

PREDIGTEN DES HERRN

empfangen durch

Gottfried Mayerhofer

Originaltext der Erstauflage von 1892

in heutiger Rechtschreibung

Vorrede

Am 22. November 1871

Schon seit langer Zeit wird in den Kirchen an jedem Sonntag ein Evangelium aus der Geschichte Meines Erdenwandels den Besuchern derselben vorgelesen, und dann – je nach dem geistigen Standpunkt des Predigers – den Zuhörern erklärt.

Nachdem nun die Zeit herannaht, wo der ganze christliche Kultus reformiert werden soll, und so manches – vielleicht das Meiste – der bisher geübten Gebräuche und Zeremonien ausgeschieden werden, und sodann bei den Zusammenkünften einer christlichen Gemeinde fast nur die Predigt oder die Erklärung Meines euch hinterlassenen Evangeliums übrig bleiben wird, so will ich hiermit durch Meinen Schreiber allen jetzigen und zukünftigen wahren Nachfolgern und Verehrern Meines Wortes eine Reihe von Bibeltexten aus dem Neuen Testament näher erklären, wie selbe eigentlich im inneren Sinn verstanden werden sollen, wie aber selbe bis jetzt noch von niemandem ausgelegt und erklärt wurden, damit nicht falsche und irrige Auslegung zu Abgötterei und Anbetung von Dingen führe, die wohl nachgeahmt oder höchstens verehrt, aber nicht angebetet werden sollten.

Diese Reihe von Stellen aus den Evangelien, die euch Meine Worte wieder ins Gedächtnis rufen sollen, will Ich euch nun so darlegen, wie sie für euren Erdenwandel angepasst sind, und euch nebenbei auch zeigen, wie Meine Worte, die Ich vor beinahe zweitausend Jahren gesprochen habe, in Erfüllung gehen werden; denn schon dort sagte Ich: Die Welt und alles, was darauf steht, wird vergehen, doch Meine Worte werden ewiglich bleiben. Amen.

1. Am ersten Adventssonntag

„Und es werden Zeichen geschehen!“

Lukas 21, 25

Am 23. November 1871

Dieses ist das erste Evangelium, womit gewöhnlich das Kirchenjahr seinen Anfang nimmt. Alle Jahre wird es den Gläubigen in der Kirche vorgelesen, alle Jahre ihnen erklärt, so oder so, wie es dem Prediger gerade zu seinem Zweck passt. Aber wenn auch mancher von Zeichen und Wundern spricht, so wissen doch wenige von ihnen, worin diese Zeichen bestehen, und auf welche Art sie die künftigen Zeiten verkünden werden.

Viele Prediger nehmen gewöhnlich aus dem politischen oder aus dem Alltagsleben die Erklärungen für den Text und wollen so Geistiges durch Weltliches erläutern, welches ein ebenso eitler Versuch ist, als wollte man die geistige Welt durch die materielle erklären, während eigentlich das Umgekehrte geschehen sollte, und die weltlichen Ereignisse als Folgen von geistigen Ursachen aufgefasst und erklärt werden sollten.

Seht, Meine Kinder, als Ich in jener Zeit von Zeichen sprach und den Juden die Zerstörung ihres Tempels voraussagte, da glaubten wenige von ihnen Meiner Aussage weil sie Mich nicht kannten, und auch jetzt, wo Ich euch das Nämliche zurufe gibt es ebenso viele Zweifler und Ungläubige, welche die Zeichen wenigstens von wo anders her erwarten, als von wo sie wirklich kommen werden.

In jener Zeit sagte Ich den Untergang des Tempels von Jerusalem und das Aufhören Israels als selbständiges Volk voraus, Ich sagte ihnen, dass die Art und Weise wie sie ihre Religionsgesetze beobachteten gerade das Entgegengesetzte von dem sei, was Moses und die Propheten sie gelehrt haben; dass dieser Art der Anschauung und werktätigen Ausübung ein Ende gemacht werden müsse eben durch die eigentliche wahre Auslegung, welche der Menschheit zu geben Ich zur Erde gekommen bin, und auch Mein Leben für diese Lehre gelassen habe.

Auch sie wollten sich nicht von dem falschen, angewohnten Glauben, der ihre Religion ausmachte, trennen; für sie galt der Tempel oder die Lehre der Priester zu Jerusalem als Repräsentant des geistigen Religionsgebäudes. Da es aber in diesem Tempel so heillos zuzuging, indem dort nur so gepredigt und gehandelt wurde wie es dem Interesse der Priester und Pharisäer entsprach, so musste dieser materielle Tempel fallen, sollte die Menschheit nicht im Sumpfwasser ihrer schlechtesten Leidenschaften verfaulen. Erst auf seinen Ruinen konnte ein neuer, geistiger, ewig dauernder Tempel erbaut werden, zu dem Ich während Meines Erdenwandels den Grundstein gelegt habe.

Das, was damals geschah mit dem Tempel zu Jerusalem und dem israelitischen Volk, das wird nächstens geschehen mit dem sogenannten heiligen Stuhl in Rom und der ganzen Priesterherrschaft, die von dort ausgeht; denn wie dazumal in Jerusalem, so wird heute in und von Rom aus gelehrt und gehandelt, nicht wie Ich einst lehrte und handelte sondern wie man dort glaubt, dass es ihr irdischer Vorteil erfordere. Auch dieser Tempel und die falsche Lehre, die von dort ausgeht, samt ihren Lehrern, müssen fallen, damit auf dessen Ruinen wieder der wahre, geistige Tempel Meiner reinen Liebelehre aufgebaut werden könne.

Was einst in Jerusalem geschah, wo die bewaffnete Macht der Römer lange Zeit die Religion der Juden und ihre Gebräuche achtete und sie gewähren ließ, das geschah auch bis auf die heutigen Tage mit der römisch-katholischen Religion, die Machthaber wollten dem Unfug in Rom, wenn sie ihn auch kannten, nicht steuern, sondern suchten ihn sogar zu ihrem eigenen Vorteil auszubeuten. Aber wie dereinst die Juden durch ihren Übermut und ihre

Empörungssucht den Fall des Tempels und den Ruin ihrer eigenen Existenz herbeiführten, so wird auch jetzt das Gebäude des Unfehlbaren auf Petri Stuhl in Rom ebenfalls durch Übermut und Blindheit seiner eigenen Mithelfer fallen, und wieder wie einst werden die Unfehlbaren des Tempels Meiner reinen Lehre Platz machen müssen.

Was bei Meiner ersten Daniederkunft als Mensch geschah wird wieder geschehen, es werden Zeichen sich bemerkbar machen; wohl denen, die sie verstehen und sie zu ihrem eigenen, und zum Besten der Mitmenschen beachten werden.

Schon geraume Zeit fehlt es nicht an Zeichen und Mahnungen zur Umkehr, noch immer schien es nicht an der Zeit, Rom und seine Misswirtschaft zu zerstören; doch wenn auch vielen Menschen in besseren Augenblicken ein Lichtstrahl der Zukunft ihr Herz erleuchtete, in Rom blieb es finster. Die Voraussagung damaliger Zeit wird wieder mit denselben Zeichen, wenn auch im geistigen Sinn, in jetziger Zeit eintreffen, und hat eigentlich schon längst ihren Anfang genommen wie einst während Meines irdischen Erdenwandels; Kriege, Empörungen, Verfolgung Meiner Anhänger, Krankheiten aller Art und ängstliches Bangen der Dinge wegen die da kommen werden, waren die Vorboten in jener Zeit, und auch jetzt werden sie nicht fehlen. Diese Schicksale schicke aber nicht Ich, sondern die Menschen bereiten sich selbe selbst durch das Missverstehen Meiner göttlichen Lehre, die stets die gleiche bleiben wird. Der Wind der geistigen Freiheit weht auch jetzt und durchdringt die Menschenherzen, die Menschen wollen ihren, seit mehr denn tausend Jahren von den Stärkeren, von einer Sekte oder Kaste mit Füßen getretenen und zu deren alleinigem Vorteil ausgebeuteten Menschenrechten Achtung und Geltung verschaffen.

Die geistlichen und weltlichen Machthaber haben den Wurm lange genug getreten, wollten sich ihn ganz untertänig und botmäßig machen und glaubten, dass die Menschenwürde erst bei ihnen anfangen. Aber zu viel schadet, der Wurm krümmt sich wenn er getreten wird, und der Bogen, den sie zu sehr gespannt haben, ist dem Reißen nahe. Sie fühlen es wohl, daher ihre Angst, daher ihr Suchen nach Mitteln, selben zu steuern; aber umsonst! – Wie einst in Jerusalem, so graben sich die Machthaber auch jetzt die Grube, in welche sie eigentlich andere hinein werfen wollen.

Damals riet Ich Meinen wenigen Anhängern, nicht durch Schwelgereien oder irdische Sorgen ihr Gemüt zu belasten sondern mäßig zu sein, ihre Seelen und Körper rein zu halten und nicht zu schlechten Taten zu missbrauchen, damit sie so vor dem Menschensohn bestehen können wenn Er kommen wird.

Und auch jetzt gilt derselbe Mahnruf: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet! Haltet euch rein, stärkt euch mit dem Glauben an Meine Liebe und an Meine göttliche Fürsorge, die, wenn sie auch das Schrecklichste zulässt, doch nie die strafen wird, die Meine Lehre mit kindlichem Gemüt aufgenommen haben und mit gläubigem Eifer danach tätig waren.

Die Zeichen der Zeit werden dann an euch spurlos vorübergehen, besonders wenn ihr euch auf die notwendigsten Bedürfnisse eures Körpers habt beschränken lernen, aber desto mehr auf den Aufbau eures geistigen Seelenmenschen bedacht wart; dann werdet ihr, wie einst in jenen Zeiten Meine Anhänger, ein Halleluja ertönen lassen, auch über rauchenden Trümmern weltlichen Glanzes und über blutgedünkten Schlachtfeldern, wo zwar die Materie erlegen, jedoch der Geist frei geworden ist zum Zeichen Meiner Größe, Liebe und Erbarmung. Amen!

2. Am zweiten Adventssonntag

„Als Johannes im Gefängnis war...“

Matthäus 11, 2 ff.

Am 4. Dezember 1871

Als in jener Zeit Johannes im Gefängnis saß, schickte er einige seiner Jünger zu Mir und ließ Mich fragen, ob Ich Derjenige sei, der da als der verheißene Messias kommen soll, das jüdische Volk von dem materiellen Druck der Römer zu befreien (wie man sich das fast allgemein vom Messias dachte), und die Menschen zu ihrer geistigen Würde, wegen der sie ja eigentlich geschaffen wurden, zu erheben, oder ob er auf einen anderen warten soll?

Seht, diese Frage, ob Ich eigentlich Derjenige sei, von dem die Propheten weissagten, diese Frage ist auch jetzt wieder in den Gemütern vieler aufgetaucht, die noch nicht recht im Klaren mit sich selbst sind, aber doch eine leise Ahnung von einem künftigen geistigen Zustand haben, der die alten herkömmlichen Religionsgebräuche zum Teil vernichten, und zum Teil auf ihr rechtes Maß zurückführen soll.

Diese Anhänger oder Jünger der eigentlichen wahren Religionslehre sind aber noch befangen von den ihnen von Jugend auf eingepägten meist falschen Religionsgrundsätzen, die mit Gebräuchen vermischt sind, welche Meine Lehre oft verunstalten, so dass die Gläubigen oft nicht wissen, an was sie sich eigentlich halten sollen.

Diese Jünger oder Männer, die sich an die Spitze der Religions- oder Glaubensbewegung gestellt haben und noch nicht frei von Vorurteilen sind, fragen in ihrem Inneren bei Mir an: Handeln wir so recht oder nicht? – Und Ich, Der eben jetzt und schon früher durch Meine Knechte die Lehre wie Ich sie einst gab, euch nun wieder gebe, und selbe noch fortwährend erläutere, sage ihnen wie einst den Jüngern Johannes: Seht Meine Taten! Betrachtet Meine Kinder, wie selbe die Gottes- und Nächstenliebe auffassen, welche Willenskraft in Einzelnen Wunder wirkt, wenn auch nicht in dem Maß wie einst durch Meine eigene Hand, aber doch so, dass sie in vielen Fällen eure Gelehrten und Doktoren zu Schanden machen wird.

Damals sagte Ich über Meine Zeitgenossen, wo vielen weder das Büberleben eines Johannes noch das Gegenteil an Mir gefiel, ihr seid Kindern zu vergleichen die wollen, dass ihre Gespielen tanzen wenn sie pfeifen, und weinen wenn sie klagen. Dasselbe gilt auch von den meisten der heutigen Menschen, sie möchten Meine Jünger und Kinder werden wenn es ihrerseits keiner Aufopferung und Selbstverleugnung bedürfte und Meine Lehre sich ihren Lebensanschauungen anpassen möchte, aber weder ein Johannes noch ein Christus ist nach ihrem Geschmack.

So wie damals die meisten Meiner Zeitgenossen glaubten, dass Ich ihre weltlichen Verhältnisse verbessern würde, so möchten es nun auch die Menschen dieser Zeit, dass durch Befolgung Meiner Lehre hauptsächlich ihr irdisches Wohlergehen erhöht würde. Aber es wird jedem ernstern Kämpfer für Meine wahre Lehre, jedem Vorgänger oder Pionier der wahren Liebe so ergehen wie es einst Johannes ergangen ist; er wird von wenigen seiner Zeitgenossen verstanden werden, so wenig wie Ich Selbst, Der Ich schon mehrere Jahre unter euch weile, und entweder unmittelbar durch Meine Schreiber und Knechte, oder mittelbar durch Meine Geisterwelt Mich euch kund gebe.

So wie Ich damals sagte, dass das Himmelreich Gewalt brauche, und die, die Gewalt anwenden, es an sich reißen, so ist es noch heute; der alte Adam, d.h. das äußerlich Glänzende, das Zeremonielle und das Trachten nach irdischem Vorteil muss abgelegt, und mit festem Willen ein neuer, der in dem Streben nach dem Wahren und Geistigen besteht, angelegt werden, sonst ist alles Reformierenwollen umsonst; Mittelwege einschlagen und

teilweise Meine Lehre, vermischt mit Gebräuchen veralteter Institutionen gebrauchen wollen, geht nicht an, denn Ich bin ein Geist, und wer Mich anbeten will, muss Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten, was so viel heißt als: Wer Mich anbeten, d.h. Mir die höchste Verehrung zollen will, muss durch das Handeln nach Meiner Lehre zeigen, dass er Mich (als den Geist in der Lehre) auch wirklich erkannt hat und aus Liebe zu Mir jeder Zeit bereit ist Allem zu entsagen, was dem Göttlichen entgegenstrebt und dem Fleisch schmeichelt.

Wer so mit Gewalt, mit Aufopferung seiner irdischen Wünsche und mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Wahrheit Meiner Lehre, den Himmel, der das wahrhaft Beglückende ist, das Vollkommenste, das Geistige zu gewinnen sucht, dessen Eigentum wird er auch werden.

Die Drohung, die Ich damals gegen die galiläischen Städte aussprach, in denen Ich gelehrt und so viele Wunder gewirkt hatte, die Mich aber trotzdem nicht erkennen wollten, ja Mich nur noch mehr zu verfolgen suchten, gilt auch heute noch für die irdischen Großstädte, denn dort, wo die größte Aufklärung herrschen könnte und sollte in geistigen Dingen, dort herrscht die größte Finsternis in dieser Richtung, aber umso mehr die Sucht nach dem Irdischen, und in jenen Orten, wo Ich Mich den Menschen direkt kund gebe, dort nimmt man am wenigsten Notiz von Mir.

Ihr seht daraus, dass fast zwei Jahrtausende verflossen aber die Menschen sich stets gleich geblieben sind, dass es somit auf die bis jetzt geübte Art der Verbreitung Meines Gottesreichs auf Erden nicht mehr geht, sondern dass es anders werden muss.

Damals sagte Ich auch zum Volk: Niemand kennt Mich, den Sohn als nur der Vater, sowie auch niemand den Vater kennt als nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will. Auch jetzt gilt noch dieser Ausspruch: Mich, die wahre Weisheit, kennt nur die reine Liebe, und umgekehrt kann die wahre Liebe nur erkannt und geübt werden nach dem Geist Meiner Lehre.

Die Menschen suchen Mich, nämlich die wahre Weisheit, verstehen aber nicht zu suchen, denn den Führern wie den Geführten hängt noch eine dreifache Decke (wie einst Moses) vor ihren Augen; Ich rufe sie zu Mir und möchte ihnen diese Decke wegnehmen durch Meine Liebeslehre und sie durch selbe zum Licht der Liebe, der Wahrheit und des freien Selbstbewusstseins führen, aber sie kennen noch nicht die Stimme des guten Hirten.

Wenn Ich ihnen zurufe: Kommt her, alle die ihr mühselig und beladen seid, auf dass Ich euch erquicke, so verstehen sie diesen Ruf nicht, sondern handeln nach ihrem Weltverstand, und sehen hochmütig auf Meine so klare und einfache Liebeslehre herab; deshalb wird auch jetzt den Hochmütigen vorenthalten, was den Unmündigen, d.h. den in der Demut ihres Herzens Suchenden geoffenbart wird, weil Letztere williger Meine Lehre annehmen und so deren Segnungen an ihnen in Erfüllung gehen können.

Alle Reformatoren, die sich an die Spitze der Glaubensbewegung gestellt haben, die etwas Besseres, Geistiges ahnen, aber die zu stolz sind um von Mir die Demut, die Sanftmut, die Nächstenliebe und die Duldsamkeit in religiöser Beziehung zu lernen, die werden samt denen, die in ihre Fußstapfen treten, noch manche ihrer Lieblingsideen fahren lassen müssen und noch manches Bittere zu kosten bekommen, ehe sie die Ruhe in ihrer eigenen Seele finden und fähig sein werden, auch anderen solche Ruhe zu geben, die ihnen jetzt selbst noch mangelt, und Meine Worte zu begreifen, die lauten: Mein Joch ist sanft und Meine Bürde ist leicht.

Wie einst Johannes Mein Vorläufer war, so gehen nun wieder Meine direkten Kundgebungen an einzelne, Meinem zweiten Kommen voraus, aber sie werden leider nur von wenigen begriffen und verstanden, gerade so, wie es einst Meinem Vorläufer Johannes erging.

Der geistige Wind bläst, er kommt aus Meinen Himmeln, um eure, mit allerlei schlechten Dünsten geschwängerte geistige Luft zu reinigen. Dieser geistige Wind ist ein Erwecker, Läuterer und Träger einer neuen Ära, worin die Menschheit ihrem geistigen Ziel wieder nähergebracht werden und endlich einmal begreifen soll, was es heißt, Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten, und was Religion im geistigen Sinn bedeutet.

Noch immer klammern sich die Menschen an Zeremonien und Gebräuche, ein Zeichen, dass sie noch sehr materiell sind und nur Materielles wünschen und verstehen.

Wenn die Menschen, als geistig gebildet, erst erkennen werden, dass Ich als Geist keiner materiellen Mitteln bedarf um sie zu verstehen, wenn sie erst begreifen werden, was eigentlich Geist und geistige Bildung heißt, dann werden sie auch begreifen, wie weit sie vom rechten Weg abgewichen waren; dann werden sie erst Meine Worte begreifen, dass nur Ich den Vater kenne und Er Mich, obwohl Ich schon bei Meinem Erdenwandel lehrte, wie diese Erkenntnis auch euch Menschen, die ihr doch alle einen Funken Meines göttlichen Ichs im Herzen tragt, der euch stets zur Vereinigung mit Mir antreibt, gegeben werden könnte.

Alle nun folgenden Erklärungen der im katholischen Kirchenjahr festgesetzten Sonntags-Evangelien werden euch zeigen, wie die geistige Bildung der Menschheit von Stufe zu Stufe nach und nach vor sich geht; sie werden euch zeigen, wie ihr selbst schon längst in diesem geistigen Strom mit fortgerissen, dem Weg der Aufklärung entgegengieht um das zu werden, wozu Ich euch geschaffen, erzogen und bestimmt habe.

Wacht auf, Meine Kinder! Verschließt nicht eure Ohren den Worten des Predigers in der Wüste, den Diktaten, die Ich euch in solcher Fülle schicke; wacht auf und verschließt eure Ohren nicht den himmlischen Harmonien, die von oben gesandt werden um euch zu beweisen, dass ihr aus Geistigem entsprungen, auch ein anderes Ziel und eine andere Aufgabe habt als nur im Weltlichen zu leben. Der geistige Wind bläst und durchzieht alle Herzen, aber wenn auch Tausende sein Wehen nicht verstehen, so sollt doch ihr seine Bewegung und seinen Zweck deuten können. Wacht auf und werft das Weltliche weit hinter euch, ihr seid Geister und Bewohner einer anderen, größeren, unendlichen, ewigen Welt! Vergesst nicht, dass dieses Erdenleben, das so flüchtig an euch vorüberzieht, ein Probe- und Prüfungsleben ist, und dass der größere, ja größte Teil euer dort harret, wo ewig keine Sonne untergeht, wo die Nacht verbannt und nur Licht – gleichbedeutend mit Liebe – als Erreger, das ganze himmlische Gebiet durchdringt.

Lasst es euch geraten sein, jene Worte des Evangeliums, die Ich einst vor nahe zweitausend Jahren ausgesprochen habe, in ihrem höchsten, geistigen Sinn zu fassen und zu deuten, denn sie enthalten Meine ganze Vaterliebe zu Meinen Kindern.

Schon damals wollte Ich dem Judenvolk zeigen, welche Liebe ein Schöpfer und Vater haben kann und auch muss, allein sie verstanden Mich nicht, und leider muss Ich bekennen, jetzt verstehen Mich die Menschen noch weniger.

Damals rief Ich ihnen zu: Mein Joch ist sanft, und heute sage Ich es wieder, wie kann aber auch ein Joch der Liebe anders als sanft sein, wann kann die Last leichter sein, als wenn Liebe sie tragen hilft? Lasst die Welt, denn sie kann euch höchstens auf Augenblicke, nie aber auf die Länge befriedigen, denn mit dem Besitz eines weltlichen Guts hört der Reiz, den es gewährt, auf, das ist aber im Geistigen nicht der Fall.

Mein Reich ist unendlich, der Genuss des Geistigen hat keine Grenzen und keine Schranken, daher ist ein ewiges Fortschreiten und eine ewige Steigerung möglich; mit jeder Stufe ist ein größerer Genuss, größere Kraft und größere Fähigkeit, noch Höheres zu erreichen, verbunden. Während im Weltlichen immer erst Verhältnisse und Umstände zusammentreffen müssen um etwas Erwünschtes zu erreichen, und man dann oft wieder lange warten kann bis wieder eine Gelegenheit, etwas Neues zu erlangen eintritt, bietet der geistige Fortschritt immer Gelegenheit, weiter vorwärts zu kommen; während im Weltlichen das Meiste von anderen abhängt, ist im Geistigen das eigene Innere die große Fundgrube, wo alle Schätze einer unendlichen geistigen Welt verborgen liegen; es ist euer eigenes Innere, wo Ich Mich als Sohn (Weisheit), als Vater (Liebe) und als höchster Geist (Wille oder Tatkraft) euch kund geben kann, von welcher Kundgebung euer Frieden und eure weltliche Ruhe abhängt, und wo ihr dann alle Misshelligkeiten des Lebens nicht als Strafen sondern als weise und notwendige Prüfungen ansehen lernt und Meinen Zuruf, kommt zu Mir, die ihr beladen seid, erst recht

verstehen werdet; denn die ewige, unendliche Liebe eures himmlischen Vaters hat euch diese Last aufgeladen und hilft sie euch auch tragen.

Die Leiden und Missgeschicke des menschlichen Lebens sind dann keine Plagen mehr sondern Segnungen eines Vaters, Der Seine Kinder nicht zu stolzen Weltherren, sondern zu demütigen, geistigen Vorkämpfern Seiner Liebelehre hier und einst in jenem Reich, das ohne Ende ist, machen möchte.

Dies nehmt euch wohl zu Herzen, dann wird das Endergebnis euch gewiss beweisen, dass Mein Joch sanft und Meine Last leicht ist. Amen.

3.

Am dritten Adventssonntag

„Die Juden sandten Priester und Leviten zu Johannes.“

Johannes 1, 1 ff.

Am 9. Dezember 1871

Dieses Evangelium handelt von Johannes dem Täufer, der als Vorläufer und Prediger Mir den Weg bahnen und das Judenvolk auf Meine Ankunft und auf Meine Lehre aufmerksam machen sollte; daher seine Antworten an die Abgesandten vom Tempel, daher seine Beteuerungen, dass er weder Christus, noch Elias, noch ein Prophet, und nicht einmal wert sei, Mir die Schuhriemen aufzulösen.

Johannes der Täufer war in diesem Punkt sich erstens seiner Mission wohl bewusst, und zweitens unter den Juden das einzige Beispiel der Demut und der Unterwürfigkeit unter Meinen Willen.

Der Evangelist Johannes fängt sein Evangelium mit den Worten an: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Seht, dieser erste Satz aus dem Evangelium Meines Lieblings Johannes beweist euch, welche Stellung Johannes unter seinen Brüdern sowie zu Mir eingenommen hatte; denn was der Täufer nur durch seine materielle Taufe ausdrücken wollte, das sagt geistig Mein Apostel indem er offen bekennt, dass das Wort oder die Idee Gottes zuerst die geistige Taufe über ihn ausgegossen, und er am ehesten unter allen seinen Mitaposteln die Tiefe Meines Geistes begriffen und verstanden hatte. Er war der erste, der es begriff, dass durch das Wort (Ausdruck einer Idee, eines Gedankens oder Willens) die ganze Sichtbarkeit geschaffen, dass das Wort als Leben verbreitend Licht schuf, und dass eben dieses Licht in jener Zeit von wenigen begriffen und verstanden wurde.

Er, Mein Liebling, war es, der zuerst mit dem Herzen auffasste, was mit dem Verstand nicht zu begreifen ist, und nur dem Leben und Licht gibt, der die Liebe kennt, wie sie im Weltall von Mir verbreitet, geübt und verlangt wird.

Er liebte Mich im Geist, und die anderen Apostel verstanden Mich in der Wahrheit; deswegen seine ersten Ausrufe im Evangelium, die von Meiner Macht, Meiner Liebe, und wie Ich die Schöpfung geschaffen (durchs Wort) zeugten, wie Ich als Christus, als Lehrer auftrat, in Mein Eigentum kam, aber nicht erkannt, sondern verkannt wurde.

Zu diesen Ausrufen, die ein Zeichen seines tiefen Verständnisses Meiner Lehre und Meiner Sendung waren, trugen wesentlich die Geständnisse seines Namensbruders Johannes des Täufers bei, der vor Mir hergesandt war die Wege zu ebnen, und das Judenvolk zur Aufnahme Meiner Lehre vorzubereiten.

Wie man auf einen Blinden, dem durch eine glückliche Operation die Sehkraft wiedergegeben worden ist, nur allmählich ein stärkeres Licht einwirken lassen darf wenn man ihm nicht

schaden will, so tat auch Johannes der Täufer als Erwecker und Bearbeiter der Herzen, um sie für Edleres empfänglich zu machen, denn ein Schritt wie der Meinige musste vorbereitet werden. Johannes verkündigte dem Volk Einer wird kommen, der schon vor Mir gewesen ist! Er meinte damit das Wort, welches das ganze Universum geschaffen, die mächtige Willenskraft die Sich bewogen fühlte, Sich in menschliche Form einzukleiden, und körperlich und wesenhaft Selbst, wie bei der Schöpfung das Materielle, jetzt das geistige Licht und Leben denen, die im Finstern wandelten, zu bringen.

Dasselbe sagt Mein Evangelist Johannes, indem er spricht: Im Anfang war das Wort, und das Wort war Gott, was gleichfalls bedeutet: Im Anfang war Gott, der allmächtige Schöpfer, der das Licht und Leben verbreitete, und so seine Liebe durch den unendlichen Raum sandte um beides zu erwecken; und jetzt ist es in Christus derselbe Gott, Der wieder Sein Wort als Licht durch die weiten Räume des Universums sendet, um durch Seine Liebe ein neues geistiges Leben zu erwecken und zu verbreiten.

Johannes der Täufer war wie der Morgenstern der der Sonne vorausgeht, er erkannte seinen Herrn als er Mich zum ersten Mal sah; denn während er die äußere Taufe an Mir vornahm, vollzog Ich die innere an Ihm; seine innere Sehe wurde ihm aufgetan, und er sah in Gestalt einer Taube, die geistig das Bild der Unschuld darstellt, Meine Verbindung mit der geistigen Welt.

Auch seine Jünger erkannten bald, wer da eigentlich der Herr und wer der Diener sei, deswegen verließen sie Johannes und folgten Mir, und einer (Nathanael), dem Ich Dinge enthüllte die er nur allein zu wissen glaubte, war durch dieses Zeugnis für Mich gewonnen.

Ich sagte diesen Jüngern damals auch die prophetischen Worte: Wahrlich, Wahrlich! Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn.

Alles, was nun in jenen Zeiten vom Anfang Meiner Lehrjahre an, oder um so zu sagen seit Meiner geistigen Wiedergeburt auf Erden geschah, wird sich jetzt wiederholen oder wiederholt sich schon täglich.

Auch jetzt gibt es Johannesse als Täufer und Johannesse als Meine Lieblinge und Apostel, von denen jeder seiner Aufgabe gemäß wirken soll.

So wie einst körperlich komme Ich nun geistig unter euch Menschen, aber leider muss Ich auch heute noch wie einst sagen: Ich als das Licht, komme in die Finsternis, aber die Finsternis begreift das Licht nicht.

Die Kulturstufe der Menschen sowie das darauf sich gründende Verstandesleben sind zwar ganz andere geworden, jetzt am Vorabend Meiner Wiederkunft als einst in jener Zeit, aber der Hang zum Wohlleben ist den Menschen geblieben, und die meisten haben keine Sehnsucht nach den edleren, dauernden Freuden, welche die wahre geistige Liebe gewährt, sondern sie scheuen eine Religion, die statt sinnlicher Vergnügen und Ergötzlichkeiten, Aufopferung und Selbstverleugnung von ihnen fordert.

Andere hängen wieder fanatisch am toten Buchstaben des Bibelworts, wieder andere bauen sich philosophische Systeme nach ihrem Weltverstand, und nur wenige folgen Meiner so leicht fasslichen, einfachen Liebelehre. Immer neue Versuche werden gemacht, um sich und andere zu beglücken, doch nach Meiner Lehre leben, das wollen die meisten nicht.

So wie Ich einst auf die Erde kam, nicht um Moses und die Propheten umzustoßen und etwas Neues an deren Stelle zu setzen, sondern nur die eingeschlichenen Irrtümer von der reinen wahren Lehre wie die Schlacken vom Erz zu sondern, ebenso bedarf es auch jetzt bei Meinem geistigen Kommen nichts anderes als Meine Liebelehre von den Schlacken, womit sie verunglimpft ist, zu reinigen. Ich gebe euch nichts Neues, sondern Ich will nur geistig erklären und ins Leben übertragen, was seither nur wörtlich verstanden und aufgefasst wurde, um euch dadurch anzuspornen, euer Ziel zu erreichen.

Schon seit langer Zeit erschallen Stimmen, die zur Umkehr zur Liebe und zur Einkehr ins innere Geistige mahnen; in verschiedener Form wird der eingeschlafene Menschengest geweckt; die Johannesse predigen aber auch heute wie einst meistens nur tauben Ohren.

Selbst die, die sich als Meine Stellvertreter auf Erden ausgeben, selbst die sind taub und oft noch tauber als die anderen, denen sie Meine Lehre lehren wollen.

Doch ein allgemeiner Drang nach Licht, Liebe, geistigem Leben und nach geistiger erwärmender Lehre macht sich nun fühlbar; die Jünger des weltlichen Glaubens fallen von ihren Führern ab und suchen Licht, das ihnen ihre Führer nicht geben konnten. So regt sich der Drang nach dem Geistigen, nach geistigem Denken und geistiger Freiheit, und wächst trotz allen Zurückdrängens von Seiten derer, die bis jetzt nur ein verzinliches Kapital für sich daraus machen wollten, und wengleich die sich aufgeklärt Denkenden mit ihrem Verstandeslicht die geistige Fackel, die über ihren Häuptern brennt, noch nicht sehen, so wird doch bald die Dämmerung des wissenschaftlichen Lebens durch selbe verdrängt werden und den Unmündigen zeigen, was den mündig sich Glaubenden bis jetzt verhüllt war.

Das Wort, das im Anfang Himmel und Erde schuf, wie Moses sich ausdrückt, das Wort, tatsächliches Licht und Leben, ist es nun wieder, das von Oben herabströmend Liebe und Wärme in die Herzen gießt.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war Ich Selbst, und dieses Wort wird ewig forttönen und Ich ewig fortdauern, Licht, Leben und Liebe verbreitend und die im Geist wiedergeborenen Mir ergebene Kinder, aber nicht die vom Geblüt, nicht die vom Fleisch Geborenen (d.h. die in der Sinnlichkeit dieser Welt Wandelnden) beglückend und führend.

Das Wort ward einst Fleisch und die damals Lebenden sahen Seine Herrlichkeit, aber erkannten sie nicht; und das Wort wird wieder Fleisch werden, aber vergeistigtes Fleisch, und wird dann von den Lebenden in Seiner Herrlichkeit erkannt und begriffen werden, und von Seiner Fülle werden sie alle Gnade um Gnade nehmen.

Wie Johannes einst mit Wasser taufte, so wird jetzt mit dem Geist getauft. Ströme dieses himmlischen Wassers ergießen sich über die Herzen der Menschen, erweichen und erwecken manche, aber viele lassen sich davon noch nicht erweichen und erwecken, ja manche verstecken sich gar vor diesem himmlischen Regen. – Glücklich, wer noch für das Wasser von Oben empfänglich ist und noch ein Herz hat, das sich aufwärts kehrt und den Einflüssen himmlischer Segnungen nicht den Eingang wehrt, es wird sich auf alle diese ein Strahl göttlichen Lichts heruntersinken, das Gnadenlicht von Oben wird sich in sie ergießen, und Ruhe und Frieden in ihnen und in ihrer Umgebung verbreiten, so wie einst auf Christus ein Strahl göttlichen Lichts, dem geistigen Auge in sinnbildlicher Gestalt einer Taube ersichtlich, sich heruntersenkte.

Viele werden Mir eifrig dienen wie einst Johannes der Täufer, und viele als Meine Lieblinge wie Johannes der Apostel, Meine Lehre lehren und verbreiten.

Wie der leichte Wellenschlag am Ufer des Meeres der Vorbote von größeren Wellen ist, hervorgebracht von einer Luftschicht, die nach Ausgleichung strebt, so ist die jetzige religiöse Bewegung auch der Anfang und Vorbote einer noch stärkeren, wodurch sich das Geknechtete und Unterdrückte, zwischen Materie und Geist gleichsam eingeklemmte geistige Leben die Freiheit verschaffen will, denn das Geistige hat gleich der Luft und dem Wasser die Eigenschaft, dass es sich zwar zusammendrücken lässt, aber bei zu großem Druck seine Fesseln zersprengt.

Ihr, Meine lieben Kinder, seid berufen gleich Meinem Johannes dem Täufer, den anderen Menschen Wegweiser und Ebner der geistigen Lebensbahn zu werden; aber die Welt wird euch wie auch einst dem Johannes, nicht gleich alles glauben, sondern an euch die Frage richten: Was wollt ihr eigentlich? Was seid ihr denn? Lasst es euch dann nicht verdrießen, wenn ihr oft tauben Ohren predigt; auch Johannes, ja Ich Selbst predigten oft vergebens, aber Meine Worte gingen trotzdem nicht verloren und werden ewig bestehen, weil in ihnen

unumstößliche Wahrheiten liegen, und Ich Selbst als Gott sie sprach, und so wird es auch mit euren Worten sein, die Mein Geist der Wahrheit durch euch sprechen wird.

Darum seid getrost und streut Samen aus, wenn derselbe auch nicht immer die Frucht bringt, die ihr wünscht. Auch in einem Wald wachsen nicht alle Bäume gerade, es gibt unter ihnen manche verkrüppelte, krumme und schlechte, aber deswegen ist der Wald doch ein Wald, der tausenden lebender Wesen Schutz und Nahrung gibt, und in welchem selbst die missratenen Gewächse noch vielen Nutzen stiften; dasselbe ist mit einem geistigen Seelenwald der Fall.

Gebt besonders denen geistige Nahrung, die euch darum bitten, aber vor allem müsst ihr trachten, zuerst euch selbst zu reinigen und euch von dem Weltlichen loszumachen wie es einst Johannes getan hat, er frönte nicht dem Wohlleben des Fleisches als dem vergänglichen Kleid des unvergänglichen ewigen Geistes, sondern machte durch Mäßigkeit den Körper geschmeidig, dem Geist oder seiner Seele zu dienen.

Und so sollt auch ihr alles Überflüssige was nur den Körper verweichlicht, vermeiden, und euer Augenmerk nur auf die Kräftigung eurer Seele und eures Geistes richten, ihr sollt nach der Taufe mit geistigem Wasser streben und euch derselben würdig zu machen suchen, damit ihr stets Größeres erkennen und mit geistiger Sehe die Gemeinschaft der Geisterwelt mit der materiellen Welt begreifen lernt.

Euer Trachten soll sein im Geist wiedergeboren zu werden, dann werdet ihr nicht, wie einst die zwei Jünger des Johannes, zu fragen brauchen: Rabbi, wo ist deine Herberge? Denn dann ist Meine Herberge in eurem Herzen, dort bergt ihr dann den Herrn, der vom Anfang als Urgrund das Wort, das Licht, die Liebe und das Leben war, und Der das alles denen verleihen wird, die sich mit geistigem Wasser taufen lassen und dadurch Seine Kinder werden wollen. Amen.

4.

Am vierten Adventssonntag

„Im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius...“

Lukas 3

(Bußpredigt Johannes des Täufers)

Am 10. Dezember 1871

Dieses Kapitel behandelt eine Bußpredigt Johannes des Täufers, die er am Jordan an die um ihn versammelte Volksmenge hielt, mit der er die Juden für Den vorbereiten wollte, Dem, wie er sagte, er nicht wert sei, die Schuhriemen aufzulösen.

Ein jeder seiner Zuhörer fragte den Johannes, was er in Bezug auf seine Lebensweise, auf seinen Stand oder sein Gewerbe zu tun habe, und er wies jeden an, die Nächstenliebe zu üben, wie es eben gerade dem Fragesteller angepasst war.

Was damals Johannes getan hat, das tue Ich nun schon seit längerer Zeit Selbst, indem Ich die Menschen durch ihnen gegebene Belehrungen in Worten, durch verschiedene Ereignisse und andere Mittel als Führungen zur Umkehr von der eingeschlagenen falschen Bahn zu bewegen suche.

Wie dort die Ankunft des eigentlichen Lehrers, nämlich Meiner Selbst, vorausgesagt und vorbereitet werden sollte, so geschieht es nun auch schon seit längerer Zeit als Vorbereitung zu Meiner jetzigen geistigen Wiederkunft, denn wie die Juden damaliger Zeit vermöge ihrer Denk- und Handlungsweise nicht geeignet waren Meine Lehre ohne Vorbereitung zu verstehen, so müssen auch heute die Menschen, die noch im Schlamm des Eigennutzes

vergraben schlafen, geweckt und gemahnt werden durch verschiedene unliebsame Ereignisse, Krankheiten, gesellschaftliche Umwälzungen usw., um endlich Meiner Stimme, die ihnen den Weg zurück zum Vaterherzen zeigen will, Gehör zu geben.

Die Zeit eilt mit Sturmesflügeln für jene dahin, die ohne nachzudenken so in den Tag hineinleben, wie dem Träumenden verschlafene Stunden wie Minuten verfliegen; deshalb ist es nötig, die im Weltschlaf versunkene Menschheit aus ihrem Geistesschlaf aufzurütteln, damit sie endlich darüber nachdenke, was sie eigentlich tun und wohin sie sich wenden soll, denn die Zeit drängt.

Damals schon sagte Johannes: Der, Welcher nach mir kommt, hat schon die Wurfschaufel in der Hand, um auf der Tenne das Korn von der Spreu zu säubern.

Euer Weltverstand hat zur Reinigung des guten Samenkorns von dem schlechten und von der Spreu nun Maschinen statt der früher gebräuchlichen Wurfschaufel erfunden, die durch künstliche Luftbewegung die Säuberung besser und schneller vollbringen; ebenso aber gebrauche auch Ich jetzt Mittel, die schneller die Gutwilligen von den Saumseligen und Trägen scheiden sollen. Schon dreht sich das Schaufelrad in Meiner geistigen Wind-Getreidesäuberungsmaschine, wirbelnd regt es die Massen auf, und schleudert die schalenartig leichten und geistig verkümmerten Seelen, die gegen jede Mahnung zum Geistigen taub nur der Welt und ihren Freuden huldigen, weit von sich.

Damals rügte Johannes selbst den Lebenswandel Herodes, des Vierfürsten von Galiläa; und auch jetzt rügt die allgemeine Volksmeinung die ehrgeizigen Pläne so mancher Herrscher.

Herodes ließ zwar den Johannes einsperren, was auch manche Herrscher dem Volk tun möchten wenn es nur anginge, um ihm die Zunge zu hemmen und die Gedanken aus dem Kopf zu treiben, allein das wäre wie einst so auch jetzt wohl eine vergebliche Mühe; das Wort, der geistige Träger Meines Willens, ist weit mächtiger als aller Zwang und alle Waffen. Es überschreitet als körperloses Wesen die Schranken der materiellen Welt und regiert als Geistiges alles, denn Ich bin ja Selbst das Wort.

Damals hörte das Volk zwar Johannes an, aber sobald es auf Selbstverleugnung und Aufopferung ankam, wendete es ihm den Rücken wie auch Mir einst der reiche Jüngling tat, dasselbe tun auch heute die Menschen. Viele möchten Mir wohl nachfolgen, wenn sie nur nicht von ihrem angewohnten Welttum lassen müssten. Jetzt hören die meisten Menschen jene, denen Ich Mein Wort kund gebe, zwar auch an, aber sie lachen darüber und dünken sich in ihrem Weltverstand bei weitem klüger als jene mit ihrer Herzenssprache.

Arme verirrte Kinder! Es wird eine Zeit kommen, wo alle eure irdische Weisheit nicht ausreichen wird, euch einen Trost oder auch nur Ruhe zu geben; ihr werdet zwischen zwei Welten stehen, und Gott und euer Schicksal der Grausamkeit anklagen, weil die materielle Welt euch höhnend von sich abstoßen, und die geistige euch nicht aufnehmen wird.

Solche Qualen ahnte einst schon Johannes, weshalb er das Judenvolk wecken und zur Rückkehr in die göttliche Ordnung der Liebe antreiben wollte; und heutzutage, wo schon beinahe alle edle Eigenschaften der menschlichen Natur zu Grabe getragen wurden, und nur die Selbstsucht mit allen ihren Eigenschaften allein herrscht, ergeht dieser Mahnruf wieder, bekräftigt durch Drangsale aller Art, um mit Strenge das zu erreichen, was mit Milde bis jetzt bei den meisten Menschen nicht zu erreichen war.

Damals unterzog Ich Mich als Christus der sichtbaren Taufe mit Wasser um euch ein sichtbares Sinnbild zu geben, wie ihr euch jetzt freiwillig in der Demut der unsichtbaren Taufe mit Meinem Geist unterziehen solltet. Dann wird das göttliche Licht auch euer Haupt umschweben gleich wie es damals das Meinige in Gestalt einer Taube umschwebte.

Tut doch jetzt, oh Kinder, so viel euch möglich ist, auf dass die Ströme des Lichts und der Gnade von oben nicht umsonst auf euch ergossen werden, zeigt euch würdig eurer Abkunft und eurer künftigen Bestimmung; möge die göttliche Stimme auch über eure Häupter und in euren Herzen jetzt ertönen wie damals und euch zurufen: Dieses ist Mein vielgeliebter Sohn,

an dem Ich Mein Wohlgefallen habe, woraus ihr dann entnehmen könnt, dass ihr auf dem rechten Weg seid, Meine Kinder zu werden.

Seid mildtätig, seid barmherzig wie es euer Vater im Himmel ist, gebt, so wird euch gegeben, vergebts, so wird auch euch vergeben werden.

Wer mehr hat an Kleidung oder Nahrungsmittel als er bedarf, der teile es mit denen die solcher bedürfen; wer etwas zu verlangen hat von seinem Nächsten, der fordere nicht mehr als es rechtens ist.

Lasst euch nicht betören durch den rosigen Schein der Welt mit ihren weltlichen Gütern, denn bald naht sich die Zeit, wo ihr alles zurücklassen müsst und euch nur jene Güter bleiben die ihr im Innern errungen habt, und die weder Pest noch Krieg, weder Bedrängnis noch der Tod euch rauben können.

Lasst die sich gelehrt Dünkenden mit ihrer Afterweisheit, die Zeit ihres Triumphs ist kurz; folgt Meinem Rat, Meinem Mahnruf, und ihre werdet dann kein Ottergezucht nach dem Ausdruck Johannes sondern Meine Kinder sein, die Ich einst nach Meinem Ebenbild erschaffen habe, und nun wieder zu Meinem Ebenbild neu gestalten will, denn dieses ist an und in euch durch euer Handeln gegen Meine Ordnung zu einem wahren Zerrbild geworden, indem man Mein Ebenbild gar nicht wieder erkennt. Die äußere Körperform zeigt wohl noch entfernte Spuren der einstigen paradiesischen Schönheit, aber die Seele als der Sitz und der Tempel Meines Gottesfunken, des Geistes, hat längst aufgehört, Meinem Ebenbild zu gleichen. Diesen Zwiespalt kann Ich nach Meinen Gesetzen nicht länger dulden, und es muss eine Harmonie zwischen Meinem Geist und dem Ebenbild in euch wieder hergestellt werden.

Wenn ihr auch die äußere Hülle, auf der eure Leidenschaften ihre Spuren zurückgelassen haben, nicht mehr ändern könnt, so trachtet doch wenigstens mit allen Kräften den inneren Geistmenschen wieder dem Urbild nachzubilden. Denn es gibt kein größeres, schöneres und ähnlicheres Ebenbild Meiner Selbst in der Schöpfung als das eines vollkommenen Menschen, denn in jedem geschaffenen Wesen ist nur ein Teil seines Abdrucks enthalten; doch er trägt als letzter Ausdruck der ganzen materiellen und geistigen Schöpfung die ganze Form jenes Urbildes in sich, das nicht nur euer Schöpfer und euer Herr sondern euer Vater sein will; jenes Wesens, Das mit unerbittlicher Strenge und Willenskraft euch Gesetz vorschreiben und entweder göttlich belohnen oder auch unerbittlich vernichtend strafen könnte, aber nur verzeihen, Liebe spenden, und Liebe empfangen will.

Zu damaliger Zeit war ein Vorläufer nötig, der die Menschen auf Meine Ankunft vorbereitete; jetzt bin Ich es Selbst, Der euch die Friedenshand entgegenstreckt um euch zu leiten in den Bedrängnissen, die jetzt nach und nach über die Menschheit kommen werden um ihre Halsstarrigkeit zu brechen. Stoßt diese Hand nicht zurück, denn ihr findet keine stärkere und bessere; jeder menschliche Arm ist zu kurz, nur der Meine reicht in alle Entfernungen, und erreicht den Fliehenden noch selbst über jenen Räumen wo der letzte Stern seine Strahlen verbreitet, und die ewige Unendlichkeit sich ausdehnt. Auch dort wird noch die selbe Hand, die hier den Liebenden an sich zieht, ihn leitet, führt und Ersatz bereiten wird, ja ewigen Ersatz für alles das was zur Prüfung nötig war, um aus Meinen nach Meinem Ebenbild geformten Menschen Meine Kinder zu erziehen.

Johannes predigte in der Wüste und tat dies geflissentlich, weil die Wüste vermöge ihrer Ödigkeit den Zuhörern keine Zerstreung darbot; und auch Ich predige jetzt in einer Wüste des materiellen Lebens, das, dank dem forschenden Menschenverstand, bar geworden ist von allem was das Herz erquickern sollte; und so suche Ich gleich Johannes inmitten des Sand- und Steinreichs die geistige Blume der Liebe zu pflanzen, die vom Erdreich keine Nahrung ziehend, selbe nur von Oben bekommt.

Und jetzt inmitten der gedankenleeren Wüste des geistig-göttlichen Lebens auf dem steinigen, von Egoismus ausgetrockneten Boden der modernen, spekulativen Verstandeswelt, ergeht wieder der Ruf: Wacht auf! Vergesst Den nicht, Der, obwohl im ganzen Weltenall thronend, doch auch in jedes Menschenbrust seinen Wohnsitz aufschlagen möchte; vertieft euch in euer

Innerstes um dort die Quelle der nie versiegende Freude, des nie endenden Trostes, und der nie verwelkenden Liebe als Grundprinzip alles Geschaffenen und Belebten zu finden, um dort Den wieder zu finden, Der überall in blumenreichen Gärten, in schattigen Wäldern, auf den höchsten Bergespitzen, sowie weit hinauf bis zur letzten Weltensonne immer der Gleiche ist, Der Sich nie ändert, und von Den in Seiner ähnlichen Formen hingestellten Wesen als Schöpfer und Vater nur jenes Gegengefühl fordert, das Eltern von ihrem Kind als erstes Zeichen geistiger Verwandtschaft anerkennen, nämlich die Liebe zu Dem, Dem es sein Dasein verdankt.

Während eure schwachen weltlichen Herrscher euch zur Achtung und zum Gehorsam durch Gewalt und eine Menge Gesetze zwingen wollen, setze Ich euch frei in die Schöpfung hinaus und ihr könnt frei wählen zwischen Liebe oder Hass, Licht oder Finsternis, Leben oder Tod. Die Zeit kommt stets näher, wo diese Wahl entscheidend getroffen werden muss.

Mein Ruf erschallt an euch, damit ihr nicht schlaftrunken von den Ereignissen überrascht werdet, sondern mit klarem Bewusstsein und ruhigem Herzen den Dingen entgegensehen könnt, die ja nur für jene bestimmt sind die sich nicht durch sanftere Mittel erwecken ließen.

Während eure Herzen den sanften Harmonien der Liebe lauschen, werden dort die Posaunen, von denen Mein Lieblingsapostel Johannes spricht, ertönen, wenn die Engel die Zornschaalen über die Häupter der Harthörigen, die trotz aller Mahnungen Meinen Liebeworten kein Gehör geben wollen, ausgießen werden.

Oft genug machte Ich euch aufmerksam: Es werden böse Zeiten kommen. Ich wiederhole es hier wieder: Die Zeiten werden böse werden für jene, die stets an den Honig des weltlich-sinnlichen Genusslebens gewöhnt, das Bittere nicht als Heilmittel sondern als ein Vernichtungsmittel ansehen zu müssen glauben; ihr aber macht euch einen Schild gegen alle solche bitteren Ereignisse aus dem Bewusstsein der guten Tat!

Dieses sei der Sinn von jener Bußpredigt auf euch und die nun kommenden Zeiten angewendet. Wer Ohren hat, der höre! Amen.

5.

Am Weihnachtsfest

„Es ging ein Gebot vom Kaiser Augustus aus.“

Lukas 2

Am 11. Dezember 1871

Dieses Kapitel handelt von Meiner Geburt, einem Fest, das ihr jedes Jahr nach kirchlichem Gebrauch am 25. Dezember feiert.

Schon früher habe Ich euch Worte über dieses Fest gegeben¹, und die Einzelheiten, die Meine Geburt begleiteten, wisst ihr teils aus Meiner Jugendgeschichte², teils aus dem Evangelium; und doch ist noch manches unaufgeklärt an diesem Akt Meiner ersten sichtbaren Erscheinung auf der Erde, dessen tiefere Bedeutung in geistiger Entsprechung ihr noch nicht kennt; so will Ich denn nun, veranlasst durch den Text dieses Kapitels im Lukas, die weiteren Enthüllungen für euch und alle Meine künftig gläubigen Kinder machen damit ihr daraus erseht, dass auch das Kleinste, was Mich und Mein Erscheinen auf Erden betrifft, eine hohe Bedeutung hat, und

¹ s.i. Jakob Lorber, Gottfried Mayerhofer u.a.: *Betrachtungsbuch: A. Festgarten*

² Jakob Lorber: *Die Jugend Jesu – Das Jakobus-Evangelium*

geistig bei Meiner Wiederkunft auf diesem kleinen Stern als Wohnort Meiner einst großen Kinder sich wiederholen wird.

Wie einst durch die Verhältnisse der Erde gerade jener Zeitpunkt und jenes Volk bestimmt war, Zeuge von dem großen Gnaden- und Liebesakt zu sein, den Ich für euch und für Meine ganze Geisterwelt vollzog, so werden auch bei Meinem jetzigen Kommen Zeit und Land so gewählt sein, dass sie diesem Akt am meisten angemessen sein werden.

Nicht umsonst habt ihr dieses Fest Weihnachten benannt; es war eine geweihte Nacht, wo Ich Mich euch und der ganzen materiellen Schöpfung zuliebe als Opfer der Demut weihte, indem Ich, der unendliche Herr der Schöpfung, ein zerbrechliches, verwesliches Kleid, den Menschenleib dieser Erde anzog, der im Verhältnis zu den Menschen anderer Weltkörper was das körperliche Urbild eines Menschen betrifft, weit zurücksteht, da in anderen Welten das Äußere anlangend, viele Bewohner derselben so ausgestattet sind, dass der Mensch dieser Erde nur eine schwache Nachahmung dessen erscheint, was Ich als Abbild Meines eigenen Ichs eigentlich in diese Form hineingelegt habe.

Aber, wenngleich die auf anderen Welten lebenden Menschen die Erdbewohner in Vielem übertreffen, so sind die letzteren doch in geistiger Hinsicht zu etwas bei weitem Größerem bestimmt als jene in den paradiesischen Welten und Sonnen Lebenden; denn wenn jenen auch ein ewiger Frühling lacht und sie in Verhältnissen leben, die ihr euch in eurer Einbildungskraft gar nicht denken könnt, so geht ihnen doch die klare Erkenntnis Meines Ichs, Meiner Vaterliebe und des Wesens Meiner geistigen Schöpfung ab. Sie sind gut weil nichts sie zum Gegenteil zu verleiten sucht; sie erkennen ein höchstes Wesen, sinken vor Ehrfurcht vor Demselben nieder, aber keiner aus ihnen wagt es zu denken, als würde dieses Hohe Wesen ein von Ihm geschaffenes an Seine Vaterbrust drücken wollen und ihm den süßen Namen des Kindes geben.

Es ist dies, ein Kind Gottes werden zu können, nur jenen vorbehalten, die sich eine solche Stellung durch Kampf und Sieg auf eurer Erde erringen.

Wo also die Bildungsschule solcher Kinder ist, da musste neben der größtmöglichen geistigen Erhebung auch das Gegenteil, die größtmögliche Erniedrigung oder der Abfall vom Guten stattfinden können. Um euch zu zeigen, dass aber zwischen solchen Gegensätzen doch ein Fortschreiten zum Besseren, ein Siegen über alle denkbaren Hindernisse möglich ist, eben deswegen kleidete Ich Mich Selbst in die Hülle einer der letzten, unangesehensten Menschengestalten, deswegen stieg Ich Selbst auf euren finsternen Erdball herunter, der in Bezug auf Ausstattung und Größe im Verhältnis zu anderen Weltkörpern in Meiner Schöpfung etwa so angesehen werden kann wie der Rang eines Infusionstierchens, das zu Tausenden einen unreinen Wassertropfen bewohnt im Verhältnis zum Erdball mit allen seinen Schönheiten und Wundern.

Wie aber in Meiner ganzen Schöpfung alles mit gleicher Sorgfalt gebildet ist, und das letzte Infusionstierchen in seiner Art ebenso vollkommen gebaut ist wie der Mensch als Herr der Erde selbst, so zeigt sich auch hierin Mein Schöpfungsprinzip, das sich auf allen Stufen des Geschaffenen bemerkbar macht, nämlich, dass Ich gerade im Kleinsten am Größten bin, und gerade im Kleinsten als mächtigster Schöpfer und Herr dastehe.

Dies war auch der Grund warum Ich einen der kleinsten Weltkörper wählte, um da Selbst Meine ganze Größe zu zeigen, indem Ich Meiner Geister- und Seelenwelt bewies, dass gerade im Kleinsten nur das Größte möglich, und in der größten Erniedrigung die größte Herrlichkeit zu erlangen ist; und dass der, der alles hingibt, würdig ist, alles zu besitzen. Deshalb fand auch Meine Geburt nicht in einem Palast und nicht vor hochgestellten Menschen, sondern in ganz einfachen niederen Verhältnissen statt; aber es musste doch in allen den Umständen, die dort zusammentrafen, das Hohe, Geistige Meiner Geburt angedeutet werden.

So war es gerade dort bestimmt, dass die Volkszählung anbefohlen wurde, und Ich nicht in einem von Menschen erbauten Haus sondern in einem von Mir erbauten, nämlich in einer Höhle, das Licht der Welt erblickte.

Zeugen Meiner Geburt waren nicht Kaiser und Könige, nicht einmal gewöhnliche Menschen sondern bloß Tiere, Geschöpfe, die, nicht verdorben das noch waren, zu was Ich sie erschaffen habe und wie sie aus Meiner Hand hervorgegangen sind. Dagegen sangen Mir Millionen von Geistern das Loblied: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden.

Durch die Volkszählung musste Maria nach Bethlehem reisen, damit Ich dort geboren und so die Schrift erfüllt werde; durch die Volkszählung konnte Meine Geburt nicht unbeachtet bleiben. Es musste auch gerade der grausame Herodes als Landpfleger oder Vierfürst in Jerusalem herrschen, um Meine Erziehung und Meinen späteren Lebenslauf zu erschweren, damit durch Überwindung all dieser Schwierigkeiten gezeigt werde, dass, obwohl Ich zwar Selbst Mich in solche niedrigste Lage gesetzt habe, Ich im Angesicht Meiner Geisterwelt Meine Aufgabe doch lösen werde, nämlich außer dem Beispiel der Demut und Selbstverleugnung, aus dieser kleinen Erde eine Pflanzschule für Meine Kinder zu machen, die einst bestimmt sind, den auf den anderen Sternen lebenden Wesen in dem Bild des großen Geistes und Schöpfers aller sichtbaren Natur, in dem sie Gott erkennen, den liebenden Vater erkennen zu lehren.

Was Ich vor Äonen von Zeiträumen schon beschloss und vor nahe zweitausend Jahren begonnen habe, das nähert sich jetzt der Vollendung; Meine Religionslehre, Mein Wort, das mit keinem besseren vertauscht werden kann, es mögen die Menschen noch so grübeln und denken, Meine Liebelehre muss zur allgemeinen Geltung gelangen. Es muss die Liebe allein regieren und alle Leidenschaften des menschlichen Herzens, die nur in selbes von Mir gelegt wurden um durch Kampf gegen sie diese Liebe zu verdienen und zu erreichen, alle diese Leidenschaften des menschlichen Herzens müssen beherrscht zu den Füßen des Altars der Liebe liegen; Hass, Rachsucht, Selbstsucht, Stolz und wie sie alle heißen, diese mächtigen Triebe des Bösen im Menschen, sie müssen alle zum Schweigen gebracht werden; das Kreuz, auf welchem Ich einst angenagelt für die verirrte Menschheit um Verzeihung bat, dieses Sinnbild der Versöhnung muss von jedem geliebt, geehrt und im Prüfungsfall selbstwillig getragen werden zur Erinnerung an den Weg, den Ich gezeigt habe, und der den Menschen nur allein zur geistigen Höhe bringen kann.

Wie in Meinem Lebenswandel auf Erden gegen das Ende scheinbar alle Umstände gegen Mich arbeiteten, scheinbar Meinen Untergang, Meinen Tod herbeiführten, und doch Meinen größten Triumph, die Erfüllung Meiner Sendung bewirken mussten durch die Auferstehung aus der Materie und die Heimkehr in Mein geistiges Reich, so mehren sich auch jetzt für die Menschen scheinbar die Unglücksfälle, mehren sich die Anzeichen furchtbarer Katastrophen, damit aus ihnen endlich wie nach einer Sage der Vogel Phönix aus der Asche verbrannter, weltlicher Ansichten und Vorurteile, als geistiges Produkt der wahre Mensch als Kind eines noch höheren geistigen Vaters hervorgehe.

Dahin zielt alles, dahin wird die ganze Menschheit unwillkürlich getrieben wie ein steuerloses Schiff vom Wind; zerbrochen müssen alle die künstlichen Schutzwände werden, die der Verstand wie Eisenpanzer um das nur für Liebe schlagende Herz gezogen hat, es muss die Schranke vernichtet werden, die Geburt, Rang, und nur auf das Irdische gerichtetes Wissen gezogen haben, der Mensch muss zuerst mit dem Herzen fühlen, d.h. lieben lernen; das Feuer der Liebe muss zuerst seine ganze Seele erwärmt haben, dann erst kann die Weisheit als regelnder Trieb der Liebe selbiger Schranken setzen.

Aber auch umgekehrt muss in dieser materiellen Welt Liebe die Weisheit, welche letztere die unerbittliche Gerechtigkeit in sich fasst, sämften, wenn das Gefallene und in der Materie gefangen gehaltene Geistige aus dieser harten Gefangenschaft befreit und als gebessert und geläutert zur Erlösung gelangen, und zum Vater, als der ewigen Liebe, zurückgeführt werden soll. Die ganze Welt ist aus Liebe geschaffen, aber die Weisheit hat die Bedingungen geregelt. Wenn Ich demnach während Meines irdischen Wandels den Vater im Himmel anrief, so war es stets die Weisheit, die die Liebe anrief, damit diese das Wirken der Weisheit leiten und

beeinflussen wolle; und so wie Liebe und Weisheit zu einem gedeihlichen Wirken vereint sein müssen, so war Ich als Christus mit Meinem Vater eins; und wie nur Liebe und Weisheit vereint Mein eigenes Ich ausmachen und in Mir ihr vollkommenstes Urbild haben, so soll auch der Mensch als Abkömmling von Mir, der Ausdruck von Liebe und Weisheit werden; er soll zuerst lieben, und dann weise sein lernen, um Mich, Meine Schöpfung und seine eigene Mission erkennen und begreifen zu können.

Dahin zielt Mein Streben mit euch, alle Ereignisse treiben euch an, die Wiederkunft eures Jesus in eurem Inneren zu vollführen, damit Er dort als Ausdruck von Weisheit und Liebe euch leite und führe, bis in kurzer Zeit eben dieser Schöpfer alles Sichtbaren, der Herr aller Heerschaaren, als Vater und Sohn, Liebe mit Weisheit gepaart, in Person und für jene Seiner Kinder, die befähigt sein werden mit geistigen Augen zu sehen, sichtbar auf Erden treten, und zum zweiten und letzten Mal in dieser Zeit aussprechen kann, was Er am Kreuz vor nahe zweitausend Jahren ausgerufen hat, nämlich: Es ist vollbracht!

Es ist vollbracht das große Werk der Sühne, Ich habe Meinen Geistern gezeigt wie das für sie Unmögliche möglich geworden ist; Ich zeigte durch Mein Beispiel den Weg, wie die kleinen menschlichen Wesen dieser Erde zu großen Bürgern Meines unendlichen Reichs, zu Meinen Kindern werden können. Es ist vollbracht, was Ich einst als Kind in einer Höhle bei Betlehem begonnen habe, was dort schon von Millionen Engelsgeistern besungen, aber von den Menschen nicht verstanden, sondern höchstens von einigen schwach geahnt wurde.

Ich habe es vollbracht das Werk der Sühne, der Liebe, der Verzeihung. Gereinigt ist die Erde von allen unreinen Schlacken des Eigennutzes; und wenn auch Drangsale die irdischen Körper knickten, so konnten jene doch dem Geist- oder Seelenmenschen nichts anhaben, dieser stand erhaben über dem zerbrochenen Irdischen seine Arme ausbreitend nach dem göttlichen Retter, Der wie einst auch dort allen zurufen wird: Kommt her ihr alle, die ihr beladen seid, auf dass Ich euch eure Last abnehme und euch erquicke; kommt her, ihr Kämpfer für Liebe und Weisheit, euer sei die Krone des Lebens, euch seien Meine Himmel geöffnet damit ihr sehen mögt, wie die Engelschaaren wieder frohlocken und Loblieder dem Herrn und Vater singen mit denselben Worten wie einst: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden. Er kam in Sein Eigentum, und Seine Kinder haben Ihn nun erkannt. Amen.

6.

Am Sonntag nach Weihnachten

„Joseph und Maria wunderten sich.“

Lukas 2, 33 ff.

Am 25. Dezember 1871

Dieses Kapitel handelt im Anfang von Meiner Geburt, im weiteren Verlauf von der Beschneidung, und dann von den drei Tagen, die Ich im zwölften Jahr im Tempel zu Jerusalem zubrachte. Es sind in diesem Kapitel die Ankunft der drei Weisen aus dem Morgenland, der Kindermord, und noch mehreres verschwiegen wie die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr von dort nach dem Tod des Herodes. Auch Ich will das Meiste davon übergehen, da ihr es aus dem Evangelium Jakobus, der Meine Jugendgeschichte darin aufzeichnete³, und aus anderen Schriften Meiner Apostel wisst.

³ Jakob Lorber: *Die Jugend Jesu – Das Jakobus-Evangelium*

Wir wollen bei dem oben angeführten Text stehen bleiben, wo es heißt: Joseph und Maria wunderten sich. Über was wunderten sie sich?

Sie wunderten sich über die prophetischen Worte Simeons und die Aussagen Hannas, die mit geistigen Augen in dem zur Beschneidung nach Jerusalem gebrachten Kind den Erlöser, nicht bloß der Juden, sondern der ganzen Menschheit erkannten, Der gekommen war, den Geist vom Zwang der Materie zu befreien.

Dass beide, Joseph und Maria, es nicht verstanden was ihnen prophezeit wurde, ist leicht einzusehen, denn wer von der Empfängnis Marias angefangen bis zur Geburt und Tempeltragung all das rätselhaft Geheimnisvolle in Betracht zieht, der wird leicht einsehen, dass weder Maria noch Joseph recht wussten was sie davon zu halten hatten.

Obgleich die Juden gewohnt waren, durch Propheten unmittelbare Mitteilungen von Mir zu erhalten, so war es bei ihnen doch auch wie es stets ist, sie glaubten selber wenig, solange diese lebten, und ihre Prophezeiungen erhielten erst Wert bei ihnen wenn sie anfangen, sich zu erfüllen.

Sie hofften auf einen Messias, aber ihre Hoffnung war dabei meist auf weltliche Wünsche gegründet; sie hofften auf einen Messias, der von königlichem Stamm entsprossen in einem Palast geboren, als ein großer Held sie vom verhassten Joch der Römer befreien sollte. Dass aber das Kind eines Zimmermanns, als was sie Meinen Nährvater kannten, ihr Erlöser werden sollte, das war außer dem Bereich ihrer gehegten Hoffnung und außer ihrer Fassungskraft.

Eben deswegen staunten auch Joseph und Maria über die Worte Simeons und Hannas. Maria selbst hatte ja in so kurzer Zeit so Wunderbares an sich selbst erlebt, dass sie nicht wusste was bis dahin mit ihr geschehen war, und was sich noch ereignen sollte. Sie gebar einen Sohn, ohne einen Mann als Gegenstand ihrer Hinneigung gekannt zu haben; sie war Mutter, ohne eigentlich das Muttergefühl in seiner ganzen Fülle zu kennen, denn im Allgemeinen ist ein Kind erst das Glied, das die Lebenswege des Mannes und des Weibes zu einem Ganzen, zu einer Familie verbindet.

Maria ward Mutter und fühlte wohl eine Freude eine Frucht ihres Leibes vor sich zu sehen, allein es war mehr Mitleidsgefühl für den hilfsbedürftigen Säugling als das Wonnegefühl einer Mutter ein Pfand der Liebe ihres Gatten an die Brust zu drücken. So begriff sie nicht und konnte es nicht begreifen, was bei ihrer Empfängnis, was bei der Geburt und ferner geschah, denn sie handelte nur nach Weisung höheren Einflusses, und verhielt sich dabei mehr duldend als handelnd, nur ihrem Gefühl als Weib und Mutter folgend, das sie an den Säugling band.

Dieses unbewusste Gefühl wurde natürlich gesteigert als sie von den Zweifeln und bangen Ahnungen, die sie nur allein im Busen zu tragen glaubte, auch das Gleiche und noch Größeres von anderen erfuhr als sie das Kind in den Tempel trug, damit durch die gesetzmäßige Beschneidung und Opferung Ich als Kind in die israelitische Religion aufgenommen und darin erzogen werde.

Was Simeon sagte, war ihr noch mehr ein Rätsel; besonders seine letzten Worte, die lauteten: Sieh, Dieser wird gesetzt zum Fall und zum Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen dem man widersprechen wird, auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar werden, denn er erkannte das Kind als das, wovon sie noch keine Ahnung hatte, noch haben konnte. Dass aus ihrem Sohn etwas Außerordentliches werden könnte wäre wohl für sie noch fassbar gewesen, war ja die Empfängnis, die Geburt usw. mit so außerordentlichen Erscheinungen begleitet; aber Gott als ein Menschenkind unter ihrem Herzen getragen zu haben, und den zu erwartenden Messias, den geistigen Wiederhersteller nicht allein ihres Volkes sondern der ganzen Menschheit, das waren Begriffe, die in ihrem Kopf keinen Platz hatten. Sie hat Mich noch bei Meinem Kreuzestod nicht als Gott sondern nur als Mensch, als ihren Sohn beweint, und erst durch Meine Auferstehung wurde sie, so wie auch Meine Apostel, im Glauben an Meine Gottheit bekräftigt, die sie bis dahin nicht fassen konnte obwohl Ich es ihnen oft erklärt hatte.

Das Schwert, von dem Simeon sprach, dass es ihre Seele durchdringen werde, war eben der mütterliche Schmerz, denn hätte sie Mich erkannt und gewusst wer Ich eigentlich war, so hätte sie nicht trauern, sondern bei Meinem Hingang nur frohlocken können.

Ich hatte es ihr und Meinen Aposteln zwar öfter vorausgesagt was Mir bevorstehe, allein in jener Zeit der Propheten und wunderwirkenden Essäern fehlte ihnen trotz Meiner Lehre und Meinen Taten die rechte Überzeugung, dass Ich, ein Mensch mit Fleisch und Knochen wie sie, der aß und trank, Gott, der Herr aller Heerschaaren sei, Der in menschlicher Gestalt vom unmündigen Kind an als Mensch sich entwickeln, und am Kreuz enden sollte.

Deswegen staunten Joseph und Maria und begriffen nicht, wer Der sei, Der gekommen wäre zum Fall und zur Auferstehung vieler in Israel; zum Fall für die, die Mich nicht anerkennen wollten, denen Ich nur ein Ärgernis war, und die Mich deshalb verfolgten und schließlich dem Leib nach töteten; zur Auferstehung denen, die an Mich glaubten und nach Meiner Lehre ihr Leben einzurichten suchten, und bei denen das Kreuz, das früher ein Zeichen der Schande war, ein Zeichen höchster Verehrung wurde.

Ebenso wird es bei Meinem Wiederkommen sein, so wie dazumal die Menschen in Mir nichts anderes sahen als einen von Gott begeisterten Menschen, so wird es auch bei Meiner geistigen Wiederkunft Zweifler geben, ob Meine Lehre auch göttlichen Ursprungs sei, und Ich werde wohl auch dort durch Wunder beweisen müssen, was da Kraft des Worts nicht möglich sein wird.

So wird sich im Ganzen Meine Jugendgeschichte wenigstens in ihren Hauptmomenten und Ereignissen wiederholen, wenn auch nicht in materieller sondern in geistiger Form, weil jetzt das geistige Verständnis bei den Menschen bedeutend mehr vorgerückt ist, und nach und nach die Gläubigen in der Mehrzahl die Ungläubigen und Zweifler aber in der Minderzahl sein werden.

Seht, Meine Kinder, wie Ich Mich einst nach dem jüdischen Kultus der Beschneidung unterzogen habe, so lasst auch ihr euch geistig beschneiden, indem ihr aus eurem Herzen immer mehr das Böse, die Eigenliebe und alles, was gegen die Liebe, die Ich euch gelehrt habe, verstößt, entfernt, damit ihr fähig werdet, mit dem Geist Meiner Liebe getauft zu werden, wie ihr sinnbildlich als erster Schritt des Eintritts in eine Kirchengemeinde mit Wasser getauft wurdet.

Sucht Meine geistige Welt immer mehr zu begreifen und ich euch aufzunehmen, damit nicht auch euch einmal ein Schwert durchdringe, so euch das Weltliche einmal genommen würde, indem ihr demselben zu viel Wert beimessend das beweint, was der Trauer nicht wert ist.

Befleißigt euch die Dinge so zu nehmen wie sie sind, und erfüllt so jeden Tag eure Aufgabe auf Erden, solange es euch bestimmt sein wird hier zu wandeln, damit ihr, wenn einst die Scheidestunde schlägt, nichts zu bereuen und nichts zu beweinen braucht.

Viele leben jetzt die an Mich glauben und Mich lieben wie Maria Mich bei Lebenszeiten geliebt hat, allein das genügt nicht; Meine Forderungen an euch sind bei weitem strenger als ihr sie euch vorstellt. Ihr sollt Mich als das was Ich wirklich bin, als euren Gott und Vater, Der die Liebe ist, und im Sohn Gottes Christum als die von der Liebe erfüllte Weisheit erkennen; das kann aber nur geschehen, wenn ihr euer Fleisch, eure Sinnlichkeit und den Hang zum irdischen absterben lasst am Kreuz, das Ich euch auferlege, und gleich Mir geistig zu einem neuen Leben, zum Leben in der Liebe aufersteht.

Macht, dass auch in euch Christus auferstehe wie Er ist und war, damit ihr euch dann nicht auch zu verwundern braucht, wenn ihr in anders findet als ihr Ihn euch gedacht habt.

Dies zur Mahnung und Danachachtung. Amen.

7.

Am ersten Sonntag nach dem Erscheinungsfest

„Und als Jesus zwölf Jahre alt war...“

Lukas 2, 42 ff.

Am 26. Dezember 1871

Auch dieses Evangelium ist aus dem zweiten Kapitel Lukas genommen und bespricht die drei Tage Meines Aufenthalts im Tempel in Meinem zwölften Jahr. Was Ich dort tat und lehrte wisst ihr aus der Dreitagesszene⁴, worin Ich es euch vor Jahren schon näher erklärt habe. Wir wollen also diesen Akt aus Meiner Jugendgeschichte übergehen, und selben nur insofern in Betracht ziehen, als er sich geistig vor Meiner Wiederkunft ebenfalls wiederholen wird und sich eigentlich schon wiederholt.

Seht, Meine Kinder! Jede Meiner Handlungen zu damaliger Zeit, von Meiner Geburt bis zu Meiner Himmelfahrt, hat eine doppelte, ja dreifache Bedeutung, denn was Ich tat und redete war nicht nur allein für das Judenvolk, sondern für die ganze damalige und zukünftige Menschheit, ja für Mein ganzes Geisterreich bestimmt. Ich wollte ihnen allen durch Meine Lehre und durch Mein Beispiel den Weg zeigen, wie die Vereinigung mit Mir, dem göttlichen Geist, erreicht, und die Gotteskindschaft erlangt werden könne.

Ich bekleidete Mich nur deshalb mit der menschlichen Natur eines Erdenbewohners, und musste wie jedes Kind nach und nach Meine Seele, die Ich aus dem allgemeinen Seelenbildungsstoff der gerichteten Materie entnommen habe um selbe Meinem Geist anzupassen, ausbilden, Meine Begriffe und Anschauungen regeln, alle Leidenschaften der menschlichen Natur bekämpfen; und so zeigte Ich als lebendes, kämpfendes und duldendes Menschenkind, wie und um welchen Preis ein geschaffener Geist die Wiedervereinigung mit Mir, dem ungeschaffenen Urgeist erreichen kann, indem er seine Seele gleich wie Ich Meine Jesus-Seele, dem göttlichen Geist in sich gänzlich unterordnet.

Wenn aber die geistige Entwicklung Meiner, Mir zu Meinem Zweck dienenden Menschenseele schneller ging als wie bei gewöhnlichen Menschenkindern, wenn Ich in Meiner frühesten Kindheit schon Worte des Geistes sprach wo andere Kinder noch unverständliche Laute hervorbringen, wenn Ich, während dem dreitägigen Aufenthalt im Tempel Aufklärungen gab und sogar Wunder wirkte, so war das ein Beweis, Wessen Geist in Meiner menschlichen Hülle lag und wie leicht bei der mindesten Erregung Er durch diese Hülle durchleuchtete.

Bis zu Meinem dreißigsten Jahr musste Mein Erdenmensch zu dem großen Werk, das er vollführen sollte, ausreifen, um dann in den drei letzten Jahren den Grundstein zur höchsten, nie vergehenden große Geisteslehre zu legen, ohne welche ein Fortbestand der Schöpfung unmöglich geworden wäre; denn es genügte nicht, Geister mit ungeheuren Kräften und göttlichen Eigenschaften geschaffen zu haben, sie mussten auch wissen, warum und wozu Ich ihnen diese Vollkommenheiten gegeben habe, sie musste Mich erst ganz verstehen und Meine Schöpfung erst ganz begreifen lernen, um einen weisen Gebrauch von ihren Kräften und ihrem Schöpfer Ehre machen zu können. Das war der Zweck Meiner Menschwerdung auf Erden und Meines ganzen irdischen Wandels, und er galt nicht nur unmittelbar Meinem Geisterreich sondern auch mittelbar der Materie, indem letztere ja nichts anderes als gefestetes Geistiges ist, das ebenso wie die Geister nur auf längerem Weg als Partikel Meines geistigen Ichs sich vergeistigen, und so zu Mir zurückkehren sollen.

⁴ Jakob Lorber: *Die Dreitagesszene Jesu im Tempel als er zwölf Jahre alt war*

Die Ereignisse Meiner Geburt, Meiner Flucht nach Ägypten und Meiner Rückkehr nach dem Judenland waren schon längst vorausbestimmte Phasen in der geistigen Ausbildung Meiner Menschenseele; und bei Meinem Aufenthalt im Tempel in Meinem zwölften Jahr zeigten sich in Mir schon einzelne Geistesfunken, die über die damals gewohnten Lebens- und Religionsansichten weit hinaus leuchteten, und auch so manchen Meiner Zuhörer zum Nachdenken brachten, wer Ich eigentlich sein mag, ob in Mir nicht doch der verheißene Messias erschienen sei, da nach den Prophezeiungen die Zeit des Erscheinens Desselben da war.

Dass sie alle natürlich einen ganz anderen Messias wollten als Der Ich war, ist begreiflich, da das Judenvolk in jener Zeit unter dem Druck einer Fremdherrschaft stehend, einen politischen Befreier mit aller Sehnsucht erwartete; sie hatten alle den Blick nach unten gerichtet, während der Messias von oben kam.

Dass Ich im Tempel statt die Mir vorgelegten Fragen zu beantworten den gelehrt sein wollenden Priestern andere aufgab, die sie in Verlegenheit brachten, hatte auch den Zweck um sie vor dem Volk bloß zu stellen und ihr oberflächliches Wissen von göttlichen Dingen vor demselben zu enthüllen, damit dann Mein Wort als Keim zu Meiner künftigen Lehre tiefer einwirke; und wirklich erwarb Ich Mir in diesen drei Tagen manch eifrigen Verehrer Meiner Person und Meiner Lehre, die Mir auch später anhängen. Zugleich aber machte Ich Mir viele der Pharisäer und Priester zu Feinden; und eben durch diese beiden Gegensätze lebte Mein hingeworfenes Wort als geistiges Brot fort und brachte seine wohlberechneten Früchte, während, wenn sie alle mit Mir einverstanden gewesen wären, am vierten Tag kein Mensch mehr an Mich und Meine Lehre gedacht hätte, zumal man Mich ja so nur als einen aufgeweckten, vielleicht auch etwas satirischen Knaben betrachtete.

Im Allgemeinen aber erkannte man Mich damals noch nicht; ja selbst Maria, Meine Leibesmutter, verstand Mich nicht als Ich auf ihren Liebesvorwurf wegen Meines Zurückbleibens antwortete: Wisst ihr nicht, dass Ich sein muss in dem, das Meines Vaters ist? Joseph und Maria begriffen nicht, was Meines Vaters war; sie waren ja selbst noch zu sehr dem jüdischen Kultus ergeben und glaubten, die ganze Religion bestände in Haltung der Gebräuche; sie kannten Mich nicht und Meinen Vater noch weniger, denn für sie gab es nur einen unteilbaren unsichtbaren Gott.

Die spätere Zeit, wo Ich bis zu Meinem öffentlichen Auftreten als Lehrer bei Meinen Leibesverwandten als Zimmermann lebte, brauchte Meine Seele um eins zu werden mit dem Vater in Mir; die irdische Verwandtschaft verlor immer mehr an Bedeutung, dagegen trat die große geistige für die Menschheit und das große Geisterreich immer mehr hervor, bis Ich endlich im vollen Maß Meine Mission vollführen konnte, indem Meine Seele mit dem göttlichen Geist vereint das lehrte und wirkte, was ihr im Großen Evangelium Johannes⁵ aufgezeichnet findet, und was seit jener Zeit mit unverilgbaren Zeichen im großen Schöpfungsplan geschrieben steht, nämlich: Erklärung und rechte Auffassung der göttlichen Eigenschaften und des Wesens Gottes, sowie auch des Wesens des Menschen in Bezug auf seine menschliche und geistige Würde; Erklärung des wahren Verhältnisses Gottes zum Menschen und des Menschen zu Gott, sowie auch der Menschen zueinander.

Das war der Zweck Meiner Lehre, die göttlich ist und bleibt, weil Ich sie Selbst als Richtschnur für Meine göttlichen Abkömmlinge gegeben habe, wie sie Gott als Herrn, Schöpfer und Vater lieben und sich Ihm nähern können und sollen.

Und nun, Meine Kinder, nachdem Ich euch erklärt habe, warum Ich zur Welt kam, und warum bis zu Meinem zwölften Jahr die Ereignisse sich so und nicht anders gestalten mussten, jetzt will Ich an der Gegenwart und den jetzigen Zeitverhältnissen euch den Knaben Jesus in seinen Fragen an die Priester vor Augen führen.

⁵ Jakob Lorber: *Das große Evangelium Johannes* (10 Bände)

Seht, in der Welt geht es oft so, dass man die Augen in die Ferne richtet und das Nahe nicht bemerkt, oder wie ein Sprichwort sagt, den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht.

Was ist denn eigentlich das Knabenalter? Es ist das Erwachen des Geistes, wo die Seele sich geistige Kenntnisse verschaffen will, wo sie das Äußerliche, sie Umgebende mehr zu beachten anfängt, und auch nicht mehr taub ist für die Stimme, die im Inneren spricht, und zwar meistens anders als man es wünscht.

Dieses Knabenalter der Menschheit, dieses Erwachen vom langen Glaubensschlaf, besonders in religiösen Dingen, diese Meinem zwölften Jahr entsprechende Zeit ist jetzt da; vieler bemächtigt sich eine geistige Bewegung und viele fangen an, den allein gelehrt und unterrichtet sein wollenden Theologen und Schriftgelehrten dieser Zeit Fragen vorzulegen, und das zum Glauben Vorgeschriebene zu untersuchen und zu beurteilen.

Dieses Vorläuferstadium Meiner späteren reiferen Lehre ist es, was die Einen zur Ruhe, die Anderen zur Verzweiflung führt. Es ist wieder das Wort, das im Anfang war, und das Gott Selbst ist, das allmächtig alle Herzen durchdringt, und dort tausend andere Gedanken hervorruft und zu tausend anderen Worten Anlass gibt.

Das Wort gleicht einer Lawine und ist wie diese anfangs klein, vergrößert sich aber immer mehr und mehr, bis es endlich alles mit sich fortreißt. So wie eine Lawine schneebedeckte Abhänge von ihrer Schneedecke befreit und dem Licht der Sonne wieder den Zugang zur Mutter Erde erleichtert, ebenso reißt die geistige Gedanken- und Wortlawine all die künstlichen Gebäude von Lug und Trug hinweg, und der Gnadenschein des göttlichen Liebelichts kann dann die unter solcher Eis- und Schneedecke erstarrten Herzen wieder erleuchten und erwärmen.

So geht die Vorbereitung zum großen Reinigungsprozess vor sich; selbst in den sozialen Verhältnissen als Ergebnisse der geistig-religiösen tritt eine Bewegung ein, die nach Ausgleich und nach Wiedereinsetzung göttlich-menschlicher Rechte verlangt.

Es ist die Frühlingszeit, die dem heißen Sommer, in der die Früchte ausgereift werden müssen, vorausgeht, damit man dann im Herbst die gehörige Ernte halten kann.

Nach den Frühlingsjahren oder der Zeit der Gärung wird eine Zeit des Sommers mit seinen Gewittern und heißen Tagen zum Ausreifen der Frucht kommen, woran sich der Herbst als Erntezeit anschließen wird, wo Ich dann durch Meine Schnitter das Unkraut vom Weizen sondern, das Bessere in Meine geistigen Himmel und vergeistigten Welten, das Schlechtere aber in die gefestete Materie verbannen lassen werde, wo sodann auf weiten Wegen das angestrebt und erreicht werden muss, was auf kürzerem zu erreichen verschmäht wurde.

Bereitet euch vor im Frühling des geistigen Lebens, damit ihr die Sonnenglut und die Gewitter des Sommers mit Geistesstärke zu ertragen vermögt, und aus den Kämpfen siegreich hervorgeht, und im Herbst an euch nicht leere Blätter, sondern schön ausgereifte Früchte in Worten und Taten würdig eines Kindes des göttlichen Vaters zu bemerken und vorzufinden sind.

Reinige ein Jeder sein Herz von allem Weltlichen, so gewinnt ihr dann Meine Liebe, Mein Reich und euren Seelenfrieden, und seid keine wankende Schilfrohre mehr, sondern durch Wind und Wetter erstarkte Bäume geworden.

Die Bewegung der Zeit, die Bewegung der Gemüter und die Bewegung im eigenen Herzen drängen euch zum Vorwärtsschreiten; beachtet diese Rufe, die Ich nun in so vielen Formen an euch ergehen lasse, denn sie haben ja doch immer nur euer Bestes zum Ziel; und dieses könnt ihr mit Meiner Gnade auch erreichen, wenn ihr nur wollt. Amen.

8. Am zweiten Sonntag nach dem Erscheinungsfest

Die Hochzeit zu Kana

Johannes 2

Am 1. Januar 1872

Dieses Kapitel Johannes beginnt mit der Hochzeit zu Kana in Galiläa, wo Ich die erste Wundertat verrichtete, indem Ich Wasser in Wein verwandelte.

Dieses Ereignis, das sich zu Anfang Meiner Lehrjahre zutrug wo Ich eigentlich noch nicht lehrend aufgetreten war, sollte durch die Verkettung der Umstände dazu dienen, die Aufmerksamkeit vieler auf Mich zu lenken; denn in Kurzem begann Mein öffentliches Wirken, wodurch Mein Wandel im Verborgenen ein Ende hatte.

Eine Hochzeit ist zwar ein schon oft dagewesener und sich stets wiederholender Akt, der obwohl viel Geistiges enthaltend, doch von den meisten Menschen höchst materiell, ja sogar gemein behandelt wird.

Wenn es bloß eine solche Hochzeit gewesen wäre, so würde Ich Mich dort wohl nicht eingefunden haben; aber so verband Ich mit dem Besuch dieser Hochzeit den Zweck, die Juden langsam auf Mein öffentliches Auftreten aufmerksam zu machen.

Was diese Handlung und alle weiteren betrifft, die in diesen sonntäglichen Evangelien berührt werden, so werden die Zeiträume wo dieses alles geistig zum zweiten Mal sich jetzt wiederholt größer sein, als während Meines kurzen Aufenthalts und Meiner drei Lehrjahre auf Erden; denn damals musste Großes und für eine ewige Dauer Bestimmtes in kurzer Zeit gegeben werden, jetzt aber, wo es sich um die Vollendung der geistigen Bildung der Menschheit handelt, jetzt fließt der Strom der Ereignisse langsamer, aber desto gewaltiger alle Hindernisse überwindend, die sich bis zu Meiner Wiederkunft gegen Meine Pläne erheben.

Um nun bei der Hochzeit zu Kana wieder anzuknüpfen, so muss Ich euch vorerst erklären, was eine Hochzeit ist, wie selbe bei euch gefeiert wird und wie Ich selbe eigentlich gefeiert haben möchte, damit ihr später die geistige Bedeutung derselben in Bezug auf die ganze Menschheit erkennen mögt; wie ja auch die Verbindung zweier Menschen zu einer Ehe auf die ganze Menschheit bezogen in der Entsprechung ihre tiefe Bedeutung hat.

Eine Hochzeit ist eigentlich der Abschluss von einem vorhergegangenen Übereinkommen zweier Menschen verschiedenen Geschlechts, die durch Sympathie angezogen, dem Drang ihrer Seele nachgeben und gesonnen sind, diese einmal angefangene geistige Verbindung während ihrer Lebensdauer aufrecht zu erhalten, stets mehr eins miteinander zu werden, Freud und Leid gemeinsam zu tragen, und dieses Übereinkommen durch einen gesetzlichen Akt zu feiern, worauf die einzelne Individualität eigentlich aufhört, und ein gemeinsames Leben, das Familienleben, vorgezogen wird.

Solch eine Vereinigung zweier sich gefunden habender Seelen sollte aber nicht nur für das kurze irdische, sondern auch für das jenseitige Leben gelten, indem beide durch das Streben nach gleichem göttlichen Ziel sich immer mehr zu vereinigen trachten, und endlich in diesem Streben ein Herz und ein Sinn, wie ihr sagt, werden sollten.

Eine jede solche Verbindung sollte nur auf der Grundlage einer geistig-sittlichen Liebe und gegenseitiger Achtung zum Zweck des Familienlebens eingegangen werden; denn durch das von Mir bestimmte Naturgesetz der Paarung wollte Ich nicht allein das Zusammenleben zweier Individuen bezwecken, sondern Ich wollte dadurch auch aus Liebe gezeugte Früchte haben, die die besseren Eigenschaften des Gemüts des Einen und Anderen fortpflanzen und dadurch, so wie durch eine nachfolgende gute Erziehung im Familienleben noch mehr veredeln sollten.

So bildet Mein Gesetz, das Ich in die Natur als Drang zur Fortpflanzung legte, eine ewige Stufenleiter von Wesen zu Wesen bis zu Mir. Das wollte Ich! Und was habt ihr Menschen daraus gemacht? – Einen Markt mit Menschenfleisch und von Seelenverkäufern. Die gemeinste, sinnliche Liebe oder materielle Interessen sind jetzt fast der einzige Beweggrund zum Schließen einer Ehe; und so war es auch schon zu Meiner Zeit auf Erden.

Seht, was Ich euch von der ehelichen Verbindung zweier Personen sagte, das soll nun geistig auf der Grundlage der in den Evangelien niedergelegten Liebelehre zwischen den verschiedenen Sekten der Christen geschehen; auch sie sollen sich in der Liebe zu einer einzigen Familie verbinden. Schon nähert man sich und tritt mehr in geistigen Verkehr; man kommt nach und nach zur Erkenntnis der geringen Unterschiede in den Ansichten und Auslegungen der immer sich stets gleichgebliebenen Bibel, durch die die Trennung verursacht wurde.

Schon beginnen durch eben diesen Austausch von Meinungen die vermeintlichen Hindernisse sich zu verringern, kleiner zu werden, um einst ganz zu schwinden; es werden schon Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Leben getroffen und das Vereinigungs- oder Hochzeitsfest, zu dem es wahrlich höchste Zeit ist, wird gefeiert werden.

Wenn nun diese Vereinigung sich ihrem Ziel nahen wird, dann werde auch Ich wieder das nüchterne Glaubenswasser in geistigen Liebewein verwandeln, und es werden dann die Menschen fragen: Warum haben wir denn vorher den schlechten Wein getrunken und den besten bis auf zuletzt aufgespart?

Und Ich werde ihnen antworten: Weil ihr früher nicht fähig wart, Meinen Liebewein gehörig zu würdigen und zu schätzen, und nur Missbrauch damit getrieben hättet; aber jetzt, wo ihr euch an eurem schlechten, von Menschen zusammengemischten Wein satt getrunken habt, jetzt, wo ihr in Bezug auf Trinklust ruhiger geworden seid, und Gutes vom Schlechten unterscheiden gelernt habt, jetzt komme Ich und gebe euch nichts Neues, was ihr nicht schon kennt, sondern denselben Wein, den ihr schon früher getrunken habt, nur von seinem schlechten Zusatz gereinigt als göttlichen Trank, den aber nur jene verdienen, die die Sinnlichkeit und das Materielle weit hinter sich geworfen haben, ihre geistige Natur erkennend nur nach geistiger Speise und eben solchem Trank lechzen.

Dahin zielt das ganze Treiben der Menschen, alle sind satt der schlechten Brühe, die ihnen als göttlicher Trank vorgesetzt wurde; sie ahnen etwas Besseres, und jeder glaubt, der andere habe vielleicht das Bessere schon was ihm selbst fehlt. Durch dieses Fragen und Suchen schwinden die Gegensätze des religiösen Fanatismus, und die Vereinigung geht vor sich, wo Ich dann kommen werde als der Eine Hirt zur geeinten Herde.

Seht, das ist die auf die Gegenwart passende geistige Entsprechung der damaligen Handlung auf der Hochzeit zu Kana, zu deren Beiwohnung Mich nicht die sinnliche materielle Seite bestimmte, sondern einerseits der Wunsch Meiner Leibesmutter Maria, andererseits der Zweck, schon dort einen Grundstein zum Bau Meiner großen geistigen Kirche zu legen.

Beachtet diese Worte und richtet eure Augen auf die kommenden religiösen Bewegungen, so werdet ihr sehen wie einem Naturgesetz folgend, wonach Ähnliches das Ähnliche sucht, auch die gleichgesinnten Geister einander suchen, sich finden, sich einander nähern, und sich miteinander vereinen werden, um so den Tag der ewigen Verbindung mit Mir, dem Hochzeitstag, entgegen zu streben, und um den Namen zu verdienen, den Ich allen denen vorbehalten habe die Meine Lehre ausüben und den ersten Grundsatz Meiner ganzen geistigen und materiellen Schöpfung, den der Liebe, zu ihrer Lebensmaxime gemacht haben, um eines himmlischen Vaters würdige geistige Kinder zu werden. Amen.

9. Am dritten Sonntag nach dem Erscheinungsfest

Jesus heilt einen Aussätzigen

Matthäus 8

Am 11. Januar 1872

Dieses Kapitel Meines Schreibers Matthäus bespricht mehrere Heilungen und Wunder aus Meinen ersten Lehrjahren.

Es sind dies Taten, die notwendig waren, dem strenggläubigen Judenvolk eine andere Idee von ihren mosaischen Gesetzen und von ihrem Jehovah-Zebaoth zu geben, als sie besaßen. Worte reichten aber bei ihnen nicht aus, sie mussten Taten sehen.

Hier ist erwähnt, dass Ich durch bloße Berührung einen Aussätzigen heilte.

Es gibt zwei Arten von Aussatz, einen körperlichen Aussatz und einen solchen im geistigen Sinn. Der körperliche Aussatz ist eine Krankheit, wo, sei es durch Ausschweifung, sei es durch gesundheitswidrige Lebensweise im Essen, Trinken usw., oder durch Unreinlichkeit, man in seinen Körper so viele Fremde, also gleichsam für ihn giftige Stoffe hineingeschafft und zurückgehalten hat, dass die ganze Körpermaschine nicht mehr ihre notwendigen Verrichtungen versehen kann. Um nun diese notwendige und natürliche Tätigkeit und Geschäftsleitung in allen Teilen des Körpers wiederherzustellen, wirft die menschliche Naturheilkraft alle seit Jahren aufgespeicherten fremde Stoffe oder Gifte auf das sehr wichtige Organ, die Haut, durch die die größte und ausgebreitetste Verbindung mit der Außenwelt besteht, um sich so erstens dieser Stoffe zu entledigen, zweitens um durch dieses giftige Reizmittel eben die Haut anzuregen, durch eine erhöhte Tätigkeit den ganzen Körper in seinem Reinigungsprozess zu unterstützen und ihm so wieder zu seiner ganzen früheren Gesundheit zu verhelfen.

Der Aussatz kommt von innen und entsteht aus einem unreinen Blut, und muss deshalb auch von innen ausgeheilt werden, indem eine gesunde Blutbildung durch eine zweckentsprechende Heil- und Lebensweise angestrebt werden muss, wodurch der Körper wieder erneuert und der Mensch gesund wird. Von außen gehört natürlich auch die Reinhaltung der Wunden insofern dazu, damit das dem Körper nicht mehr Taugliche und Zersetzte entfernt, und dem weiterhin noch nachkommenden Platz gemacht werde.

Hier habt ihr in kurzen Umrissen ein Bild vom Wesen des Aussatzes als körperliche Krankheit; jetzt wollen wir dieselbe in ihrer geistigen Entsprechung betrachten, damit ihr auch dort die Krankheitserscheinungen und die Heilmittel erkennen mögt; nur der Wunderheiland, Der diese Krankheit durch bloße Berührung oder durch ein Wort heilen könnte, Der wird und muss hier wegbleiben, denn in geistiger Hinsicht muss jeder Aussätzige sich selbst heilen und allein sein Heiland werden; denn so Ich diese Art Menschen, die natürlich nicht zu den besten gehören, auf einmal durch Mein Wort zu Engel machen wollte, so wäre damit weder Mir noch Meinem Geisterreich geholfen, noch wäre es für den plötzlich verwandelten Geist oder Seelenmenschen von Nutzen.

Seht, geistig aussätzig oder mit vielen unreinen Beulen und Geschwüren behaftet ist jetzt ein großer, ja der größte Teil der Menschheit, aber eben weil die Mehrzahl geistig aussätzig ist, so findet man an dieser Krankheit keinen Anstoß mehr, besonders da die wenigen gereinigten sich von den noch erkrankten nicht zurückziehen, sondern selbe mit Liebe und Geduld wie es die christliche Lehre verlangt pflegen, und selben mit Rat und Tat zur Wiedererlangung ihrer verlorenen moralischen Gesundheit behilflich sind.

Der Aussatz ist eine Krankheit, die sich offen am menschlichen Körper zeigt und vor niemandem verborgen gehalten werden kann.

Auch der geistige Aussatz, der in den bösen Leidenschaften und Gewohnheiten und anderen schlechten Eigenschaften des Menschen besteht, und meist das Ergebnis einer schlechten, vernachlässigten Erziehung ist, kann nicht verborgen gehalten werden; denn wenn eine Seele in ihrem Innersten so verdorben ist, dass sie beinahe ihren geistigen Wert eingebüßt hat, so treibt der Geist als Meinen in sie gelegter Funke sie soweit, dass sie sich nicht mehr schämt, selbst diese schmutzigste Innenseite nach außen öffentlich zur Schau zu tragen. Die Seele wird dadurch gleichsam gezwungen, ihre Denkweise den Nebenmenschen zu enthüllen, und durch ihre danach eingerichtete Lebensart sich an der Welt abzustoßen; sie kommt so durch manche bittere Erfahrung belehrt am Ende dann doch zur Einsicht, dass nur ein besseres, höheres, moralisches Denken und Handeln zum wahren Frieden führt.

Um diesen Heilungsprozess bei solchen geistigen Aussätzigen zu beschleunigen, lasse Ich dann verschiedene Ereignisse in der Welt zu, wodurch auch Verschiedenes, kräftiger Geistiges in das Innere oder das Seelenleben eingeflößt wird.

Jeder geistig Aussätzige muss sich gewöhnlich selbst heilen und kann nicht so wie jener Aussätzige dem Leib nach, dessen Seele aber reiner war als der Körper, durch Meinen Willen geheilt werden.

Meine Einwirkung besteht jetzt nur darin, dass Ich ihn in Umstände und Verhältnisse führe, in denen er schneller, gleichsam durch eine eingreifendere Kur, von seinen Leiden befreit werden kann, aber ihn selbst auf einmal durch Mein Machtwort zu reinigen, würde ein Eingriff in die Willensfreiheit des Menschen sein.

Wenn ich aus Teufeln plötzlich Engel machen wollte, wo bliebe ihr Verdienst, und wo das beseligende Bewusstsein, sich durch Kampf und Verleugnung im Guten gefestigt und sich die bessere Stufe so selbst, obwohl durch Meine Gnade, erworben zu haben?

Diese Art geistiger Wunderheilung bleibt also in jetziger und künftiger Zeit aus; wohl aber wiederholt und ereignet sich noch oft, was dem Hauptmann von Kapernaum begegnet ist, der mit blindem Glauben und fester Zuversicht nur an Mein Wort glaubte, und durch die Worte: O Herr, ich bin nicht wert, dass Du eingehst in mein Haus, sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund, ganz zeigte, wie der eigentliche Christenmensch beschaffen sein sollte, der trotz allem widrigen Anschein doch fest auf Mich, Meine Führung baut und Meinen Worten glaubt, und nebenbei Meine Größe öffentlich bekennend seine eigene Unwürdigkeit nicht vergisst.

Solche Seelen, die so mit Mir reden und so bittend zu Mir kommen, sich selbst erniedrigend, diese berühre Ich mit Meinem Finger oder heile sie mit Meinem Wort, d.h. Ich lege ihnen Trost und Frieden ins Herz, die auf keine andere Weise zu erlangen waren; solchen demütig Glaubenden ist das Himmelreich offen, aber nicht denen, die sich noch mit ihrem Aussatz brüsten. Diese müssen erst einsehen dass es besser wäre, ihre schlechten Eigenschaften auszumerzen anstatt sie zur Schau zu tragen, diese werden die Unreinheit ihrer Seele erst durch traurige Erfahrungen, aber dann leider oft zu spät erkennen, und nachdem sie sich von dem Unlauteren gereinigt haben, einsehen, dass der Weg den sie gewandelt sind, nicht zum geistigen ewigen Leben und nicht zur Mir führt.

Solange sie nicht begreifen werden, dass Demut und Liebe mit unbegrenztem Vertrauen verbunden die Mittel sind, womit man bei Mir alles erreichen und so sich am schnellsten forthelfen kann, solange werden Mühseligkeiten, Krankheiten und andere unliebsame Ereignisse aller Art auf sie einwirken müssen, bis der Aussatz dadurch zum Schwinden gebracht, und Glaube und Liebe von innen aus einem besseren seelischen Körper herangebildet haben werden.

Die geistige Genesung muss von innen kommen; das Schlechte muss nach außen bis in die Öffentlichkeit dringen, durch das Zusammenleben mit anderen sich abstoßen, während durch moralisch-seelische Heilmittel das Innere nach und nach verbessert werden muss.

Nur so kann der Mensch zu seinem Normalzustand als Ebenbild seines Schöpfers gelangen, und dem geistigen Reich wiedergewonnen werden.

Wie der Aussatz des Körpers ansteckend ist, so ist es auch der Aussatz der Seele, weil ein solcher Mensch durch seine schlechten Grundsätze auch andere zu schlechten Handlungen verleitet. So entstand durch Ansteckung nach und nach diese unsittliche Welt, wie ihr sie jetzt seht.

Auch ihr habt noch so manche Aussatzbeule an eurer Seele, was euer Lebenswandel deutlich zeigt; viele geistige Arznei habt ihr schon von Mir erhalten, aber man sieht noch immer nicht, dass sie soweit eure Seele gereinigt hätte, dass sich an eurem Außenleben oder eurer Seelenhaut keine Unreinigkeiten mehr zeigen würden. Ihr habt das Naturheilverfahren, nämlich euer Leben nach der göttlichen Ordnung der Liebe einzurichten, kennengelernt, aber auch diese Heilmethode scheint euch nicht zu behagen, sonst müsstet ihr schon reiner von Eigenliebe in eurem äußeren Tun und Lassen geworden sein.

Vieles ist es, das ihr wohl lest und auch glaubt, aber an der Außenseite der Lebenshaut zeigen sich noch wenig Spuren, als wäre diese Gnaden- und Liebeskost bis dorthin durchgedrungen. Noch wenige von euch erkennen ihre Unwürdigkeit wie der Hauptmann zu Kapernaum, auf dass auch sie ausrufen möchten: Herr, ich bin so vieler Gnade nicht wert, nur ein Wort des Trostes genügt, und auch dieses ist schon zu viel für mich armes, schwaches und wankelmütiges Kind.

Die meisten von euch glauben wie die Juden jener Zeit, wenn sie sich buchstäblich nur an die Satzungen und Lehren Meiner Worte anklammern, schon alles getan zu haben; von einer praktischen Ausübung Meiner Lehre sind sie aber oft noch weit entfernt.

Mit dem Bekehrenwollen anderer, da seid ihr gleich bereit, da wollt ihr gleich helfen, den Unrat vor anderer Leute Türen aufzuräumen, nur den vor der eigenen lasst ihr ganz gemächlich liegen und wartet, vielleicht wie dieser im Evangelium genannte Aussätzige, dass Ich kommen und mit Meiner Berührung euch gleich zu höchst tugendhafte Wesen stempeln soll. Darin liegt der große Fehler bei euch, dass ihr eure eigene Krankheit zu wenig erkennt, und deswegen auch zu wenig Bedürfnis empfindet selbe zu heilen.

Ich ermahne euch hiermit, untersucht euch, und wenn ihr Aussatzgeschwüre, die sich durch Gedanken, Worte und Taten äußern die nicht der reinen Liebe entsprechen, an euch findet, so möge euch das ein Zeichen sein, dass ihr noch manches Fremde, was nicht eurem geistigen Wesen angehört, in euch bergt. Trachtet, dasselbe auszumerzen und durch neue kräftige Liebe-Lebenssubstanzen zu ersetzen, damit ihr nicht Meine direkte Berührung, sondern nur Mein Wort zur Heilung eurer Seele nötig habt. Amen.

10.

Am vierten Sonntag nach dem Erscheinungsfest

Das Himmelreich gleicht einem Weinberg

Matthäus 20

Am 11. Januar 1872

Dieses Gleichnis sowie viele andere, die noch in der Reihenfolge dieser Mitteilungen besprochen werden, hatten den Zweck, den Juden durch vergleichen von Geistigem und Materiellem und durch Übertragungen geistiger Wahrheiten ins praktische Leben das geistige mehr begreiflich, mehr verständlich zu machen; außerdem war auch damals, wie heute noch im Orient, die Bilder- und Gleichnissprache mehr gebräuchlich als bei euch, wo man das Gewisse dem Vergleichenden vorzieht.

Es liegt aber in diesen Gleichnissen immer noch ein anderer, tieferer, geistiger Sinn, der sowohl damals passte wie er auch für alle kommenden Zeiten stets seinen gleichen Wert haben wird.

Diesen geistigen Sinn wollen wir nun etwas näher beleuchten und seine Wichtigkeit hervorheben, weil nur er das Wesentliche, der Kern, das Gleichnis aber nur die Schale oder die Umhüllung ist und war.

Nun seht, in jenem Gleichnis sagte Ich: Das Himmelreich gleicht einem Weinberg. Der geistige Sinn dieser Worte muss auf den eigentlichen Begriff zurückgeführt werden, was denn eigentlich ein Weinberg ist, um das richtige Bild des Gleichnisses noch besser einzusehen und zu begreifen.

Seht, ein Weinberg ist ein Stück Land, wo aus dem Boden mittels Anpflanzung von Reben das Ätherische der Erde in Geistiges verwandelt, in der Traube zu Wein vorgebildet, und in selbem so die zersetzten Elemente aus gröberen Stoffen der Erde in feinere, geistigere umgewandelt werden.

Was ist aber neben der Erde noch besonders zum Ausreifen der Traube nötig? Es ist das Licht der Sonne, denn ohne diesen Wecker von oben entwickelt sich aus der Erde kein geistiges Produkt. Die Sonne muss mit ihren Lichtstrahlen erst die in der Erde schlummernden Elemente wecken, mit ihrer Wärme selbe vergeistigen helfen, und so durch den Kreislauf im Rebstock durch Wurzeln, Äste, Blätter und Blüten das Höchste, die Frucht, herausbilden, das endlich wieder erst in seinem Zersetzungsprodukt sichtbar zeigt, welche Fülle von geistigem Stoff in der Traube verborgen liegt, wengleich dieser geistige Stoff erst dann sich zu zeigen beginnt wenn die Traube aufgehört hat, Traube zu sein.

Hier habt ihr also den Weinberg, wo drei Dinge einwirken müssen um auf höhere Stufe stehendes Geistiges hervorzubringen, nämlich Erde, Wasser und Licht.

Wenn ihr nun diese Erklärung auf Mein Reich anwenden wollt, so wird euch auch der Vergleich desselben mit einem Weinberg schon mehr einleuchtend sein.

In Meinem Reich ist ebenfalls das Höchste nur Geistiges in geistigen Wesen verkörpert, was sich auch erst aus dem Einfachsten, Unvollkommensten, Niedrigsten der Schöpfung entwickeln und zu immer höherer Vervollkommnung gelangen muss.

So wie der ganze Weinbildungsprozess vom rohen Saft, den die Wurzeln des Weinstocks aus der Erde saugen bis zum Weinmost der im Fass gärt, ein fortwährendes Verwandeln, Läutern und Verfeinern der Stoffe ist, so werden auch in Meiner ganzen Schöpfung alle geschaffenen Dinge stets vorrückend mehr geläutert und verfeinert bis beim Zerfall des Materiellen das Geistige leicht, ätherisch umkleidet heraustreten kann.

So wie die Wurzel des Rebstocks aus der Erde die ihr zusagenden Stoffe zieht, die weiter zum Aufbau der ganzen Pflanze dienen, ebenso liegt die Wurzel des Geistigen im Materiellen, dort sind ihre ersten Anfänge, von dort entbindet sich, was zum Aufsteigen fähig ist. Das Starre wird teilweise aufgelöst und verflüssigt, das Flüssige verdampft teilweise, nunmehr befähigter geworden, Geistiges aufzunehmen und steigt auf in die Luft, wo diese so wie Licht und Wärme das Ihrige tun, den Vergeistigungsprozess weiterzuführen.

Im flüssigem und luftförmigem Zustand kann diese nun schon vergeistigtere Materie in die höher entwickelteren Formen der Schöpfung, in das Pflanzen- und Tierreich eintreten, indem sie diesen zur Ernährung dient.

Auf diesen Stufen wird sie wieder weiter veredelt und steigt aufwärts bis zum Menschen, der dann als letzter Sprössling der Erde schon die erste geistige Stufe zu Meinem Reich wird. Der Mensch ist der Traube gleich, in welcher alle Elemente zum köstlichen Wein vorbereitet liegen.

So wie in der Traube, so ist auch im Menschen schon alles derart gebildet und geformt, dass der Einfluss von oben immer stärker, und der von unten immer schwächer werde.

Wenigstens war das so seine Bestimmung, das Abweichen von diesem, von Mir ihm vorgezeichneten Weg und seine Endartung infolge dessen, wird später in diesem Gleichnis zur Sprache kommen.

Durch die Auflösung des menschlichen Körpers tritt der Mensch ins Geisterreich über, wo geistig sich der gleiche Prozess wiederholt.

Wie auf Erden der unvollkommenste, an die feste Materie gebundene Geist oder besser geistiges Element allmählich bis zur höchsten auf Erden zu erreichende Stufe, nämlich sich bis zum Menschen emporgeschwungen hat, so muss der Geist im Geisterreich wieder als einfache Menschenseele anfangen und bis zum größten Engelsgeist, ja bis zu Mir Selbst fortschreiten.

In dieser Hinsicht gleicht also das Himmelreich einem Weinberg, weil in dem einen wie in dem anderen der Läuterungsprozess vom Groben zum Feinen, vom Festen und Unbeweglichen zum Beweglichen, von der Materie zum Geist vollzogen wird.

In diesem Weinberg also, wie das Gleichnis sagt, sucht ein Hausvater Arbeiter zur Bearbeitung desselben. Was der Eigentümer des Weinbergs im weltlich-natürlichen Sinn sucht, das suche Ich im Geistigen.

Ich suche ebenfalls Seelen, die Mich, Meine Schöpfung und sich selbst begreifend, sich dazu hergeben wollen, Meine Liebesgebote zu erfüllen, und durch ihre Lehren und ihr Beispiel dazu beitragen sollen, die noch an und in der Materie gebundenen Geister zu befreien, um so das von Mir Ausgegangene Mir wieder, und zwar geläutert, verfeinert, vergeistigt zuzuführen. So wie der irdische Hausvater schon früh morgens, und dann zu verschiedenen Stunden des Tages ausgeht um Arbeiter für seinen Weinberg zu dinge, so suche auch Ich als himmlischer Hausvater oft schon in den frühesten Jahren so wie in allen Altersperioden, im Kindes-, Knaben-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter diejenigen wieder zu gewinnen, die Mir bis dahin verloren nicht wussten, was ihre Mission auf dieser Welt, und was ihr Zweck in der anderen ist.

Auch die Völker gehen im Großen den gleichen Gang in ihrer Entwicklung wie ein Mensch ihn im Kleinen in seinen verschiedenen Lebensphasen durchmacht; auch sie stehen teils noch im Kindes-, teils im Knaben-, Jünglings-, Mannes- oder Greisenalter, und auch hier komme Ich zu den verschiedenen Zeiten ihrer Entwicklung um Arbeiter für Mein Reich zu dinge, die berufen werden um den anderen Menschen ihres Volksstamms zu höherer geistiger Entwicklung behilflich zu sein, gerade so, wie die Arbeiter in einem Weinberg durch Bearbeitung des Bodens und des Weinstocks den noch unvollkommeneren rohen Naturstoffen dazu behilflich sind, dass sie zu einer höheren Entwicklungsstufe der Vergeistigung gelangen können.

Auch die verschiedenen Wirkungen Meiner Lehre bei einzelnen Menschen wie bei ganzen Völkerfamilien entsprechen den verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschen wie auch den verschiedenen Tagesstunden; so entspricht der blinde Glaube dem Kindesalter, die Zeit des Fragens dem Knaben-, die des Zweifels dem Jünglings-, die des klaren Bewusstseins dem Mannes-, und endlich die Zeit der Reife, die der nahen bevorstehenden Verwandlung entgegengeht, dem Greisenalter.

Meine erstes Kommen fiel in das Knabenalter der Menschheit, besonders des jüdischen Volks, und der mit ihm in Verbindung stehenden Völkerschaften, wo die erwachten Gemüter anfangen, über das ihnen blind zu glauben Anbefohlene nachzudenken, selbes zu beurteilen, und darüber Fragen zu stellen. Um den Fragenden nun eine wahre und klare Antwort zu geben, trat Ich gerade in jener Zeit auf, und bedingte auch Arbeiter für denselben Zweck.

Darauf folgte das Jünglingsalter der Menschheit, wo neben der höchsten Begeisterung für Meine Lehre sich auch die bestialische Natur des Menschen zeigte. Auch da suchte Ich Arbeiter für Meinen Weinberg, und viele zeugten von Mir indem sie als Märtyrer ihre Mission vollendeten.

Durch dieses Treiben und Hin- und Herwogen zwischen großen Ideen und den niedrigsten selbstsüchtigsten Leidenschaften zwischen Geist und Materialismus reifte das Mannesalter der betreffenden Menschheit heran. Auch zu dieser Stunde des Tages suchte Ich Arbeiter für Meinen Weinberg, denn noch viel war zu tun, viel zu reinigen, damit das Ansetzen und Ausreifen der Frucht gehörig vor sich gehen konnte.

Ich suchte und fand, wenn auch spärlich, Kämpfer für Mein Reich, die Meine Lehre von dem, in selbe durch selbstsüchtige Interessen verschiedener Machthaber hineingekommenen Unkraut mit der klaren Einsicht des Mannesalters reinigen sollten; leider aber führte, was Liebe und Duldung vollbringen sollte, der blinde Eifer bei der verderbten Menschennatur zu Hass und Verfolgungen, und es entstanden die Religionskriege, wobei man mit Feuer und Schwert vernichtete und trennte, was Liebe besiegen und vereinen sollte.

Doch jene, die die Welt nach ihrem Plan verdummen und mit Blindheit schlagen wollten, sie fielen schon und werden noch in die Grube fallen die sie für andere gegraben haben; die Reformen, denen die Menschheit entgegengeht, werden ganz anders ausfallen als man es sich ausgedacht hatte.

Und so hatten diese Meine Arbeiter, wenngleich noch nicht alles vollbracht, doch wenigstens bedeutend zur Ausreifung der Trauben, aus denen einst der geistige Himmelswein gepresst und gekeltert werden soll, beigetragen.

Nun ist die Menschheit ins Greisenalter getreten, es naht sich die Zeit der Weinlese im geistigen Sinn genommen, Ich komme nun noch einmal in der letzten Stunde und suche Arbeiter für Meinen Weinberg. Es kommt die Zeit, wo die Trauben abgenommen und sortiert werden, und durch die Presse der zur weiteren Vergeistigung bestimmte Most von den Trebern mit Gewalt abgesondert werden wird, d.h. geistig verstanden so viel als, das alte, üble Angewohnte, was nicht leicht mehr auszurotten sein wird durch Liebe und Sanftmut, wird durch die Macht der Umstände mit Gewalt entfernt werden, um dann mit dem besseren Teil den weiteren Vergeistigungsprozess anzustreben.

Alle Menschen sind berufen zur Vergeistigung der Materie mitzuwirken, doch nur wenige sind auserwählt zu Arbeitern in Meinem Weinberg. Es sind diejenigen die die Arbeit nicht scheuend trotz des Kampfes mit Sorgen und Elend dennoch die Fahne des Glaubens an Mich stets hochhalten. Manche habe zwar auch viel gelitten und erduldet durch einen frommen aber unnötigen Fanatismus, diese werden die Murrer im Jenseits sein wenn sie diejenigen am ersten den Lohn empfangen sehen werden, auf die sie auf Erden vielleicht mit Geringschätzung herabschauten, denn diejenigen die voll Demut ihren Lohn für viel zu groß halten, werden die Ersten, d.h. die Glücklichen sein, während jene, die für ihre größere Mühe auch einen höheren als den bedungenen Lohn beanspruchen, und die später Gekommenen um ihrer geringeren Mühe bei gleichem Lohn nicht für voll ersehen, weniger glücklich, also die Letzten sein werden.

Doch die ewige Liebe, die alles wieder ausgleicht, wird auch dort noch Mittel und Wege finden um die Wunden, die Stolz und Neid geschlagen haben, zu heilen, wo nur falsche Ansichten zu Grunde lagen.

Die Menschheit ist nun in das Greisenalter eingetreten, und alles ahnt einen baldigen Umschwung der Dinge; daher die Unruhe in den Gemütern, daher die Hast, Schlechtes möglichst zu verbessern, daher der Eifer der Arbeiter am Abend, um noch in dieser kurzen Zeit des geistigen Lebens das zu ersetzen, was sie bis dorthin nicht verrichten konnten.

Die Stunde, wo jeder seinen Lohn empfangen soll, der denen gebührt, die, ob früh oder spät, wahre Vertreter und Ausbreiter Meiner Lehre waren, rückt heran. Seht auch ihr zu, dass ihr nicht bloß zu den Berufenen, sondern auch zu diesen Auserwählten gehört. Amen.

11.

Am fünften Sonntag nach dem Erscheinungsfest

Vom Sämann und dem Samen

Lukas 8

Am 20. Januar 1872

Dieses Gleichnis vom Sämann und dem Samen, das Ich einst Meinen Jüngern und dem Mich umgebenden Volk gab, ist nach seiner Form wie Ich es gegeben habe leicht zu verstehen, umso mehr, als selbst im Evangelium die zeitgemäße Erklärung steht wie Ich sie dort Meinen Aposteln, aber nicht dem Mir zuhörenden Volk gegeben habe.

Dieser Erklärung nach soll unter dem Samen Mein Wort verstanden werden, das Ich als Sämann aussäe. Ein Teil des Samens fällt auf den Weg, d.h. einige die Mein Wort hören, nehmen es gleichgültig auf und gehen darüber hinweg, indem sie sich nicht weiter darum kümmern, selbes missachten und nur ihren weltlichen Interessen huldigen.

Ein Teil fällt auf felsigen Grund, d.h. das Wort gelangt in solche Herzen, die es wie die Gelehrten und Theologen nur insoweit annehmen als es in ihr wissenschaftliches System passt; sobald aber andere Ansichten sich geltend machen, die dem Verstand entwachsen sind, so hört Mein Wort bei jenen auf zu wirken, weil es eben neben ihrer weltlichen Verstandeswissenschaft sehr wenig oder keine Nahrung mehr bekommt.

Ein Teil fällt zwischen die Dornen, wächst mit diesen auf und wird, weil diese kräftiger und schneller wachsen, von ihnen erstickt, d.h. Mein Wort wird von manchen nur insofern geglaubt und ausgeübt als es sich mit ihren weltlichen Ansichten vereinen lässt; stößt es aber gegen solche an und verlangt es Aufopferung und Selbstverleugnung, so wird es beiseite gesetzt und kann dann keine Frucht bringen; es bleibt höchstens bei schönen Worten, aber zu Taten kommt es nie.

Und etliches fiel auf ein gutes Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Was das heißt, wisst ihr; und so habt ihr hier die Erklärung, die Ich schon Meinen Aposteln gegeben habe. Es kommt jetzt also darauf an, wie dieses Gleichnis auf die jetzige Zeit anzuwenden und ob demselben ein noch anderer, tieferer Sinn abzugewinnen ist.

Bevor wir nun in der Erklärung weitergehen wollen, müssen wir uns erst den Begriff verdeutlichen, was ist eigentlich der Same? Was bezweckt sein Ausstreuen, und was ist die Absicht des Sämanns damit? Nur nach dieser Erklärung kann erst eine wahre Deutung und Erklärung der geistigen Entsprechung des ganzen Gleichnisses kommen.

Ihr sprecht der Worte viele aus, und seid euch doch nie deren ganzen Tiefen und geistigen Bedeutung bewusst; nur wer der Worte tiefsten Sinn und geistige Entsprechung kennt, der ist erst im wahren Sinn seiner Sprache mächtig, und jedes Wort, das dann aus seinem Mund fließt ist ein Strahl des Geisteslichts, dass auch die Seele in ihm erleuchtet und selbe vergeistigend stufenweise zur Vereinigung mit Mir leitet.

Daher ist zwischen Sprechen und Sprechen ein großer Unterschied, man kann viel reden und doch nichts sagen, während einer geistigen Rede gewichtiger Sinn inhaltsschwer sich gestalten kann.

So wollen wir also mit dem Wort Samen zuerst anfangen, und selbes nebst seiner Bedeutung näher betrachten.

Seht, der Same ist ein kleines Ding im großen Universum, der überall, in welcher Form er auch auftritt, Großes, ja Unendliches in sich birgt. Aus einem Samenkorn entstehen ewig und ewig fort stets Produkte derselben Gattung, zu der der Same selbst gehört.

So war es bei der Erschaffung der materiellen Welt nur einmal nötig, die Dinge einzeln zu erschaffen, indem Ich in selbe zugleich den Keim zur weiteren Fortpflanzung legte, sodass die

Wirkung des sich aus sich selbst Entwickelns in Ewigkeit nicht mehr aufhören wird, solange noch Elemente im Erdboden und in der Luft vorhanden sind die zur Entwicklung des Samens nötig sind.

So wie der Same eines Baumes zum Beispiel alle Keime seiner zukünftigen Bestimmung in sich trägt, ebenso war auch Mein Wort als Produkt Meines Geistes ein solches Samenkorn, das nie mehr vergeht, ewig fortdauern muss, und fortwährend Neues erzeugt.

Daher sagt Mein Evangelist Johannes ganz richtig: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.

Ich als Gott bin also das Wort, und das Wort ist auch zugleich das Samenkorn, woraus stets ewig wieder nur Göttliches entstehen wird, und wo dieses Wort hinfällt, erregt es wie ein Same den Grund auf den es gefallen ist zur Tätigkeit, oft bleibend, oft nur vorübergehend.

Ich als Sämann streue Meine Samen über die gesamte Schöpfung aus, und da der Boden wie bekannt nicht überall gleich gut und aufnahmefähig ist, so kann natürlich auch wie im Gleichnis gesagt ist, nicht jedes Samenkorn gleich gedeihen; und es bringt daher eines mehr, das andere weniger oder auch gar keine Frucht, weil erstens selbst die Welten Meiner Schöpfung nebst ihren Bewohnern nicht alle auf einer und derselben Stufe stehen; und zweitens die Menschen überall den freien Willen haben zu tun und zu lassen, was ihnen gut dünkt.

Deswegen die verschiedenen geistigen Resultate auf allen Weltkörpern und bei den verschiedenen Menschen, und die ungleich langen Wege, die sämtliche erschaffene Wesen gehen müssen um zu ihrem Ziel, nämlich zur Vergeistigung ihrer Seele, zu gelangen.

Ich als Sämann streue Meinen Samen, das ist Mein Wort, überall aus, und jede Seele ist ihres freien Willens gemäß selbst schuld, wenn er gleichgültig aufgenommen nicht Wurzeln fasst oder schon als kleines Pflänzchen wieder zugrunde geht, indem das steinige Erdreich ihres Herzens ihm keine Nahrung gewährt, oder die Weltliebe ihn wieder erstickt; solche Seelen werden erst eine herbe Schule durchzumachen haben, wo die Härte ihres Herzens durch manche bittere Zulassung erweicht, die Dornen ausgerottet, und sie sodann zu einem fruchtbaren Boden für Mein Samenkorn werden.

Wo aber Mein Wort ein gut vorbereitetes Ackerfeld findet, dort wird es als Samenkorn aufgehen, wachsen und Früchte bringen, woran dann die anderen sich ein Beispiel nehmen können.

Mein Wort wurde und wird als Same, als das göttliche Wort der Liebe, noch täglich ausgesät, von Mir und Meinen Auserwählten, um die Menschen zu wahren Menschen, d.h. sie Meiner würdig zu machen, um als Ebenbilder Meines göttlichen Ichs nach und nach das zu werden wozu Ich sie bestimmt habe. Viele hören diese Worte, doch um danach zu leben, dazu kommt es bei einem aus Leichtfertigkeit, bei dem anderen aus Gleichgültigkeit, bei dem dritten aus Weltsüchtigkeit nicht. Darum rufe Ich auch heute wie damals wieder: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Denn nachdem Ich als Sämann schon lange gesät habe, so werde Ich nun bald als Hausvater mit Meinen Schnittern kommen, um Ernte zu halten.

Was für Früchte werde Ich wohl bei solchen finden, bei denen Mein Same auf den Weg fiel und zertreten oder von Vögeln aufgefressen wurde, die nur ihr eigenes Interesse im Auge haben? – Oder was für Früchte werde Ich bei denen finden und ernten können, bei denen der Same auf den steinigen Boden egoistischer Herzen gefallen ist, wo er, ohne Nahrung zu erhalten, verdorrte? Und was dort, wo das aufwachsende Pflänzchen zwischen den Genüssen der Welt erstickte? – Wenige sind es nur, die trotz Misshelligkeiten, Kämpfen und Leiden Mein Wort im Herzen behalten, es sorgfältig pflegen und es auch in Taten ausüben; viele sind zwar berufen, durch ein Leben auf Erden nach Meiner ihnen erteilten Lehre sich eine bleibende Seligkeit für das jenseitige Leben zu erwerben; doch gibt es nur wenige Auserwählte, die eine Siegespalme erlangen indem sie wirklich das Ziel erreichten, das sie erreichen sollten.

Denn wie Ich durch Mein Beispiel zeigte, dürfen Meine Nachfolger Armut, Verachtung, Verfolgungen, ja selbst Misshandlungen nicht scheuen, wie Ich ja Selbst arm geboren, verfolgt, gelästert, und endlich am Schandpfahl hingerichtet wurde. Aber so wie Ich durch Meine Auferstehung und Heimkehr in Mein Reich Welt, Tod und Hölle überwand, so werden einst auch diejenigen triumphieren, die Meiner Lehre gefolgt und in Meine Fußstapfen getreten sind; sie werden einst belohnt werden durch das Bewusstsein, für Liebe, Recht und Wahrheit gelitten und gekämpft, aber auch gesiegt zu haben.

Die Zeit bricht an, wo der Weizen in die Scheuern gesammelt, das Unkraut aber verbrannt werden soll, um nochmals einen Veredelungsprozess, wenn auch auf einem längeren Weg, durchzumachen, und an der Frucht werden die Schnitter den Weizen vom Unkraut unterscheiden.

Schon beginnt überall diese Sichtung. Wenn auch Tausende Samenkörner zertreten, aufgefressen, verdorrt oder erstickt sind, so genügen doch diese, die auf gutes Erdreich, d.h. in gläubige Herzen fielen, um damit eine neue Aussaat zu machen, d.h. um Licht unter die Dunkel-Gebliebenen zu verbreiten; und so wird und kann nicht vernichtet werden, was Ich als Schöpfer schuf, und was Ich als Jesus mit dem Kreuzestod besiegelte, nämlich Mein Wort, das göttliche Aussaat, und zwar für die Ewigkeit ist; ein Samenkorn genügt, des Guten in Fülle zu zeugen und über die Welt auszustreuen.

Wenn die Ernte auch klein sein wird, was tut es? Der Beweis liegt ja eben im Kleinen, im Samenkorn, dass das Große nie verwelkt und verwest, sobald es im Kleinsten eingehüllt, die größten Wirkungen hervorzubringen vermag. Daher lasst eure Herzen nicht versteinern noch mit Dornen bewachsen, haltet sie stets bereit zur Aufnahme und zum tatsächlichen Wachstum Meines Worts in euch, damit Ich als Sämann bei euch eine reichliche Frucht vorfinde, und euch in Meine Scheuern sammeln könne. Darum: Wer Ohren hat, der höre solange es noch Zeit ist. Amen.

12.

Am sechsten Sonntag nach dem Erscheinungsfest

Jesus heilt einen Blinden

Lukas 18

Am 21. Januar 1872

Hier habt ihr ein Beispiel, wo der feste Glaube eines Blinden an Meine Allmacht, selbem das Licht der Augen wiedergegeben hat. Wie viele Blinde gibt es jetzt auf der Erde, die alle des Lichtes sehr nötig hätten, und doch sind unter ihnen nur wenige, die den Drang haben das Augenlicht wieder zu erhalten. Die meisten sind mit ihrer geistigen Blindheit zufrieden, und haben sich an selbe wie Blindgeborene gewöhnt, indem ihnen der fein ausgebildete Tastsinn den Gesichtssinn ersetzt. Sie sind eben deshalb mit ihrer Lage zufrieden, weil sie keine bessere kennen; sie bedauern nicht den Mangel ihres Gesichtssinns, weil sie keinen Begriff von dem haben, was eigentlich Licht und seine Wirkung ist; durch Erziehung und Umstände erfuhren sie nie etwas von einem geistigen Licht, von einer höheren Auffassung des Materiellen; sie glauben, alles sei Materie und die Materien- oder Körperwelt sei die eigentliche Welt; aus Materie werde alles ausgeborn und zur Materie kehre alles wieder zurück.

Auf Kosten des geistigen Gesichtssinns, der ihnen mangelt, haben sich, wie das auch bei den körperlich Blinden geschieht, die anderen Sinne, besonders der Tastsinn, bei ihnen stärker

entwickelt, und so glauben sie gewöhnlich nur das, was sie mit ihren körperlichen Sinnen zu berühren und zu untersuchen vermögen.

Zu diesen Stockblinden gehören auch jene Gelehrte und Naturforscher, die sich selbst um den letzten Funken geistigen Lichts durch die verkehrte Richtung ihres Studiums gebracht haben. Manche von ihnen wollten blind sein, weil ihre Denk- und Handlungsweise die Beleuchtung durch das Licht der Wahrheit scheuen muss.

Außer diesen mit ihrer Blindheit Zufriedenen gibt es auch noch Blinde die sehend werden möchten, das sind solche, die wie blinde Bettler am Lebensweg sitzen und die Vorübergehenden wenn sie deren durch das Geräusch gewahr werden, um geistige Nahrung bitten, damit ihre Blindheit entweder erträglich oder gar geheilt werde.

Solche Blinde sind jene Menschen, die in ihrem Leben auf manches gestoßen sind was sie zum Nachdenken veranlasste, die darüber gern Bescheid oder Licht haben möchten, aber sich selbst nicht von dieser Finsternis befreien können. Es sind jene, die noch dem zeremoniellen Kultus huldigen, in denselben mehr Wert legen als er hat, aber bei manchen Fällen wohl doch fühlen, dass es noch etwas Höheres, Geistigeres geben muss, was ihnen erst einen eigentlichen Trost geben könnte in Fällen, wo sie die menschliche Weisheit im Stich lässt.

Diese Menschen sind es, die am Lebensweg, auf dem alles fortschreiten soll, ihrer Blindheit wegen sitzen bleiben, und die an ihnen im geistigen Flug Vorüberrauschenden um ein geistiges Almosen bitten, damit sie sich auch aufschwingen können von dieser Erdscholle. Manche wandeln diese große Heerstraße des geistigen Fortschritts, aber nicht alle können oder wollen einem solchen Bettler ein Almosen reichen, sondern nur einzelne sind es, die den Begriff Nächstenliebe schon tiefer erfasst und verstanden haben.

So können diese Bettler nur kümmerlich ihr Leben fristen, weil niemand den Bittenden so recht geben kann was sie eigentlich bedürfen, nämlich ihr geistiges Augenlicht.

Damit aber eben diesen nach dem Wahrheitslicht sich Sehenden endlich einmal ihre Bitte erfüllt werde, so habe Ich Mich Selbst auf den Weg gemacht, um diejenigen von ihrer Blindheit zu befreien, die schon lange Meiner harrend mit unerschütterlichem Vertrauen abwarten bis Ich Selbst, der große Lichtbringer und Augenarzt, ihnen das in ganzer Fülle geben würde was ihnen andere nur unvollkommen darreichen konnten.

So wie der Bettler bei Jericho Mich von weitem anflehte: Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich Meiner, so rufen in ihrem Seelendrang auch jetzt Mich manche an in vollem Vertrauen, dass Ich ihr Flehen erhören werde; und diesen kann Ich dann auch Mein ganzes Gnadenlicht geben, denn ihr Glaube hat ihnen geholfen.

Diejenigen, die fest überzeugt sind, dass Ich Der bin, Der ihnen geistiges Licht geben und sie den wahren Weg zur Erlangung der Seligkeit führen kann, diese mache Ich auch sehend und lege ihnen die Worte ins Herz: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen.

Solche Blinde wart ihr alle Meine Kinder, die Ich aus vielen erwählt habe weil ihr Mich schon längst gesucht und den Drang und das Bedürfnis nach Mir in euch erweckt und erkannt habt, dass das euch angelernte Glaubenswesen der christlichen Religion nicht ausreiche, um für alle Fälle des menschlichen Lebens den rechten Trost zu geben.

Ich ließ euch manche bittere Erfahrung machen um euch desto eher von den verkehrten Ansichten abzubringen, die die Welt in euch hineingelegt hatte. Ich erzog euch durch Herbeiführung von Umständen verschiedener Art zu jenen Vorkämpfern Meiner Lehre, wie sie jetzt bald auf der ganzen Erde als einzig richtige anerkannt werden soll, die nicht allein durch Worte, sondern auch durch Taten zu belehren befähigt sein sollen.

Einzelnen von euch gab Ich die Fähigkeit, Meine Stimme direkt in ihrem Inneren zu vernehmen, damit ihr die reine Lehre wie Ich selbe einst Meinen Aposteln gab, von den falschen Einstreuungen unterscheiden lernt.

Einst musste Ich Mein Wort in Gleichnisse und geheimnisvolle dunkle Aussprüche hüllen, weil Ich wusste, was die nachfolgende Generation mit Meinem Wort machen würde. Der

Kern Meiner Lehre blieb so unangetastet, während Unverstand und Eigennutz sich bemühten selben zu vernichten, nagte man bloß an der äußeren Schale herum.

Aber jetzt, wo die Menschheit im Allgemeinen reif geworden und fähig ist, ein höheres Licht aufzunehmen, jetzt, wo man das aufgeführte Religionsgebäude untersucht, und statt einzelnes Falsches, Morsches und Unbrauchbares auszuschalten, lieber das ganze Gebäude samt seinen Bewohnern über den Haufen werden möchte, jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo die bis dahin Blinden sehend gemacht werden können und fähig sind, das Licht zu empfangen und zu erkennen, dass das selbe längst auf sie in Fülle herabströmte.

Der geistige Wein der Wahrheit, der in den früheren Lebensaltern der Menschheit noch durch Missbrauch hätte Schaden anrichten können, wird dieselbe nun in ihrem Greisenalter stärken und beleben.

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo das Jericho, d.h. die große Festung der Priesterherrschaft samt den künstlich aufgeführten Wällen durch die Posaunenstöße Meiner göttlichen Lehre zerstört werden wird, damit auch den hinter diesen Mauern Eingeschlossenen die freie Aussicht gegeben werde, über das Tal des Jordans, in dessen Wellen Ich Mich einst taufen ließ, und wo die Stimme aus den Himmeln erscholl: Dieser ist Mein vielgeliebter Sohn, an Dem Ich Mein Wohlgefallen habe.

Lasst auch ihr euch jetzt durch Mein Wort und Mein Licht im Fluss Meiner unversiegbaren Gnade taufen, damit Ich auch über euch ausrufen kann: Ihr seid Meine geliebten Kinder, an denen Ich Mein Wohlgefallen habe; denn ihr sollt diejenigen sein, die, getauft mit dem Heiligen Geist, an Meiner Statt den am Weg des Lebens euch ansprechenden Blinden die Augen öffnen sollt.

Bereitet euch vor, würdige Kinder eures Gottes und Vaters, und würdige Schüler und Nachfolger eures Lehrers und Versöhners am Kreuz zu sein, Der mit großen, helleuchtenden Buchstaben weit über alle Räumlichkeiten hinaus Seine zwei Liebesgebote in alle Schöpfung eingezeichnet hat.

Bereitet euch vor Licht zu verbreiten, wo Blinde euch um selbes anflehen, damit auch sie der Gnade teilhaftig werden mögen recht bald zu erkennen, dass Ich der Schöpfer, Herr und Vater alles Daseienden bin, Der den Bittenden nie etwas abschlägt, wenn es zu ihrem geistigen Wohl ist um was sie bitten; Der gerne den Blinden die Augen öffnet, damit sie ihren Vater in der einfachen Gestalt des Zimmermanns Jesus und in der Herrlichkeit des Schöpfers erkennen und würdigen mögen. Amen.

13.

Am ersten Fastensonntag

Jesus wird vom Teufel versucht

Matthäus 4, 1-11

Am 21. Januar 1872

Dieses Kapitel handelt von der Versuchung Meiner Person in der Wüste durch Satan. Diese Handlung oder dieses Vorkommnis wie es von Meinen Evangelisten beschrieben wurde, ist aber nicht buchstäblich zu nehmen, denn wenn Ich Satan in der Person des Verführers erkannte, was doch sicher der Fall gewesen wäre, so wäre es für Mich ja gar keine Versuchung gewesen, denn Ich als der Herr Selbst würde Mich doch nicht von Satan zu irgendeiner Tat haben verleiten lassen, durch deren Vollbringung Satan über Mich hätte triumphieren können.

Der Sinn dieses Evangeliums liegt daher tiefer und ganz wo anders. Seht, bevor Ich Mein Lehramt antrat, musste Ich Mein Menschliches dem Göttlichen in Mir vollständig unterordnen; Ich hatte all die Einflüsse menschlicher Leidenschaften in Meiner Seele zu überwinden, wobei Ich ganz Mensch war und das Göttliche Sich in Mein Innerstes zurückzog; Ich musste Meiner Geisterwelt ein Beispiel geben, wie man allen Anfechtungen im Fleisch, die den Fortschritt des Geistigen aufzuhalten suchen, widerstehen, und die niederen Triebe in der Seele zu besiegen vermag und auch besiegen muss, wenn man Mein Kind werden will.

Um als Mensch Meine Seele leichter dem Göttlichen zu unterwerfen, entzog Ich ihr bis auf ein Geringes das Materielle, die Leibesnahrung, und als Ich einige Zeit gefastet hatte, da machte die menschliche Natur ihre Rechte geltend, d.h. es hungerte Mich.

Nun ist aber die materielle Natur, der Hang zum Irdischen der Satan, der versucht die Seele von ihrem Streben nach dem Höheren, Göttlichen abzuziehen, und sie wieder an das Materielle, an die körperlichen Gelüste binden will.

Ich musste diesen materiellen Trieb überwinden und die Notwendigkeit, dass man dem Höheren nachstreben soll, dadurch kundtun, dass Ich, obwohl Mir die Macht innewohnte, Mich auf die leichteste Weise zu sättigen, indem Ich selbst aus Steinen, ja aus Nichts hätte Brot machen können, dies dennoch nicht tat, sondern die geistige Natur über die irdische herrschen ließ; was Ich durch die Worte, mit denen Ich Satan in seine Schranken wies, tat: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Mund Gottes geht, womit Ich sagen wollte: Wenn leibliche Gelüste des Menschen Seele bestürmen, so soll er dessen eingedenk sein, dass des Menschen geistiges Innere höher steht als das Materielle, und dass besonders Erstes gewahrt, ja selbst auf Kosten des Letzten gepflegt und erzogen werden muss. Die Anweisung, den Satan in euch abzuweisen, lautet für euch: Gedenkt stets, dass ihr nicht zur Pflege eures Körpers, sondern zur Vervollkommnung eurer Seele geschaffen, und zu diesem Zweck als Menschen auf diese Erde gesetzt worden seid.

Wenn auch Mein Irdisches dadurch in seinem Begehren abgewiesen wurde und zu leiden hatte, so gewährte doch dieser Triumph der Seele über das Materielle ihr ein Übermaß von Seligkeit, und so wird es auch bei euch in solchen Fällen sein.

Die zweite bildliche Versuchung Meiner als Jesus war, die göttliche Macht, die in Mir wohnte, zu versuchen, d.h. mit anderen Worten, mit Meinen göttlichen Eigenschaften Mich zu brüsten. Das Menschliche an Mir, bildlich als Satan dargestellt, wollte sich Meine Seele dienstbar machen, indem es die Eitelkeit in ihr aufzustacheln suchte.

Diese Versuchung gleicht derjenigen eines Menschen, der mit größeren Fähigkeiten, Kenntnissen, ja sogar mit göttlicher Kraft begabt, Dinge zu verrichten imstande ist, die anderen Menschen versagt und ihnen deswegen wunderbar erscheinen müssen, und er solche Eigenschaften missbraucht um damit zu prunken statt sie zur Verherrlichung Gottes und zum Wohl seiner Mitmenschen zu nutzen.

Dieser menschlichen Schwäche, der Eitelkeit, gebührt die Antwort: Du sollst deinen Gott und Herrn nicht versuchen, d.h. der Herr, Der dir die Macht verlieh, Er kann sie dir auch jeder Zeit wieder nehmen, sobald du sie nicht zu Seinen sondern zu deinen eigenen Zwecken gebrauchst, denn solches Tun ist Missbrauch eines göttlichen Geschenks, das nicht aus Demut, sondern aus Hochmut entspringt.

Die dritte Versuchung des Satans war die Herrschsucht in Meiner Seele zu wecken, denn leibliches Wohlleben, dann der Wunsch mehr als andere zu sein, und im gesellschaftlichen Leben eine hervorragende, glänzende Stellung einzunehmen, worin die Mittel zur Befriedigung des Wohllebens liegen, und endlich statt gehorchen herrschen zu können, statt der Letzte der Erste zu sein, den anderen Gesetze vorschreiben und sich selbst über das Gesetz erheben zu können glaubt, das sind die drei mächtigsten Leidenschaften im menschlichen Herzen, die die Grundlage aller anderen bilden.

Diese dritte Versuchung des Satans in Meinem Menschlichen überwand Meine Seele im pflichtbewussten Aufblick zum Vater, und mit aller Entschiedenheit beendete sie den Kampf,

indem sie den Neigungen des Fleisches zurief: Hebe dich hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und Ihm allein dienen, d.h. mit anderen Worten: Hinweg mit dieser schmutzigen Leidenschaft der Herrschsucht, die in ihrem Gefolge Hochmut, Hass, Rachsucht, Zorn und dergleichen hat. Das Geistige, das dir Gott in die Brust gelegt hat, verlangt Demut, Bruderliebe, Verzeihung; du sollst dich nicht über andere erheben, sondern sollst als Kleinster ein Diener aller werden, sollst gehorchen lernen, um einst befehlen zu können, aber nicht mit richtenden Worten, sondern mit Liebe und Geduld, wobei der Gehorchende einsehen lernt, dass sein Gehorsam nur zu seinem Besten ist.

So dient dann der Mensch seinem Gott und Herrn, indem er Meinem Beispiel folgend im Kleinsten und Niedrigsten das Höchste erreicht.

So wie Ich Selbst einst alle menschlichen Leidenschaften durchkämpfen musste, die Ich als Schöpfer absichtlich in die menschliche Natur gelegt habe, ebenso müsst auch ihr, wollt ihr Mir nachfolgen, dasselbe tun. Den mächtigen Trieb des leiblichen Wohllebens müsst ihr bekämpfen, müsst alle diese Genüsse einem höheren Zweck unterordnen, euch von Fesseln freimachen, die die Schwingen eurer Seele hemmen. Ihr müsst die Eitelkeit als eine Lügnerin von euch verbannen, da sie euch euer eigenes Bild schöner ausmalt als es ist, mit Affenliebe über die Fehler einen Schleier wirft, und die Triebe der schlechtesten Art mit klügelnder Weisheit entschuldigt, wodurch ihr dann oft glaubt, mehr und besser zu sein als ihr wirklich seid, was euch natürlich im Fortschreiten hindert.

Traut euch nicht Kräfte zu die ihr nicht besitzt, denkt euch schwach und unmündig um im Glauben und Vertrauen an Mich zu erstarren, dann wird auch die dritte schlechte Eigenschaft, die Herrschsucht, euch nicht übermannen, nicht zum Sklaven eurer Selbst machen, denn es gibt nichts Schlechteres auf der Welt als stets den Eigendünkel zu hegen, etwas besseres als andere zu sein.

Seid gehorsam euren Vorgesetzten, und trachtet nicht nach Herrschaft über andere, zur Herrschaft gehören ganz andere Eigenschaften als diejenigen auf Erden besitzen, die ihre Mitmenschen beherrschen wollen.

Nehmt Mich als Muster: Wie herrsche Ich? Etwa mit Gewalt? Herrsche Ich durch augenblickliche Bestrafung der Fehlenden, oder durch unerbittliches Gericht über Gefallene und Verirrte? Herrsche Ich durch Zorn, Rache und Bestrafung? Gewiss nicht! So wie ihr Mich kennt so seht ihr, dass Ich bloß durch und mit Meiner alles umfassenden Liebe herrsche, dass Verzeihen Mein erster Grundsatz ist und Ich nicht den verfolge, der, vielleicht ohne Verschulden, fehlt, sondern nachsichtig ihm erst alle Mittel in den Weg schiebe um sich bessern und bekehren zu können.

Alles Schlechte, was sich in der Welt augenscheinlich als solches zeigt, ist nicht von Mir geschaffen worden, sondern ist ein Produkt des Missbrauchs von Seiten der Menschen; sie als freie Wesen können tun was sie wollen, müssen aber auch sich selbst die Folgen davon zuschreiben. Es gibt nur eine Wahrheit und wer dagegen sündigt, muss die Folgen der Lüge fühlen.

Dieses Evangelium ist euch ein Beispiel wie Ich als Mensch die Leidenschaften, die Ich in die menschliche Natur gelegt habe, kräftigst bekämpfte um euch und allen Geistern zu zeigen, dass das Schlechte, das Ich in der Welt zugelassen habe, doch nur zum Besten, zum geistigen Fortschritt der Menschen dienen soll, indem sie durch Bekämpfen desselben geistig wachsen.

Gott allein sollt ihr dienen, ihr dient ihm aber nur, wenn ihr Seine Liebegesetze befolgt die euch dazu antreiben sollen, eure Fleischesgelüste und die schlechten seelischen Eigenschaften wie Eitelkeit und Herrschsucht zu bekämpfen.

Nur durch Verleugnung und Bekämpfung dieser starken Triebe eurer menschlichen Natur könnt ihr euer Ziel erreichen, und ihr werdet einst in Meinem Reich begreifen was es heißt, dort über vieles gesetzt zu werden oder den Spruch: Wer sich erniedrigt, der wird erhöht werden.

Denn auch dort werdet ihr diese gleichen Eigenschaften wieder treffen, wenngleich nicht die erste, die Genusssucht in materieller Form, so doch in geistiger, nämlich alles wissen, alles begreifen zu wollen, während die anderen zwei Eigenschaften, nämlich Eitelkeit und Herrschsucht, mächtiger als hier in euch hervortreten werden, denn dort ist das Bewusstsein einer Kraft noch größer als hier. Das seht ihr gerade an Luzifer und seinen Schaaren, die ebenfalls im Bewusstsein ihrer Kraft das Gleichgewicht verloren, von der Demut in Übermut übergangen und dann sogar über Mich herrschen wollten.

Um also dort das rechte Maß zu finden und zu wissen wie und wann man seine Kraft gebrauchen kann, und um zu begreifen wie viel der Kenntnis bei dieser oder jener Aufgabe gerade notwendig sein wird, und um zu wissen, dass man jenseits wenn man gleich über Großes gesetzt wird, doch dem niedrigsten Wesen in der Schöpfung dienen kann und soll, dazu müssen diese Leidenschaft schon hier in diesem Prüfungsleben bekämpft und bezwungen werden, damit man auch in jenen Verhältnissen, wo man mit größerer Macht ausgerüstet ist, dennoch ihr Herr sein kann.

Deswegen nehmt euch Meine Worte zu Herzen. Ihr wisst nicht die Hälfte eurer Mission, ihr kennt nicht zum dritten Teil eure eigene Natur und wisst ganz und gar nicht, warum sie so und nicht anders geschaffen ist.

Ihr seid alle noch bedeutend mit Blindheit behaftet, das Licht Meiner Weisheit kann noch nicht bis zu eurem Innersten vordringen, höchstens bewegt ein Funke Meiner Liebe manchmal euer Herz und lässt euch fühlen, dass es noch etwas Höheres und Größeres gibt, aber kaum dass dieser Lichtstrahl die innerste Kammer eures Herzens erleuchtet, so sind es eben diese drei Leidenschaften Selbstsucht, Eitelkeit und Herrschsucht, die die selbe wieder verdunkeln, euch tausend Ausreden ins Ohr raunend, zum Beispiel: Ja, man kann nicht so leben, ja, die Welt ist einmal so gemacht usw. – lauter Ausflüchte der Trägheit, weil ihr alle gern Hörer Meiner Worte seid, aber keine Täter werden wollt.

Jetzt gerade, wo euch jeden Sonntag Mein Evangelium erklärt wird, und zwar so, wie ihr es noch nie gehört habt, eben jetzt möchte Ich euch zum Nachdenken zwingen über Meine Darniederkunft, damit ihr doch ein wenig die Größe und Wichtigkeit dessen einsehen möchtet was das heißt: Ein Gott, Schöpfer der ganzen Unendlichkeit, stieg auf eure Erde herab, und zwar in die niedrigsten Verhältnisse, ließ Sich dort durch euch verirrt und blinde Geschöpfe verfolgen und sogar leiblich kreuzigen, machte alle Wandlungen eures Lebens durch, bekämpfte wie ihr es sollt die menschlichen Leidenschaften, um eben euch und allen Geistern als hehres Beispiel für alle Zeiten voranzuleuchten, dass, will man Mir geistig gleichen, man auch das Geistige als Höchstes achten und ihm alles andere unterordnen, und so die mächtigsten Leidenschaften bekämpfend einst würdig werden soll, auch anderen Geistern als Führer und Lehrer zu dienen und in der Tat zu beweisen, dass der Mensch nicht nur von materieller sondern sein besserer Teil hauptsächlich von geistiger Speise lebt, sowie dass man Gott in Seiner Gnade nicht versuchen und nur Ihm allein dienen soll, indem man Seine zwei Liebegebote befolgend, sich und andere dahin führt, wo Er, der Vater aller, euch schon längst haben wollte, nämlich als Seine würdigen Kinder in Seinem Reich. Amen.

14. Am zweiten Fastensonntag

Die Verklärung Jesu Matthäus 17, 1-13

Am 25. Januar 1872

Hier habt ihr wieder einen einfachen Akt aus Meinem irdischen Lebenswandel, der Tiefes und Himmlisches in sich birgt, der für euch wie für die ganze Menschheit ein Ereignis von Bedeutung ist wie er es auch damals für Meine Mich begleitenden Jünger war und auch in seiner geistigen Entsprechung von großer Tragweite für die Zukunft sein wird, der ihr nun entgegengeht.

Wir wollen nun vorerst diesen Akt in seiner hohen Einfachheit betrachten und klarlegen was er in jener Zeit überhaupt und was er für Meine Jünger insbesondere für eine Bedeutung hatte, und dann erst auf seine große geistige Entsprechung übergehen und beleuchten, wie, wann und wo er in jetziger Zeit sich wiederholen, und dann als Glied der Kette zum ganzen Wiederherstellungswerk eben jetzt so wirken wird wie dort auf Meine drei Mich begleitenden Jünger und auf ihre fernere Lebensweise und ihre Handlungen.

Das Evangelium sagt: Ich nahm Meine Jünger Petrus, Jakobus und Johannes mit auf einen Berg und dort sahen sie Mich verklärt, d.h. mit ihren geistigen Augen als Denjenigen Der Ich eigentlich bin, war und sein werde.

Sie sahen Mich als einen hohen Geist im weißen Gewand, das der Wahrheit entspricht, das Gesicht leuchtend wie die Sonne, d.h. vor Liebe strahlend, vor ihnen. Sie sahen ferner zwei mächtigen Stützen Meines Lehrgebäudes, die Meine Vorläufer und Wegbereiter waren und am meisten beigetragen hatten Mir Mein Werk zu erleichtern, nämlich Moses und Elias, mit denen Ich redete, und hörten aus einer Wolke eine Stimme, die die gleichen Worte sprach die früher bei Meiner Taufe im Jordan ertönten: Dieser ist Mein lieber Sohn, an Dem Ich Wohlgefallen habe, Den sollt ihr hören!

Dieses Gesicht, das die drei Jünger hatten, sollte ihnen ihre eigene Bestimmung zeigen; denn Petrus, den Ich einen Fels nannte, auf den Ich Meine Kirche bauen wollte, hatte eine ähnliche Aufgabe wie einst Moses, der das jüdische Volk für Mein Kommen vorbereitete indem er ihm Gesetze und Verhaltensregeln gab, die eben gerade das Judenvolk leichter als jedes andere aufzunehmen befähigt war, eben als das auserwählte Volk, in dessen Mitte Ich Meine Niederkunft auf der Erde beschlossen hatte.

Und Johannes, Mein Liebling, war bestimmt, durch sein besonderes Wirken während seines langen Lebens sowie durch sein Evangelium ein Zeugnis von Mir nach Meinem Leibestod zu geben wie es Elias nach seiner nochmaligen Einkleidung in menschlicher Form als Johannes der Täufer oder Vorläufer von Mir getan hat.

Auch war Mein Lieblingsjünger Johannes dazu berufen, durch seine gegen das Ende seines Lebens erhaltene Offenbarung der Welt ihren geistigen Gang bis zu ihrer Läuterung zu zeigen; desgleichen, dass die moralischen und physischen Gesetze (die Gesetze, nach denen alles Geistige und Körperliche sich entwickelt und vervollkommnet), die Ich in Meine Schöpfung gelegt habe wohl beachtet werden müssen und nicht mit Füßen getreten werden dürfen.

Dem Moses und Elias wurde in ihrem geistigen Zustand und Meinen drei Jüngern im körperlichen die Gnade zuteil Mich in Meiner ganzen Herrlichkeit zu schauen und Mich als Den zu erkennen, für Dessen großes geistiges Reich die ersteren die Vorkämpfer waren und die letzteren die Nachkämpfer sein sollten.

Sie sahen Mich in jener Glorie, die ein menschliches Herz in irdischer Hülle nur auf wenige Augenblicke ertragen kann; und eben diese noch nie empfundene Seligkeit und Wonne veranlasste Petrus auszurufen: Herr, hier ist gut sein, willst Du, so wollen wir hier drei Hütten machen!

Solche lichten Momente der Begeisterung im menschlichen Leben sollen den Menschen nur als Wecker, Aneiferer und Stärker dienen wenn irgendeine Gefahr droht oder Wankelmut das Herz beschleicht und sind gewöhnlich von kurzer Dauer, und so war es auch hier.

Damit aber dieses Gesicht von nachdauernder Wirkung in ihrer Erinnerung bliebe, so erscholl aus einer lichten Wolke als geistiger Ausfluss Meiner Person eine Stimme, die ihnen Meine Göttlichkeit bezeugte und ihnen anriet besonders auf Mein Wort zu achten und dasselbe in ihr Herz aufzunehmen, damit aus ihnen einst des Lebens grünender Baum erwachse, der unter seiner erquickenden, Schatten spendenden Krone die ganze Menschheit versammeln soll, wo selbige Schutz suchen und finden wird für alle Leiden und Unbilden des Lebens.

Dass Ich den Jüngern auftrag von diesem Ereignis zu schweigen bis Ich Mein Lehrgebäude mit Meiner Auferstehung gekrönt habe werde, hatte darin seinen Grund weil die anderen Jünger an diesem Gesicht gezweifelt oder selbes nicht verstanden hätten da auch Meine Jünger nicht alle gleiche Fassungsgabe besaßen.

Dies war also der eigentliche Hergang jenes feierlichen Aktes zur damaligen Zeit, der sich nun auch in der Jetztzeit wiederholt.

Was in jener Zeit Moses war, der das jüdische Volk für Meine Lehre vorbereitete, das war später Petrus als Begründer der christliche Kirche, und es werden für die Jetztzeit oder Mein zweites, geistiges Kommen wieder andere Männer sein; und was einst Elias in der Person Johannes des Täuflers war, das war später Johannes der Liebe-Apostel, und ist in dieser Zeit die Schaar der Männer gewesen und ist es noch, die die von Petrus begründete Kirche reinigen und läutern, damit selbe den eigentlichen geistigen Wert nicht ganz einbüße.

Wie das jüdische Volk zu Meiner Zeit durch ihre Pharisäer und Schriftgelehrten irregeführt wurde so geschieht es auch heute, dass das Volk von den Priestern statt in Meine reine Lehre zu einem leeren Zeremoniendienst geführt wird.

Der Geist Meines doch so einfachen Evangeliums wird nicht verstanden und man sucht, wenn es schon gut geht, höchstens den Buchstaben desselben zu erfüllen.

Es müssen demnach wieder Männer auftreten die das was die Kirche heutzutage lehrt, prüfen, und diese Kirchenlehre auf ihre erste Grundlage, auf Meine eigenen Worte zurückführen sollen.

Wenn diese zu diesem Zweck berufenen Männer auch nicht gleich siegen und die ganze Menschheit überzeugen werden, was ja auch nicht Meinen Jüngern gelang, so sind sie doch bestimmt den Samen auszustreuen. Ob dieser überall auf guten Boden fällt oder auch auf Wege, Felsen oder zwischen Gestrüpp, so hat das nichts zur Sache; die dem guten Boden entsprossene Saat wird das Verlorengegangene wohl ersetzen.

Wie Ich damals die Jünger mit Mir auf eine Bergeshöhe nahm und ihnen dort einen Vorgeschmack dessen gab was ihrer wartete wenn sie bei Mir treu ausharren, so geschieht es auch heute noch; Ich führe auch heute so manchen Mir Ergebenen, wenn er im einsamen Kämmerlein oder bei nächtlicher Stille sich Mir hingibt, weit über die irdische Welt hinauf und zeige ihm gleich einer großen Fernsicht die glorreiche Zukunft die ihn erwartet wenn er Mir und Meiner Lehre treu bleibt; ja, Ich lasse sogar manchen dann die ganze Wonne Meines mächtigen Einflusses auf sein Herz fühlen und zeige ihm der höchsten Wahrheit Schimmer im rosigen Licht der Liebe, und gebe ihm so in herrlicher Verklärung Mein eigenes Ich kund, ausgedrückt durch eine Seligkeit die nicht hier im Körper sondern nur in den höheren Sphären im geistigen Zustand ertragen werden kann.

Moses baute in dem durch Meinen Einfluss dem jüdischen Volk gegebenen Gesetze die ewig nie umzustößenden Grundsätze der jüdischen Religion auf die Idee, dass es nur Einen Gott gibt, und eben dieser Grundsatz machte das jüdische Volk geeignet für Meine

Menschwerdung und Mein Auftreten unter ihnen, denn da in jener Zeit überall Vielgötterei herrschte, so wäre es bei Meinem etwaigen Erscheinen unter einem anderen Volk unmöglich gewesen, alle Götter auf einmal zu entfernen und einen einzigen dafür aufzustellen.

Bei den Juden hatte das keine Schwierigkeiten mehr weil bei ihnen die Ein-Gott-Idee schon bestand.

Moses war also ein Vorarbeiter in Meinem Weinberg, der die Erde in selbem umgrub und die Reben pflanzte, nach ihm kamen andere Arbeiter, die Propheten, und unter diesen besonders Elias in seiner Zeit und später nochmals als Johannes der Täufer, die die krankhaften und schädlichen Auswüchse des Weinstocks, nämlich der jüdischen Religion, zu beschneiden und diese davon zu reinigen suchten bis Ich Selbst kam und Hand anlegte um das noch Fehlende zu ergänzen und die Frucht vollends zur Reife zu bringen.

Ich war erst die Sonne, die durch ihre Wärme und ihr Licht das in Verwesung begriffene Erdige zu einem vergeistigten Leben zu wecken suchte und den Weinstock belebte und ihn zu höherer Tätigkeit antrieb, wodurch der der Erde entnommene Stoff von der groben Materie zu höherer geistiger Frucht, zur Traube, umgebildet und ausgereift wurde.

So wie seiner Zeit Moses die jüdische Religion gründete, so war später Petrus dazu bestimmt die christliche Kirche zu gründen auf dem Felsen Meiner zwei Liebegebote, der alle Umwälzungen und Stürme nicht vernichten konnten, wenn Selbst- und Herrschsucht einzelner einflussreicher Menschen dieselben auch entstellten. Aber wie Ich Mich Meinen Aposteln einst verklärt zeigte, indem Ich Meine geistig-göttliche Form durch Meine irdisch-körperliche hindurchleuchten ließ, so geschieht es auch jetzt mit Meiner von Petrus gegründeten Kirche, wo aus deren irdisch-zeremoniellen Prunk und ihren Irrlehren das Geistige durchzuleuchten anfängt und die Klärung der Verklärung beginnt, indem aus Nacht Dämmerung, und aus dieser der Tag wird.

Das Licht der so lange zurückgehaltenen Wahrheit bricht nach und nach durch; alle Gemüter ahnen etwas Höheres und Besseres als ihnen bis jetzt geboten wurde, alle fühlen den geistigen Wind, der das Weltliche durchströmend die Eingeschlafenen weckt; und so wie, wenn ein Lichtstrahl durch einen Fensterladen auf einen Schlafenden fällt, und dieser durch dessen Lebenskraft geweckt, sich ohne zu wissen wie ihm geschieht, im Bett herumzuwälzen anfängt, so bricht diese Verklärung an, indem es in vielen Köpfen schon zu dämmern beginnt. Moses bereitete einst das jüdische Volk vor, damit Ich Meine Menschwerdung in dessen Mitte vollziehen konnte; Petrus tat dasselbe durch die von ihm gegründete Kirche um die Menschen auf Mein zweites geistiges Kommen vorzubereiten; und die jetzt von Meiner Lehre begeisterten Lehrer und die, die noch kommen werden, diese sollen wie einst Mein Jünger Johannes Meine Lieblinge werden und Zeugen Meiner Liebe und Gnade sein, durch die sich stets der gleiche geistige Läuterungsprozess vollzieht, indem das grobe Materielle immer mehr verfeinert und endlich vergeistigt wird.

Wie in jener Zeit Meine Lehre verhöhnt, und Ich und Meine Jünger beschimpft, verfolgt und getötet wurden, so wird es wieder sein, aber statt Meiner Person werden die Menschen Meine Lehre an den Schandpfahl hängen und selbe verhöhnen, und Meine Kämpfer für Mein Reich werden ebenfalls mit allerlei Unbilden zu kämpfen haben; aber sie werden siegreich hervorgehen und dann Mich bei Meiner Wiederkunft verklärt erblicken, wo ihnen dann die innere Stimme zurufen wird: Segen euch, weil ihr Diesem treu geblieben, Seine Worte gehört, ausgeübt und auch anderen so mitgeteilt habt wie Er sie von den Menschen verstanden wissen will.

Diese Verklärung wird aber dann nicht wie einst bei Meinen Jüngern bald wieder ein Ende haben, sondern Meine Vorkämpfer werden Mich ewig von Angesicht zu Angesicht sehen, und sich mit allen schon früher Hinübergangenen Meines und ihres Sieges erfreuen dürfen.

Dieses ist der entsprechende geistige Sinn der Verklärung; trachtet auch ihr danach, dass ihr solcher oft teilhaftig werden mögt und zu jenen gezählt werden könnt, die alles Weltliche

hinten ansetzend nur Mich und Meine Lehre zum Hauptzweck ihres Lebens und Strebens gemacht haben. Dann werdet ihr in Momenten höchster Wonne, wo eure geistige Sehe geöffnet wird, Den in Person verklärt sehen können, Der euch schon lange mit Seinen Gnadenworten überhäuft, und euch zu Seinen Kindern machen möchte. Amen.

15. Am dritten Fastensonntag

Jesus treibt einen Teufel aus

Lukas 11

Am 27. Juni (Jan.?)⁶ 1872

Um diese Tat zu verstehen und zu würdigen, müsst ihr erst wissen, was ein Teufel in der Tat ist und wie er in den Menschen hineinkommen kann.

Um nun dieses euch zu erklären, muss Ich weiter ausholen und euch in frühere Zeitenläufe zurückführen, wo noch keine materielle Welt und nur das Geisterreich bestand.

In dieser Zeit missbrauchte Luzifer, Mein erster Engel, der Lichtträger, in die fernsten Räume des Geisterhimmels seine Macht, ward voll Übermut und Trotz, und lehnte sich nebst seinem Anhang gegen Mich auf; und da er sowie seine Anhänger von einer persönlichen Rückkehr zu Mir nichts wissen wollten, so wurden sie aus erbarmender Liebe von Meinem festen Willen gefangengenommen, oder was das selbe ist, sie wurden in die Materie oder das Körperliche gebannt, oder die Materie wurde als ein Kerker für das gefallene Geistige geschaffen, damit letzteres nicht noch tiefer sinke und ihm eine Rückkehr zu Mir, wenn auch erst auf dem Weg einer langdauernden stufenartigen Läuterung, ermöglicht werde.

Dieser Läuterungsprozess dauert auch heute noch fort und wird fort dauern, bis alle die Gefallenen wieder das geworden sind was sie dereinst waren, nämlich Geister, die Meine Macht und Liebe erkennen, und Meinen großen Schöpfungsplan werktätig zu fördern suchen. Dazu hat jeder Geist die unantastbare individuelle oder persönliche Freiheit von der angenommenen verkehrten Richtung zurückzukehren oder nicht.

Die Geister waren und sind nicht alle gleich in Einsicht, Erkenntnis und Güte, es gab und gibt nicht zwei Geschöpfe, die geistig aneinander vollkommen gleichen; und so war und ist die Art und Weise jener Wesen zu denken und zu handeln sehr verschieden, dem einen genügte seine geistige Stufe, dem anderen nicht, einer strebte nach Besserem, der andere fiel mehr von Meiner Liebeordnung ab in Schlimmeres, der eine widerstand den Anfechtungen zum Schlechten, während der andere dem Einfluss der Besseren widerstand. So viel es geistig denkende Wesen gab und gibt ebenso vielerlei Ansichten über Mich, Meine Welt, über die Notwendigkeit oder Nicht-Notwendigkeit eines Fortschritts bestanden unter ihnen und bestehen noch.

Diese große Verschiedenheit bestand und besteht sowohl unter den guten wie auch unter den bösen Geistern; und so wie die dem Guten oder Meiner Ordnung Nachstrebenden Mich als ihren höchsten Herrn erkennen, so sehen die dem Schlechten oder Meiner Widerordnung Anhängenden den Satan als Höchstes an.

⁶ Es muss sich wohl dabei um den Monat Januar handeln, da die Predigten fortlaufend diktiert wurden und am 7. Mai 1872 mit dem Nachwort endeten. Auch hat Gottfried Mayerhofer die Predigten zu den jeweiligen Sonntagen immer im Voraus erhalten; im Jahr 1872 wurde der Sonntag Okuli mit diesem Lukas-Evangelium am 3. März gefeiert.

Diese Verschiedenheit bedingt das große geistige Leben und Treiben das zum Bestand des Geisterreichs notwendig ist, denn wenngleich die und große Masse abgefallener Geister nebst ihrem Anführer oder Verführer eine andere Richtung einschlugen als die für alle bestimmte, so müssen ihre, Mir und Meinem Liebesgesetz entgegengesetzten Handlungen doch nur zu Meinen Zwecken beitragen, damit sie eben in diesen Endergebnissen die ihren Wünschen nicht entsprechen, Meine Allmacht erkennen, der sie sich – sie mögen tun was sie wollen – nicht entziehen können.

Dasselbe ist mit den Seelen der auf allen Welten lebenden Menschen der Fall, sobald sie ihren Körper verlassen wieder dem Geisterreich angehören; auch sie haben Willensfreiheit, können vor- und rückwärtsschreiten, können tun, was sie wollen, können bleiben, was sie im Leben waren, oder können durch Umgang mit anderen besseren oder auch schlechteren Seelen besser oder schlechter werden; ihr Wirkungskreis ist durch nichts beengt als wie durch die Existenzmittel die jede geistige Stufe mit sich bringt.

Diejenigen primitiven Geister wie auch Seelen, die schon in einem menschlichen Körper gelebt aber keinen Drang zum Vorwärtsschreiten haben, suchen sich damit zu beschäftigen, dass sie andere Geister, oder wenn ihr Einfluss auf in verkörpertem Zustand Lebende möglich ist, auch diese in ihren Bereich zu ziehen und ihnen ihre Ansichten und Neigungen beizubringen, woher es dann kommt dass, je mehr der Mensch seine eigenen bösen und lasterhaften Leidenschaften nährt, er immer leichter diesem Einfluss unterliegt, und endlich ganz diesen bösen, von Langeweile geplagten Geistern zur Beute wird.

So wie jetzt überall durch Klopfen, Schreiben, Sprechen und andere Mittel die Geister auf einzelne dazu geeignete Menschen einwirken können und mittelbar wenigstens dazu beitragen, den an ein Fortleben der Seele Ungläubigen den Bestand einer noch anderen Welt zu zeigen, ebenso wirken böse Geister Verstorbener auf das Gemüt und auf den Körper des Menschen ein, wo dann Geistes- oder Körperkrankheiten die sichtbaren Folgen sind.

Könntet ihr mit geistigen Augen sehen, so würdet ihr eine andere Welt in und um euch erblicken, die ebenso wie diese euch sichtbare materielle sich bemüht euch den Gang zu Mir zu erschweren, und deswegen rief Ich auch einst Meinen Jüngern im Garten von Gethsemane zu: Wachtet und betet, dass ihr nicht in der Versuchung fallt!

Diese geistigen Einflüsse sind besonders anfangs fast so unmerklich und sanft und verbergen unter beschönigenden Gründen der Eigenliebe ihr verderbliches Gift, dass ein feines Gefühl und stete Wachsamkeit dazu gehört, um nicht statt des eigenen den Willen anderer zu tun.

Sucht der Mensch aber standhaft zu widerstehen und sieht der böse oder schlechte Geist, dass seinen Einflüssen kein Gehör gegeben wird, so lässt er von diesem Menschen ab und sucht sich für seine Ideen oder seinen Zeitvertreib jemand anderen, weil auch er seine Zeit nicht unnütz verlieren will.

Hättet ihr die geistige Sehe, so würde sich das Treiben der Geisterwelt vor euren Augen wie das irdische abwickeln, aber in einem erweiterten Maß weil ein Geist dort sich so zeigt wie er ist und nicht heucheln, simulieren oder verbergen kann was er gern verbergen möchte; denn dort ist der Mensch als Geist nur der Abdruck seines geistigen Ichs, seiner Gedanken und nicht seiner Taten, die auf Erden nicht immer mit seinen Gedanken übereingestimmt haben. Während im irdischen Leben tausende eurer Gedanken von anderen nicht bemerkt und beurteilt werden können und erst die Tat solche anderen Menschen verrät, so bleiben diese flüchtig durch euren Kopf und euer Herz laufenden Gedanken doch eurem inneren Geistmenschen dauern eingepägt, und das wird einst gleichsam die äußere, geistige Umkleidung eures Seelenmenschen ausmachen, und diese wird folglich so sein wie das wirkliche Innere beschaffen war und ist.

Im Geisterreich kann man schon im Voraus bemerken welche Idee den einen oder anderen bewegt dies oder jenes zu tun, denn dort werden schon die Gedanken gewogen, während im Irdischen nur die Tat die Idee eines anderen verrät, ja selbst da oft noch anders gehandelt wird als man denkt.

Wenn die Menschen wüssten, welche geistige Qualen sie den Hinübergegangenen bereiten so sie ihnen beispielsweise fluchen, und welche Rachegefühle sie in ihnen dadurch anfachen, sie würden schauern vor solchen Gedanken und ebenso, wenn zwei im Groll auf dieser Erde voneinander scheiden. Die Geister verstorbener Menschen die dort anlangen, werden von anderen Geistern entweder mit Liebe oder mit Hass empfangen; ihr würdet staunen, welche moralischen Kämpfe dort eine Seele durchmachen muss bis sie selbständig ihren Weg durchgehen kann.

Daher seid moralisch! Beachtet streng eure Gedanken, denn ihr ruft oft mit einem Gedanken ein Heer gleichgesinnter schlechter Geister in eure Nähe, und während ihr glaubt ihr hängt diesen Gedanken bloß nach, so sind es solche Geister die euch in ihr Netz zu verstricken trachten, die eure guten Eigenschaften zu vernichten streben, und in euch dann den Entschluss zu einer bösen Tat zur Reife bringen wollen, die wieder für euch und tausende andere Menschen und Geister von für euch unberechenbaren Folgen sein kann.

Einst sagte Ich: Wenn ein unreiner böser Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandert er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet solche nicht. Dann kehrt er mit noch sieben ärgeren Geistern zurück, und diese wohnen bei dem Menschen, und es wird sein letzter Zustand ärger als der erste sein.

Seht, das ist das Bild eines Menschen, der wohl eine Leidenschaft besiegt, einen Teufel aus sich entfernt zu haben glaubt, sich dann aber wieder nachlässig seinen früheren Lieblingsgedanken hingibt; er nährt dadurch ein Flämmchen das von den in der Finsternis tappenden Geistern bemerkt und ihnen, gleich den Mücken, als Anziehungspunkt dient; dort ziehen sie dann hin, beginnen ihr teuflisches Spiel mit verstärkter und vereinter Kraft, bis der geplagte Mensch in ihr Netz fällt und dann oft auf lange Zeit für Mein Reich verloren ist.

Die euch unsichtbare geistige Welt ist nicht so rosig wie eure Priester selbe euch vorstellen, sie ist aber auch nicht so höllisch wie die Fantasie gewisser Religionsfanatiker sie euch vormalen möchte. Die Wahrheit liegt in dem: Wie der Mensch geistig beschaffen ist, so sieht er auch die geistige Welt; es ist aber in der materiellen Welt die ihr jetzt bewohnt ebenso, ein veredelter Mensch mit reiner Mir ergebener Gesinnung wird auch dort als Geist in dieser Gesinnung verbleiben; er wird gefallenem verirrtten Geistern dort ebenso aufzuhelfen und sie auf den richtigen Weg zu führen suchen wie er es während seines irdischen Lebenswandels getan hat. Die Seele, die den inneren Frieden mitbringt, empfindet auch dort nur Frieden; bringt sie aber Hass und Stolz mit, so wird sie dasselbe auch dort ausüben wollen.

In Meiner Schöpfung gilt das Gesetz der Schwere und der Anziehungskraft; je schwerer ein Körper ist und je fester seine kleinsten Teilchen zusammengefügt sind, desto größer ist die Kraft die seine Urelemente zusammenhält, und desto weniger ist er dem Licht und der Wärme der Sonne zugänglich; und entgegengesetzt: Je leichter ein Körper oder Stoff ist, desto geringer ist die Kohäsions- oder Anziehungskraft, desto leichter ist auch eine Erhebung möglich, und desto mehr kann das Licht und die Wärme der Sonne auf ihn einwirken und ihn durchdringen.

Ebenso ist es auch im Geisterreich: Je mehr eine Seele des groben unreinen Stoffes vermöge ihrer Neigung zum Bösen noch in sich hat, desto mehr wird sie zur Materie oder zum irdischen gezogen, und desto finsterner sie ist und umgekehrt. Je reiner eine Seele in ihren Gesinnungen ist, desto leichter kann sie sich von dem Materiellen entfernen, und desto mehr sucht sie sich aufzuschwingen zu den lichten Höhen, und desto lichter ist sie auch selbst.

Die finsternen Geister sind es, die am Licht anderer sich beleben und erwärmen wollen um sich der Finsternis zu entwinden, oder sie suchen andere in ihre Finsternis hineinzuziehen.

Im Geisterreich gibt es einen ewigen Kampf neben Ruhe; Verfolgung und Abstoßung neben Einigung und liebender Zusammengesellung, und so müssen die Geister ihren Läuterungsprozess durchmachen, auf die Zeit kommt es nicht an, denn die Ewigkeit ist lang. Niemand wird gezwungen, was er sein will das ist er.

Daher gebt euch alle Mühe, schon hier so viel Stärke zu erlangen, dass ihr den Versuchungen dort zu widerstehen und sogleich mit besseren Geistern zusammenkommen befähigt werdet, wo dann natürlich von einem Kampf oder Verführung keine Rede mehr sein wird.

Flucht und verwünscht niemanden, denn das rächt sich gewiss, entweder schon hier oder einst jenseits.

Es gibt nur zwei Wege, die einer wandeln kann: Entweder zu Mir oder hinweg von Mir; denn wer nicht mit Mir ist, der ist gegen Mich, und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut.

Daher selig diejenigen unter euch, die Meine Worte hören aber auch befolgen werden, denn diese werden manchen sonst unausbleiblich schlimmen Folgen ihres irdischen verkehrten Handelns im Jenseits entgehen.

Ich könnte euch zwar an dieser Stelle noch viel über jene Welt sagen, doch unterlasse Ich es weil Ich euch eine genauere Beschreibung davon in der Geistigen Sonne ⁷gegeben habe; selbe ist zwar auch nur ein Schattenriss der großen Wahrheit, aber genau durchdacht genügt das als ein Mahnruf, und ihr könnt Mich einst nicht beschuldigen als hätte Ich euch nicht einen Blick in jene Welt tun lassen, die einst euer Aufenthalt, und zwar der bei weitem längere, sein wird.

Was die einzelnen seltenen Fälle betrifft, wo ein oder mehrere böse Geister von einem Menschen Besitz genommen haben und gemeinhin als Körperkrankheiten angesehen werden, so sind selbe oft aus guten Gründen zugelassen. Solche Besessene oder Kranke können nur durch willensstarke religiöse Menschen geheilt werden, die Mich und Meine Macht schon längst kennen und auch Vertrauen zu Mir haben, dass Ich ihnen helfe wenn sie darum bitten, indem sie solchen Kranken die Hände auflegen wie Ich es Selbst während Meines irdischen Wandels getan habe, und für sie beten. Doch kann eine Heilung nur dann erfolgen, wenn es Mein heiligster Wille ist, was dabei wohl zu beachten ist.

Hier habt ihr ein kleines Bild des großen Geisterlebens, das Ich euch bei Anlass dieses Evangeliums vorführen wollte.

Es ist nicht genügend nur das zu erkennen was ihr seht, ihr müsst auch begreifen lernen, was außer der sichtbaren Welt noch besteht und den bei weitem größeren und wichtigeren Teil Meiner Schöpfung ausmacht, und von welchem teilweise auch die sichtbare Welt ihr Gepräge hat.

Geist bin Ich, Geist seid ihr, und geistig muss selbst die Materie werden. Diesen großen Kreislauf mit all seinen Stufen und Verwandlungen zu erkennen und in ihm sich seine eigene Stellung selbst zu erringen, das ist die Aufgabe die euch gegeben wurde, und die Ich euch unaufhörlich zu erleichtern suche indem Ich euch Mittel und Wege zeige wie man hier schon das Meiste bewältigen kann und soll um es einmal jenseits leichter zu haben. Amen.

16.

Am vierten Fastensonntag

Die wunderbare Speisung von fünftausend Mann

Johannes 6

Am Triest, 16. Februar 1872

Hier habt ihr eine jener Taten vor euch, die bei den Juden am meisten Aufsehen machten, und zwar so, dass die Augenzeugen derselben Mich zum König ausrufen wollten und Mich

⁷ Jakob Lorber: *Die geistige Sonne* (2 Bände)

deswegen zwingen, ihren Absichten auszuweichen und Mich in die Einsamkeit auf den Berg zurückzuziehen.

Nun, diese Handlung war an und für sich für Mich als Herr und Schöpfer keine so große und wichtige wenn Ich es zuließ, dass die fünf Gerstenbrote und die zwei Fische aus den Stoffen der Luft stets ergänzt wurden, und zwar so, dass sie nicht nur zu Sättigung der Fünftausend hinreichten sondern von den Broten noch zwölf Körbe voll Brocken übrigblieben; aber für die Mich umlagernden Menschen war es wohl ein Wunder und ein schlagender Beweis Meiner göttlichen Abkunft und Meiner Macht. Es wurde aber das von den Juden nicht geistig sondern ihrem materiellen Interesse gemäß aufgefasst, und zwar so, dass sie Mich nach dieser Handlung zu ihrem König ausrufen wollten, was Mich veranlasste Mich von ihnen zurückzuziehen, denn erstens war das nicht der Zweck Meines Erdenwandels, zweitens war die Zeit Meines Erhöhtwerdens noch nicht da, welches Wort, so oft Ich es auch aussprach, ebenfalls von niemandem begriffen wurde, bis die Kreuzigung selbes erklärte und durch die Himmelfahrt auch die geistige Erhöhung in Erfüllung ging.

Ich will euch nun die geistige Entsprechung dieser Handlung erklären. Schon früher sagte Ich euch, dass Mein ganzer irdischer Lebenswandel, besonders aber Meine Lehrjahre und Meine während derselben gesprochenen Worte und geübten Taten sich bei Meinem künftigen Wiederkommen wiederholen werden, und zwar nicht materiell sondern geistig.

So ist auch diese Handlung eine derjenigen die in ihrer Entsprechung jetzt vor sich geht, denn was einst für die Fünftausend gegolten hat, das gilt jetzt für die Menschheit im Allgemeinen. Damals war Mein Wirkungskreis das Judenvolk und dessen Land, denn dieses war zu damaliger Zeit der für Meine Lehre vorbereitete und empfängliche Teil der Menschheit, weshalb Ich es für Meine Taten auswählte.

Jetzt, wo Meine Lehre über die ganze Erde ausgebreitet und wengleich nur von wenigen befolgt und doch von vielen gekannt ist, jetzt muss auch jede Tat aus jener Zeit im erweiterten und geistigen Sinn sich wiederholen.

Seht, so wie Ich damals das Volk auf einen Berg führte, so führe Ich auch heute diejenigen die Mich suchen und Mir folgen wollen auf den geistigen Berg der Erkenntnis, von dem sie einen größeren Ein- oder Fernblick in Mein und ihr eigenes Wesen sowie in Meine Schöpfung tun können und sollen.

So wie damals ist auch heute das Passah-Fest nahe das an den Auszug aus Ägypten erinnern sollte, und in der Jetztzeit dem Auszug aus der Knechtschaft der Sünde in ein besseres gelobtes Land, das der göttlichen Liebeordnung entspricht, oder als Osterfest die Auferstehung vom geistigen Tod zu neuem geistigen Leben andeuten soll.

Ich sehe in vielen den Hunger nach Wahrheit und Liebe und will sie speisen mit dem Brot des Lebens, doch will Ich, wie damals Meine Apostel, nun Meine wahren Kinder an der Sorge um das geistige Brot teilnehmen lassen, das Ich durch sie den Hungrigen verabreichen will um ihnen Gelegenheit zu geben in der Nächstenliebe immer mehr zu erstarken.

So wie Ich Mich damals eines Knaben bediente, der unter Meinem Einfluss stehend zum Zweck dieser Handlung fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitnahm, so erwähle Ich auch heute zu Trägern Meiner geistigen Speise solche Menschen die vor den Augen der Welt als Unmündige, Nicht-Gelehrte oder als nicht maßgebende Persönlichkeiten gelten, indem Ich in diese Meinen Geist einfließen lasse.

Das Brot und die Fische, mit denen Ich die Mir Nachfolgenden speisen will, besteht in der Lehre von der Liebe zu Gott und zu den Nächsten, die Meine Kinder den geistig Hungrigen verabreichen und unter die Menschheit zu verbreiten suchen; und Ich segne diese Speise, damit nicht nur die Mich Suchenden davon gesättigt werden, sondern damit auch die Nächstenliebe sich derart in ihnen vermehre, dass für andere noch mehr aus ihnen erwächst als sie selbst empfangen haben.

So wie der Stoff zum Gerstenkorn aus der finsternen Erde sich zum Licht der Sonne erhebt die die Frucht zur Reife bringt, so zieht auch die Gottesliebe den materiell gesinnten Menschen

aus der Finsternis seiner Leidenschaften zu höherem, reinerem Licht durch die Nächstenliebe, die statt der Sorge für sich selbst schöneren, geistigen Gefühlen und höheren Stimmungen Platz macht.

Nur in der Nächstenliebe kann der Mensch zeigen wie er Gott liebt, indem er alle Nebengedanken der Selbstsucht oder Eigenliebe aufgebend, sich mit allem Eifer nur dem Wohl des Nächsten widmet und bei seinen Handlungen nur immer denkt: Für dich und nicht für mich.

So ist euch mit Meinen zwei Geboten der Liebe der Weg gezeigt den ihr wandeln sollt; und diese Gebote werden immer mehr Beachtung erfordern, und so wird endlich die Zeit kommen, wo Mich die ganze Menschheit zu ihrem König ausrufen wird; wo Ich Mich aber dann nicht wie einst verbergen und dem Wunsch Meiner Kinder ausweichen sondern in aller Macht und Herrlichkeit zu denen kommen werde, die Mich gesucht, für Mich gekämpft und Mich gefunden haben.

Noch mehr als einen König werden sie finden, sie werden einen guten Hirten finden, Der Seine Schafe dann in die Gefilde des Lichts führen wird wo jede Drangsal, die mit der Unvollkommenheit und dem körperlichen Leben verbunden ist, aufhört, und im ewigen Fortschreiten die zunehmende Gottes- und Nächstenliebe Wonne an Wonne, Seligkeiten an Seligkeiten reihen wird; und so wird, wie einst die fünf Brote und zwei Fische Meinen Zuhörern und Nachfolgern die körperliche Sättigung brachten, die geistige Speise, die in den zwei Geboten der Liebe enthalten ist und durch Befolgung derselben in euch aufgenommen wird, die geistige Sättigung Meiner vergeistigten Kinder bewirken. Amen.

Nachtrag zur Predigt Nr. 16 von der Speisung der fünftausend Mann

Nun fragt es sich, da bei Handlungen eines Gottes alles eine tiefere Bedeutung hat und nichts zufällig so ist wie es ist, was haben die Gerstenbrote und was die Fische zu bedeuten, und warum waren es gerade fünf Gerstenbrote und zwei Fische?

Um euch die geistige Bedeutung der Gerstenbrote zu erklären muss Ich euch darauf hinweisen, dass das Korn woraus dieselben bereitet werden, aus dem Dunkel der Erde (Materie) zum Licht der Sonne (geistig belebendes Prinzip) emporstrebt, und so das aus der Erde in sich Aufgenommene durch die Einwirkung von Feuchtigkeit, Licht und Wärme zur Frucht ausreift, die Frucht dann, geistige Elemente enthaltend, durch das Brotbereiten dazu geeignet wird, diese verfeinerten Erdstoffe in geistig höhere, in die des menschlichen Körpers umzuwandeln. Im Brot ist also eine Vereinigung des Materiellen der Erde mit dem Geistigen der Sonne.

Die Fische sind Produkte des in das Wasser gelegten Lebensstoffes, zu lebenden Wesen ausgeboren. Den leicht beschwingten Vögeln in der Luft entsprechen auch die flüchtigen Fische im Wasser.

Wie das Gerstenkorn als Brot geeignet ist, aus der Erde stammende Stoffe dem menschlichen Körper zuzuführen, so bietet der Fisch die aus dem Wasser stammenden materiellen Stoffe demselben als Nahrung dar, nur muss letzterer zuvor an der Sonne gedörrt oder durch Feuer geläutert werden um als menschliche Nahrung zu dienen. Sowohl durch das Brotbacken wie durch das Kochen, Braten oder Dörren der Fische werden die überflüssigen wässrigen Bestandteile entfernt, bevor sie als Nahrung dem Menschen gesund und nützlich sein können. Nun wollen wir eine Betrachtung darüber anstellen, warum es gerade der Zahl nach fünf Brote und zwei Fische waren.

Wenn ihr diese beiden Zahlen zusammenzählt, so erhaltet ihr die Zahl Sieben, eine bedeutungsvolle Zahl, die mit der Zahl Drei einen wichtigen Faktor bei der Schöpfung und Erhaltung des Geschaffenen ausmacht. Die Zahl Sieben wie die Zahl Drei sind auch

Grundzahlen Meines Gottwesens. Ihr könnt euch auch die Zahl Sieben so vorstellen, dass die Zahl Vier die Mitte bildet, und auf jeder Seite drei Zahlen gruppiert sind, d.h. die Zahl der göttlichen Dreieinigkeit. Drei ist in der göttlichen Vollzahl Sieben zweimal enthalten. Darum nennt ihr auch die Siebenzahl die Mein geistiges Ich in Seiner vollen Wesenheit ausdrückt, die heilige Zahl.

In jedem geschaffenen Wesen außer Luzifer ist nur die Dreizahl vertreten, die in Meiner Gottheit zweimal enthalten ist, und außerdem eine unerreichbare Mittelzahl Vier, die nur in Mir und in Meinem Gegenpol ist.

Die geschaffenen Wesen können wohl in ihrer höchsten Vollkommenheit die Dreizahl voll darstellen wie die Engelsgeister, aber die Gottheit können sie nie erreichen, wie aus dieser Betrachtung der Zahlen ersichtlich ist.

Diese Siebenzahl findet ihr aber in den Farben des Regenbogens wie auch in den sieben Grundtönen der Musik wieder, und Ich will euch den Grund davon andeuten. In den sieben Regenbogenfarben sind die sieben göttlichen Eigenschaften des Schöpfers dargestellt, und in den sieben Grundtönen die sieben harmonischen Grundgesetze des geistigen Lebens. Ein Mehreres ist euch nicht nötig zu wissen.

Wollt ihr nun die Siebenzahl der Brote und Fische in Worten ausgedrückt lesen, so heißen diese Worte: Liebt Gott mehr als alles und den Nächsten wie euch selbst.

Die ersten fünf Worte „Liebt Gott mehr als alles“ bezeichnen die Gerstenbrote, die den Menschen geistig nähren und ihn zum höheren geistigen Sein auszeitigen sollen, wovon die drei „mehr als alles“ den Grad der Gottesliebe, die letzten drei „wie euch selbst“ das Maß der Nächstenliebe bezeichnen. Die Worte „als alles“ und das Bindewort „und“ aber bezeichnen den Mittelpunkt der Liebe, d.h. mehr als alles soll die Liebe zu Gott sein, die aber nur durch die Verbindung mit den nächstfolgenden zwei Worten „den Nächsten“ ausgeübt werden kann. Ihr könnt Mich als Gott nicht lieben ohne die Nächstenliebe auszuüben, ihr könnt Mich nicht „mehr als alles“ lieben, wenn ihr euren Nächsten nicht „wie euch selbst“ liebt.

So mögen die ersten drei Worte „Liebt Gott mehr“ erreicht werden so wie die drei letzten „wie euch selbst“, aber die drei mittleren Worte „als alles und“ bezeichnen die Unerreichbarkeit, denn, obwohl ewiges Fortschreiten möglich ist, so rückt die Frage, was ist „alles“ und wo hört die Nächstenliebe auf, das Endziel in unerreichbare Ferne, denn es liegt im Mittelpunkt der Gottheit.

Ich allein stelle diese Liebe dar, Ich allein bin der Inbegriff des „alles“. In seiner ganzen Fülle und Unerreichbarkeit seht ihr die Liebe zum Göttlichen losgelöst von Meiner Person, sowie die Nächstenliebe als Bruder- und Vaterliebe allein in Mir vereint.

17. Am fünften Fastensonntag

**„Und sie hoben Steine auf, dass sie Ihn würfen,
aber Jesus verbarg Sich und ging zum Tempel hinaus.“**

Johannes 8, 59

Am 17. Februar 1872

Hier habt ihr wieder einen Beweis, wie wenig die Mehrzahl des jüdischen Volkes Mich, Meine Herkunft, Meine Mission und Meine Lehre verstand.

Wenn ihr das ganze Kapitel vom Anfang bis zum Ende lest so müsst ihr doch bekennen, dass Ich Ströme des Lichts über Meine Zuhörer im Tempel ausgoss, aber umsonst.

Die meisten nahmen Meine Worte im buchstäblichen Sinn, die Pharisäer und Schriftgelehrten, getroffen von Meinen tief bezeichnenden Worten wegen der Ehebrecherin schlichen sich davon, und die andere waren in ihrer Einsicht zu beschränkt um Mich verstehen zu können.

Damals verstand man Mich wenig, weil die meisten Meine Lehre und die heilige Schrift mit ihrem Verstand, also buchstäblich beurteilten; aber heute ist es noch schlimmer, denn jetzt suchen eure Gelehrten und Naturforscher aus der sichtbaren Natur zu beweisen, dass es weder einen Gott noch einen Schöpfer gibt, und daher weder das was die Propheten noch was Christus gelehrt haben, göttlichen Ursprungs sei.

Die Juden jener Zeit hielten streng an den ihnen vorgeschriebenen Satzungen nach dem Buchstabensinn, machten sich aber die Lehre Mosis so bequem als möglich, gerade so wie es heutzutage auch die meisten Christen tun; es war daher nicht zu verwundern, dass ihnen Meine Lehre nicht gefiel, weil sie den Geist von dem toten Buchstaben trennend, Bezähmung ihrer Leidenschaften und Einschränkung ihrer fleischlichen Triebe forderte; sie waren eben wie heutzutage noch viele tausende reine Tempelläufer und Zeremoniendiener. Sie waren von ihren Priestern so erzogen worden, damit sie ihnen nicht aus der Hand schlüpfen und nach ihrem Belieben ausgebeutet werden konnten. Die Jünglinge, die sich dem Priesterstand widmen wollten, wurden schon planmäßig so erzogen wie es dem Zweck der ganzen Priesterherrschaft nutzbringend schien; und es wurde darauf gesehen, dass sie nichts anderes lernen oder verstehen sollten als was zu ihrem Beruf und zum Zweck der Volksverdummung gehörte.

Nehmt die Geschichte zur Hand und lest sie aufmerksam durch, so werdet ihr sehen, dass bald, nachdem berufsmäßige Priester in Meiner Kirche auftraten, Meine Lehre immer mehr zu dem Zweck ausgebeutet wurde um dem Priesterstand Macht und Ansehen zu verschaffen, worauf auch das Hauptaugenmerk der Tempel in Jerusalem gerichtet war.

Dann entstanden Spaltungen und Religionssekten, die aneinander verfolgten und bekriegten, und doch standen sie auf der gleichen Grundlage Meiner Lehre, nur die Auslegung derselben war verschieden; jedoch die einen forderten Reinigung von den zeremoniellen Gebräuchen die die reine Lehre fast verdunkelten, während die anderen daran aus Unverstand oder Eigennutz festhielten.

Auch jetzt hat dieser Reinigungsprozess wieder angefangen, es treten wieder die gleichen Kämpfe, wenn auch auf mehr unblutigem Weg ein. Der Kultus muss wieder auf jene Einfachheit zurückgeführt werden wie selber im Anfang der Christenheit bestand, wo er eine geistige Grundlage hatte, die aber auch jeder Nicht-Priester oder Laie verstehen konnte und sollte. Noch fehlt es an den richtigen Männern, durch die dieser Reinigungsprozess vorgenommen werden könnte; denn die, die es bis jetzt versuchen, leiden noch zu sehr unter den Eindrücken einer falschen Erziehung in diesen Dingen und begreifen darum noch nicht

ganz, was es heißt, dass Mein Wort nur Geist und Wahrheit ist, und wer Mich anbeten will, Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten muss.

Der Zeremonie wird im Allgemeinen mehr Wichtigkeit beigelegt als wie sie wirklich besitzt, dadurch wird das Eigentliche, der Geist derselben, missverstanden und getötet, und so pflegt die Zeremonie im Ganzen von Mir weg- statt zu Mir hinzuführen. Deshalb rieten schon mehrere Meiner Apostel den Gemeinden, die sich gebildet hatten, von zeremoniellen Gebräuchen ab.

Ein Sehnen nach einem Religionskult, der mehr dem Zeitgeist und dem Bildungsgrad der jetzt lebenden Menschheit entspricht macht sich nun in vielen Gemütern bemerkbar; doch das ist nur ein Übergang zum letzten, geistigen und höchsten Kultus, der durch Meine eigenen direkten Mitteilungen die Ich euch nun schon viele Jahre zukommen lasse, angebahnt werden wird.

Es gibt zwar auch noch viele, denen Meine Lehre nicht zu ihren weltlichen Ansichten passt, und die selbe totschiagen möchten wie einst die Juden Mich steinigen wollten; aber auch jetzt geht Meine Lehre mitten durch diese Hindernisse hindurch ihren Weg und wird, wenn der geeignete Zeitpunkt durch herbe Schicksale, Leiden und Drangsale aller Art herbeigeführt sein wird, von den Menschen gesucht werden; denn wenn alle Hoffnungen, sich auf irdische Macht und Größe zu stützen, sich in ihrer Nacktheit als trügerische Irrlichter erweisen werden, die den Menschen die ihnen nachgehen statt unter ein schützendes Obdach in Sumpf und Morast leiten. Dann wird erst der Wert Meines Wortes sich geltend machen und selbst jene zum Glauben zwingen die, sich früher auf ihr Verstandeswissen stützend, glaubten es gäbe keinen Gott, sondern der Gott, wenigstens für diese Erde, seien sie selbst mit ihren ausgedachten Hirngespinnsten.

Meine Lehre wird sie alle zuschanden machen, und sie werden notgedrungen und beschämt einsehen lernen, dass das was sie anderen glauben machen wollten, nämlich es gebe keinen Gott, ein verfehelter Schluss ihrer eigenen Unvollkommenheit war.

So wie in jener Zeit Mich die Juden steinigen wollten, so werden sie jetzt Mein geistiges Ich, Meine Lehre mittels verspottender, höhrender und ableugnender Worte zu steinigen und zu töten suchen, indem sie unter der Last dieser Worte die sanfte Lehre der Liebe werden erdrücken wollen; aber fürchtet nicht, dass sie siegen werden; die Zeit wird es beweisen, dass was Ich will geschehen wird, und nicht was sie in ihrer beschränkten Einsicht haben möchten. Aber wie Ich bis zu Meiner Verklärung noch härtere Proben zu bestehen hatte, so wird es auch jetzt Meiner Lehre ergehen, sie wird verdammt, verhöhnt, gekreuzigt, dann scheinbar ins Grab gelegt werden, aus dem sie aber gleich Mir sieg- und glorreich auferstehen wird.

Je mehr ihr Meine Lehre auszubreiten suchen werdet, desto mehr wird man euch Hindernisse entgegenstellen, weil sie viele in ihrem materiellen Wohlleben und in ihrer angewohnten bequemen Lebens- und Denkart angreift.

Zur Zeit Meines Erdenwandels fand das Samenkorn Meiner Lehre einen noch wenig fruchtbaren Boden, aber es gedieh die Saat doch, wenn auch nur an einzelnen Stellen, und so wird auch jetzt Mein Wort, wenn es auch noch vielfach auf steinigem Grund oder unter Dornen oder auf den Weg fällt, wo es schwer oder gar nicht fortkommt, doch auch fruchtbaren Boden finden, auf dem es zur Himmelsblume der Liebe, vereint mit der Weisheit, emporwachsen, blühen und gedeihen wird, mit einer Rose zu vergleichen, deren Schönheit der Liebe und deren Wohlgeruch der Weisheit entsprechend den Menschen erquickt und erfreut, die aber die Hand des Unvorsichtigen, der sie pflücken will, durch ihre Dornen leicht verwundet.

Die Rose ist mit Dornen versehen, durch die sie die zu ihrem Gedeihen notwendige Elektrizität einsaugt; und so sind die Leiden und Unannehmlichkeiten dieses Erdenlebens auch dazu bestimmt, die Liebe und Weisheit in euch zu entwickeln.

Also pflegt den Geist Meiner Worte, lest diese nicht bloß zum Zeitvertreib sondern zur Veredelung eurer Seele; tut das was ihr als wahr und gut erkannt habt, damit ihr nicht beim

Lebensquell der ewigen Liebe dürstend und hungrig am Buchstaben kleben bleibt, sondern im Bewusstsein schöner Taten Wonne und Seligkeit trinkt und Mich als euren Vater, Meine göttliche Liebe und Mein Wort auch unter Drangsalen nicht vergesst sondern hoch die Fahne des Glaubens und des Vertrauens erhebt, und nicht, wie dann vielleicht viele, Steine des Unwillens sondern Dank und Segenswünsche Mir entgegenbringt wenn Ich kommen werde die Palme des Sieges den Ausharrenden zu überreichen. Amen.

18. **Am Palmsonntag**

Der Einzug Jesu in Jerusalem Matthäus 21

Am 18. Februar 1872

Dieses Kapitel beginnt mit Meinem Einzug in Jerusalem, wo Ich als der demütigste Mensch auf einer Eselin, dem Bild der Demut, die Huldigung von manchem Meiner Anhänger entgegennahm und Mich dann zu den Hochmütigsten jener Zeit, zu den Hohepriestern und Pharisäern in den Tempel begab. Ich reinigte damals dem Äußeren nach dieses Bethaus vom materiellen Mist, indem Ich die Vieh- und Taubenhändler sowie die Wechsler austrieb; aber die innere Reinigung von dem geistigen Unrat in den Gemütern der Machthaber in jenen Mauern musste Ich der Zeit und ihrem freien Willen überlassen, der von ihnen einst gereinigt in Mein Reich gelangen werde.

Was dort während Meines Erdenlebens sich ereignete, hat alles seine geistige Bedeutung, auch in Bezug auf das ganze Geister- und Seelenreich.

Ich als Menschensohn auf eurer Erde stellte das Wesen Meiner Liebelehre vor, wie selbe alle Wandlungen des Lebens durchmachen musste, um nicht bloß als Beispiel sondern auch als erreichbares Ziel für alle geschaffenen Wesen zu dienen und gab ihnen Selbst durch dieses Mein Beispiel einen Wegweiser auf den langen Weg der geistigen Vervollkommnung, auf dem sie mit Sicherheit zum Vaterhaus zurückgelangen können, um sie so vor Irrwegen zu bewahren und zur Nachfolge anzuregen.

Mein Einzug in Jerusalem, die Reinigung des Tempels sowie Meine Gleichnisrede mit den Pharisäern und Schriftgelehrten wiederholt sich geistig noch immer in eines jeden Menschen Herzen sobald er sich nur im Mindesten für Meine Lehre empfänglich zeigt; denn auch dort ziehe Ich dann ein unter dem Bild der Demut und Sanftmut, und die frohlockende Seele, angeregt durch den in ihr ruhenden Geist, zieht Mir mit Freude und Lobgesang entgegen. Auch dort fange Ich dann an, die weltlichen Leidenschaften, besonders die Selbstsucht, von der der Handel ja ein so ausgeprägtes Bild ist, auszutreiben, und geistige Nahrung je nach der Fassungskraft der Seele in Belehrungen zu verabreichen, die, wenn sie auch nicht gleich geistig verstanden werden so wenig wie damals Meine Gleichnisse von den Schriftgelehrten und Pharisäern, so doch im Herzen die Empfindung der Wahrheit zurücklassen und dadurch zum ferneren Nachdenken anregen.

Was tun aber leider viele Menschen, bei denen Ich anfangs mit Triumph eingezogen bin, wenn es dann im Ernst auf Selbstverleugnung und Aufopferung ankommt? Sie machen es so wie die Pharisäer und Schriftgelehrten; sie verwerfen Meine Lehre und kehren Mir den Rücken, und wollen lieber Meine geistigen Eindrücke, Mein geistiges Ich bei ihnen vernichten wie die Pharisäer Meinen Leib als ihr Streben nach Glücksgütern und zeitlichem Wohlleben einem geistigen und höheren Ziel unterzuordnen.

Mein Einzug in Jerusalem und die Tempelreinigung dort selbst stellt auch jenen Zeitabschnitt der Bekehrung des Menschen sowie der Menschheit im Ganzen dar, wo die Vorarbeiten zur geistigen Wiedergeburt durch äußere Vorkommnisse und Verhältnisse angebahnt werden, die dann stets mehr und mehr auf den eigentlichen Lebenskern, auf das Herz oder die Liebe einwirken sollen, um dann durch einen letzten Hauptangriff den ganzen Kampf gegen alle Versuchungen und Widerwärtigkeiten mit dem Sieg gegen das Hauptbollwerk, das Herz, zu vollenden.

In der ersten Zeit ging Ich Meinen größten Feinden und Widersachen aus dem Weg, und hielt Mich meist in den Dörfern und kleineren Städten Palästinas auf, wo Ich Mir unter dem mehr unverdorbenen Volk und unter den Heiden Anhänger gewann; und erst zum Ende Meiner irdischen Laufbahn begab Ich Mich freiwillig unter Meine Feinde, damit diese ihre Rachepläne an Mir ausführen und Ich durch Meinen Tod und Meine Auferstehung Meiner Lehre für die Ewigkeit Bestand und Dauer geben konnte.

So war der Same, den Ich in Palästina und an anderen Orte säte, erst zur Entwicklung, zum Wachstum und zum Ausreifen befähigt wie auch durch Meine Auferstehung Mein ganzes Werk gekrönt, und jede spätere Verfolgung die Meine Gläubigen traf, alle Trübsal und Leiden die ihnen zustießen, sie bestärkten und ihre Zahl vermehrten. Jedes Ereignis dieser Art wurde ein Stein zum Bau des großen geistigen Gebäudes, das einst als geistiges Jerusalem der Mittelpunkt alles geistigen himmlischen Lebens sein soll.

Was Jerusalem für die Juden war, das ist für Meine Geister in Meiner Schöpfung die Erde, und was der Tempel in Jerusalem war, das soll ein jeder Mensch werden, nämlich eine Wohnung Meines Geistes im Allerheiligsten seines Herzens.

Wie es Mir in jener Zeit erging, so wird es auch jedem einzelnen Menschen, der Mir nachfolgen will, ergehen. Je mehr er Mir sein Inneres zuwenden wird, desto mehr werden geistige oder verkörperte Feinde ihn zu bekämpfen und an seinem Fortschritt zu verhindern suchen; stets werden ihm mehr Schwierigkeiten beim Vorwärtsrücken auf seiner geistigen Bahn entgegentreten; die Welt wird ihm stets fremder werden und sich rächen ob dieser Missachtung; es werden Hindernisse in der gesellschaftlichen und Einsprüche in der geistigen Welt sich auftürmen, die der beängstigten Seele das Wandeln auf Meinen Wegen erschweren, und der Mensch wird leiden und kämpfen müssen gleich Mir bis er an dem großen Wendepunkt angelangt sein wird, wo er das Weltliche ganz verlassen und das geistige Reich mit aller Kraft ergriffen hat um die Fahne des geistigen Triumphs aufzupflanzen, oder sich den weltlichen Freuden ganz zu ergeben, oder mit anderen Worten bis der Mensch zu Mir gelangt ist, oder sich von Mir weggewendet hat.

Folgt der Mensch Meinem Beispiel, so wird ihm die Auferstehung in seiner geistigen Wiedergeburt zuteilwerden; folgt er der Welt, so wird sein Schicksal das Jerusalems sein, das zerstört und seine Einwohner unter allen Nationen der Erde zerstreut und geknechtet wurden, teilweise bis auf den heutigen Tag.

Der Einzug in Jerusalem hat für die ganze Menschheit eine weit größere geistige Wichtigkeit als selbe es ahnt, er bedeutet Meine Annäherung an dieselbe, wie Ich sanft und demütig um Aufnahme in die Herzen der Menschen bitte. Ich will ihr Herz zu Meiner Wohnstätte machen und will dort geliebt und geehrt werden dadurch, dass sie Meine Liebelehre befolgen.

Wie der Tempel zu Jerusalem mit allem Glanz und Pracht jener Zeit als Gotteshaus zu Meiner Ehre erbaut wurde, so soll die Seele in ihrem Herzen ausgestattet sein mit allen geistigen Tugenden, die den Menschen erst zum Menschen und zu Meinem geistigen Ebenbild stempeln, zu dem Ich ihn einst erschaffen und bestimmt habe.

Der Tempel zu Jerusalem war ein Haus von weltlicher Pracht, aber bestimmt zu einer Wohnung geistiger Herrlichkeit, und so soll auch der Mensch ein Wesen werden, das auf der Grenze zweier Welten stehend, den Fuß auf Materielles stützt, aber den Blick und das Herz nach Geistigem richtet, und so durch ersteres zum zweiten gelangt. Diese Reinigung vom

Materiellen und Anziehen des Geistigen ist die Aufgabe des Lebens auf dieser Erde; sie war Meine Mission hier, sie ist die Mission der Geister und auch die eure.

Überall weht jetzt der geistige Wind um die Menschenherzen von den schädlichen Dünsten der Welt zu reinigen; der Herr und Vater ist schon in der Nähe und wartet nur auf die Eselin, nämlich die Demut, die ihr Ihm entgegenbringen sollt um in eure Herzen triumphierend einziehen zu können, damit auch ihr Ihm ein Hosianna einstimmen könnt.

Die große Zeit der geistigen Wiedergeburt naht, und der Vater steht vor der Tür jener Räume, die schon seit Schöpfungsanbeginn nur für den Herrn alles Seienden geschaffen und eingerichtet waren, und fordert Eingang. Macht weit auf die Tore, dass der Liebewind eure Herzen vom selbstsüchtigen weltlichen Treiben der Vieh- und Taubenhändler und der Wechsler reinigen könne, denn euer Herz ist bestimmt Mein Wohnhaus zu sein.

Die Zeit eilt und der Herr wird bald kommen um Rechenschaft zu begehren über die euch anvertrauten geistigen Gaben; vergrabt diese nicht, sondern benützt sie, damit euch im großen Geisterreich der Eintritt in das geistige Jerusalem und seinen Tempel als Wohnort eures Vaters erlaubt sei, und ihr nicht, wie die verstockten Juden, als Sklaven eurer eigenen Leidenschaften in allen den großen Räumen Meiner Schöpfung herumirrend, alles wohl finden mögt was euch einst belustigte und Freude machte, aber bei allen diesen flüchtigen Genüssen doch den größten und weit wichtigsten Genuss, den Meiner Liebe und Gnade und den, dass Ich in euch und ihr in Mir wohnt, entbehren müsst, denn wisst, wenn nicht euer Herz Mein Wohnort ist und ihr überall, wohin ihr euch auch wenden mögt, Mich nicht stets im Herzen tragt, so bin Ich für euch auch nirgends zu finden, selbst in dem großen geistigen Jerusalem nicht, das ja so nichts anderes vorstellt als das geistige Liebeprinzip und Grundwesen, das alles geschaffen hat, alles erhält und stufenweise vorwärts zu höheren geistigen Genüssen führt.

Wenn ihr mit geistigen Augen eure Zeit, ihre Ereignisse und ihr Streben betrachtet, so werdet ihr erkennen, dass die Zeit Meines Einzugs in die Seelen der Menschen nahe ist; wohl dem, der vorbereitet ist, und den Meine Ankunft nicht überrascht, ihm wird dieser Einzug ein Freudenfest sein wie es vor nahe zweitausend Jahren bei Meinen Anhängern war. Bereitet euch daher zum Empfang Meiner Lehre und dem Meiner Selbst vor, und stimmt ein in ein freudiges Hosianna. Amen.

19.

Am Ostersonntag

Die Auferstehung

Markus 16

Am 19. Februar 1872

Das frühere Evangelium behandelte Meinen Einzug in Jerusalem und in den Tempel dort selbst, dieses Kapitel beschreibt Meine Grablegung und Auferstehung sowie Mein sichtbares Erscheinen den Jüngern und der Magdalena.

Zwischen dem Einzug in Jerusalem und Meiner Grablegung liegt der Akt Meiner gerichtlichen Verurteilung, liegen Meinen größten, als Gott und Mensch ausgestandenen Schmerzen, Meine größte Demütigung als Herr und Schöpfer der Welt, und der Beweis Meiner größten Liebe, einer Liebe, der nur Ich allein fähig sein kann, indem Ich ungeschaffener ewiger Gott und Herr Mich dem allem unterzog um Meinen geschaffenen Geistern und Menschen als Beispiel voranzuleuchten, damit sie alle sehen sollten was dazu gehört ein Kind Desjenigen zu werden und zu sein, Der alles Geistige und Materielle ins

Leben gerufen hat und dasselbe auch wieder vertilgen könnte, wenn Sein mächtiger Wille nicht durch die allumfassende Liebe zur Erhaltung statt zur Vernichtung des Geschaffenen angeregt würde.

Die letzten Leidenstage Meines irdischen Wandels sollten allen Geistern zeigen dass jeder, der einen Gottesfunken in sich trägt, über alle Begriffe großer Selbstverleugnung und Aufopferung fähig sein soll, und zwar nicht bloß zu seinem eigenen sondern vielmehr zum Heil anderer.

In Nichts ist das zweite Liebegebot so ausgeprägt, so in seinem ganzen Umfang erfüllt worden wie in Meinen letzten Leidenstagen an Mir Selbst, denn Ich erniedrigte Mich einerseits alle Leiden, die dem Menschen die größten scheinen wie öffentliche Entehrung, Peinigung und den Tod zu erdulden, und andererseits überwand Ich Mich, diese alles geduldig zu ertragen, und zwar als Mensch für alle andere Menschen, selbe als Meine Brüder betrachtend, die, obwohl feindlich gesinnt und Meine große Wohltaten mit Undank und Rache lohnend, Mich doch noch bis zum letzten Atemzug betend und Verzeihung für sie erflehend, am Kreuz sterben sahen.

Was kann die Nächstenliebe mehr tun als was Ich damals getan habe? Und weil Ich Selbst das getan habe, so erhob Ich dieses Gebot der Nächstenliebe zu einem göttlichen, unzertrennlich verbunden mit dem, Gott über alles zu lieben.

Das Gebot der Nächstenliebe soll und muss die Grundlage werden für das gesellige Zusammenleben der Menschen eingedenk Meiner Worte: Was du nicht willst das man dir tue, das füge auch einem anderen nicht zu, oder: Was du willst das man dir tue, das tue du anderen zuvor.

Dieses Scheiden von dieser kleinen Erde, die Ich unter vielen Millionen von Weltkörpern zum Schauplatz Meiner Taten auserkoren hatte, besiegelte mit dem letzten Atemzug die Göttlichkeit der beiden von Mir aufgestellten Liebegebote, denn Ich als Mensch übte beide in ihrer größtmöglichen Ausdehnung aus, und hinterließ so der Menschheit ein Ideal oder Vorbild eines Erdenmenschen wie er sein soll, und zeigte als Geist Meinen höheren Geistern und Engeln, was sie zu vollbringen imstande sein und nach was sie streben sollen, wenn der Zeitpunkt der Prüfung auch an sie herantreten wird.

Die Auferstehung von den Toten war der Beweis Meiner Göttlichkeit für die Menschen, denn ohne selbe wären Meine Lehre, Meine Taten, überhaupt Mein ganzer Erdenwandel bald vergessen worden; Meine Jünger hätten sich zerstreut, obwohl sie Mir in ihrem Inneren wohl anhängen, und es wäre ihre Lehre und ihr Wandel dann doch für ihre Mitmenschen nicht mehr fruchtbringend gewesen.

Meine Jünger glaubten wohl an Mich und an Meine Göttlichkeit, allein sie taten dieses unter dem Einfluss Meiner Gegenwart, Meiner persönlichen Erscheinung, Meiner Worte und Taten; diese waren zu gewichtig als dass selbe nicht auf Meine Umgebung gewirkt hätten; allein einmal von diesem moralischen Druck Meiner Person befreit, hätte wohl die Welt vielleicht nach und nach wieder ihre Rechte geltend gemacht, und den von Mir herrührenden Eindruck stets mehr abgeschwächt, und endlich ganz verwischt. Da also von Meinem Lebenswandel nur die Erinnerung an Vergangenes, wenngleich Wunderbares und Unbegreifliches übrig geblieben und Mein Wirken umsonst gewesen wäre, wenn Ich nicht durch Meine Auferstehung Meine Göttlichkeit bewiesen und dadurch den Glauben Meiner Jünger und Anhänger gekräftigt hätte, so musste diese Tat auch dazu dienen, um sie dann erst zu ihrer ferneren Mission reif zu machen. So war also Meine Auferstehung der Schlussstein dieses nie zu vernichtenden Glaubens- und Religionsgebäudes, das bis jetzt allen feindlichen Anstürmen widerstand und bald in seiner ganzen Reinheit und seinem Glanz auf Erden prangen, und so der Vermittler zwischen zwei wichtigen Faktoren der Schöpfung sein wird, nämlich zwischen Materie und Geist, oder zwischen dem Reich der Materie und dem Geisterreich.

Ja, da hinaus soll es geführt werden und so muss es kommen, dass auf Erden überall erkannt werde, dass die Materie oder das Weltliche nur des Geistigen wegen geschaffen wurde.

Alle Materie muss vergeistigt werden! Die Menschen müssen sich Meinen Geistern nähern und die anderen Geschöpfe auf Erden, der Vervollkommnung der Menschen nachstrebend, ebenfalls höher und höher steigen bis der Erdball selbst seine Dichtigkeit verloren hat und zu seiner gänzlichen Auflösung keines Gewaltschritts mehr benötigt, sondern in nur sanftem Übergang sich vollends vergeistigen wird.

Damit ihr euch einen Begriff von diesem Vergeistigungsprozess machen und solchen erfassen könnt, so betrachtet wie alle Meine ehemaligen Taten und Worte, ja selbst die Weltereignisse während Meines Erdenwandels, sich nach und nach bis zu Meiner künftigen und zwar nahe bevorstehenden Wiederkunft in geistigen Entsprechungen wiederholen; und solches wird euch auch die Bedeutung Meiner Lebensgeschichte in den letzten Tagen Meines irdischen Lebenswandels bis zu Meinem Tod, so wie auch die Meiner Auferstehung klar machen.

Was Ich in jener Zeit als Menschensohn auszustehen hatte, das musste hernach und wird jetzt Meiner Lehre begegnen die nun auf eurer Erde Mich geistig darstellt; sie wurde und wird gehasst, verachtet, verspottet, verfolgt, verunreinigt und mit ihr schändlicher Unfug getrieben, endlich hat man sie in euren Kirchen wie in großen Grabgewölben zu Grab getragen, und auf sie einen schweren Stein, den des nichtigen zeremoniellen Kultus, gewälzt. Dort sollte sie dann ewig ruhen und nur denen nützen, die weltlichen aber nicht geistigen Nutzen daraus ziehen wollen.

Seht, so war und ist der Gang der Weltgeschichte das genaue Abbild Meines Erdenlebens. So wie es im Leben der Menschheit und auch in eurem Leben ein Kindesalter (entsprechend dem blinden Glauben), ein Jünglingsalter (entsprechend der Untersuchung des zu Glaubenden), und ein Mannesalter (entsprechend dem Ausscheiden des Scheins vom wirklichen Sein) gibt, so folgte auch Meine Lehre all diesen Entwicklungsstufen von Meiner Erdenzeit bis auf die jetzige Zeit.

Auch Ich zwang im Anfang die Mich umgebende Welt teilweise durch Meine Wunder zum Glauben und erzog sie wie Kinder, und wenn sie, dann reifer geworden, Mich verstanden, so fanden sie bei ihrer Prüfung und Beurteilung die rechte Wahrheit des früher nur Geglaubten und traten sogleich ins Jünglingsalter, und als ihr Glauben und ihr Wissen auf diese Weise gefestigt war, so reiften sie völlig aus und traten mit aller Überzeugung für Meine Lehre und für Mich auf, und bestätigten durch Wort und Tat was ihnen als das Höchste und Heiligste erschien, gleichzeitig aber auch das Gefälschte vom Wahren ausscheidend.

Als Ich Selbst lehrte war kein Grund des Ausscheidens und Protestierens vorhanden, aber so wie die Menschen von menschlichen Leidenschaften, weltlichen Ansichten und Interessen geleitet es Mir nachmachen wollten, so verkehrten sie das Göttliche in Weltliches, gaben dem Menschen die Rinde statt den Kern des geistigen Lebens was zur Folge hatte, dass, nachdem das Menschengeschlecht herangereift war um selbst beurteilen zu können, bei den meisten, wie ihr sagt, das Kind mit dem Bad ausgeschüttet wurde.

So kamen dann die Gegensätze von Alles-Gläubigen und Nichts-Gläubigen zum Vorschein. Jetzt, wo dieses Regen stärker wird, wo der Leichnam im Grab, mit Stein bedeckt und versiegelt, sich zur Auferstehung vorbereitet, jetzt wollen sie anfangen, wie einst Magdalena, diesen mit irdischen Spezereien und Wohlgerüchen vor Verwesung zu bewahren.

Wie aber Magdalena sich täuschte weil sie das Grab leer fand, so werden auch jetzt die Hüter der geistigen Grabstätte Meiner Lehre sich enttäuscht finden; auch sie werden das Grab leer und nur die Linnentücher finden in den sie diesen geistigen Leichnam eingehüllt hatten, doch Der, Den sie dort unter Schloss und Riegel verwahrt glaubten, wird auferstanden sein, wird Seine Anhänger und Jünger Selbst aufsuchen, und ihnen durch Seine Gegenwart wieder neuen Mut und Eifer einflößen.

Wie einst ungläubige römische Soldaten Mein Grab bewachten, so möchten auch jetzt die Richter über Mich und Verächter Meiner Liebelehre zur Ausführung ihrer Pläne die bewaffnete Macht herbeiziehen; allein es ist das alles umsonst, schon bricht der erste Sonnenstrahl hervor und bescheint den Grabesdeckstein, und wie jeder Stein beim ersten

Strahl der Morgensonne zu erzittern anfängt und dieses solange fortgeht, bis der Stein ganz erwärmt ist und dann diese Wärme seiner Unterlage mitteilt, so erzittert auch schon dieser Grabdeckel, und dieses Zittern und Bewegen wird sich vermehren, je mehr ihn die Gegner zur ewigen Ruhe verdammen möchten.

Der Strahl der geistigen Liebesonne wird den Stein wegwälzen, die geistig eingeschlafenen Mächte verscheuchen, und diesen samt ihren Mithelfern nur die Linnentücher überlassend den Leichnam neu beleben, und ihn zu seiner ferneren Vervollkommnung auf der Bahn des Lichts weiterführen.

Im Grab herrscht Finsternis, der Lichtgott der ewigen Wahrheit aber will Licht! – Licht aber verbreitet Wärme, und Wärme erweckt Leben.

So wird auch der Leichnam Meiner Lehre aus dem Grab wohin weltliche Selbstsucht und Herrschsucht ihn gelegt haben, auferstehen, Licht, Wärme und Leben erzeugend und verbreitend wo solche vielleicht gänzlich gemangelt haben.

Das ist das geistige Bild der Auferstehung Meiner Liebelehre, die nun bald auf der ganzen Erde vor sich gehen wird.

Ja, Ich werde in dieser Art auferstehen in den Herzen Meiner Gläubigen wenn sie alles Weltliche und Zeremonielle in der Religionsausübung von sich werfen, nur dem Geistigen Meiner Lehre Glauben schenken, und das Geglaubte auch tatsächlich ausüben werden; diese Auferstehung wird der letzte Schritt zum Bruch mit der Welt, und der erste zum Beginn eines geistigen Lebens, zur geistigen Wiedergeburt werden, wo nichts Sinnliches den Menschen mehr zu verführen, noch ihn auf seinen Vergeistigungsweg aufzuhalten vermögen wird. Dann werden Meine Jünger und Anhänger sich erfreuen, und diese Auferstehung wird nicht nur von jedem Einzelnen im Herzen, sondern von der ganzen Menschheit gefeiert werden.

Daher wacht auf Meine Kinder! Öffnet eure geistigen Augen, Ohren und Herzen, der Jesus, Der Selbst am Kreuzesstamm nicht nur Seine Nächsten liebte, sondern selbst für Seine Feinde betete, dieser Jesus soll in euch in Form von Liebe und Duldung auferstehen, und wie die Erde Seine Kirche, Sein Bethaus werden soll, wo Friede, Ruhe und Seligkeit wohnen, so soll euer Herz das Paradies auf dieser Erde sein, wo die Blume der Gottes- und Nächstenliebe blühen soll.

Bereitet euch vor auf dieses Fest der Auferstehung in eurem Herzen, es ist das Fest der Vergeistigung und Verklärung eures eigenen Ichs.

Wie einst Ich verklärt mit vergeistigtem Leib dem dunklen Grab entstieg, so sollt ihr auch verklärt, vergeistigt, gebessert und veredelt Meiner würdig aus eurem Grab weltlicher Leidenschaften und Begierden entsteigen. Wenn auch bis jetzt Welt, Erziehung und gesellschaftliche Verhältnisse euch vielleicht mit Leichentücher umhüllt, euch mit Spezereien und Wohlgerüchen umgeben hatten um euren irdischen Menschen vor Verwesung zu hüten, werft sie weg alle diese unnützen Hilfsmittel, denn sie sind nur Mittel der Materie und nicht des Geistes.

Denkt daran, ihr seid nicht von dieser Welt, ihr wart einst Geist und werdet wieder Geist werden, dort ist eure Heimat, dort winkt euch Der, Der einst für euch den leiblichen Tod gestorben aber wieder auferstanden ist, damit auch ihr Ihm nachfolgend rein wandelt wie Er, und am Ende mit Triumph das Weltliche von euch werfen und geistig auferstehen könnt, und so Ihm im Kleinen vergeltet was Er im Großen an euch getan hat, indem ihr durch die geistige Wiedergeburt zu Seinen Kindern werdet.

Bedenkt was es heißt, ein Kind des Schöpfers und des Herrn der ganzen Welt genannt, und ein Bruder jener Geister zu werden, die diese Schule schon durchgemacht und siegreich bestanden haben, jetzt in ewiger Seligkeit diese immerwährende Auferstehung und das Wiedergeborenwerden ihrer Brüder mit Freude betrachten und mit Bruderliebe daran Anteil nehmen.

So fasst die Auferstehung geistig auf, und wie Ich das Menschliche von Mir streifte nachdem Ich die menschliche Natur überwunden und die göttliche wieder angezogen habe, so tut auch

ihr, so wird der Tag eurer geistigen Auferstehung oder Wiedergeburt der wichtigste auf eurer Erdenlebensbahn, der Schlussstein eurer irdischen, und der Grundstein eurer geistigen Mission sein. Amen.

20.

Am ersten Sonntag nach Ostern

„Und Jesus trat bei verschlossenen Türen ein.“

Johannes 20, 19 ff.

Am 5. März 1872

Dieses Kapitel bestätigt Meine Auferstehung und zeigt euch die Wichtigkeit und Notwendigkeit derselben, wenn das große Werk Meines Erdenlebens nicht erfolglos bleiben sollte, denn ihr seht nun Meine Jünger wie sie furchtsam, ohne Mut und Glauben sich zurückzogen und einschlossen, und so eine Stärkung dringend nötig hatten.

Was Ich euch in der vorhergehenden Predigt gesagt habe, bestätigt sich hier nur umso mehr, denn einer Meiner Jünger, der bei Meinem ersten Erscheinen nicht gegenwärtig war, glaubte nicht einmal dem Bericht der anderen Jünger und der Magdalena die Mich gesehen hatten, dass Ich auferstanden sei, sondern wollte erst dann glauben, wenn er die Wundmale an Meinem Leib gesehen, untersucht und wirklich als vorhanden gefunden hätte.

Dieses alles, was in jener Zeit geschah, nebst den anderen Zeichen, welche Ich vor Meinen Jüngern damals wirkte, Zeichen, die auch ihr später erleben werdet, das alles wird auch bei Meiner nächsten Darniederkunft sich nach und nach vor den Augen der lebenden Menschen wieder, und zwar geistig, zutragen.

Je mehr die Gläubigen Meiner reinen Lehre, wie Ich sie euch jetzt gebe, sich mehren werden, desto mehr werden dieselben auch alle Stadien der Begeisterung, des Zweifels, des Unglaubens und alle Erschütterungen des geistigen Lebens durchmachen müssen, denn die Verhältnisse werden oft gegen Mich zeugen.

Die Menschen, die von ihrem Welttaumel nicht lassen wollen, werden Meine Anhänger in ihrem Glauben irrezuführen und zu erschüttern suchen; sie werden sie hassen und verfolgen, und sich auch wo es möglich sein wird, an selben rächen.

Es wird auch in jener Zeit so Hartgläubige wie Thomas geben, die durch die auf sie einstürmende Drangsale entmutigt und irreführt, allen früheren Glauben und Seelenfrieden über Bord werfen, und erst durch Mein persönliches Erscheinen wieder zu heilen sein werden. Und so wie sich die Jünger einschlossen, so werden sich künftig die Herzen vieler, sowohl für das Weltliche wie auch für das Geistige verschließen aus Furcht vor Irreleitung von einer oder der anderen Seite; aber Ich werde bei solchen in ihren Herzen den sanften Ruf ertönen lassen: Fürchtet euch nicht und der Friede sei mit euch, weil solche ohne Halt und Stütze auf dem Punkt stehen alles zu verlieren und in ewigem Zweifel unterzugehen. Der ganz Ungläubigen wie Thomas wird es dann viele geben, die selbst Meiner Lehre, Meinen Worten nicht mehr trauend, nur durch tatsächliche Beweise auf den früher gewandelten Weg zurückgeführt werden können.

So werden Meine Anhänger und zukünftigen Kinder die letzte Feuerprobe des wahren Vertrauens bestehen müssen, denn wenn sie wie einst Meine Jünger dann ausgesandt werden sollen, um Anderen Glauben und Vertrauen zu Mir einzuflößen, so müssen sie beides im höchsten Grad doch zuvor selbst besitzen.

So wie ihr Mich an Meinen Worten und Taten erkennen sollt, so müssen auch Meine Kinder und zukünftigen Jünger an ihren Worten und Taten zu erkennen sein, und durch selbe

Anderen den tatsächlichen Beweis liefern, dass Vertrauen und fester Glaube das erste Erfordernis sind um Meiner würdig werden zu können.

Damals sagte Ich auch zu Thomas, nachdem er sich von Meiner Auferstehung selbst überzeugt hatte: Jetzt glaubst du, aber Ich sage dir, selig, die nicht sehen, und doch glauben!

Auch ihr, Meine Kinder, seid nicht um ein Haar besser als Meine Jünger es waren, auch ihr seid verzagt, kleinmütig und fangt an Meine Worte zu bezweifeln, und manche wenden sich der Welt mit ihren verführerischen Reizen wieder zu, wenn nicht alles gleich so geht wie ihr es wünscht; auch ihr wollt euch oft vor der Innen- und Außenwelt verschließen wenn dem Anschein nach Widersprüche auftauchen und ihr gewisse Ereignisse mit Meiner allumfassenden Liebe nicht vereinbaren könnt, auch euch muss Ich dann wie einst der Magdalena am Grab zurufen: Was weint ihr! Spart eure Tränen, denn Der, Den ihr von euch geschieden und fern glaubt, ist euch nah; nur ist Er nicht wie einst körperlich sondern geistig sichtbar.

Als Ich Meine Mission mit dem Kreuzestod beendet hatte, so hörte das Menschliche in Mir, nämlich der materielle Körper als solcher auf; er war schon vergeistigt um nur nach wenigen Tagen dem Quell seines Gottwesens wieder anheim zu fallen; und nur, als Ich zu Meinen Jüngern bei verschlossenen Türen kam, ließ Ich es zu als fühlten sie Mich körperlich.

Ich wirkte bei dieser Gelegenheit noch andere Zeichen, und zwar öffnete Ich ihnen ihre geistigen Augen und Ohren, damit sie von Meiner Gottheit noch mehr überzeugt wurden und dadurch Mut erlangen sollten, allen künftigen Gefahren zu trotzen, die die Umstände und ihr Lehrberuf mit sich brachten.

Solange Ich dem Leib nach unter ihnen wandelte, fehlte es ihnen noch an der festen Überzeugung von der Göttlichkeit Meines Wesens oder als wären Meine Eigenschaften und Kräfte nicht auch gewöhnlichen Menschen eigen; sie sahen wohl die Wunder und glaubten an diese eben unter dem drückenden Einfluss derselben; doch kaum war Ich von ihnen gegangen, kaum ließ der unmittelbare Einfluss Meiner Persönlichkeit nach, so war schon der feste Glaube, die Zuversicht und das Vertrauen hinweggewischt; und wäre Ich nicht auferstanden, hätte Ich nicht alle Meine früheren Versprechungen erfüllt, so wäre nicht ein Monat verflossen und Meine Jünger zu ihren alten Beschäftigung zurückkehrend, hätte das mit Mir Erlebte gleichsam nur als einen Traum angesehen, von welchem ihnen nur eine Erinnerung übrig geblieben wäre, von dessen Wirklichkeit aber sie niemand hätte überzeugen können.

Und wie Ich dortmals Mein Werk mit Meiner Auferstehung und Meinem vierzigtägigen Wandeln unter Meinen Jüngern bekräftigte und mit Meiner Himmelfahrt besiegelte, ebenso muss Ich auch jetzt euch, Meine Kinder, leiten, stärken, und im Glauben und Vertrauen befestigen.

Wenn Ich damals Meinen Jüngern den heiligen Geist verlieh, indem Ich sie anhauchte und ihnen die Macht gab Sünden zu vergeben oder nicht zu vergeben, so konnte das nur geschehen weil sie zur festen Überzeugung gekommen waren, dass es nur Einen Gott gibt, Der ein Geist ist, und nur als Solcher erfasst werden kann, und dass eben dieser Gott, Jesus, ihr Führer war. So konnte Ich Meine Macht auf sie übertragen, und dieselbe in und durch Meine Jünger wirken lassen, wo sie dieselbe zu hohen geistigen Zwecken angewendet haben, nur das geistige Ziel, nämlich die Menschen zu Meiner Kindschaft zu leiten, im Auge habend. So wie dort Meine Jünger bloß durch den Machtspruch des Wortes Kranke heilen und andere Wunder wirken konnten, so sollt auch ihr und alle Meine künftigen Nachfolger gestärkt werden um im festen Vertrauen auf Meine Macht und Mitwirkung Taten zu verrichten, die dem gewöhnlichen Menschen fremd, ja unmöglich, dem geistig Wiedergeborenen aber ein leichtes sein werden. Die Zeiten und Verhältnisse werden euch dazu erziehen.

Viele habe Ich dazu berufen, aber um zu diesem Zweck auserwählt zu werden, dazu bedarf es eures Willens, denn das Auserkoren sein liegt an euch allein. Verschließt euer Herz nicht Meiner Vaterstimme und verzagt nicht, Ich bin und bleibe ja stets bei denen, die auch um jeden Preis bei Mir bleiben wollen. Wartet nicht wie Thomas auf Mein persönliches

Erscheinen um zu glauben, sondern glaubt und vertraut fest auf Mich wenn ihr Mich auch noch nicht gesehen habt, damit Mein Erscheinen nur eine Bestätigung und Bekräftigung des schon früher Geglaubten und Gehofften werde, und ihr dann tüchtig seid, Mir, euch selbst, und euren Nächsten in dem Sinn zu nützen wie Ich Selbst Meinen Jüngern während Meines Wandeln unter ihnen nützte.

Lasst euer Herz nicht von Zweifeln bestürmen und schwächt nicht mit Grübeleien euer Vertrauen; Meine Kinder sollen stets erhaben über alles Weltliche, den Blick nach Oben richten und stets Meiner Liebe, Meiner väterlichen Fürsorge für sie wie für alle Geschöpfe und Meines Opfers eingedenk sein, damit ihr Herz ein steter Tempel Meiner Liebe und des unerschütterlichen Glaubens und Vertrauens zu Mir, und ihnen eine rechte Stütze in allen Misshelligkeiten des Lebens, und ein fester Hort gegen alle Anfechtungen von Zweifel und Unglauben werde; dann werdet ihr stets den Ruf in euch ertönen hören: Der Friede sei mit euch, denn wo im Hinblick auf Mich und Meine Liebe der Friede schon im Herzen thront, da brauche Ich selben nicht erst zu bringen sondern nur zu bestätigen.

Der Friede sei mit euch und weiche nie aus eurem Herzen, so rufe Ich euch nun zu, damit Ich stets dort Eingang, und zwar freien Eingang finde, und nicht bei verschlossenen Türen durch die Macht Meines Willens eindringen muss sondern ungehindert [eintreten] kann, und euer Gemüt bereit finde, Mich als Den anzuerkennen, Der auch Seinen Jüngern in jener Zeit nichts anderes war als ihr Führer, Leiter und Vater! Amen.

21.

Am zweiten Sonntag nach Ostern

Vom guten Hirten

Johannes 10, 1-16

Am 9. März 1872

Dieses Kapitel handelt von dem wahren Führer der Menschheit zum Licht und zur Wahrheit und von den falschen Führern, die sich gebärden als wüssten nur sie allein den Weg zum Licht, während sie doch selbst in der größten Finsternis sind.

„Diebe“ und „Mörder“ bezeichnen in geistiger Beziehung das Streben, das Geistige in der Seele des Menschen entweder zu entwenden oder ganz zu vernichten.

Die „Tür“ allein bin Ich, d.h. der einzig wahre rechtmäßige Weg zur wahren Erkenntnis; und nur jene Menschen, die durch die Welt und ihr Treiben den unbewussten Trieb nach dem Geistigen nicht verloren haben oder sich denselben nicht haben rauben lassen, oder die wenn er ihnen abhanden gekommen war selbe wiederfanden, nur jene Menschen wissen Meine Stimme und Meine Lehre von der Stimme und Lehre der falschen Propheten zu unterscheiden, und nur jene werden Meinem Ruf folgen, eben weil sie Meine Stimme erkennen und von den anderen verführerischen zu unterscheiden vermögen.

Gerade jetzt seid ihr in dieser geistigen Bewegung, wo bildlich gesprochen zu allen Fenstern und anderen Öffnungen Diebe und Mörder in Mein Wohnhaus einsteigen um sich des Schatzes zu bemächtigen, der in selbem verborgen ist. Gerade jetzt seht ihr in den aufgeregten Gemütern die religiöse Bewegung wie selbe die Herzen ergreift, erweckt, sie hin- und herzieht und vor lauter Anpreisungen von jeder Seite es schwer zu erkennen ist, wo eigentlich die wahre Tür in den Schafstall und wo der wahre Hirte ist, denn je mehr der Instinkt die gläubigen Herzen zu Mir führt, desto mehr wehren sich die anderen, die nur ihren eigenen Vorteil allein im Auge haben, damit nicht Ich, sondern sie den Sieg davon tragen möchten.

Je mehr mein Einfluss wachsen wird, desto mehr wird sich auch der Widerstand steigern, und Meine Kinder werden eben dadurch auf die härtesten Proben gestellt werden, wo ihr Glaube, ihr Vertrauen und ihre Standhaftigkeit sich werden zeigen und stärken müssen.

Meine Lehre ist nur eine, und das ist die der Liebe, während die Lehren anderer vielseitig sind, und gerade statt Liebe Hass, statt Demut Hochmut, statt Duldung Unduldsamkeit predigen, und diese Führer werden ihre Lehren auch praktisch durch ihre Taten ausüben.

Wie Mich einst die Juden verfolgten, Mich töten und steinigen wollten, so wird es auch jetzt geschehen; auch jetzt wird man Steine auf Mich und Meine Lehre schleudern, die falschen Ausleger Meiner Lehre werden sie dem Satan zuschreiben und die ihrige als direkt vom Himmel kommend ausposaunen. Es werden sich die Gemüter erhitzen statt erwärmen, die Ideen werden aus den Köpfen in die Fäuste getrieben werden, und wo Liebe und Friede gepredigt werden sollte, wird der blinde Irrwahn seine blutige Fackel schwingen und Opfer auf Opfer für seine Lehre fordern; und so erfüllt sich auch Mein Wort, wo Ich einst sagte: Ich bringe der Welt nicht den Frieden, sondern das Schwert.

So wie in der ganzen Schöpfung durch Reibung Licht und Wärme entsteht, und durch diese beiden Naturkräfte das ganze Weltall besteht und erhalten wird, so muss geistige Reibung den Läuterungsprozess vollführen, damit die Wärme der Liebe und das Licht der Wahrheit sich entwickle. Eben dieses Streben der falschen Lehrer und Propheten wird den Zweck Meiner Lehre beschleunigen, denn gerade durch ihr leidenschaftliches Auftreten regen sie die Gemüter zum Nachdenken, zum Vergleichen an, und wenngleich anfangs viele dem Ruf derselben folgen, so werden sie doch, wenn sie auf Meine verlästerte Lehre aufmerksam gemacht wurden, derselben dann mehr Aufmerksamkeit schenken und das Endergebnis wird sein, dass viele von ihnen dann den rechten Führer und die rechte Tür finden werden, und zwar bloß deswegen, weil eben ihre Leiter und Führer sie vom Suchen abhalten wollten.

So werden gerade die Bemühungen Meiner Gegner Mir am besten in die Hand arbeiten und am Ende das bezwecken was sie verhindern wollten, das ist die Vereinigung Meiner Kinder mit Mir, und Meiner Schafe mit ihrem einzigen Hirten.

Diese falschen Lehrer werden sich in den Stunden der Gefahr wie Mietlinge zurückziehen, während Ich Meinen wahren Kindern allen Schutz angedeihen lassen werde, an dem Schutz Meine Nachfolger auch den eigentlichen Herrn, den wahren Hirten als mächtigen Beschützer der Seinen erkennen werden.

So wird es kommen, und deswegen erschreckt und verzweifelt nicht, wenn gerade da wo ihr wähnt es werde eure Zahl sich mehren, da wo ihr annehmt Mir im Glauben und Vertrauen sehr nahe gekommen zu sein, ihr dann gerade den größten Widersachern begegnet, und sich die stärksten und mächtigsten Hindernisse vor euch auftürmen werden.

Beeifert euch aber auch nicht in dem Suchen nach Gleichgesinnten oder im Bekehrenwollen anderer; es ist nicht so leicht wie ihr es oft glaubt andere auf den Weg der reinen Liebelehre zu führen, denn Meine Lehre fordert ja gerade Lossagung von dem was dem Menschen in der Welt am angenehmsten scheint, und Meine Lehre ist ja nicht von dieser Welt, und behandelt und berücksichtigt daher nicht euer Vorwärtskommen im Diesirdischen oder Materiellen sondern euren Fortschritt in der geistigen Welt.

Um das Bequeme, schon seit langer Zeit Angewöhnte und Geglaubte fahren zu lassen, und den stets stärker wachsenden Streit mit sich selbst und der Welt aufzunehmen und durchzukämpfen, um alles das, was euch nach unten zieht oder an die Welt zu fesseln sucht, über Bord zu werfen und nur dem zu folgen, was nach oben zu dem Geistigen leitet, dazu gehört eine große Erkenntnis und Liebe zu Gott und eine große Aufopferungsfähigkeit.

Schon in Meiner Lehrzeit habe Ich euch Beispiele vor die Augen geführt, wo, sobald Ich jemandem der Mir nachfolgen wollte, die Aufopferung alles, was ihm lieb war und von Wert was er besaß anriet, er traurig von dannen ging, und so wird es euch auch noch oft ergehen, sobald ihr den vermeintlichen Anhänger Meiner Lehre zur Tat anspornen wollt, er statt euch

zu folgen, sich von euch abwenden und vielleicht sogar statt euer Freund, später euer größter Gegner wird.

Seht, das sind die Folgen, wenn Menschen noch unreif zur Auffassung Meiner Lehre sind, und man sie gerne dazu überreden möchte. Daher wartet, bis die Hungrigen selbst zu euch kommen, dann gebt ihnen Brot, aber auch dann nur nach Maßgabe ihrer Verdauungskraft, ihres Verständnisses, weil es sonst wie eine schwere oder unverdauliche materielle Speise statt zu nützen nur schaden würde. Es ist auch nicht so leicht anderen beizubringen wie Meine Stimme zu hören und Meine Lehre zu befolgen ist; selbst ihr, die ihr schon so lange von Mir geführt und genährt werdet, wie schwach und kurzsichtig benehmt ihr euch manchmal, wie oft wollt ihr in eurem törichten Wahn das Weltliche mit dem Geistigen verbinden, weil das letztere allein zu befolgen euch zu viel Mühe kostet oder zu viel Entsagung von euch fordert. Wenn nun ihr noch so verfährt, was wollt ihr von anderen erwarten, die kaum noch an der Tür angelangt sind und noch nicht den Mut haben die Schwelle überschreitend vorwärts zu gehen und alles zurück zu lassen woran früher ihr Herz hing, daher seid vorsichtig bei der Wahl eurer Freunde.

Je mehr die Zeit fortschreitet und sich Meine Schafe überall mehren werden, desto weniger kann diese Meine Lehre unbekannt bleiben, desto größer wird aber auch der Widerstand gegen sie und ihre Anhänger von der gegnerischen, weltlichen Seite werden. Bekümmert euch nicht um die Widersacher! Der Kampf muss entglimmen! Nur die Beharrlichen werden siegen und Meine Kinder werden, indem sie Meiner Stimme und Meiner Lehre nicht allein glauben sondern sie auch befolgen weil sie erkennen, dass nur dies zum Ziel führt, und nur Ich die Tür und der einzige Weg bin, um in das unendliche Reich des Geistes zu gelangen, dort auch reichlich mit Seligkeiten für die ausgestandenen Kämpfe belohnt werden.

So entwickelt sich der Lebensprozess, der das Geistige von der Materie befreit und das Seelische des Menschen vom Weltlichen trennt was des Menschen eigentliche geistige Bestimmung ist wie es auch der Zweck Meines einstigen Erdenwandels war, und der Mensch findet darin den Abschluss seiner Leiden und Kämpfe für Mich und Meine Lehre sowie seine Vergeltung.

Die Materie ist zu dicht, sie lässt kein Licht durch; nur Geistiges ist fähig zur Aufnahme Meines Liebelichts aus den Himmeln, und nur dieses Licht entwickelt Lebenswärme, erweckt und entwickelt den in die menschliche Seele gelegten göttlichen Funken, den Geist, und dieser führt die Seele zu ihrem Urquell, zu Mir zurück, und dazu soll Meine Lehre, Meine einstige Darniederkunft ins Fleisch und Mein Wiederkommen in baldiger Zukunft dienen.

Je näher Meine Wiederkehr heranrückt, desto größer werden die Gegensätze, und desto mehr werden Licht und Finsternis sich bekämpfen. Allein, wie an jedem Morgen die aufgehende Sonne die finstere Nacht besiegt, so wird auch Mein aufgehendes Liebelicht die Diebe und Mörder verscheuchen die gerne die Nacht für ihr Handwerk erwählen; sie werden weichen und sich bekehren oder in ewige Finsternis zurückkehren müssen, bis in ihrem Gemüt durch eigenes Wollen das Dämmerlicht nach und nach anbrechen wird.

Die Welt wird sich Meinen Plänen und Absichten widersetzen wollen wie sie es auch früher getan hat, aber ihr Widerstand wird Meinen Endzweck nur beschleunigen helfen, und am Ende werden doch nur Ich und Meine Kinder das Feld behaupten.

Beharrlichkeit führt zum Ziel! Der Name, Mein Kind zu heißen, muss mit Entsagung und Aufopferung errungen werden, der Preis ist des Kampfes wohl wert!

Daher lasst die Welt und die Menschen, kümmert euch nicht um die Weltereignisse und die politischen Verwicklungen sondern kümmert euch nur darum, dass ihr Mich nicht verliert. Es sind Millionen von Menschen, die zur rechten Tür des Lichts geführt werden sollen, und es müssen ebenso viele verschiedene Ereignisse und Umstände einwirken, um diese auf verschiedenen Graden der Intelligenz stehenden Menschen zu einem gemeinsamen Ziel zu führen, eine Arbeit, von der ihr keinen Begriff haben könnt und die nur einem Gott

angemessen ist, Der wieder wie überall durch das Kleinste die größten Resultate zu erreichen imstande ist.

Soviel zum besseren Verständnis dieses Evangeliums des Johannes, wie es sich jetzt entwickelt und wie es jetzt verstanden werden soll, damit ihr in dieser Zeit Meine einstige Lehrzeit erst recht begreifen lernt und daraus erkennt, wie schon vor fast zweitausend Jahren die ganze spätere Entwicklungsgeschichte der Menschheit in den Vorkommnissen während Meines Lebens und Wandels auf dieser finsternen Erde vorgezeichnet und bestimmt war.

Eben deswegen blieb auch die Bibel erhalten, damit sie euch den größten und stärksten Beweis geben soll wie dort schon längst alles aufgezeichnet war was in späteren Zeiträumen sich stufenweise entwickeln wird, aber nur dem Wiedergeborenen, den mit geistigen Augen Sehenden, deutlich wie ein Zukunftsspiegel vorleuchtet.

So mögt ihr getrost den Blick zu Mir richten und Meiner Worte eingedenk sein: Wer Mich nicht verlässt, den verlasse auch Ich nicht.

Bleibt bei Mir, und ihr werdet stets mehr und besser die Stimme des Hirten vernehmen und verstehen, und werdet infolge dessen immer mehr durch Wort und Beispiel beitragen können, auch anderen Blinden diesen einzigen Weg des Heils zu zeigen, damit am Ende nur ein Hirte und eine Herde sei. Amen.

22.

Am dritten Sonntag nach Ostern

„Und über ein Kleines werdet ihr Mich nicht sehen.“

Johannes 16

Am 10. März 1872

In diesem Kapitel sowie in dem vorhergehenden gab Ich Meinen Jüngern einen Vorgeschmack wie es um sie stehen wird, wenn Ich sie dem Leib nach verlassen und sie nicht mehr unter Meinen sichtbaren Einfluss und Meiner persönlichen Leitung stehen werden.

Im 13. Kapitel Johannes verglich Ich Mich mit dem Weinstock und Meine Jünger mit den Reben, die nur solange sie am Weinstock haften Früchte tragen können, und zeigte ihnen in diesem Beispiel das Schicksal aller derjenigen die von Mir abfallen werden.

Ich sagte ihnen damals auch, dass nur diejenigen sündigen und für ihre Handlungen verantwortlich sind, die wissen was sie tun und glauben sollen und doch dagegen handeln, während die Unwissenden nicht strafbar sind. Ich stellte ihnen in Gleichnissen vor dass der, der an Mich glaubt nicht ein Knecht Meines Gesetzes sondern ein freiwilliger Ausübler desselben und also nicht willenlos Mir untertan ist, sondern Mir folgen soll wie ein Freund den Ratschlägen des Freundes folgt. Ich sagte ihnen auch, dass sie Meiner Lehre wegen mit der Welt in Konflikt geraten werden, und dass, während Ich sie lieben werde, die Welt sie hassen und verfolgen wird.

Ich gab ihnen aber nebenbei die Versicherung, dass, wenn Mein Geist sie überschatten wird, sie für die weltlichen Genüsse, die sich nach und nach vor ihnen verschließen, hinlänglichen Ersatz durch geistige Genüsse erhalten werden.

Dies alles musste Ich Meinen Jüngern voraussagen, denn sie hatten ja noch gar keinen Begriff, was und wie ihre Mission eigentlich sei; sie lebten noch zu sehr unter dem unmittelbaren Einfluss Meiner Persönlichkeit, und wengleich sie jeder Zeit bekannten, wir wissen, dass Du von Gott gesandt bist, so hatten sie doch überhaupt keine rechte Idee von Meiner Sendung, weder von der Wichtigkeit Meines Kommens, noch eine entfernte Ahnung von der Art und Bedeutung Meines Gehens, denn sie waren Menschen und dachten

menschlich. Deswegen sprach Ich öfters zu ihnen von Meinem Hingang um sie auf denselben vorzubereiten, und auch dieses Kapitel im Evangelium Johannes bespricht eben eine solche Vorbereitung Meiner Jünger auf die Ereignisse, die in kurzer Zeit eintreten sollten. Ich sprach zu ihnen von Meinem Hingang und Meinem Scheiden, und erklärte ihnen die Notwendigkeit desselben; doch waren Meine Worte ihnen noch ein Rätsel und sie missdeuteten selbe, weswegen Ich zu ihnen auch sprach: Ich hätte euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen oder verstehen, und so konnten sie auch nicht fassen, was Ich mit den Worten sagen wollte: Über ein Kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr Mich sehen, denn Ich gehe zum Vater.

Meine Jünger konnten nicht glauben, dass Ich als ein Gottgesandter gefangen und getötet werden könnte weil sie Mich Gefahren aller Art so oft ausweichen und Anschläge gegen Mein Leben vereiteln gesehen hatten.

Alles, was Ich zu ihnen von Meiner Erhöhung, von Meinem Hingang und Meiner Wiederkunft sprach war ihnen nicht fassbar, bis erst die harte Wirklichkeit sie nur zu sehr von der Wahrheit Meiner Worte überzeugte; und nach diesen Ereignissen erst verstanden sie, wer Ich, was die Welt, und was ihre Mission sei.

Was Ich zur damaligen Zeit vom Reich Gottes, von der Wichtigkeit Meiner Lehre und deren Befolgung Meine Jünger lehrte und durch Beispiele erörterte wie es demjenigen ergeht, der sich von Mir und Meiner Lehre entfernt, alles dieses predige Ich schon seit Jahrhunderten sowie auch jetzt wieder durch tausend verschiedenartige Ereignisse und Sprachen der Welt, allen rufe Ich zu: Verlasst Mich nicht, ohne Mich ist kein Trost und kein Heil in der Welt, denn weg von Mir ist Finsternis!

Selig sind noch die, die nach einer kleinen Pause des Herumirrens Mich wieder zu Gesicht bekommen und ergreifen, wehe aber denen, die Mich ganz verlieren; sie gehen den Weg der Finsternis, den Weg der groben Materie, wo lange Läuterungsprozesse dazugehören um das einst Verlorene wiederzugewinnen und das einst mit Füßen Getretene wiederaufzunehmen und weiter zu vervollkommen.

Ich sagte damals Meinen Jüngern, dass Ich sie verlassen werde, und zwar zuerst nur auf eine kurze Zeit, damit sie sich dadurch gewöhnen sollten, später Meine Person auf längere Zeit zu entbehren, aber Ich versprach und gab ihnen als Ersatz für den herben Verlust Meiner Persönlichkeit als Tröster den Geist Gottes. Und so ist es auch heutzutage wieder, wenn bei euch Meinen Kindern mitunter Zeiten eintreten wo die Welt und Ereignisse auf euch einstürmen und ihr Meine Hand nicht fühlt, Meine Stimme nicht hört, und die Welt euch für eure Ergebung höhnt, hasst und verfolgt, so denkt an Meine Worte: Über ein Kleines werdet ihr Mich wiedersehen, wiederfühlen, wiederhören durch die sanfte Stimme in eurer Brust die euch den inneren Frieden bringt, wiedererkennen in den verschiedenen Ereignissen in der Welt, und wiederfühlen in den Vorkommnissen in der Natur.

Wie es einst Meinen Jüngern erging und Ich es ihnen voraussagte, dass sie bittere Stunden des Schmerzes werden durchmachen müssen, so geht es jedem Gläubigen, der mehr an Mir als an der Welt hängt.

Meine Wiederkehr in eure hartgeprüften Herzen werdet ihr in der nach langen Kämpfen erlangten festen Überzeugung empfinden, dass, wenn auch Wolken die Sonne verfinstern, diese doch am Ende siegt und glorreich, überall Wohltaten verbreitend, wieder hervortreten wird. Dieses Bewusstsein wird euch die Bitterkeiten des Lebens versüßen und den Glauben und das Vertrauen an Mich immer mehr befestigen.

Die Mission Meiner Jünger nach Meinem Hingang war eine zu ernste, als dass sie nicht auch im Ertragen des Herbstes zuvor geschult werden mussten, sie mussten sich vor allem an Meine Abwesenheit gewöhnen um selbständig auftreten zu können. Diesen Weg muss auch jeder gehen, der in Meine und Meiner Jünger Fußstapfen treten will.

Einst sagte Ich zu Meinen Jüngern: Die Welt wird euch hassen und verfolgen weil ihr nicht von der Welt seid, und das gleiche muss Ich Meinen jetzigen Kindern zurufen, denn je mehr

sie Mich lieben, je mehr sie Mir folgen, desto mehr kommen sie in Widerspruch mit der Welt, mit der Denkungsart der Mehrzahl der Menschen, bis Ich auch diese durch verschiedene Ereignisse für etwas besseres empfänglich machen werde.

Der Hass der Welt wächst mit der Liebe zu Mir, daher nicht verzagt, wenn über ein Kleines ihr Mich nicht seht, denn über ein Kleines werdet ihr Mich wiedersehen. Ein Kind des Schöpfers der ganzen sicht- und unsichtbaren Schöpfung zu werden geht nicht so leicht, denn so man in geistiger Hinsicht fortschreiten will, muss man mit der Welt und den gewöhnlichen Alltagsmenschen immer mehr in Zwiespalt kommen.

Ich muss euch manchmal gleichsam verlassen damit ihr eure eigenen Kräfte erprobt, ob ihr auch das öffentlich und ohne Scheu zu bekennen fähig seid, was euch beim Lesen oder Hören Meiner Worte manchmal so sehr begeistert, es muss die Frage an euch herantreten inwieweit ihr Mich liebt, und inwieweit ihr euch vor der Welt noch fürchtet. Glaubt ja nicht, dass ihr einen so großen Heldenmut habt als es euch oft scheint.

Seht Meinen Apostel Petrus an, im Garten von Gethsemane verteidigte er Mich mit dem Schwert, und kurze Zeit danach verleugnete er Mich. Wenn ein Petrus so fehlen konnte, so könnt ihr euch denken, wie es in Momenten der Entscheidung mit eurem Mut aussehen wird. Daher müssen öfter solche Umstände kommen, die euch stärken und im Glauben an Mich befestigen; verleugnete Mich der, der Mich persönlich kannte, was kann man von euch erwarten, die ihr Mich nie gesehen habt, sondern Mich nur aus der sanften Stimme eures Herzens kennt.

Daher muss Ich euch noch öfter allein und mit den Umständen der Welt ringen lassen, damit ihr ermessen könnt was ihr euch schon als eigen errungen habt und was euch noch fehlt.

Gedenkt stets der Worte: Der Wille ist stark, aber das Fleisch ist schwach; das sind gewichtige Worte und bezeichnen ganz die menschliche Natur. In den Momenten der Begeisterung glaubt man, einen Elefanten auf die Schulter nehmen zu können, aber wie stände es darum wenn man es wirklich tun sollte?

Daher forscht auch ihr emsig in eurem Herzen, wie viel der Liebe, wie viel ihr des Vertrauens zu Mir besitzt und festigt sie in euch, damit ihr, so ihr manchmal scheinbar Meine Abwesenheit fühlt, nicht gleich verzagt sondern getrost dem Widerkommen eures Vaters und Führers entgegenseht.

Habt ihr eure eigenen Schwächen erkannt, wisst ihr wie viel Liebe dazu gehört um praktisch zur Tat werden zu lassen, was euch im Gefühlsleben so leicht und angenehm zu tun vorkommt, dann erst kennt ihr den Weg, der zu Mir führt, ganz; dann werdet ihr verstehen lernen, wie einst auch Meine Jünger durch Meine Abwesenheit geschult werden mussten und wie viel dazu gehört, die Mission als Mensch, und im strengsten Sinn des Wortes als Mein Kind, zu erfüllen.

Dieses sage Ich euch allen zum Trost und zur Warnung, dass ihr euch nicht in träumerischer Verwegenheit vielleicht fähig glaubt, Lasten zu tragen denen ihr nicht gewachsen seid, ferner, damit in herben Umständen und Verhältnissen, bei scheinbarer Abwesenheit eures geistigen himmlischen Vaters, ihr euch dessen erinnern mögt was Er einst zu Seinen Jüngern sagte: Über ein Kleines werdet ihr Mich nicht sehen, und über ein Kleines werdet ihr Mich aber wieder sehen. Amen.

23.

Am vierten Sonntag nach Ostern

**„Nun aber gehe Ich hin zu Dem, Der Mich gesandt hat;
und niemand unter euch fragt Mich: Wo gehst Du hin?“**

Johannes 16, 5

Am 18. März 1872

Seht, dies ist der Text für diesen Sonntag, und obwohl er dem Anschein nach leicht verständlich ist, so liegt doch bei weitem viel Tieferes darin als ihr ahnen mögt. Ich sagte dies zu Meinen Jüngern und sprach immer von Vater und Sohn, weil Ich ihnen Mein Verhältnis zu ihrem Jehova nicht anders begreiflich machen konnte als wie unter dem Bild von Vater und Sohn, ein Bild, das ihrem Weltverstand näher lag und auch in geistiger Entsprechung das Verhältnis der Liebe zur Weisheit ausdrückt, wie Ich, die Weisheit, Mensch geworden, und als Liebe der ewige Erhalter und Schöpfer der ganzen Schöpfung geblieben bin.

Ich sagte: Ich gehe zu Dem, Der Mich gesandt hat, und niemand fragt Mich, wo gehst Du hin? Sondern weil Ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden.

Diese unerwartete Voraussage, dass eine Trennung zwischen Mir und ihnen stattfinden sollte, dieser Gedanke, der nicht in ihre Vorstellungen von Meiner Göttlichkeit und Meiner Mission passte, versetzte sie in Trauer und sie wussten auf diese Eröffnung Mir weder zu antworten noch an Mich die Frage zu stellen: Wo gehst Du hin? – Meine Jünger wussten natürlich nicht, was Ich damit meinte und wohin Ich gehen wollte, denn wenn sie gleich durch den Einfluss Meiner Worte und Wunder die Überzeugung Meines göttlichen Ursprungs hatten, so vermischten sie doch viele geistige Begriffe mit weltlichen Ideen, woraus dann natürlich falsche Schlüsse entstehen mussten. Und so geschah es öfter wenn sie Meine Worte und Bilder nicht verstanden, dass sie Mich beschuldigten, Ich rede hart und unverständlich.

Ich sagte zu Meinen Jüngern: Ich gehe zu Dem, Der Mich gesandt hat, und meinte damit den Vater, die Liebe, zu Dem ja auch alle Menschen gehen sollen; denn so wie Ich Meine Mission hatte, so haben diese alle aus Mir geschaffenen Wesen; ja selbst die roheste festeste Materie, als der sichtbare Ausdruck des gebundenen, gefesteten Geistigen hat ihre Mission und ihren Zweck.

Der denkende Mensch sieht sich zwischen eine sichtbare und eine unsichtbare Welt gestellt, die Vergänglichkeit alles Geschaffenen kann ihm keinen Trost und keine Ruhe bringen, und er stellt unwillkürlich die Frage an das Entstehende: Woher kommt ihr Geschöpfe voll Geheimnisse und Wunder, und an das Vergehende: Wohin geht ihr nun wieder?

Und so richtet er notgedrungen auch dieselben Fragen an sich selbst, indem er sich noch ein größeres Rätsel ist als alle anderen ihm sichtbaren Dinge.

Die Fragen: Warum bin ich eigentlich da? Was bin ich? Was ist mein Ziel? Wo komme ich einmal hin?, diese Fragen, die immer wieder auftauchen, sucht der Mensch sich zu beantworten, aber leider mit geringem Erfolg, denn stets steigt ein Heer von Zweifeln auf, die mit dem Gefundenen nie zufrieden, mehr Gewissheit, mehr Klarheit wollen.

Seht, so regt der geistige Wind, der Meinem geistigen Kommen vorausgeht, alles zur Tätigkeit auf wie die Frühlingswinde in der Natur die Luft von schlechten Dünsten reinigen.

Dieser geistige Wind, der die menschliche Natur stets wieder aufweckt so oft sie sich gerade in einen bequemen Schlaf von weltlichen Freuden versenken will, ist und war stets der Anfang von weltlichen und geistigen Umwälzungen.

Zwei Dinge sind es, die diesen geistigen Wind nun wieder erregen, erstens Mein baldiges Kommen zur Vollendung und Krönung Meiner Mission auf Erden, und zweitens die allgemeine materialistische Neigung der ganzen Menschheit in allen Gesellschaftsklassen, das

Geistige zur leugnen und sich nur sinnlichen, weltlichen Genüssen hinzugeben. Da ertönt dann in den meisten Gemütern die Frage: Zu was sind wir da, und wo kommen wir hin? Aber die jetzige Geistesrichtung kann nur eine sehr unbefriedigende Antwort auf diese Fragen geben, und das dadurch hervorgebrachte Suche und Sehnen nach Neuem, aber nicht Trügerischem sondern Wahrem veranlasst den Umsturz alle Bestehenden.

Die Menschen empfinden, dass das Geistige nicht gezeugnet werden kann so viel auch manche Gelehrte sich die Mühe geben zu beweisen, dass außer der Materie nichts Geistiges besteht; die Menschen empfinden eine Leere in ihrem Herzen, das, so viel grobes Material durch den Verstand auch hineingeworfen doch nie davon ausgefüllt wird wie ein Fass ohne Boden; die alten Fragen treten immer wieder auf.

So wird die Menschheit gedrängt, sich von dem Gängelband, an dem einzelne sie zu ihrem eigenen Vorteil führen möchten und von den ihnen angelegten Fesseln zu befreien.

Dieser Kampf muss Meinem Kommen vorausgehen damit Ich am Ende desselben nur mit denen zu tun habe, die das Geistige dem Materiellen vorziehen und wissen woher sie kamen, warum sie da sind, und wohin sie dereinst zu gehen bestimmt sind.

Es werden das jene sein die alle Stürme überlebend sich mitten im Schmutz der Selbstsucht und weltlichen Leichtsinns doch rein erhalten haben; denn nur für diese werde Ich der Hirte, und sie nur Meine Schafe sein.

Auch an euch, Meine Kinder, die Ich unter so vielen auserkoren habe damit ihr, geleitet durch Mein direktes Wort, den anderen als Vorbild vorangehen sollt, tritt nun die ernste Aufgabe heran.

Bedenkt die Verantwortung, die ihr zugleich mit der Gnade unmittelbar die Worte eures Vaters hören zu können übernommen habt; denn mit dieser Gnade zugleich habt ihr auch die Verpflichtung übernommen danach zu leben, denn ohne Ausübung des Gehörten ist das Hören zu nichts nütze.

Ihr also, die ihr Mein Wort hört und wisst wie man selbe nachkommen kann, ihr seid daher doppelt strafbar, wenn ihr die Ausübung unterlasst.

Das Herz Meiner Jünger wurde voll Traurigkeit als Ich erwähnte, dass Ich sie verlassen würde; welches Gefühl würde denn euch überkommen so ihr Mich durch eigene Schuld auf längere Zeit verlieren würdet? Deshalb benützt das euch anvertraute Kapital wohl, damit ihr es mit Zinsen Mir zurückbringen könnt und vergrabt es nicht wie es jener faule Knecht im Evangelium getan hat, denn sonst kommt ihr unreif in einer Welt an wo es euch selbst zur Last wäre, als Unreife zwischen Gereiften, als Unglückliche zwischen Glücklichen leben zu müssen.

Trachtet danach mit dem Bewusstsein ins Jenseits eintreten zu können alles getan zu haben, was gemäß allen an euch ergangenen Worten von euch zu erwarten war; trachtet danach Mein Wort für euch und andere so auszubeuten, dass ihr nur vieler guter Taten und weniger Fehler euch bewusst werdet.

Fragt euch ein Mitbruder: Wo gehst du hin?, so weist nach dem Morgen des ewigen Liebelichts indem ihr sagt: Ich gehe dorthin von wannen ich gekommen bin, und wo ewiges, geistiges Fortschreiten und stetes Annähern an Meinen Schöpfer und Vater möglich ist.

Ich sagte: Ich gehe zu Meinem Vater, Der Mich gesandt hat, mit der vollen Zuversicht, dass Ich zum völligen Sieg hindurchdringen werde, trotzdem Ich als Mensch noch das Herbste zu überstehen hatte; so sollt auch ihr mit voller Zuversicht auf den endlichen Sieg euer Ziel fest im Auge behalten und rüstig daran arbeiten, alle Versuchungen, die sich euch entgegenstellen, zu besiegen, um die Hand einst nach der Siegespalme ausstrecken zu dürfen.

Wer von Meiner Lehre nur dunkle Begriffe hat oder gar nichts weiß, der ist für seine Handlungen nicht so verantwortlich wie derjenige, der Meine Lehre kennt und sie auch versteht aber doch dagegen sündigt; ein solcher wird aber nicht etwa von Mir gestraft werden sondern sein eigenes Gewissen wird ihn der Schwäche und des Mangels an ernstem Streben

anklagen, weil er mitten unter dem Einfluss geistiger Hilfe von oben sich so sehr von der Welt umstricken ließ, dass er dabei seine geistige Würde verlor.

Merkt euch diese Meine Worte: Nicht die Begeisterung beim Anhören Meiner Worte sondern nur die Befolgung Meiner zwei Liebegebote allein, aber auch nur das Befolgen in strengstem Sinn, kann euch zu Meinen Kindern und somit zu Kindern des Schöpfers der ganzen Unendlichkeit stempeln. Den Preis, der euch zu erringen dargeboten wird, kennt ihr noch nicht im vollen Umfang, weil ihr Mein geistiges Reich noch nicht kennt, aber würdet ihr sehen, wie selbst große Geister und Engel sich danach sehnen diesen Preis zu erringen, ihr würdet mit mehr Eifer daran arbeiten euer Ziel zu erreichen um zu Dem als Kinder zurückkehren zu können, Der die Liebe Selbst ist, aber eine Liebe, die ein menschliches Herz nicht fassen kann. Diese höchste Liebe will euch ja zu ihren Kindern machen, und hat sich als Menschensohn auf eurer Erde verkörpert, und euch durch Sein Leben im niedrigsten Stand den Weg gezeigt den auch ihr gehen, und das Ziel, das auch ihr erreichen könnt und sollt.

So ging Ich einst zu Meinem Vater, Der Mich gesandt hat; trachtet auch ihr zu Ihm, Der die Liebe ist, zu gelangen, um aus Seinen Händen die Siegeskrone für eure Kämpfe und Leiden zu erhalten wie einst Ich als Gott-Mensch Jesus vor nahe zweitausend Jahren. Amen.

24.

Am fünften Sonntag nach Ostern

**„Was ihr den Vater bitten werdet in Meinem Namen,
das wird Er euch geben!“**

Johannes 16, 23

Am 19. März 1872

Dieser Text sagt euch, wie Ich Meinen Jüngern als Ersatz für den Verlust Meiner Persönlichkeit den Trost und die beruhigende Hoffnung gab, dass sie alles, was ihnen nötig sein würde, vom Vater im Himmel erhalten sollten wenn sie Ihn darum bitten würden. Ich stellte ihnen dieses in freudiger Aussicht, weil sie daraus erkennen konnten, dass sie noch in geistiger Gemeinschaft mit Mir verbleiben und das Bewusstsein haben sollten, dass Ich, wenngleich ihnen nicht mehr sichtbar, doch geistig stets ihre Bitten vernehmen und auch erfüllen helfen werde.

Obiger Satz, so wie er in der Bibel aufgezeichnet ist, ist nicht schwierig zu verstehen, und doch liegt etwas bei weitem Tieferes darin, so ihr selben nur ernstlich betrachten wollt.

Um euch nun die geistige Entsprechung erklären zu können, müssen wir zuerst die Frage aufstellen: Was ist eigentlich eine Bitte?

Seht, wie Ich schon öfters gesagt habe, wird von euch so manches Wort ausgesprochen, ohne dass ihr nur im Mindesten eine Ahnung davon habt, was es eigentlich bedeute; ein Zeichen, wie wenig ihr die Tiefe, Kraft und Gewalt des Wortes als Ausdruck eines Gedankens kennt; deshalb bin Ich öfter gezwungen, euch vorher auf die Bedeutung solcher einzelner Worte aufmerksam zu machen, aus welchen ein Satz aus der Bibel besteht um euch auf diese Art nach und nach in das Verständnis desselben einzuführen; denn solange ihr Mein Wort euch nicht zergliedern und die einzelnen Begriffe entsprechend deuten könnt, ist von einem eigentlichen Verstehen von Bibelstellen, seien es auch die einfachsten, keine Rede. Die Bibel mit dem ganzen in ihr niedergelegten Weisheitsschatz ist sonst für euch noch unentzifferbar und unverständlich und gewährt, wenn sie nur mit dem oberflächlichen Buchstabensinn

verstanden wird, höchstens manchem in schweren Augenblicken des irdischen Lebens einigen Trost und Frieden.

Um also auf unseren Satz im Evangelium zurückzukommen, so wollen wir vorerst die Frage beantworten was eine Bitte ist, und dann auf die geistige Bedeutung einer Bitte übergehen, wie sie in Betracht zu ziehen ist wenn sie an Mich als allwissenden Gott, Herrn und Schöpfer gerichtet wird.

Nun seht, eine Bitte ist ein Flehen um Hilfe bei einem Mächtigeren oder Stärkeren wenn die eigene Kraft nicht ausreicht, es ist ein Ansuchen um tätigen Beistand, entweder für sich selbst oder für ein anderes Wesen, das der Unterstützung und Hilfe bedarf.

Was bezeugt nun dieses Anflehen? – Es bezeugt seine eigene Ohnmacht wegen der man bittet, weil man selbst nichts ausrichten kann.

Es kommt oft im irdischen Leben vor, dass ein Bittsteller bei demjenigen, an den er seine Bitte richtet, sich auf andere ihm Wohlwollende, und dem, an welchen die Bitte gerichtet wird, befreundete Person bezieht, um mittelst Nennung ihres Namens als ihres Fürsprechers bei dem Anderen, Einflussreicheren, einen günstigeren Eindruck zu machen; der Bittsteller sucht durch Anrufung eines Namens, der auch dem Anderen teuer ist, diesen mehr zu bewegen seinem Ansuchen zu willfahren.

Wenn ihr diese einfache Bemerkung wohl erwägt, so werdet ihr leicht begreifen, warum Ich als Jesus Meinen Jüngern anempfohlen habe, den Vater im Himmel in Meinem Namen zu bitten, und warum Ich ihnen im Voraus versprochen habe, dass keine ihrer Bitten unerfüllt bleiben werde. Ich wollte sie dadurch stets an ihre eigene Ohnmacht erinnern, und wollte nebstbei auch die Erinnerung an Mein Leben und Wirken unter ihnen als ihres Fürsprechers wach erhalten, damit sie sich so immer mehr dem Streben nach dem Geistigem zuwenden und von dem Weltlichen abwenden sollten.

Es sollte auch diese Art zu bitten ein stetes Wachsen des Vertrauens zu Mir als ihren Fürsprecher bewirken, Der Ich, wenngleich dann nicht mehr sichtbar, so doch geistig stets um sie war; auch sollten sie dadurch im Glauben an Meine Abkunft von oben bestärkt werden, um auch anderen einen unerschütterlichen Glauben an die Führung eines höchsten Wesens als Schöpfer, Erhalter und Vater beibringen zu können.

Dass Ich als Gott ihre Bitten nicht nötig hatte und schon seit undenklichen Zeiten im Voraus wusste, was sie bedurften und was zu ihrem Besten diente, versteht sich von selbst.

Das Bitten hat nur den Zweck, das Vertrauen zu Mir als höchstem Wesen in den Menschen zu erwecken und in ihnen den Gedanken zu befestigen, dass Ich nicht ein Gott bin, vor Dessen Größe der winzige Mensch erzittern soll, sondern dass Ich wohl ein Gott und höchstes Wesen, aber als liebender Vater Meinen Kindern und erschaffenen Wesen zugänglich bin, und zwar durch demütiges Nahen, durch inbrünstiges Bitten oder Gebet, das nur von einem liebenden Vater, aber nicht von einem nach strenger Gerechtigkeit richtenden Gott erhört werden kann.

Dass Ich Mich als Jesus zum Fürbitten anbot, indem Ich sagte: Was ihr in Meinem Namen bitten werdet, das wird euch der Vater im Himmel gewähren, geschah deswegen, weil Meine Jünger, während Ich unter ihnen gewandelt bin, Meine Liebe und Geduld mit den Fehlern Anderer und Meine Langmut gesehen und begriffen haben, und so sich in schwachen Umrissen eine Vorstellung vom Vater machen konnten, Der einem solchen Sohn wie Ich als Jesus war, bei allen Gelegenheiten Seine Liebe bewies. Nur so wurde ihnen der unzugängliche Jehova zugänglich, nur so fassten sie Mut ihr Herz zu Mir zu erheben, und nur so vertrauten sie auch darauf, dass, wenn sie in Meinem Namen beteten und um Erhörung ihrer Bitten flehten, selbe auch ein geneigtes Ohr bei Mir finden würden.

Auf diese Art ward die geistige Verbindung, die Mich als Jesus früher mit ihnen einerseits und mit Meiner Liebe oder dem Vater andererseits verbunden hatte, nie gestört; nur so gingen Meine Jünger getrost in die Welt hinaus, lehrten und predigten Mein Evangelium, taten Wunder, und opferten sogar ihr eigenes Leben, weil ihre Verbindung mit Mir nie abgebrochen war, und Ich sie stets von der materiellen Welt ab- und zur geistigen hinzog.

So gaben sie ein erhabenes, unverwischbares Beispiel von der Gewalt des Glaubens und des Gebets, wenn es aus reinem Herzen quellend, aber auch nur Geistiges verlangend, sich zu Mir erhebt und Mir so im Voraus den Dank für Wohltaten spendet, die Ich Meinen Kindern auch so nicht entzogen hätte auch wenn sie nicht darum gebeten hätten.

Seht also Meine Kinder, was hinter dem Wort Bitte verborgen, wie groß seine Bedeutung, und der dem bittenden Herzen zugelassene Genuss ist. – Und wie im materiellen Weltleben oft ein Bittender sich schon im Voraus dem süßen Genuss hingibt, dass das Erflehte ihm gewährt werde, und er dadurch schon der Freude teilhaftig wird, die das Vertrauen zu dem Angeflehten erhöht und die Liebe zu ihm vergrößert, ebenso ist im Geistigen das Annähern durch das Gebet an Mich als den Vater alles Geschaffenen, der einzige Trost und die einzige Beruhigung in schweren Zeiten, denn der Betende ist überzeugt, dass Ich als ein gerechter, alles mit Liebe umfassender Gott, nur das Rechte und Gute wollen, und wenn eine Bitte gerecht ist, Ich sie auch gewiss erfüllen werde.

So ist dann die Verbindung zwischen Schöpfer und Geschöpf stets vorhanden; sie ist gegründet nicht auf Furcht, nicht auf sklavisches Verkriechen vor dem Thron eines allmächtigen, zürnenden und streng richtenden Gottes, sondern auf Zutrauen und Liebe, die ein unmündiges Kind gegen seinen Vater und mächtigen Beschützer hegt.

Es ist die Liebe und nicht die Furcht, die das Herz in höchster Erregung erhält und mit freudigen Schlägen dem ewigen, Sich stets gleich bleibenden Vater aller Geschöpfe entgegen wendet. Es ist das schönste Band was die Natur aufweisen kann, nämlich das Band der Kinder- und Vaterliebe, weswegen die ganze Schöpfung geschaffen, erhalten und vervollkommnet wird, und welches Band nur das einzige sein kann, das einem Geist wie Ich entspricht, und einem Menschen oder geschaffenen Wesen seinen verlorenen geistigen Adel wiedergibt.

Daher begreift, Meine Kinder, was es heißt bitten, was es heißt beten, was es heißt zu Mir im Namen Jesu sich wenden, denn der Name Jesus schließt ja Meinen größten Akt der Demütigung, Meine größte Tat, Mein größtes Opfer ein, das Ich euch und allen Geistern zuliebe vollbracht habe.

In Erinnerung Meines Duldens könnt ihr nicht stolz sein, in Erinnerung Meiner Liebe könnt ihr nicht hassen, und in Erinnerung Meines Opfers könnt ihr nicht geizig sein, sondern ihr müsst bei Anrufung Meines Erdennamens allen Tugenden nachstreben, die Ich einst persönlich während Meines Erdenlebens ausgeübt habe.

Die Bitte zur Mir soll euch erheben über alles Weltliche, soll euch führen in Mein geistiges Reich, wo Ich dem Bittenden gerne gewähre was in geistiger Hinsicht ihm und seinem Nächsten zum Besten ist.

Wenn ihr nun wisst was bitten heißt, und an Wen und in Wessen Namen ihr eure Bitten zu richten habt, so ist dann noch ein Punkt in Betracht zu ziehen, nämlich um was ihr bitten sollt und könnt, wenn euch eure Bitte gewährt werden soll.

In diesem Punkt wird von vielen am meisten gefehlt. Viele bitten erst wenn die Not sie dazu drängt, und andere wieder wenn es um weltliche Vorteile oder sonst eitle Dinge sich handelt.

Aus dem Vorhergegangenen mögt ihr ersehen, was eigentlich eine Bitte, und zwar eine Bitte an Mich Selbst ist; ihr mögt euch dabei erinnern, dass Ich öfters sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, und: Wer zu Mir beten will, muss im Geist und in der Wahrheit beten.

Seht, diese Aussprüche beweisen euch genau, dass es sich da nicht um weltliche Dinge handelt, und dass es von wenig Achtung und Liebe eurerseits gegen Mich zeugt, wenn ihr Mich so für einen gewöhnlichen Richter oder Monarchen haltet, an den man nur Bittschriften einzureichen braucht, und dann durch gewisse Fürsprache seinen Zweck leichter erreichen zu können vermeint.

Seht die Welt an, wie viel törichte Dinge werden da von Mir verlangt, wie viele eingebildete Fürsprecher und Fürsprecherinnen werden angerufen, die bei Mir zu Gunsten der Bittenden wirken sollen. Wenn die Menschen nur über ihr Gebaren ein wenig nachdächten, sie müssten

sich ob ihrer eigenen Kurzsichtigkeit schämen und erröten, wie sie bei meist nichtigen Dingen einen Gott, den Schöpfer und Herrn der Unendlichkeit, ins kleinliche Weltleben zur Unterstützung und Bestätigung ihres verkehrten Handelns herunterziehen möchten weil sie nicht bedenken, dass die meisten Übel und Unglücksfälle nicht von Mir sondern von ihrem eigenen Gebaren selbst herrühren.

Wenn Ich die Menschen tun lasse was sie wollen, und sie sich dann Krankheiten und Unglücksfälle zuziehen, die Ich in ihren Folgen dennoch wohl zu ihrem geistigen Nutzen zu verwenden weiß, warum soll Ich denn das verbessern was gerade zum Besten der Menschen und zu ihrem geistigen Heil dient? Ich kann ja doch nur das geistige Fortschreiten, aber nicht das weltliche Wohlleben jedes Einzelnen als Hauptzweck seines Erdenwandels im Auge haben. Wie sollte Ich da Meinen Kindern das zuteilwerden lassen was gerade zu ihrem Schaden wäre?

Kurzsichtige, leichtgläubige Menschen! Ihr kommt Mir oft vor wie Kinder, die mit Gewalt ihre Hände ins Feuer stecken wollen weil sie noch nicht die Erfahrung gemacht haben, dass das Feuer nicht nur leuchtet sondern auch brennt.

Um was wird da alles gebeten! – Der Eine will Geld, der Andere Gesundheit, der Dritte Gelingen seiner Unternehmungen, der Vierte jammert, weil der Tod Lücken in seine Familie gerissen hat, der Fünfte möchte seine Kinder in Wohlleben und Luxus so ganz der Hölle zueilen sehen usw., aber keiner bedenkt, dass beim Gewähren ihrer Bitten es mit dem geistigen Wohl und Wehe der Betreffenden schlecht aussehen würde.

Sie übersehen, dass gerade Leiden und Unglück die Steine sind, an denen die dem Welttaumel Huldigenden sich stoßen wenn sie das geistige Fortschreiten so gerne bei Seite setzen möchten.

Ihr Familienväter und -mütter, ihr wollt bloß für eure Kinder sorgen, wollt alles Gute für sie haben: Gesundheit, Reichtum, langes Leben und eine angesehene Stellung in der Gesellschaft. Nun, was ihr wollt als winzige Geschöpfe in Meiner Schöpfung wird wohl auch Mir erlaubt sein, nämlich: Meine Kinder so zu ziehen, dass sie alles Gute und Schöne was Ich in Meiner Schöpfung, und zwar nur für sie aufgehäuft habe, im vollsten Maß genießen, dass sie geistig gesund, an Liebe reich und möglichst Mir ähnlich werden um über Großes gesetzt werden zu können.

Seht, Ich will nichts anderes als was ihr selbst wollt, und es besteht nur der Unterschied, dass ihr Menschen um Meine Kinder zu werden, andere Schulen durchmachen müsst als ihr eure Kinder besuchen und gehen lassen wollt; hier gehen also unsere Ansichten auseinander.

Auch sorgt ihr nur für eine kurze Zeit, wo es euren Kindern nach euren Begriffen gut gehen soll, während Meine Sorge dahin geht, dass Meinen Zöglingen künftig ein nie endendes, ewiges Leben, voll von Seligkeiten und nie geahnten Genüssen zuteilwerde. Aus diesem Grund muss Ich auch oft der Uerbittliche sein und eure unvernünftigen, närrischen Bitten in den Sand schreiben damit der nächste Luftzug sie wieder verwehe, während Meine Anordnungen in nie vergehender Schrift, im Stein der Ewigkeit, als Gesetze eingeschrieben sind.

Daher bedenkt wohl eure Bitten und verlangt nie von Mir den Schaden und Ruin Meiner Kinder; Ich habe sie fürs ewige, geistige Leben, fürs Engelsleben erschaffen und nicht für das Wohlleben zwischen weltlichem Schmutz, um Mir einst eine Seele voller Flecken zu überbringen.

Wenn ihr also bittet und Meinen Beistand anruft, so bedenkt, dass Ich wohl schon zum Voraus um eure Bitte weiß, und ihr Mir somit nichts Neues sagen könnt; bedenkt stets, dass, wenn es nicht Mein Wille gewesen wäre die Menschen durch ihre eigenen Fehler zu witzigen, sie nicht in solche bittere Verhältnisse geraten könnten, und dass euer Vertrauen zu Mir und eure Ergebung in Meinen Willen euer einziger Trost sein soll, alsdann kann Ich euch verirrte Kinder wieder zu Mir und in Meine göttliche Ordnung zurückführen.

Im Garten von Gethsemane, im Drang Meiner größten Leiden, die Ich dort als Mensch fühlen musste, war dies auch Mein größter Trost. Ich bat zwar: Vater, wenn es möglich ist, so nimm den bitteren Kelch von Mir! Ich setzte aber hinzu: Doch nicht Mein, sondern Dein Wille, o Vater, geschehe! Und Ich leerte den Leidenskelch bis zum letzten Tropfen mit Ergebung in den Willen des Vaters, der ewigen Liebe in Mir.

Was Ich einst tat, das tat Ich als Vorbild für euch, Mein Beispiel soll euch ein Trost und Leitstern auf eurer irdischen Lebensbahn sein.

Ja, bittet! Bittet in Meinem Namen! Fleht inbrünstig zu Mir! Das Flehen gibt euch Trost, gibt euch Frieden, und ihr habt eure Kindespflicht gegen Mich getan; aber das Erfüllen und Nicht-Erfüllen eurer Bitte lasst Mir über, Ich sehe besser und weiter und kann euch nicht alles gewähren was ihr blinden und unmündigen Kinder wünscht. Ihr gebt ja euren Kindern auch nicht alles was sie wollen, und warum? – Weil ihr als erwachsene Menschen klarer seht und verständiger seid. Seht, was kleine Kinder im Vergleich zu euch sind, das seid ihr in Bezug auf Mich ja noch viel weniger.

Daher vertraut auf Mich! – Ich weiß zu geben und zu nehmen wenn es an der Zeit ist; Meine Wege sind für euch oft noch dunkel und unerforschlich, und oft gerade da wo bei euch Tränen des Schmerzes im Überfluss fließen, feiern Meine Engel ein Freudenfest.

Vertrauen in Meine liebenden Absichten riet Ich einst Meinen Jüngern an, dasselbe Vertrauen möchte Ich auch in euch erwecken, denn ohne dieses könnt ihr keinen Schritt vorwärts machen, ohne dieses müsstet ihr an eurem Geschick verzweifeln und könntet zu Gottesleugnern werden. Vertrauen ist der Faden, der euch aus dem Irrgarten des Lebens sicher hinausführt in die Hände eines liebenden Vaters, Der oft gerade da, wo Er euch am entferntesten schien, euch am nächsten war.

Bittet und betet, aber verlangt nichts Unmögliches, nichts Weltliches. Geist seid ihr, und Geist bin Ich! Ich urteile wie ein geistiges Wesen, und auch ihr sollt euch schon hier während eurer Lebenszeit gewöhnen, das Geistige dem Materiellen vorzuziehen. Dann gilt auch euch was Ich einst Meinen Jüngern sagte: Was ihr den Vater in Meinem Namen bitten werdet, das wird euch gewährt werden. Des mögt ihr versichert sein weil Ich es euch nun hier Selbst wiederholend verspreche. Amen.

25.

Am Sonntag vor Pfingsten

Wann der Tröster kommen wird

Johannes 15, 26 u. 16, 7

Am 20. März 1872

Dieser Vers findet sich in diesen zwei Kapiteln des Evangeliums vor, und zwar im ersteren als ein Versprechen, dass Ich Meinen verlassenen Jüngern den Tröster, den Geist der Wahrheit senden werde, der ihnen als solcher zeigen wird, dass alles wahr und richtig sei was Ich sie gelehrt habe; und im zweiten, dass Mein Hingang notwendig war, damit der Beistand des Heiligen Geistes zu ihnen gelangen konnte, denn Ich sagte ihnen dort: Wenn Ich nicht hingehe so kommt der Tröster nicht zu euch und bewies ihnen dadurch, dass Mein Hingang zum Vater, wie Ich Mich dort ausdrückte, eben als Schluss Meiner Mission wie auch als Anfang der ihrigen in Meinen Plänen die Ich zur Rettung des Verlorenen hatte, gelegen, und unumgänglich notwendig sei.

Wenn ein Meister seine Zöglinge verlässt ehe selbe ganz reif sind, und sie nun auch ohne ihn den Lehrkurs fortsetzen sollen, so ernennt er gewöhnlich einen Stellvertreter, der sie weiter vollendet, und so tat Ich es auch.

Meine Mission auf Erden und Mein persönlicher Umgang mit den Jüngern war nur solange von Nutzen für sie als er zu ihrer Einweihung in Meine Lehre notwendig war; dann aber musste Ich Mein Erdendasein mit der größten Tat der Demütigung und Liebe schließen um durch diese Tat zu zeigen, dass Ich so handelte wie Ich lehrte.

Es war dies nötig um kund zu tun was auch Meine rechten Jünger zu ertragen imstande sein sollen, d.h. wenn es nötig wäre, sogar das Leibesleben für ihren Glauben hinzugeben; welchem Schicksal später viele von ihnen sich unterwarfen. Ich musste ihnen ferner durch Meine Auferstehung beweisen, wie wenig der Tod Macht über Mich habe, damit auch für sie der Leibestod dadurch seinen Stachel verlor.

Es war Meine heilige Pflicht als ihr Meister und Lehrer ihnen einen Ersatz für Meinen Verlust zu bieten und in Aussicht zu stellen; so versprach Ich ihnen den Tröster, den Heiligen Geist, den sie sich damals aber mehr als eine Persönlichkeit denn als eine Kraft dachten.

Als Ich ihnen diese Worte und noch manches andere sagte, waren sie noch zu sehr weltliche Menschen und verstanden den geistigen Sinn Meiner Rede, ja Meiner letzten, größten und tiefsten Abschiedsworte nicht, deswegen sagte Ich ihnen auch: Ich hätte euch noch manches zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen, was mit anderen Worten sagen will: Ich kann euch Geistiges nicht in weltliche Begriffe einkleiden, ihr seid zwar gläubige, aber noch unmündige Kinder, und es muss erst die letzte Weihe über euch kommen, die euch von Kindern zu Männern ausreifen und geeignet machen wird, das von Mir gehörte durch die Tat zu verwerten und es dann auch anderen geben zu können wie ihr es von Mir empfangen habt.

Diese Überschattung durch Meinen Geist machte sie zu Wiedergeborenen, denn durch diese vollzog sich in ihnen der Akt der Trennung des Geistigen vom Weltlichen; das Verstandesleben hörte auf und das Geistes- oder Herzensleben begann; sie wurden ausgerüstet mit geistiger Willenskraft um zu reden und zu wirken wie es Meine Lehre erheischte und um das Erlösungswerk, das von Mir begonnen wurde, fortzusetzen.

Was in jener Zeit mit Meinen Jüngern geschah, das hat sich in jedem Jahrhundert durch einzelne, von Mir dazu erwählte Männer erneuert; nie mangelte es an solchen, die Mir ganz ergeben waren und selbst ihr Leben für ihre Überzeugung ließen; immer gab es solche Mahner und Auffrischer Meiner für die Menschheit so teuer erkauften Lehre. Sie waren dazu bestimmt, das Wahre nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, und stets mitten unter dem groben Missbrauch, den man mit der Religion machte, doch die Lehre des echten und wahren Glaubens aufrecht zu erhalten.

Auch in eurem Jahrhundert mangelt es an solchen Begeisterte nicht, und jetzt, wo gerade die Menschheit sich noch mehr ins Weltliche versenken will, jetzt gerade, wo auch das Ende dieser Prüfungsperiode für die Menschheit sich naht, vermehren sich die Anhänger Meiner wahren Lehre, die zur Gründung Meines geistigen Reichs Bausteine liefern sollen, damit Ich bei Meiner Wiederkunft schon gläubige Herzen vorfinde, denn zum zweiten Mal werde Ich nicht tauben Ohren predigen sondern die Dämmerung muss schon da, und die geistigen Augen Meiner Verehrer schon offen und vorbereitet sein, das ganze Licht Meines Erscheinens und Meiner Liebe ohne Schaden zu ertragen.

Wie Ich einst Meinen Jüngern den Tröster versprach und sandte, so lasse Ich auch jetzt in jedes fromme Mir ergeben Herz den wahren Trost einfließen, den ja nur Meine Lehre, nur die wahre Religion und der wahre Glaube geben kann.

Jetzt ist der wahre Tröster in den Menschen selbst gelegt, und er wächst nur aus der rechten Befolgung Meiner zwei Liebesgebote, wenn selbe geistig richtig aufgefasst und auch in diesem Sinn ausgeübt werden.

Ich habe nun schon seit vielen Jahren wie auch in früheren Zeiten, um Mein Werk zu beschleunigen, Mich veranlasst gefunden, durch unmittelbar von Mir ausgehende Kundgaben

und Mitteilungen das alles klar auseinanderzusetzen was den damaligen Menschen sowie auch Meinen Jüngern oft zu hart und unverständlich erschienen war. Jetzt, wo Meine Mitteilungen so reichlich fließen, bin Ich eigentlich geistig schon auf die Erde herabgestiegen, und belehre und führe Meine Kinder tatsächlich wie einst; es fehlt nur noch Meine sichtbare Erscheinung, die aber jetzt, um die Freiheit der Menschen nicht zu beeinträchtigen und die Zweifelnden nicht zum Glauben zu zwingen, noch nicht stattfinden kann.

Jetzt erwähle Ich wieder Jünger, die aussäen sollen die goldene Saat Meiner Liebelehre; diese brauche Ich aber nicht mehr so zu führen wie zu jener Zeit, denn damals musste Ich Selbst kommen um ihnen das wirkliche Dasein eines Gottes durch Meine Worte und Taten zu beweisen; und nachdem Ich das einmal getan habe bedarf es dieser Gewaltmittel nicht mehr, besonders nachdem den mit Geist und Herz forschende Menschen die Wissenschaft mit ihren Entdeckungen im Gebiet Meiner Schöpfung Wege genug geöffnet hat, Mich überall zu finden und Mein Dasein wirklich anzuerkennen.

Heutzutage braucht man nicht blind zu glauben, sondern man kann sich überzeugen, und nur ein mit Absicht blind sein Wollender kann das Dasein Gottes leugnen.

Alles in der unendlichen Schöpfung sowie auch das eigene Herz sprechen, trotz aller Gegenbeweise, für das wirkliche Bestehen eines Gottes, eines Gesetzgebers, und wie die Bibel lehrt, eines liebenden Vaters, der trotz aller Verirrungen und Missachtung von Seiten der Menschen doch stets Verzeihung statt Vergeltung, Geduld statt strenges Gericht, stets das geistige Leben anstatt den Tod des Sünders will.

Meine Kinder, der Tröster ist euch schon ins Herz gelegt; ihr seid Herren eures Friedens und eurer Ruhe; Ich brauche euch nicht mehr zu geben als was ihr schon empfangen habt; an euch ist es, das Empfangene gehörig in Wort und Tat auszuüben, denn nur dadurch zeigt ihr in jetziger Zeit, dass ihr Meine Kinder und Jünger seid.

Kümmert euch nicht um die Ausschreitungen auf religiösem Gebiet die jetzt überall vorkommen, sie sind wohl Wecker, doch ihren Anhängern wird über kurz oder lang der Hauptfaktor, nämlich der Tröster fehlen, den Ich nur jenen versprach, die wie Meine Jünger, Mir in allem nachfolgen werden.

Sie mögen noch so viele religiöse Lehrgebäude aufführen, wer nicht zu Meinem einfachen Haus, wo nur die durch Weisheit geleitete Liebe wohnt, zurückkehrt, dem wird in schweren Augenblicken bald der Tröster fehlen, denn dort fehlt neben dem wahren Glauben die wahre Überzeugung, dort fehlt der Geist der Wahrheit, den Ich einst Meinen Jüngern versprach und auch sandte, und der auch jedem zuteilwird, der Mich im Geist und in der Wahrheit begreift und im Geist und in der Wahrheit Meine Lehre durch die Tat ausübt.

Es gibt nur eine Wahrheit, wer dieser nicht huldigt, der baut auf Sand, und kommen dann die großen weltlichen und geistigen Stürme, die zur Reinigung des Geist-Seelen-Wesens auf dieser Erde stattfinden werden und müssen, so wird so ein Haus, das auf flüchtigem Weisheits- oder Verstandessand gebaut wurde, samt seiner lockeren Unterlage spurlos verschwinden als wäre es nie da gewesen. Nur jenes Gebäude wird fest stehen und allen Stürmen trotzen, das auf Mein Wort, auf das Wort eines Gottes und Schöpfers des ganzen Weltalls gebaut ist, welches Wort sich als einzige Wahrheit, als einzige feste Grundlage beweisen wird, denn was ein Gott sprach und mit solchen Opfern durch die Tat bewies wie Ich auf eurer Erde, das kann nicht trügen, kann nicht täuschen, sondern diejenigen täuschen sich selbst, die allen Mahnungen und Rufen aus der ganzen sicht- und unsichtbaren Natur ihre Ohren verschließen und den Tröster in ihrem Verstandesleben suchen, während er nur allein im Herzen zu finden ist.

Lest und bedenkt recht oft diese Worte, die Mein Johannes in seinem Evangelium im Kapitel 15, 16 und 17 aufgezeichnet hat, denn es sind darin außer in Meiner Bergpredigt (s. Matth. Kap. 5, 6 u. 7) die wichtigsten, gewichtigsten und tiefsten Belehrungen gegeben. Bedenkt, es waren die Scheideworte ihres wie eures Lehrers und Vaters, der darin den Schlussstein

Seinem geistigen Gebäude einfügte, dessen Bedeutung weit über jene und auch weit über die jetzige Zeit hinausragt.

Der Tröster, den Ich Meinen Jüngern versprach, lag eigentlich damals schon in Meinen Worten, die aber Meine Jünger noch wenig verstanden; aber ihr, die ihr jetzt schon so ziemlich eingeschult und vorbereitet seid, Meine Lehre zu begreifen und zu fassen wie Ich selbe verstanden und auch ausgeübt sehen möchte, ihr könnt in diesen hinterlassenen Worten den Tröster schon besser finden, der euch erleuchten, erheben und stark machen kann gegen alles Kommende wie einst Mein Geist die Jünger bestärkte um ihre künftigen Schicksale, die zu ihrer Mission gehörten, mit der gehörigen Seelenstärke zu ertragen. Euch werden zwar solche bitteren Momente wie einst Meine Jünger bei ihrem Lehramt nicht treffen, aber desto mehr werdet ihr zu kämpfen haben mit der Welt und ihren Annehmlichkeiten, mit euren Mitmenschen, die in der Mehrzahl den entgegengesetzten Weg gehen, den ihr eingeschlagen habt.

Euch wird es auch so gehen wie Ich es Meinen Jüngern prophezeite, indem Ich sagte: Die Welt wird euch hassen weil ihr nicht von ihr seid, weil ihr anderen Grundsätzen huldigt als die Mehrzahl der Menschen, aber eben hier ist der Tröster euch am nächsten, der euch für dieses kurze Prüfungsleben einen längeren, größeren, ja ewigen Genuss verspricht als Lohn für euer Ausharren. Daher sei euch das der beste Trost, die beste Belohnung und die beste Beruhigung, Meinen Lehren, Meinen Worten gefolgt zu sein, die am Ende von allem Weltglanz und aller Weltmacht als die letzten Stützen, und den Kämpfenden als Rettungspfeiler in den Weltereignissen bleiben werden.

Verlasst daher den Tröster in eurem Herzen nicht, und Der, Der diesen Tröster in eure Herzen legte wird euch auch nicht verlassen; das versichert euch Der, Der schon so viel himmlisches Brot, so viel geistigen Segen und so viel wahren Trost über eure Häupter ausgeschüttet hat. Amen.

26.

Am Pfingstsonntag

**„Wer Mich liebt, der hält Mein Wort; und Mein Vater wird ihn lieben;
und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen!“**

Johannes 14, 23

Am 24. März 1872

Um diesen Vers zu erklären genügen schon wenige Worte, denn es versteht sich ja fast von selbst, dass, so jemand für einen anderen eine Zuneigung hat und dieser noch nebenbei höher gestellt und weiter ist, der Erstere seine Liebe, Zuneigung und Achtung zu dem Letzteren ihm dadurch zeigen wird, dass er durch deren tatsächliche Befolgung sich genau nach den Lehren und Ratschlägen des höher gestellten Freundes oder Lehrers richtet, wodurch er sich dann auch gewiss die Liebe seines höher gestellten Freundes oder Lehrers erwerben wird. Somit wird dann die Zuneigung des Einen durch die Liebe des Anderen erwidert und dadurch ein geistiges Einvernehmen hervorgerufen wie bei harmonisch verbundenen Familiengliedern, die unter einem Dach wohnen.

Das ist so ungefähr der Sinn dieser Worte, die Ich einst zu Meinen Jüngern sprach und die eine Aufmunterung waren, auch noch nach Meinem Hingang, wo kein sichtbarer Einfluss durch Meine Worte und Taten mehr zulässig war, doch auf dieser einmal eingeschlagenen Bahn zu verharren, und aus Liebe zu Mir Mein Wort zu halten und demselben gemäß zu leben. Ich sagte dieses Meinen Jüngern wohlweißlich im Voraus, weil Ich wusste welchen

Versuchungen und Einflüssen der Welt sie bei Ausführung ihrer Mission entgegengingen. Deswegen machte Ich sie auch aufmerksam auf einen Punkt, den sie noch nicht recht begriffen hatten, nämlich, dass Ich und der Vater eins seien, und dass, wer Mich gesehen hat auch den Vater gesehen habe; denn wie Ich schon in einer früheren Texterklärung erwähnte, dachten sie noch immer zu menschlich und konnten sich eine geistige Welt, einen geistigen Einfluss, und ein höheres, geistiges Wesen unter körperlicher Hülle nicht recht vorstellen.

Manchmal glaubten sie wohl, jetzt hätten sie diesen Begriff ganz richtig aufgefasst; doch blieb ihnen diese Auffassung nicht, und wenn sich dieselbe ganz verlieren wollte, so musste Ich sie wieder auffrischen und in ihren Herzen selbe wieder rege machen, besonders in jener Zeit, wo die letzten Augenblicke heranrückten, die Mir die bittersten waren und auch ihnen die härtesten Schläge versetzten, da sie manches, was sie nicht für möglich hielten, sich nun vor ihren Augen abwickeln sehen mussten. Deswegen versprach Ich ihnen auch einen Tröster, und suchte ihnen den Gedanken Meines sichtbaren Verlustes so leicht als möglich zu machen. Was Ich dort Meinen Jüngern sagte, das gilt auch für alle diejenigen, die ebenfalls den Weg der Liebe und des Glaubens eingeschlagen haben, weil solche Menschen die Liebe zu Mir nur dadurch in der Wahrheit zeigen, wenn sie Mein Wort halten und befolgen.

Das Befolgen Meiner Worte und auch die Tat danach ist erst der Probestein ob es dem Menschen ernst ist, Mir auf dem Weg der Demütigung und Selbstverleugnung, den Ich Selbst euch zum Vorbild gewandelt bin, zu folgen, indem er auf die Annehmlichkeiten des irdischen Lebens verzichtend nur nach dem ewigen, geistigen Reich trachtet.

Viele gibt es in der Welt, die nicht verstehen was es heißt Mich zu lieben, oder die Mich nur so lieben möchten wie es ihnen bequem wäre. Mit solchen bin Ich nicht und kann nicht in ihren Herzen weder als Vater noch als Sohn Wohnung nehmen, weil in selben nur Platz für weltliche Sorgen aber nicht für Mich zu finden ist, und Meiner oder Meiner Lehre nur gedacht wird, wenn etwa ein kirchlicher Feiertag oder bittere Erfahrungen und Unglücksfälle sie daran erinnern, dass es neben der materiellen Welt noch eine geistige, sowie einen Herrn, Regenten und Erhalter von beiden gibt.

Solche Menschen möchten Mich trotz ihrer Vernachlässigung dann gern als Vater, und zwar als liebenden Vater finden, wenn sie Meiner bedürfen; aber diesen, die Mich nur so zur Not neben den Weltgeschäften nebenher laufen lassen kann Ich freilich das Versprechen nicht erfüllen in ihren Herzen zu wohnen, denn sie lieben Mich nicht so, wie die Liebe zu Mir beschaffen sein sollte; sie haben nur ein Wohlgefallen an Meiner Lehre und an Meiner Person weil Ich ihnen nur Gutes rate und geistige ihr Bestes will, dennoch zweifeln sie wieder an Meinem persönlichen Dasein, auch können sie sich nicht entschließen, Mir und Meinen Führungen alles zu opfern; so weit wollen sie ihre Liebe nicht ausdehnen um den weltlichen Vergnügungen und Genüssen zu entsagen, und sie entschuldigen sich damit, dass man nun einmal in der Welt sei und mit ihr leben müsse. Diese Menschen, und es gibt deren Millionen, haben noch einen weiten Weg voll herber Erfahrungen zu machen bis sie zu Einsicht gelangen werden, dass ihr, man könnte sagen Liebäugeln mit Mir, von keinem Wert und Nutzen ist, sondern dass man sich Mir ganz ergeben muss, wenn man nicht der Welt in die Arme fallen will.

Umsonst werden sie überall Ruhe und Frieden suchen und dann alles anklagen, Mich, die Natur, das Schicksal und die Verhältnisse, aber nur sich selbst werden sie nicht als Urheber ihres eigenen Unglücks erkennen wollen. Das wird ihr Los sein: Kein Tröster, kein Friedensbringer wird zu ihnen kommen können, weil man nicht von außen den Frieden mit der Welt herstellen kann, sondern von innen heraus es tun muss.

Und wenn ihr jetzt die Menschen stets ärger, stets schlechter, stets unzufriedener, missmutiger, grausamer und selbstsüchtiger werden seht, so ist der Grund darin zu suchen, weil man den Weg zum Frieden, zur Genügsamkeit und zur völligen Ergebung in Meine Führung nicht mehr kennt.

Je mehr die Menschen nach flüchtigen Weltgütern und angesehener Stellung haschen, desto mehr entfernen sie sich vom eigentlichen Quell aller wahren Tugenden, und das Wort Liebe ist ihnen nur insofern bekannt als es sich auf irdischen Genüsse bezieht, denen sie mit allem Eifer nachjagen und die sie um jeden Preis erringen wollen.

Hier seht ihr die Große Quelle der Selbstmorde als Folge von Überdruß, weil sie das Erwünschte nicht erreichen können auf dem Weg den sie beschritten haben; und zugleich ist es ein Beweis, wie wenig solche Menschen Religion besitzen, oder einen Begriff eines ewigen, geistigen Lebens haben, wo Vergeltung für Gutes und Böses den Dahingeschiedenen erwartet, indem er in solche Lagen versetzt wird, wo er nur auf sich selbst angewiesen alles Falsche und Schlechte aus seinem Herzen ausmerzen muss, bevor er zu einer besseren Stellung im Geisterreich gelangen kann.

Denjenigen, die wirklich Mir leben, Mir folgen und durch die Tat ihre Liebe zu Mir beweisen wollen, ist wohl das Fortschreiten unter solchen Menschen bedeutend erschwert weil sie gegen die Meinung der Mehrzahl ankämpfen müssen, und wie einst Meine Jünger nur Spott und Hass ernten; aber eben dieses Kämpfen gegen den mächtigen Strom der materiellen Welt, das auch das Los Meiner Jünger war, ist notwendig um Meine Kindschaft zu erlangen, denn wenn es nicht ein Gott, ein höchstes Wesen wäre, Das euch zu Seinen Kindern erziehen will, so wäre es nach menschlichen Begriffen und Forderungen schon zur Genüge, wenn ihr so wie die große Mehrzahl der Menschen lebtet, d.h. wenn ihr Mir nur die Ehre zolltet, euch wohl die besten Lehren gegeben zu haben, aber es euch dann auch überlassen bleiben müsste, wie und wann ihr selbe bequem mit euren weltlichen Bedürfnissen vereinbaren wollt.

Aber so habe Ich es nicht gemeint als Ich Meinen Jüngern sagte: Wer Mich liebt, wird Mein Wort halten, denn die Liebe zu Mir muss man durch Taten beweisen.

Meine Jünger in jener Zeit hatten entweder Heiden oder fanatische Juden vor sich, denen sie Mein Evangelium predigten; und ihr habt jetzt ebenfalls Ungläubige oder glaubenswütige Buchstabenausleger und beschränkte Zeremoniengläubige vor euch, wovon die ersten gar nichts glauben weil es ihnen so besser zusagt, und die anderen mit dem Halten der religiösen Gebräuche alles getan zu haben glauben, was sie Mir schuldig sind.

Wie Ich einst Meinen Jüngern den Tröster zu schicken versprach, der sie über die ihnen entgegentretenden Hindernisse und Schwierigkeiten hinweg führen und leiten sollte, so werde Ich auch jetzt bei denjenigen wohnen, die Mich lieben und Mein Wort halten; Ich werde ihr Ratgeber und Führer sein. Ich werde ihnen die reifen Seelen in den Weg führen, die durch harte Schicksalsschläge mürbe gemacht sind und die Vergänglichkeit der Welt verkostet haben, und nach so manchen bitteren Erfahrungen, wenngleich notgedrungen, sich nach etwas Besserem sehnen, und so am ehesten zugänglich sind.

Ich werde Meine jetzigen Jünger im Glauben und festen Vertrauen zu Meiner Führung stets mehr stärken, und werde ihnen durch Mein Wohnen in ihren Herzen Ersatz geben für alles, was sie Meinet- und Meiner Lehre wegen erdulden müssen, damit sie mitten im trüben Gewirr aller menschlichen Leidenschaften die klare Fernsicht, das Ziel ihrer Aufgabe nicht aus den Augen verlieren.

Wisst ihr, warum Ich Selbst durch Meine Knechte, Schreiber und Sprecher euch Meinen Willen jetzt kund tue? Ihr glaubt es zu wissen, und doch wisst ihr es nicht ganz.

Seht, der Grund, warum schon seit vielen Jahren Meine unmittelbaren Mitteilungen reichlicher fließen als in früheren Zeiten, ja wie es seit Meinem irdischen Lebenswandel noch nie geschehen ist, dass Ich so viel Himmelsbrot gegeben habe wie gerade jetzt, der Grund ist der, weil gerade jetzt die Zeit sich nähert, wo die Welt ihren höchsten Gipfelpunkt in den Verirrungen und im Abweichen von Meinen anfänglichen Schöpfungszwecken erreichen wird.

Damit aber nicht alle Menschen verloren gehen, so habe Ich bestimmt, dass nun einzelnen, wie einst Meinen Jüngern, Mein Wort und Meine Lehre unverfälscht zukommen soll, nicht

verschleiert wie in den Propheten, sondern so klar und verständlich wie es einst Meine Jünger die Völker lehrten.

Damals war das Verbreiten Meiner Lehre schwieriger; heutzutage ist durch die Buchdruckerkunst die Verbreitung bei weitem leichter, und der Schein Meines ewigen Liebe- und Gnadenlichts kann besser überall, besonders dort eindringen, wo die Finsternis der weltlichen Macht sich geltend machen will. Ich will jetzt den Ungläubigen die Augen öffnen und den Buchstabenauslegern Meiner Bibel den wahren Sinn erklären, damit niemand sich entschuldigen kann als hätte er nichts davon gehört, auf sie, nicht auf Mich, wird dann die ganze Schuld fallen.

Seid stark, ihr wenigen, die ihr zerstreut in verschiedenen Gauen noch Meine Perle im Herzen bewahrt! Vertraut auf Mich, denn Ich wohne ja bei und in euch; Ich werde euch führen und nicht verlassen solange ihr Mich liebt und Mein Wort haltet. Euch habe Ich alles, Mein Ich, Meine Schöpfung, und das Verhältnis der Menschen zu beiden durch viele Worte klar gezeigt; für euch gibt es keine Entschuldigung als hättet ihr es nicht gewusst; nur eins ist noch bei manchem von euch der Fall, dass Mein Wort noch nicht in der größten geistigen Tiefe aufgefasst wird; doch dazu werde Ich euch schon Meinen Tröster und Heiligen Geist in Form von bitteren Erfahrungen und Zweifeln schicken, um auch diese letzten Schatten noch aus den Herzen Meiner Ergebenen zu entfernen; denn wer berufen ist, einst auch auf andere zu wirken, der muss in sich selbst fest sein und genau wissen, was er zu tun und zu lassen hat.

Meine Worte sind einfach und klar, nur darf die Selbstliebe nicht der Dolmetscher und falsche Ausleger dabei sein, denn sonst entschuldigt ihr an euch manches was bei Mir keine Entschuldigung findet.

Daher prüft euch wohl und bedenkt, dass Ich keinen Scherz mit euch treibe, und auch nicht nur so gelegentlich, wie es euch gerade genehm ist, mit Mir verhandeln lasse. Ernst ist das Leben und heilig Meine Sache! Hinter diesem flüchtigen Scheinleben steht ein wahres ewiges Leben; es ist das Reich des wahren Gottes, Der nur Liebe und Wahrheit ist.

Wenn ihr Mich liebt und Mein Wort haltet, so tut ihr euch selbst den größten Dienst, denn ihr erkämpft euch durch Liebe und edle Taten ein leichteres Fortschreiten und eine bessere Stellung im Jenseits.

Ich bin, wie Ich es euch schon oft gesagt habe, kein strenger Richter, kein zürnender Gott, sondern ein liebender Vater und ein guter Hirte, Der Seine Schafe auf gute Weideplätze und weit weg von jenen Gegenden führen möchte, wo Abgründe und Hindernisse aller Art ihrem geistigen Leben Gefahr bringen könnten.

Ich will nur das Gute, weil Ich die Güte Selbst bin; Ich will nur die Liebe, weil Ich die Liebe Selbst bin; Ich will euch zu geistig höheren Wesen machen, weil Ich als das höchste geistige Wesen nur solche Kinder um Mich haben möchte, die Mich und Mein Reich erkennen, und die ihren Frieden und Freude nur in Mir suchen. Zeigt es, dass ihr Mich liebt, indem ihr Mein Wort haltet, wodurch ihr euch auch Meiner Liebe würdig macht, damit das Wort im Evangelium an euch erfüllt werden könne, das verheißt, dass der Vater euch dann auch lieben wird, und Wir kommen und Wohnung bei euch nehmen werden. Amen.

27. Am Dreifaltigkeitssonntag

„Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“

Matthäus 28,18

Am 25. März 1872

Diese Worte sagte Ich zu Meinen Jüngern als Ich nach Meiner Auferstehung ihnen auf einem Berg in Galiläa erschien. Es waren dies Worte, die nicht mehr Jesus der Zimmermannssohn von Nazareth zu Seinen Schülern, sondern die Gott, der Herr alles Geschaffenen, zu Seinen Kindern, Verehrern und Gläubigen Seiner Lehre sprach, denn mit dem Kreuzestod hatte Mein irdischer Wandel auf Erden Seinen Abschluss, und mit Meiner Auferstehung Meine Göttlichkeit ihre Bestätigung gefunden.

Schon bei einer anderen Gelegenheit sagte Ich zu Meinen Jüngern: Ich, als Sohn, und der Vater im Himmel sind eins und wer Mich sieht, der sieht auch den Vater; aber ganz begreiflich waren diese Worte Meinen Jüngern doch nicht, denn sie betrachteten Mich doch meist als einen mit einer größere Willenskraft als andere ausgestatteten Menschen, und hatten von ihrem Gott doch in ihren Herzen im Geheimen ein ganz anderes Bild.

Nach Meiner Auferstehung, die ein nach menschlichen Begriffen außergewöhnlicher Akt war, stieg ihre Vorstellung von Meiner Göttlichkeit schon höher, aber erst am Himmelfahrtstag erreichte sie die Höhe der Gewissheit, wo sie Mich erst als wirklichen Gott erkannten.

Ich muss bei diesen wenigen Worten des Textes solche Bemerkungen vorausschicken, damit ihr Meine damaligen Jünger besser begreifen lernt, und die Anwendung dieser Texte auch auf euch und die jetzige und nachkommende Zeit leichter einseht und erkennt.

Wie dort Meine Jünger nach Meiner Grablegung verlassen und trostlos herumirrten und über den Verlust ihres Führers trauerten, ja selbst anfangen, an allem Gehörten und Gesehenen, ja an Meiner göttlichen Sendung zu zweifeln, ebenso ist die jetzige gläubige oder ungläubige Menschheit alle insgesamt in solcher Unschlüssigkeit begriffen, sie wissen nicht, ob sie etwas und was sie glauben sollen, oder ob wohl gar alles zu verwerfen sei?

Meine Jünger hatten Mich auch nicht alle gleich gut verstanden, da ihre Fassungskraft verschieden war; sie waren auch nicht von gleichem Eifer für Meine Lehre beseelt und auch nicht alle von Meiner Göttlichkeit überzeugt, daher musste Ich Selbst noch nach Meiner Auferstehung manchmal etwas Außerordentliches tun, um auch die Schwachen vollends zu überzeugen, dass Ich Der sei für Den Ich Mich ausgab, und dass Meine Worte und Meine Lehre nicht nur für sie allein sondern für die ganze Welt, für das Geisterreich, und somit für die Ewigkeit bestimmt seien.

Ebenso muss Ich jetzt durch verschiedene Ereignisse auf dieser Erde die Eingeschlafenen wecken, die Halbwachen stärken und die Ganzwachen beschützen, damit nicht Zweifel und Grübeleien das ausgestreute Samenkorn ersticken.

Wenn Ich heute auf eurer Erde wieder sichtbar erscheinen werde, glaubt ihr, man wird Mich so ohne alle Beweise für das halten was Ich bin? – O mitnichten! Es werden Zweifler, Leugner, Verfolger und Hasser genug auftreten. Und so wie in jener Zeit die Hohepriester die römischen Soldaten zahlten, damit sie aussagen sollten als wäre Mein Leichnam gestohlen worden, so werden auch bei Meiner Wiederkunft die Gelehrten, Vernünftler und Priester alles aufbieten um die Menschheit vom Gegenteil dessen zu überzeugen was Ich ihr sagen werde. Glaubt ja nicht, dass die Menge von Menschen, die jetzt vor den Mir gebauten Altären und Kirchen liegen, sich so schnell mit dem Gedanken vertraut machen werden, dass Ich wiedergekommen sei, besonders wenn sie hören werden, wo Mein erstes Auftreten und wie Meine Worte an sie gerichtet sein werden.

So wie in jener Zeit durch Elementarereignisse und sonstige Wunder den Juden gezeigt wurde, dass Der, Den sie gekreuzigt hatten, etwas anderes als ein gewöhnlicher Mensch gewesen ist, so werden auch ähnliche Vorkommnisse bei Meiner Wiederkunft von Meiner Gottheit Zeugnis ablegen. Aber gleich wie Ich Mich nach Meiner Auferstehung nicht dem ganzen Judentum sondern nur Meinen Jüngern und wenigen anderen, die wahrhaft an Mich glaubten, zeigte, und ihnen den tatsächlichen Beweis gab, dass Meine oft klar ausgesprochenen, oft in Bilder eingekleideten Worte von der Besiegung des Todes und Meiner Auferstehung wahr seien und sich tatsächlich erfüllten, so werde Ich bei Meiner Wiederkunft Mich auch im Anfang nur einem kleinen Kreis Meiner wirklichen Jünger als zurückkehrenden Jesus, aber auch als Gott, Herrn und Schöpfer der Unendlichkeit zeigen, und werde ihnen wie einst Meinen Jüngern auf dem Berg in Galiläa, zurufen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden! Geht hin, lehrt die Völker und tauft sie, d.h. weiht sie ein in diese Lehre im Namen der göttlichen Dreieinigkeit, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Lehrt sie aber auch halten, d.h. in Taten ausüben, was ihr selbst als wahr erkannt habt und ausübt, und seid versichert, dass Ich dann bei euch sein werde vom Anfang bis in alle Ewigkeit, amen.

So wird der Ruf an die kleine Schaar ergehen, die Ich auserlesen habe zur Weiterverbreitung Meines göttlichen Worts, dessen Wahrheit Ich einst als Mensch mit Meinem Blut besiegelte; und so werden auch diese Neuerwählten wie einst Meine Jünger Wiedergeborene, und mit aller Macht ausgerüstet werden, um ihre Wort durch Taten zu bekräftigen und Mir den Weg zu ebnen, damit Ich nur Mir zugewandten Herzen einst begegne.

Mein Wiederkommen ist jetzt schon geistige eingeleitet, indem Ich Mir durch Meine unmittelbaren Kundgebungen eine Anzahl Jünger bilde; diesen, so wie euch allen, die ihr Mich an Meinen Worten erkennt, rufe Ich zu: Zweifelt nicht an Meiner Lehre, an Meiner Liebe, und an Meinem Versprechen, denn Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, Ich bin, war und werde stets der Herr sein, Der Seine Kinder führen, schützen, und selbe für ihr Ausharren reich belohnen wird.

Streut Meinen Samen aus in die Herzen, die ein gutes Erdreich für solche Frucht zeigen, vermehrt Meine Anhänger, weiht sie ein in das wahre Verständnis Meiner zwei Liebesgebote, damit sie das Wahre vom Falschen unterscheiden und den Irrlehren Widerstand leisten können.

Tauft eure Mitbrüder und Mitschwester mit dem Geist der Duldung, der Aufopferung und Verzeihung; lehrt sie die Nachsicht wie Ich sie für euch und für die ganze Menschheit schon seit unendlichen Zeiten habe; lehrt sie den geistigen Genüssen die weltlichen unterordnen; lehrt sie die seligen Freuden der Ewigkeit nicht durch irdische, eitle nichtige Jagd nach Weltgütern verscherzen.

So sollt ihr Meine Lehre als geistigen Samen ausstreuen, damit ihr auch einen Anteil an dem Erneuerungswerk Meines geistigen Reichs haben könnt, das nach Meiner Ankunft auf Erden herrschen soll.

Wie Ich einst Meinen Jüngern versprach, dass sie alle einst bei Mir wohnen werden, so erwerbt auch ihr euch dieses Recht, in Meiner Nähe die ganze Seligkeit Meiner Liebe fühlen zu dürfen, die denen vorbehalten ist, die sich Meine Lehre durch die Tat so zu eigen gemacht haben, dass sie ganz ihr Ich geworden ist.

Solltet ihr aber Mein persönliches Wiedererscheinen auf der Erde nicht miterleben, so werdet ihr von dorthen, von wo ich kommen werde, Mich begleiten, und mit Wonne und Zufriedenheit Meine väterlichen Freuden mitgenießen, wozu ihr, wie es euch euer Bewusstsein sagen wird, ebenfalls euer Scherflein beigetragen habt. Dann werdet ihr Mich und Meine Führungen preisen, und Mich in Meiner ganzen Herrlichkeit sehen wie Ich wieder sichtbare Umkleidung wählen werde, um Meinen sich schon längst nach Mir sehnenenden Schafen der einzige und wahre Hirte zu werden. Dann wird die Erde wieder zu einem Paradies werden, wenn Seelenfrieden in allen Herzen wohnen wird.

Diesen seligen Genuss weiter auszumalen ist unnütz, denn ihr würdet es weder begreifen noch ertragen; aber dass er für euch vorbereitet ist, dessen versichere Ich euch; und Mein Wort trägt nicht.

Schon jetzt bereitet sich diese Umwandlung geistig auf Erden vor; inniges Sehnen nach dem geistigen Frühling hebt die bedrängten Herzen, es regt sich überall; viele wissen nicht wie ihnen geschieht, die Einen handeln mit, die Anderen ohne einen bewussten Zweck, alle treibt es zur geistigen Reife, selbst die größten Materialisten, die verstocktesten Ungläubigen und die sonst Gleichgültigen lässt es nicht in Ruhe. Wie ein Sonnenstrahl, der durch eine kleine Öffnung eines geschlossenen Fensterladens auf einen Schlafenden fällt, denselben beunruhigt, ebenso trifft dieser Liebestrahl, der Meinem Wiederkommen vorausgeht, die geistigen Schläfer. Die Einen wollen sich dessen Wirkung durch Verstandesgrübeleien entziehen und schwatzen sich scheinbar auf einige Zeit Ruhe ins Herz; aber für die Dauer nützt es nichts, neue Zweifel, neue Warum steigen auf, immer erregt und bewegt sie der herrschende Geist, der schon die ganze Welt in seine Sphäre (Wirkungskreis) eingehüllt hat. Dieser Geisteszwang lässt sich nicht abschütteln; die Verhältnisse und Ereignisse lassen den Menschen immer fühlen, dass alles, was sie als Endziel, als Lebenszweck betrachten, nicht das Ende, nicht das letzte Ziel ist; unaufhaltsam drängt es sie vorwärts. In Sturmeseile geht es der Zeit entgegen, wo Meine Wiederkunft ihnen beweisen wird, dass nicht Weltliches, sondern Geistiges angestrebt werden muss, dass nicht ein kurzes Erdenleben sondern die lange Ewigkeit die Lebenszeit Meiner geistig geschaffenen Wesen ist.

Unaufhaltsam drängt alles jener Zeit entgegen wo Ich Meinen Auserwählten sagen werde: Mein ist alle Macht im Himmel wie auf Erden!

Kinder, bereitet euch vor, wo ihr auch sein mögt, hier oder dort, dieses Auferstehungsfest der geistigen Menschenwürde mit Mir zu feiern, denn es ist nicht allein das größte Fest für euch Menschen, sondern auch das wichtigste für Mein ganzes, großes Geisterreich; es wird das der Schluss Meiner Mission auf der Erde und der Beweis sein, dass Ich im Kleinsten am Größten bin. Darum erwählte Ich auch gerade diese kleine Erde zu Meiner Menschwerdung und euch winzige Geschöpfe auf einem in der Unendlichkeit herumkreisenden Sandkorn zu Meinen Kindern.

Wäre Mir nicht alle Macht gegeben, so könnte Ich solches nicht tun, so wäre aber auch kein Gott, Den eben diese Macht über alles Geschaffene weit erhebt und Ihn für jeden, selbst größten Engelsgeist, unerreichbar hinstellt.

Nehmt diese Worte, ihr kleinen Kinder eines großen Gottes, als Zeichen Seiner Liebe an und erinnert euch Seiner Worte, die Er als Jesus einst sagte: Wer über Kleines gesetzt ist, selbes pflichtmäßig verwaltet, dem wird einst Großes anvertraut werden.

Wie Ich einst bei euch winzigen Würmern in Meiner großen Schöpfung den größten Liebesakt vollzog, so sollt auch ihr trachten, sogar im Kleinsten Meine Liebesgebote zu befolgen und selbe bei den unscheinbarsten Vorkommnissen gewissenhaft zu beobachten, damit auch ihr im Kleinsten die größte Seelenstärke gewinnt, zeigt und bewährt; dann seid ihr, Meine würdigen Kinder, wert einst über Großes gesetzt zu werden, wo ihr dann im Großen Frieden und Seligkeit verbreiten könnt wie ihr es auf eurer Erde im Kleinen gelernt und geübt habt.

Darum rufe Ich euch noch einmal zu: Weiht auch andere in Meine Liebeslehre ein, in Mein Evangelium wie Ich es euch gelehrt habe, damit auch ihr, wie Meine einstigen Jünger, Anteil haben könnt einst in Meiner Nähe die ganze Seligkeit der Liebekraft zu genießen, deren allein ein göttlich-väterliches Herz fähig ist. Amen.

28.

Am zweiten Sonntag nach Pfingsten

Vom großen Abendmahl

Lukas 14, 16

Am 27. März 1872

Dieses Gleichnis zeigt euch Mein Streben, die Menschheit für Mich und Meine Lehre zu gewinnen. Das Vorhergehende in diesem Kapitel, die Heilung des Wassersüchtigen an einem Sabbat, sollte den Juden zeigen, dass man den Sabbat nicht durch die üblichen Gebräuche sondern dadurch heilige, dass man seinem Nächsten wohltue. Auch zeigte Ich ihnen in einem Gleichnis wie derjenige beschaffen sein soll, der sich Mir und Meinem Tisch nähern will, nämlich, dass Demut und Bescheidenheit die ersten Eigenschaften eines Menschen sein sollen der Mir nachfolgen will.

Das Nachfolgende in diesem Kapitel zeigt wieder wie das Herz desjenigen der Mir nachfolgen will, sich von allem abwenden muss, was ihm sonst in der Welt lieb und teuer war, und nur ganz Mir anzugehören trachten soll.

Es sollte daher jeder, bevor er sich entschließt Mir zu folgen sich ernstlich erforschen, ob er auch Mut, Kraft und Ausdauer besitze, unter allen Umständen und Verhältnissen der Fahne Meiner Liebe und Meiner Lehre treu zu bleiben und selbe zu verteidigen, denn Mein Wort in sich aufzunehmen und Mir durch die Tat zu folgen ist eine ernste Sache und nicht so leicht zu nehmen. Im strengsten Sinn ist nur derjenige, der es gehört und verstanden hat aber sich nicht danach richtet ein Sünder gegen Meinen Willen und Mein Gesetz und dadurch strafbar. Daher: Wer Ohren hat zu hören, der höre, d.h.: Lasst Meine Worte nicht zu einem Ohr hinein- und zum anderen hinausgehen, sondern nehmt das Gehörte wohl in eure Herzen auf, erwägt es und handelt dann auch danach!

Um nun auf das Gleichnis vom großen Abendmahl zurückzukommen, so müssen wir wieder mit der Wortklärung anfangen, wollt ihr den tieferen Sinn Meiner Rede erkennen.

Ich sagte: Es gab jemand ein Abendmahl. Was versteht man nun unter einem Abendmahl? Das Wort ist zusammengesetzt aus Abend und Mahl, es obliegt uns also zuerst, die beiden Wörter einzeln näher zu erklären, und dann auf die Bedeutung des zusammengesetzten Worts, und endlich auf die Anwendung, die Ich in diesem Gleichnis von selbem machte, überzugehen.

Abend bezeichnet den letzten Teil des Tages, wo die Arbeit aufgehört hat und der Mensch in der darauf folgenden Nacht bis zum Morgen Ruhe und Stärkung für die Arbeit des kommenden Tages sucht; der Abend ist sonach das Aufhören alles Schaffens und der Tagesbeschäftigung, und was man sich des Morgens vorgenommen hat, muss während des Tages pflichtgemäß ausgeführt werden, wenn der Abend Ruhe und Zufriedenheit bringen soll. Ein Mensch, der den ganzen Tag geschafft und gearbeitet hat, sehnt sich abends nach Ruhe um seine verbrauchten Kräfte wieder zu erlangen, zugleich nimmt er aber Nahrung zu sich, damit der Körper sowohl als auch mittelbar die Seele das während des Tages Verbrauchte wieder zu ersetzen vermögen.

So führt das körperliche und seelische Bedürfnis die Menschen zu einem Mahl, das, wenn es abends eingenommen wird, Abendmahl heißt zum Unterschied vom Mittagmahl, das in der Mitte des Tages eingenommen wird, aber nicht wie das Abendmahl das Ausruhen am Tisch und die Wiedergewinnung der Kräfte durch nächtliche Ruhe zur Folge hat, sondern dem wieder nach kurzer Pause tätige Beschäftigung und Anstrengung folgt. Das Mittagmahl ist demnach nur eine kurze Ruhepause in der Tagesarbeit, während das Abendmahl am Schluss des Tages außer zum Ausruhen auch noch zum Überschauen des während des Tages

Vollbrachten anregt, was wieder nur dem Ruhe und Zufriedenheit gewährt, der mit dem Bewusstsein sich an den Tisch setzen kann, alles nach besten Kräften getan zu haben, was Pflicht und Gewissen ihm während des Tages zu tun vorgeschrieben haben.

Hiermit hätten wir die Bedeutung des Abendmahls seinem tieferen Sinn nach kennengelernt und wollen nun untersuchen, warum man Gäste zu einem Mahl lädt. Hier ist wieder der geistige Sinn die Hauptsache dieser Handlung, die Ich in diesem Gleichnis Meinen Jüngern und sonstigen Anwesenden ans Herz legen wollte.

Das Einladen anderer um ein Mahl mit ihnen zu teilen, beruht darauf, dass der Mensch nicht bloß aus Körperlichem sondern auch aus Geistigem besteht, und wengleich er oft nur Körperliches verrichtet, sein Geist und seine Seele dabei nicht vernachlässigt werden sollen. Es ist das ein Beweis der Doppelnatur des Menschen abgesehen von Meinem Gottesfunken, den Ich in euch gelegt habe; denn selbst die Tiere fühlen das Bedürfnis des Beisammenlebens, und sind nur durch Anschließen aneinander fröhlich und zufrieden.

Manche euer Gelehrten und Weltweisen glauben, es sei die ganze Welt nur erregt, bewegt und bestehend durch Kraft und Stoff, zwei Dinge, die sie aber selber nicht entziffern können. Sie sollten sich nur einmal bei einem einfachen Mahl belauschen, wo sie leicht erfahren würden, dass der Mensch aus Materiellem und Geistigen besteht, wobei das Eine nur gedeiht und gesund wird, wenn das Andere ins Mitgefühl gezogen wird. Sie würden sich überzeugen, dass eine materielle Speise nur dann gedeiht, wenn sie mit geistiger Nahrung, mit Liebe vermischt ist, und so den beiden Hauptelementen des menschlichen Wesens entspricht, Materie und Geist.

Dieser unbewusste Drang, mit der materiellen Nahrung auch geistige zu sich zu nehmen, ist bei den meisten Menschen die Ursache, warum sie lieber ein Mahl in Gesellschaft als allein halten, woraus dann der Wunsch entsteht, entweder andere zu einem Mahl einzuladen, oder, wo das Familienleben für Gesellschaft gesorgt hat, mit dieser das Mahl gemeinschaftlich einzunehmen.

Dass auch dieses Verlangen nach geselligem Beisammensein ausarten kann, wo der Mensch oft sein geistiges Ich ganz vergisst oder durch Berauschung es sogar verliert, solches gehört nicht in den Bereich Meiner Erklärung, und Ich spreche hier bloß von Menschen, bei denen das Geistige das Körperliche beherrscht und übergehe solche leider oft vorkommende Fälle, wo der geistig geschaffene Mensch trotz seiner geistigen Bestimmung freiwillig unter das Tier herabsinkt.

Nachdem wir nun das alles besprochen haben, können wir zur weiteren Erklärung des Gleichnisses, wie Ich es damals Meinen Jüngern und den Pharisäern gab, schreiten.

Vorher gab Ich den stolzen, ehrsüchtigen Pharisäern einen Wink, dass nur Bescheidenheit die Zierde des Menschen ist und es besser sei, bei einem Mahl als geladener Gast den letzten statt einen der ersten Plätze einzunehmen, damit man nicht beschämt nach unten rücken müsse, wenn etwa Höhergestellte später ankämen sondern dass der Wirt ihn eher nötige, hinauf zu rücken. Ich sagte ihnen: Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht, wer sich aber selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, was mit anderen Worten sagen will: Gebt nicht eurer Eigenliebe Gehör um zu erfahren was für einen sittlich-geistigen Wert ihr habt, sondern erwartet dieses Urteil von Anderen, Weiseren und Höhergestellten, so werdet ihr jeder Zurechtweisung entgehen, denn wer sich auf diese Art selbst richtet, der ist auch schon gerichtet.

Wenn Ich ihnen ferner sagte, dass, so ein Mensch jemanden einlade, er mit dieser Einladung womöglich auch einen Akt der Bruderliebe verbinden soll, so tat Ich solches, um ihnen zu zeigen, dass der Mensch auch bei der geringsten Handlung seines hohen geistigen Werts eingedenk sein und möglichst mit jeder solcher Handlung einen Akt der Nächstenliebe verbinden soll, damit ihm daraus ein lohnendes Bewusstsein erwachse.

Deswegen sagte Ich ihnen: Verpflichte nicht andere zur Erwidern eines Liebedienstes, denn wurde dir ein solcher vergolten, so hört die Wirkung einer guten Tat auf; tue nicht nur denen

einen Liebesdienst, die dir selben erwidern können, sondern auch solchen, bei denen du im Voraus weißt, dass sie ihn dir zu vergelten nicht in der Lage sind, ja selbst, dass sie ihn dir mit Undank lohnen werden. Eine solche Handlung zeigt, dass man dabei nicht bloß weltliche Vorteile sondern höhere, edler Grundsätze im Auge hat.

Die Folgen dieser Einladung, wie Ich selbe in diesem Gleichnis anführte, wo ein jeder eingeladene Gast mittelst Ausreden sich entschuldigte, sollte Meinen Zuhörern zeigen, wie wenig Dank und Anerkennung man erhält, wenn man Begünstigungen und Wohltaten an solche austeilte, die ihrer nicht zu bedürfen glauben.

Der Gastgeber sah sich gezwungen, um das Mahl nicht umsonst bereitet zu haben, seine Knechte in Nah und Fern auf die Straßen zu schiecken um Arme, Gebrechliche, Lahme und Blinde herbeizurufen, die ihm helfen sollten das Mahl aufzuzehren, damit es nicht verderbe.

In diesem Fall hat der Gastgeber wohl keinen Akt der Nächstenliebe verübt, denn seine ursprüngliche Absicht war nicht, solche Gäste an seinem Tisch zu haben, aber die Ansichten der Welt und seine Notlage zwangen ihn zu einem solchem Schritt; es hat ihm aber in der Folge zur Regel gedient, nicht mehr nach weltlichen Gütern den Wert oder Unwert seiner Nebenmenschen abzuwägen sondern mehr die geistigen Verhältnisse der Menschen in Rechnung zu bringen.

Noch Mehreres ließe sich aus diesem Gleichnis erklären da ein jedes Wort aus Meinem Mund Unendliches enthält; wir wollen aber hier abrechnen und uns zu der Erklärung wenden, inwiefern dieses Gleichnis auf die Menschheit überhaupt, besonders aber auf die jetzige Zeit anwendbar ist, damit ihr einen geistigen bleibenden Nutzen daraus ziehen könnt.

Seht, Ich Selbst bin derjenige, Der ein großes Abendmahl geben will in Bälde vor Meiner Wiederkunft. Ich lud schon lange und lade auch noch die ganze Menschheit ein, wohl zuerst diejenigen, die mit Verstand und Talent genug ausgerüstet wurden, dass sie Mein Wort verstehen und annehmen könnten und danach leben sollten; aber wie es dem Gastgeber im Gleichnis ging, so geht es auch Mir: Die meisten verschmähen und scheuen Meine Tafel, wo Mein geistiges Himmelsbrot der Liebe, Demut, Sanftmut und des unbedingten Vertrauens für sie aufgetischt ist und sie lassen sich entschuldigen, weil sie vor lauter Weltgeschäften keine Zeit für Mich finden, und durch ihren ganzen Lebenswandel gerade die entgegengesetzten Neigungen bekunden.

Nachdem jene, für die ursprünglich das Mahl bereitet war, nicht kommen wollen, so habe Ich nun die ganze übrige Menschheit dazu geladen, wenn sie auch noch arm, lahm, blind und krüppelhaft am Geist, Meine Worte noch nicht so recht verstehen können, so sind sie doch hungrig und durstig nach der geistigen Speise, die Ich ihnen durch Meine Knechte vorsetzen lasse; ihnen wird geholfen werden weil sie die wahre geistige Kost annehmen, aber jenen, die in ihrem Hochmut und Eigendünkel sich selbst genug aufgeklärt wähnen und Mein Wort verschmähen, denen wird die für sie bestimmte geistige Nahrung auf lange Zeit entzogen werden.

Alle, die sich zu Meinem großen Abendmahl vor Meiner Wiederkunft versammeln, werden Sättigung nach den Mühsalen des Erdenlebens und Ruhe und Frieden finden, und auf dem leichtesten, kürzesten Weg zu Mir gelangen, während diejenigen, die Mein Wort verschmähten, sich selbst und ihrer Weisheit überlassen noch einen weiten mühevollen Weg werden zurücklegen müssen, bevor sie wieder einmal auf dem Punkt angelangt sein werden, zu Meinem Mahl geladen und an Meinem Tisch gesättigt zu werden.

Auch das Abendmahl, das Ich vor Meinem Hingang mit Meinen Jüngern hielt, hatte denselben Zweck und dieselbe Bedeutung. Während Meines Erdenwandels lud Ich das ganze Judentum als die Auserwählten ein, an dem geistigen Mahl teilzunehmen; doch diejenigen, die Mich am besten hätten verstehen sollen, diese kamen nicht zu Meiner Tafel, und es blieb nur eine kleine Schar meist irdisch Armer bei Mir, die Ich mit Meinem Mahl sättigte und sie als Meine Jünger verwendete.

So stehen auch jetzt die Verhältnisse wieder, selten folgt ein Hochgestellter, mit irdischen Glücksgütern Gesegneter, Meiner Einladung zum geistigen Liebesmahl; sie wenden sich meist weg von Mir dem Irdischen zu, nur Hartgeprüfte, von der Welt Halbverlassene sind es, die Meinen Worten Gehör schenken, und aus denen Ich Meine Knechte erwähle, die die gleich ihnen oder noch mehr Bedürftigen und geistig Krüppelhaften überall auf den Landstraßen und hinter den Hecken und Zäunen aufsuchen, und selbe zu Meinem Abendmahl führen sollen. Solche sind am leichtesten zu einem kindlichen Sinn und zum Vertrauen an Mich zu führen, weil in ihnen durch ihre gedrückte Lebenslage Geduld und Sanftmut geübt dagegen Hochmut und Stolz nicht erwacht und genährt sind, wie beides gewöhnlich bei jenen zu finden ist, die Weltgüter und eine Stellung in der Gesellschaft ihr eigen nennen wo sie glauben, das Geistige entweder verleugnen oder ganz entbehren zu können.

Nehmt euch daher aus Vorstehendem Folgendes zur Richtschnur: Sucht in jeder eurer Handlungen auch das Geistige hineinzulegen; durch Liebe, Sanftmut und Geduld wieder Liebe und Vertrauen zu erwecken; handelt ferner jeden Tag so als müsstet ihr am Abend von dieser Erde scheiden. Zieht euer Gewissen jeden Abend zu Rat und fragt euch, ob ihr, so euch Gott der Herr heute rufen möchte, auch ohne Angst und Bangen Rechenschaft ablegen könntet von eures Lebenstages Schaffen.

Wenn ihr so zu Werk geht, so könnt ihr täglich eure Seele etwas vervollkommen, langsam aber sicher das Seelenhaus für den göttlichen Funken in euch, den Geist, dem Inneren wie dem Äußeren gemäß erbauen, damit ihr einst mit Recht Anspruch machen könnt, Mein Kind, ein Kind des Herrn der ganzen Schöpfung, genannt zu werden.

Seht, wie Ich euch helfe durch jeden Text, durch jeden Vers euer Inneres zu vergeistigen und zu veredeln, damit ihr vorerst selbst tüchtig werdet und Mir dann mit Erfolg als Werkzeuge dienen könnt zu dem hohen Zweck, den Ich mit euch im Auge hatte als Ich es zuließ, dass ihr von so vielen bevorzugt die Gnade genießen sollt, von Mir durch unmittelbare Mitteilungen erzogen zu werden.

Harrt aus! Das Ende wird euch belehren, dass Meine Worte nicht Worte der Vergänglichkeit, sondern Worte der Ewigkeit sind, wie Ich Selbst ewig bin, war, und sein werde. Amen.

29.

Am dritten Sonntag nach Pfingsten

Vom verlorenen Schaf

Lukas 15

Am 30. März 1872

Dieses Kapitel des Evangelisten Lukas handelt von der Freude, die man empfindet, wenn man etwas wiederfindet was man schon als verloren glaubte.

Ich erklärte den anwesenden Pharisäern und Schriftgelehrten in drei Gleichnissen warum Ich gekommen sei, nämlich nicht um die Gesunden oder die Guten und Gerechten, sondern um die Kranken und die Sünder aufzusuchen.

Damit ihr nun diese Gleichnisse im wahren Sinn aufzufassen vermögt, muss Ich euch auch hier die Bedeutung der wichtigsten Worte näher erklären, denn obwohl ihr eine Sprache habt, und euch deren Worte zum Ausdruck eurer Gedanken bedient, so muss Ich euch doch offen sagen, dass ihr von keinem einzigen der von euch gebrauchten Worte die tiefere Bedeutung versteht; und so muss Ich sowohl als Lehrer und Erklärer Meines Evangeliums wie auch als Sprachlehrer bei euch auftreten und tätig sein.

Hier in diesen drei Gleichnissen vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen und vom verlorenen Sohn ist zu erklären: Erstens, was heißt verloren? Zweitens, warum sehnt man sich so sehr danach, das Verlorene wiederzufinden? Und drittens, warum hat man über das Wiedergefundene eine solche außerordentliche Freude, eine Freude, die oft bei weitem größer ist, als die über das viel Wertvollere und Wichtigere, in dessen Besitz man sich noch befindet? Seht, diese drei Fragen müssen vorerst erörtert werden, ehe wir zur geistigen Erklärung und geistigen Anwendung derselben auf euch, auf das ganze Menschengeschlecht, ja auf die ganze sichtbare Schöpfung schreiten können, denn wenn man um etwas fragt, so muss man erst klar und genau die Bedeutung der Frage und deren Wert kennen, da dadurch die Antwort schon halb gegeben ist.

Wir wollen demnach die erste Frage beantworten: Was bedeutet das Wort verloren?

Dieses Wort drückt das Gefühl desjenigen aus, der etwas im Gehörten oder Wertes, sei es eine Person oder eine Sache, seinem Wirkungskreis entrückt sieht, und nicht mehr einen Gebrauch davon machen oder den Genuss davon haben kann.

Verloren ist jedes Ding, das einer anderen Bestimmung, einer anderen Richtung als der ihm vorgeschriebenen gefolgt ist. Wenn nun diese Bedeutung so tief in das Seelenleben des Menschen eingreifen kann, so entsteht daraus die zweite Frage: Warum sehnt sich der Mensch so sehr nach dem Verlorenen?

Der Mensch sehnt sich deswegen so sehr nach dem Verlorenen, weil seine Seelenruhe durch den Verlust gestört wurde und ein Bedürfnis, das moralische Gleichgewicht wieder zu erlangen, vorhanden ist. Das Verlorene hat für den, der es verlor, oft nur einen eingebildeten, größeren, geistigen Wert, der den wirklichen materiellen Wert bei weitem übersteigt. Der Mensch sehnt sich also danach, das Verlorene wieder in seinen Bereich, in seinen Wirkungskreis zu ziehen, damit das Fehlende wieder an seinen früheren Platz gelange und es wieder der Bestimmung diene, die man für das selbe als die beste erachtet hat.

Aus diesem Sehnen entsteht der Eifer des Suchens, d.h. die Anwendung aller möglichen Mittel, um sich wieder in den Besitz des Verlorenen zu setzen, eine Tätigkeit, die oft mit Mühe und Anstrengung verbunden ist, und daraus löst sich fast schon die dritte Frage von selbst, warum man sich des Wiedergefundene mehr freut als des schon im Besitz Befindlichen.

Das Wiederfinden kostet Mühe, und diese belohnt sich durch das Finden; deshalb die Freude. Da aber eine Freude erst dann zur wahren Freude wird wenn man sie mit anderen teilen kann, so ist auch dieser Seelengenuss in den Gleichnissen nicht vergessen sondern mit angeführt. So wie Ich also diese drei Gleichnisse aus verschiedenen Lebensverhältnissen gewählt habe, ebenso ist auch darin der Schmerz über etwas Verlorenes jedem Bild entsprechend ausgedrückt.

Zuerst gab Ich den Pharisäern und Schriftgelehrten, die sich daran stießen, dass Ich mit Sündern umging und selbe aufsuchte, das Gleichnis vom Hirten, der ein verlorenes Schaf sucht.

Was ist ein Hirte? – Ein Hirte ist ein Mensch, dem von seinem Herrn eine Anzahl Tiere anvertraut sind, die er auf die rechten Weideplätze führen, und im Notfall vor Gefahren beschützen soll. Er ist in dieser Beziehung seinem Herrn verantwortlich, dass keines der ihm anvertrauten Tiere Schaden leide, und dass selbe stets ihr genügendes Futter haben, wozu der Hirte die geeigneten Plätze auszuwählen hat.

Wenn Ich nun die Sünder aufsuchte und mit ihnen aß, so bewies Ich eben dadurch, dass der Arzt mit den Kranken in Verkehr treten muss, denn die Gesunden bedürfen Seiner nicht; und das Gleichnis vom verlorenen Schaf musste es Meinen Jüngern und den übrigen Anwesenden noch einleuchtender machen; denn wem gleicht ein geistig kranker und verirrter Mensch mehr, als einem verlorenen, verirrten Schaf? Wie ein solches Schaf den Gefahren ausgesetzt ist von Raubtieren angefallen zu werden oder in Abgründe zu stürzen, welche Gefahren es nicht zu beurteilen vermag, ebenso ist ein verirrter, geistig kranker Mensch, der, von der Welt

verführt seine geistige Bestimmung nicht kennt auch in Gefahr, sein geistiges Leben zu verlieren und seine eigentliche Bestimmung als Mitbewohner eines zukünftigen ewigen Reichs ganz zu verfehlen. Durch solche Abirrung kann eine Seele erst nach langen Zeiträumen durch große Leiden und viele bittere Erfahrungen dahin gelangen, wohin sie durch Mich auf dem kürzesten Weg gelangen könnte.

Ich sagte vorher, ein Hirte ist verpflichtet, seine Schafe auf gute Weideplätze zu führen, und das war auch Meine Pflicht, als Ich es unternahm, die Menschen von den Abwegen auf denen sie sorglos wandelten, auf den wahren Lebenspfad zurück- und ihrer eigentlichen geistigen Bestimmung zuzuführen.

Das Beispiel vom Hirten war den damaligen Menschen leicht begreiflich und zeigte ganz klar Meine Mission als Menschensohn, indem Ich – die auf die Erde herabgestiegene Weisheit – für Meinen Vater – die göttliche Liebe in Mir – die verlorenen Kinder aufsuchte und sie zu Ihm zurückzubringen trachtete. Wie die Freude eines Hirten groß ist, der nach langem Suchen und Umherirren sein verlorenes Schaf, ein ihm anvertrautes Gut, wiederfindet, so ist Meine Freude groß über eine wiedergefundene Seele.

Um die Freude über etwas Wiedergefundenes aber noch deutlicher zu zeigen, wählte Ich das zweite Gleichnis von einem Weib, das einen Groschen verlor und seinetwegen alles durchsuchte, um ihn wiederzufinden. Ich wusste welchen Wert die Pharisäer und Schriftgelehrten aufs Geld legten, und so war ihnen dieses emsige Suchen des Weibes die Sorge um selbes sowie die Freude über das Wiederfinden leicht begreiflich.

Ich folgte wohl noch anderen Gründen, warum Ich ihnen das Gleichnis vom verlorenen Schaf als seelisches Wesen zuerst, dann den Verlust materiellen Guts von eingebildetem Wert, und endlich den Verlust eines geistigen Guts als verlorenen Sohn zuletzt vortrug. Ich wollte ihnen damit sagen, dass seelische Verluste leichter, materielle schwerer, und geistige am schwersten zu ergänzen sind. Denn bei ersterem kann der Verirrte von seinen irrigen Ansichten durch verschiedene Umstände und Verhältnisse abgebracht und auf den besseren Weg geführt werden. Materielle Verluste üben aber gewöhnlich einen solchen starken Druck auf die Seele aus, dass sie im Vertrauen zu Mir wankt oder ganz verzweifelt, und alles Mögliche aufbietet um wieder zu den gewohnten weltlichen Genüssen zu gelangen, die sie durch den Verlust des materiellen Guts entbehren muss. Das von Mir angeführte Weib hätte ja wohl wegen des einen verlorenen Groschens beruhigt, und mit den übrigen neun Groschen zufrieden sein können; aber nein, der verlorene Groschen war ihr so lieb und sie verlor ihn so ungern, dass sie, um ihn wieder zu besitzen, sich die größte Mühe gab ihn zu suchen.

Dass Ich bei Erzählungen solch materiellen Vorgangs immer nur den geistigen Sinn im Auge hatte, ist selbstverständlich; deshalb sagte Ich auch, als Ich dieses Gleichnis mit der Bemerkung schloss, dass das Weib den Fund des verlorenen Groschens allen Nachbarinnen und Freundinnen mitteilte, dass im Himmel eine ebensolche Freude sein wird über einen Sünder, der Buße tut, d.h. über eine vom Untergang gerettete Seele.

Was das dritte Gleichnis vom verlorenen Sohn betrifft, so hatte Ich Meine Zuhörer nun schon so weit in den Bereich geistiger Auffassung gezogen, dass Ich ihnen ein Beispiel geben konnte, in dem es sich um den Verlust der geistigen Würde eines Menschen handelt, der seines geistigen Adels vergessend, nur den Genüssen der Welt frönt und die Bande, die ihn an Eltern, Familie und Haus knüpften, zerreißt, um seinen Leidenschaften nachzugeben, bis er endlich ermattet und geistig vernichtet die Tiefe des Abgrunds erkennt, in den er sich freiwillig gestürzt hat.

Im ersten Gleichnis war es ein Hirte, der ein tief unter ihm stehendes Wesen, ein Schaf, vom Verderben rettete, indem er es auf seinen Schultern heimtragend, wieder zu den Seinen brachte. Im zweiten Fall war es ein Weib, das durch den Fund von materiellem Gut wieder glücklich wird. Diese beiden Gleichnisse beziehen sich nur auf Weltliches.

Das dritte Gleichnis hat aber einen größeren geistigen Wert, denn es hat Bezug auf Mich als den Vater aller Geschöpfe; es zeigt den Verlust eines Sohnes als Glied der Familie, dann die

Reue einer verlorenen Seele und die nie versiegende Liebe und Erbarmung eines liebenden Vaters mit all ihren Folgen.

Dieses letzte Beispiel war das wichtigste, weil Ich darin Meinen Zuhörern auch zeigte wie ein Vater sein soll, wie es aber leider nur wenige sind. Ich wollte ihnen aber auch die Freude zeigen, die der Schöpfer und Vater aller Geschöpfe haben wird, wenn ein Sohn, der Ihn freiwillig verlassen hat, wieder freiwillig zu Ihm zurückkehrt. Das Gastmahl, das der Vater anordnete, um die Wiederkehr seines verlorenen Sohns zu feiern, zeigt euch die Freude an, die über die Wiederkehr in der Geisterwelt herrschen wird.

So waren diese Gleichnisse drei Bilder aus dem menschlichen Leben, die sich stets wiederholen und allerorts zu finden sind.

Um die verlorenen Schafe und Söhne zu erretten, die Ersteren Selbst heimzuführen und die Letzteren zur freiwilligen Umkehr zu bewegen, scheue Ich keine Mühe; Bedrängnisse aller Art, Krankheiten, Todesfälle und andere Mahnungen sollen ihnen fortwährend vor Augen halten, dass es noch ein anderes Leben als das in dieser sichtbaren Welt gibt.

In den Zwölf Stunden⁸ zeigte Ich euch, wie die gesamte sichtbare Schöpfung den verlorenen Sohn darstellt, und auf welche Weise er nach und nach zu Mir, seinem Schöpfer und Vater, zurückkehren muss. Schon lange, seit undenkbar langen Zeiträumen geht dieser Prozess auf allen materiellen Weltkörpern vor sich; auf dieser Erde aber naht er sich bald seinem Abschluss, wodurch diese dann so vollendet sein wird, dass das gebundene Geistige sich leichter und schneller entwickeln kann um endlich dahin zu gelangen, wozu Ich diesen Erdball und seine Bewohner bestimmt habe. Alles im ganzen Weltall muss sich vergeistigen und aufwärts steigen; aber ihr Menschen, derentwegen Ich Selbst zur Erde kam, ihr habt eine größere Aufgabe als Millionen anderer Geister auf anderen Welten, denn nicht ohne Grund und Zweck wählte Ich eure Erde zu Meiner eigenen Demütigung als Beispiel für Mein ganzes Geisterreich.

Deswegen seid auch ihr alle auf dieser Erde mehr von Versuchungen umgeben, weil der Preis eurer künftigen Existenz ein größerer ist als der von vielen, auf anderen Welten lebenden Wesen, die nur langsam ihren Läuterungs- oder Verwandlungsprozess vollziehen, während ihr mit dem großen Licht Meines Worts und Meines Beispiels ausgestattet, bei starkem Willen in kurzer Zeit dahin gelangen könnt, wohin andere Wesen erst nach undenklichen Zeiträumen gelangen.

Hier auf dieser Erde muss der Vergeistigungsprozess schneller vor sich gehen, weil alle Mittel dazu vorhanden und alle Anordnungen dazu getroffen sind, dass, wie die Menschen selbst sich ihre Seele und durch diese ihren Körper vergeistigen, sie auch rückwirkend die noch in finstere Materie gebundenen Geister zum schnelleren Fortschreiten antreiben, denn für grob gebaute Seelen genügt grobe, starre Materie, für feinere, geistig entwickeltere Wesen ist aber auch eine leichtere Unterlage nötig; und so wie die Menschheit sich vergeistigt, so folgt ihr Schritt für Schritt auch ihre Welt nach, die ihr als Wohnort dient.

Daher beeilt auch ihr euch, zu diesem Vergeistigungsprozess euer Möglichstes beizutragen; fangt bei euch selbst an, denn je mehr ihr selbst das Weltliche entbehren könnt, desto mehr vergeistigt sich euer Inneres; dieses leuchtet endlich durch die äußere Form hindurch, und letztere wird dann eine Abspiegelung des geistigen Inneren.

Durch solches Tun, je mehr es sich anfangs bei einzelnen, später bei vielen kund gibt, wird die große Lösung Meiner geistigen Frage herbeigeführt werden, wo ihr als Schafe von eurem Hirten auf den fetten Triften des Himmelslichts alles Geistige empfangen werdet, was ein liebender Vater euch seid undenkbar langen Zeiten bereit gestellt hat.

Sorgt daher, diesem Zweck so viel als möglich nachzukommen, gedenkt der Freude der Geister und Wesen, die an eurem Schicksal Anteil nehmen; und wengleich Leiden und Kämpfe aller Art dieses Fortschreiten begleiten müssen, so ist doch das Endziel aller dieser

⁸ Jakob Lorber: *Die zwölf Stunden*

Mühen wert; Meine Vaterliebe wird euch dafür lohnen, eure Geistesgeschwister werden mit euch jubeln, und ihr werdet euch des Überstandenen freuen, und so in ewiger Steigerung von Seligkeit zu Seligkeit, von Genuss zu Genuss, die leichten Beschwerden eines kurzen Probelebens vergessen.

Daher folgt dem Hirten und verirrt euch nicht wieder auf andere Wege, nachdem Er Sich so viel Mühe gegeben hat, euch den rechten Weg zum ewigen Leben und zu Seiner Kindschaft zu zeigen. Amen.

30.

Am vierten Sonntag nach Pfingsten

Vom Fischzug Petri

Lukas 5

Am 1. April 1872

In diesem Kapitel Meines Evangelisten Lukas handelt es sich nicht um Gleichnisse und Bilder, in denen das Geistige zu suchen wäre sondern um die Gewinnung einiger Meiner eifrigsten Jünger, des Petrus, früher Simon genannt, und seiner Mitarbeiter Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäus.

Das Evangelium erzählt wie Ich diese Fischer dadurch gewann, dass Ich ihnen zeigte, dass, wer festes Vertrauen zu Mir hat, in seinen Hoffnungen nie betrogen werden wird, vorausgesetzt, dass seine Wünsche auch in Meinen Augen als billig und gerecht gelten und nur den geistigen Fortschritt bezwecken wollen.

Das Auswerfen des Netzes von Seiten Simons im Glauben und Vertrauen auf Mich und der darauf folgende reiche Fischfang bewies den Fischern, dass Meine Macht größer als die sonst obwaltenden Umstände war und zeigte ihnen auch, dass ihr Vertrauen in Mich nicht unbelohnt geblieben ist; sie erkannten den Unterschied zwischen Mir und sich, und Simon rief bittend: Herr, geh von Mir, denn ich bin ein sündiger Mensch, worauf Ich, seinen künftigen Beruf andeutend, erwiderte: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen.

Dass Ich beinahe alle Meine Jünger gerade aus dem Fischerstand wählte hatte seinen Grund darin, dass diese Menschen durch die Gefahren, denen sie auf dem Meer fast immer ausgesetzt waren, mehr an einen Gott und an eine göttliche Vorsehung glaubten; mithin religiöser und frömmer und auch vermöge ihrer Hauptnahrung, die meist aus Fischen bestand, friedlicher gesinnt waren als andere fleischartige Menschen.

Ich kettete die Umstände gewöhnlich so, dass sie, ohne Meine Absicht zu merken und Meinen Einfluss zu fühlen, selbst zu Mir kamen und Mir nachfolgten. Dieses war auch hier der Fall; Ich wollte durch ein Wunder ihre Herzen gewinnen und sie zu dem geistigen Schritt bewegen alles zu verlassen und nur Mir allein zu folgen, was eben nicht so leicht war als ihr vielleicht glaubt. Ich musste aber diese Bedingung als Hauptsache aufstellen, denn in jener Zeit und gemäß dem künftigen Lehrberuf Meiner Jünger war, Mir folgen und gleichzeitig der Welt oder seiner Familie angehören, eine Unmöglichkeit.

Heutzutage habe Ich nicht mehr nötig, Meinen Nachfolgern solche harte Bedingungen aufzuerlegen weil die Verhältnisse andere geworden sind; es würden aber, so Ich es verlangen würde, Meine Nachfolger an Zahl wohl sehr zusammenschmelzen; denn so an bequeme Familien- und häusliche Lebensverhältnisse schon von Jugend an gewöhnt, würde es den meisten, die jetzt sich voll Eifer für Meine Lehre zeigen, beinahe eine Unmöglichkeit sein wie Meine einstigen Jünger alles zu verlassen und Mir nachzufolgen.

Auch unter euch, die ihr euch so begeistert für Mich und Meine Lehr wähnt, würden wenige die Charakterstärke besitzen diesen Schritt Mir zuliebe zu tun wenn ihr Mich auch sichtbar in eurer Mitte leben und wirken sähet wie einst Meine Apostel. Allein gut für euch! Ich habe solche Mittel jetzt nicht mehr nötig und weiß wohl auf anderen Wegen Meinen Zwecke gerade so zu erreichen wie einst unter jenen Bedingungen, deren pünktliche Erfüllung erst Meine Nachfolger zu Meinen Jüngern stempelte.

Jetzt verlange Ich von euch und allen denen die Mir nachfolgen wollen die Eigenschaften Petri, nämlich sein unbegrenztes Vertrauen in Mich und die klare Erkenntnis eurer eigenen Unwürdigkeit.

Eben seine Überzeugung, dass er nicht würdig sei in Meiner Nähe zu leben, diese freiwillige Erniedrigung vor Mir hat den Fischer Simon zum Fels, zum Petrus gemacht, auf welchen Ich wie Ich sagte, Meine Kirche bauen will, die alle Mächte der Hölle nicht zu zerstören vermögen werden. Das schon bei der ersten Begegnung gezeigte Vertrauen zu Mir verstärkte sich ferner noch immer mehr und wurde zum Fels wie sein Glaube.

Bei Besprechung dieses Textes führe Ich euch besonders den Petrus vor die Augen, und zwar tue Ich es deswegen, damit Ich euch einen Mann zeigen könne, dem ihr im Glauben und Vertrauen nachfolgen sollt.

Auch Johannes, als personifizierte Liebe, soll für euch ein Leitstern erster Größe am geistigen Himmel sein; aber um ihm ähnlich zu werden und seinen Beinamen ‚Mein Liebling‘ zu verdienen, müsst ihr vorerst durch die Schule Petri gehen, und diese ist für euch die Welt mit ihren Versuchungen.

Zwischen den Klippen der Welt, inmitten allerlei Versuchungen, wo nur das Schöne, was von außen glänzt und das Angenehme, das keine Beständigkeit sondern Moder und Verwesung in sich birgt, für wichtig gehalten wird, müssen alle möglichen Verhältnisse und Ereignisse dazu beitragen, euren Glauben und Vertrauen zu Mir zu stärken, und da gerade werdet ihr sehen, auf welchen schwachen Füßen eure eigene moralische Kraft steht. Mitten im Weltgetriebe müsst ihr stets Meine Allmacht und eure Ohnmacht im Auge haben, sonst ist es unmöglich zur Ruhe Johannes zu gelangen, der nur kindliche und innige Liebe und Verehrung für Mich fühlte.

Diese zarten Regungen, dieses gänzliche Hingeben in Meine Hände, dieses Leben nur für das Geistige, ist den Menschen und auch Meinen Anhängern in den jetzigen Weltverhältnissen nicht so leicht möglich sondern für die selben schwer ausführbar, da der Verfall der Welt und deren immerwährendes Eindringen ins geistige Leben der Menschen zu mächtig ist, als dass jemand sich überhaupt von demselben befreien könnte.

Eure Aufgabe, die Aufgabe Meiner jetzigen und künftigen Anhänger und Nachfolger ist daher, vorerst euer Inneres, geistiges Ich auf festen Glauben und Vertrauen auf Mich zu stützen, fest darauf bauend, dass Ich euch nicht verlassen werde wenn euch die Umstände auch scheinbar auf andere Wege hindrängen sollten als auf solche, die zu Mir führen.

Was Ich als Sohn und Vater oder Weisheit und Liebe in der Schöpfung geistig bin, das stellten Petrus und Johannes als Meine Jünger vor. Petrus war die der Welt gegenüber zu beobachtende Klugheit, und Johannes die trotz allem Falschen in der Welt nie schwindende Herzensgüte, Eigenschaften, erstere Meiner Weisheit, letztere Meiner Liebe, entsprechen.

Fasst auch ihr die Worte, die Ich einst zu Meinen Jüngern sprach, nämlich: Seid listig wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben geistig auf, denn die List der Schlange bedeutet in geistiger Entsprechung die Weltklugheit, und die Einfalt der Tauben bezeichnet die friedliche, nichts Arges oder Schlechtes denkende oder ausübende Tugend.

Ihr seht nun wieder, wie in den Worten, Werken und Wundern Meiner Lehrjahre alles geistigen Ursprungs ist und alles eine geistige Bedeutung hat, und es genügt, dass man mit den Augen des Geistes die innere Bedeutung dieser Ereignisse wohl erwägt, wo sodann der dichte Schleier der Unverständlichkeit sich nach und nach lüftet, und reine, lichte Wahrheit erscheint, wo man vorher nur rätselhafte, unzusammenhängende Worte gelesen hatte.

So wie die Natur dem geistig Fortgeschrittenen, dem Wiedergeborenen ein lebendiges Buch wird woraus er nicht, wie viele, nur Vorteile fürs weltliche Leben sondern Mahnungen und geistige Winke für die sich danach sehrende Seele aufgezeichnet findet, ebenso ist Meine Bibel eine ewige Fundgrube, worin die herrlichsten Wahrheiten verborgen liegen, die Ich jenen vorbehalten habe die durch Petri Schule gegangen, bei der Liebe Johannis angelangt sind.

Befleißigt auch ihr euch, obwohl ihr mitten unter Dornen dahin wandeln müsst, unverletzten Fußes euer Ziel zu erreichen, das am Ende aller Versuchungen und Kämpfe die unbegrenzte Liebe eures Vaters sein soll, die das Vertrauen und den Glauben, die ihr während eures Erdenlebens gezeigt habt, reichlich belohnen wird.

Gebt euch aber nicht dem Wahn hin, als wärt ihr schon die Auserwählten, die Unfehlbaren, sondern erinnert euch recht oft Meines Mahnrufs an Petrus vor Meiner Gefangennahme, wo Ich eben diesen sich stark Glaubenden durch Meine Vorhersage: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du Mich drei Mal verleugnet haben, an seine schwache menschliche Natur erinnerte, die er einst beim Fischfang erkannte als er zu Mir sprach: Geh hinweg von Mir, o Herr, denn ich bin ein sündiger Mensch; denn auch er zeigte sich am Ölberg stark, schlug mit dem Schwert drein und war voll Glaubens und Vertrauens, aber kurz danach verleugnete er Mich aus Furcht vor einer Magd.

Verlasst Meinen starken Arm nicht, vertraut auf Mich und nicht auf eure Stärke, denn ein leichter geistiger Windstoß genügt oft, das ganze stolze Gebäude geistigen Selbstbewusstseins und sittlicher Stärke wie ein von Kindern errichtetes Kartenhaus über den Haufen zu werfen, und ihr habt dann das an euch selbst erfahren was einst Petrus erfuhr, nämlich, dass ihr ohne Mich nichts, mit Mir aber alles vermögt.

Auch ihr seid wie einst Simon bestimmt, Menschen in Mein Glaubensnetz zu ziehen, aber ihr müsst bei euch zuerst anfangen und nicht außer Acht lassen, dass nicht Worte, sondern Taten im edelsten Sinn es sind, die eure Brüder und Schwestern in Meine Hände führen.

Aber bevor dieses möglich ist, müsst ihr selbst schon die Lebensklugheit Petri und die Liebe Johannis im Herzen haben, und stets eurer Schwäche und Meiner Stärke eingedenk sein. Auf diese Art vollführt ihr Meinen Willen in Bezug auf euch und in Bezug auf andere, wozu Mein Segen euch nie ermangeln wird. Amen.

31.

Am fünften Sonntag nach Pfingsten

„Wenn ihr nicht gerechter seid...“

Matthäus 5

Am 2. April 1872

Hier in diesem Kapitel liegt ein Teil der Bergpredigt vor euch, die die gewaltigste Predigt ist, die Ich gehalten habe, und welche die wichtigsten Belehrungen enthält, die Ich während Meines Erdenwandels den Menschen gegeben habe. Sie umfasst größtenteils alles, was dem Menschen zu seiner seelischen Vervollkommnung und zur Richtschnur für sein Handeln nötig ist. In der Bergpredigt zeigte Ich den Menschen den geistigen Wert ihrer Leiden, ihrer Aufopferung und ihrer Kämpfe, und zeigte wie das Gewissen immer die Richtschnur zu allen Gedanken, Worten und Taten sein soll. Ich stellte Meinen Jüngern und Zuhörern die Seligkeiten in frohe Aussicht die ihrer harren, wenn sie Meine Liebesgebote halten und selbst Unbilden und Leiden ihretwegen ertragen würden.

Die Bergpredigt umfasst alles, was Mich bewog, zu euch herabzusteigen und die größte Schmach zu erdulden um euch ein lebendiges Beispiel zu geben wie ihr handeln sollt, damit ihr den Namen eines Kindes von Mir auch verdient.

Ich lehrte Meine Jünger, dass, wer Meine Lehre hört, diese auch verbreiten und durch seine Handlungen ausüben soll, und stellte ihnen in bildlichen Ausdrücken ihre Mission dar, indem Ich sie dem Salz der Erde, einer Stadt, die auf einem Berg liegt, und einem angezündeten Licht verglich, das man nicht anzündet um es unter einen Scheffel zu stellen sondern um es leuchten zu lassen.

Ich verglich sie mit dem Salz der Erde, das dem anregenden Teil der seelisch-geistigen Welt entspricht, da das Salz zu materiellem Stoffwechsel, zur Verhütung der Fäulnis, zur Ausscheidung des Schlechten, überhaupt zu einer gesunden körperlichen Tätigkeit notwendig ist. So ist auch zur Anregung der geistigen Tätigkeit das geistige Salz, das geistig Anregende erforderlich.

Wo kein Reizstoff oder Salz ist, dort ist kein Leben, ohne Leben keine Bewegung, ohne Bewegung keine Wärme und kein Licht. Wo das Salz dumm wird, d.h. verdorben ist, da kann es seinen Zweck nicht mehr erfüllen und ist zu nichts mehr nütze als ausgeschüttet und zertreten zu werden, damit es so anderen Zwecken dienen kann. Ebenso ist es mit einem zum Lehrer seiner Nächsten berufenen Menschen, wenn er dazu nicht mehr taugt sondern unbrauchbar geworden ist. Aber auch seine schlechten Handlungen müssen gleich dem zertretenen Salz dennoch dazu dienen, dass daraus Nutzen für das Allgemeine hervorgehe.

Ich sagte ihnen auch, dass Meine Lehre nicht neu sei sondern dass sie nur die von Moses und den Propheten gegebenen Weisungen im wahren Licht darstelle, den Sinn der Worte näher erkläre und so der ganzen Menschheit zeige, wie alle diese göttlichen Vorhersagungen und Verordnungen der von Mir gesandten Männer stets den nämlichen Zweck hatten, die Menschen ihren geistigen Wert und den kürzesten Weg in Mein großes geistiges Reich erkennen zu lehren, damit sie so handeln können wie es Wesen, die einen göttlichen Funken von Mir im Herzen tragen, geziemt.

Ich versicherte ihnen, dass Meine Worte ewige Dauer haben werden, weil sie von einem ewigen, höchsten Wesen gegeben, auch nur Dessen Stempel tragen können, und sagte ihnen, dass sich jede Verunglimpfung Meiner Gesetze bestraft, denn Ich wusste, dass in späteren Zeiten Menschen Meine Liebesgesetze als Deckmantel für ihre eignen Interessen benützen, und darunter Hass, Rache und andere Leidenschaften ausüben würden. Es trieben ja zu Meiner Zeit die Pharisäer und Schriftgelehrten mit der Lehre Mosis schon dasselbe Spiel, weswegen Ich zu Meinen Jüngern und dem versammelten Volk sprach: Es sei denn eure Gerechtigkeit (ist nicht) besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Obwohl erst in diesem Satz das Thema für diesen Sonntag gegeben ist, so musste das Vorstehende doch zuerst berührt und erklärt werden, damit wir dann folgerichtig auf den 20. (Vers) kommen, und von diesem zu den nachfolgenden Versen weiterschreiten können.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten jener Zeit, die das Recht und die Macht hatten dem Volk die Religion, die Gebräuche und Glaubenssatzungen beizubringen und deren Sinn zu erklären, machten es sich bei der Erklärung und Beachtung der mosaischen Gesetze so bequem als möglich und suchten sie dem Volk so hinzustellen, dass ihnen unter ihrem Deckmantel ein weiter Spielraum für ihre scheußlichsten Taten blieb ohne dem Schein nach gegen selbe zu verstoßen; ja es hatte sogar den Anschein, als lebten sie im strengsten Sinn nach dem Gesetz.

Ich kannte die falsche und scheinheilige Gerechtigkeit jener Kaste von Menschen und wusste, wie sie diese Gesetze nicht in Meinem Sinn sondern nach ihren Zwecken und Plänen erklärten und beobachteten, und so war Ich gezwungen, Meinen Jüngern und dem Volk die Gesetze besser zu erklären und ihr Gewissen etwas empfindlicher zu machen als es bei der selbstsüchtigen falschen Erklärung ihrer Priester gewesen war.

Ich erklärte dann Meinen Jüngern und dem Volk das wahre Liebesgesetz, das im geraden Gegensatz zu den von den Priestern hingestellten stand, denn Wiedervergeltung, Rache, Hass und Verfolgung waren damals durch die falschen Auslegungen der mosaischen Gesetze erlaubt; und weil es weit leichter ist, seinen Hass und seine Rachsucht zu befriedigen als dem Feind zu verzeihen oder dem Wohltaten zu erweisen, der nur Böses im Schild führt, so fand diese falsche Auslegung leicht Anhänger.

Eben deswegen ist Meine Bergpredigt wie sie Mein Evangelist Matthäus im 5. Kapitel vom 20. Vers an aufzeichnete von großer Wichtigkeit, weil dort die Nächstenliebe und Verzeihung von Mir als einzige Richtschnur für das Leben aufgestellt wurde. Nur mit dieser allumfassenden Liebe, mit der Ich als Gott und Vater alle Wesen umfasse, könnt ihr Menschen Bürger Meines Himmelreichs werden.

Ich führte in dem Nachfolgenden mehrere Lebensverhältnisse an, in denen der Mensch diese Bruder- und Nächstenliebe ausüben kann und soll, und zeigte wie weit diese Liebe gehen muss, wenn die Taten derselben vor Mir einen geistigen Wert haben sollen. Ich setzte den Eckstein der Selbstverleugnung und Aufopferungsfähigkeit, an dem sich leider in jener Zeit bis auf den heutigen Tag viele gestoßen haben.

Ich sagte Meinen Zuhörern, dass sie, erhaben über alle menschlichen Leidenschaften, immer das Beispiel Gottes vor Augen haben sollen, Der Seine Sonne auch über Gute und Böse aufgehen und regnen lässt über die Äcker der Frommen und der Lasterhaften, dass sie auch mit gleicher Liebe jedem helfen sollen wo es angeht, unbekümmert ob ihnen dafür ein Dank zuteilwird oder nicht.

Ich stellte in dieser Predigt das Bild eines geistig erhabenen Menschen auf wie er sein soll und zeugte durch Meinen Lebenswandel tatsächlich davon, dass man auch so leben kann, wenn man will.

Alles was Ich damals lehrte sowohl über die Nächstenliebe wie auch über die zukünftige Seligkeit für die Mir Nachfolgenden, bei Mir Ausharrenden, Meinetwegen Leidenden und Kämpfenden, das gilt heute noch ebenso wie einst und wird seine Geltung auch nie verlieren, solange Ich, Meine geistige und Meine materielle Welt bestehen, denn nur durch diese Gesetze und ihre Befolgung werden die vernünftig lebenden Wesen geadelt und zeugen von ihrem göttlichen Ursprung, während jene, die den entgegengesetzten Weg gehen, statt aufwärts zur geistigen Höhe zu steigen, zur Tiefe der Materie herabsinken.

Im 6. Kapitel Matthäi als Fortsetzung Meiner Bergpredigt wird diese Lehre noch weiter ausgebildet, damit niemand einen Zweifel hegen oder sich entschuldigen könne als hätte er nicht gewusst was Gottes- und Nächstenliebe sei. Ihr findet dort auch das einzige Gebet, das Ich die Meinen lehrte und das ihr auch heute noch als Inbegriff aller Gebete ansehen könnt, nur müsst ihr auch den tiefen geistigen Sinn eines jeden darin enthaltenen Worts zu begreifen suchen, denn wisst, etwas anderes ist es, wenn ihr mit euren eigenen Worten betet, und wieder etwas anderes, wenn ihr tagtäglich oder bei Bedrängnissen euch mit von Mir Selbst euch in den Mund gelegten Worten an Mich wendet, damit Ich euch Meine hilfreiche Hand in den Wirrnissen und Gefahren eines jeden neuen Tages reiche, auf dass ihr nicht fallt.

Auch an euch, Meine Kinder, geht die Mahnung, die Ich einst Meinen Zuhörern bei der Bergpredigt zurief: Wenn ihr nicht gerechter werdet wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, so könnt ihr nicht ins Himmelreich gelangen. Wenn ihr die Begriffe von Liebe, Demut, Gerechtigkeit und Verzeihung nicht strenger nehmt als wie sie euch von vielen eurer Priester gelehrt werden, so könnt ihr nicht in Mein Reich gelangen und nicht Meine Kinder werden, denn zu diesen können nur die gezählt werden, die Meinem Beispiel folgend willig ihr Kreuz tragen, alle weltlichen Genüsse weit den geistigen nachsetzen, sich selbst verleugnen und die stets bedenken, dass Mein Reich nicht von dieser Welt ist. Meine Kinder dürfen nicht Kinder der Welt sein und müssen danach streben die größtmögliche sittliche Höhe zu erreichen, die überhaupt der Mensch erreichen kann; sie müssen wie Ich ihrer Leidenschaften Meister werden und vertrauensvoll hinnehmen was Ich zu ihrem Besten schicke; sie dürfen nicht die

Welt fliehen, sondern müssen eben inmitten ihrer Eigenheiten Genüsse und Versuchungen derselben widerstehen, den wahren Wert solchen Scheinglücks richtig beurteilen, und so im Wahren und Guten sich immer mehr zu befestigen suchen; sie müssen in Gedanken, Worten und Taten reinen Gewissens dastehen wie eine Leuchte, die weit hinaus über alle Wechselfälle des menschlichen Lebens ihr ruhiges Licht der Liebe, des Vertrauens und der Verzeihung ausströmen lässt, damit andere nicht nur allein ihren Worten glauben, sondern in ihren Taten den wirklichen Beweis des Gesagten ersehen.

Nur auf diese Art und Weise, wenn sie selbst gerechter, liebevoller und vertrauender sind als viele andere verirrte Kinder, können sie diesen als Wegweiser dienen und nach vollendeter Lebens- und Prüfungszeit Anspruch machen, von Mir an Kindesstatt angenommen zu werden und in Mein ewiges, großes, geistiges Reich, in Meine Himmel einzugehen, wo ihnen dann für alles Ausgestandene jene Seligkeiten zuteilwerden, die im Eingang Meiner Bergpredigt von Mir besprochen wurden.

Darum haltet Meine Bergpredigt euch stets vor Augen, erwägt sie in eurem Herzen, und betrachtet sie als einzige Richtschnur auf dem Prüfungsweg dieses irdischen Lebens; lest sie oft, denn sie enthält große Forderungen an euch und Meine ganze Geisterwelt, aber auch ein ganzes Reich voll Verheißungen.

Wer diesen Bedingungen nicht nachkommen will, wie es bei den meisten leider der Fall ist, der gleicht einem oft schön eingebundenen Buch, das aber nur leere weiße Blätter enthält.

Trachtet, euer Lebensbuch vollgeschrieben mit guten Gedanken, Worten und Taten ins andere Leben mitzubringen, denn Ich habe euch gezeigt, wie man schon durch Gedanken gegen Mein Liebesgesetz sündigen kann, denn oft fehlt es nur an Gelegenheit um selbe zur Tat zu gestalten.

Daher hütet euch vor sündigen Gedanken, sie entwürdigen euren inneren Seelenmenschen und flieht die Gelegenheit, solche Gedanken in Ausführung zu bringen. Wenn ihr die bösen Gedanken bekämpft, so wird es nicht zum Handeln danach kommen; gebt ihr aber solchen Gedanken Raum, so seid ihr schon in das Reich der Sünde verstrickt, eine günstige Gelegenheit, und eure Seele ist ihres Schmucks der Reinheit, und somit der Seelenruhe, Zufriedenheit und der guten Vorsätze durch eine unüberlegte Tat beraubt.

Lest recht oft Meine Bergpredigt, es ist euch so vieles darin gezeigt, worin ihr noch schwach seid, worin ihr noch so oft sündigt gegen Mich, gegen euren Nächsten, sowie auch gegen euch selbst, und wodurch ihr von Meinem Himmelreich noch fern gehalten werdet.

Murrt nicht, wenn Ich euch durch verschiedene Schickungen und Verhältnisse in dem was euch noch mangelt zu üben die Gelegenheit gebe; vertraut fest auf Mich und wacht stets über die Regungen eures Herzens, damit ihr alles Böse gleich im Keim zu ersticken vermögt. So sich stets ühend erstarkt eure Kraft, und ihr werdet immer fähiger, aller Versuchungen noch zur rechten Zeit Herr zu werden.

Bleibt Meiner Bergpredigt eingedenk, um einst auch den Lohn Meiner Jünger zu erhalten, wenn eure Mission hier auf Erden beendet und der Sieg errungen sein wird, um dann mit vermehrten Kräften größeren Anforderungen Genüge leisten zu können, denn wer hier Weniges treu verwaltet, den werde Ich dort über Vieles setzen. Gedenkt eures Vaters, Der nicht umsonst euch alle diese Worte sendet, sondern Er will euch durch selbe zu dem machen zu was Er euch erschaffen hat, nämlich zu Seinen Kindern und damit zu Wesen, die in Seinem Reich über große Welten und Millionen von Wesen darin das Licht der Liebe und der Gnade ihres ewig liebenden Vaters ausgießen sollen.

Zu solchen Missionen aber gehören in allen Verhältnissen geprüfte und durch Leiden und Schicksalsschläge gestählte Wesen, die in der Reinheit der Gedanken und Taten bewährt, durch die Erhabenheit ihres Geistes Andere empor zu ziehen vermögen.

Deshalb gebe Ich euch diese ausführliche Auseinandersetzung Meiner Liebegebote, damit ihr nicht den Einflüssen eurer Eigenliebe Raum gebt um gerade das zu entschuldigen was

vielleicht bei Mir eine große Sünde ist, nämlich das Sündigen durch Gedankenspiele, die der Same zu allen unreifen und bösen Taten sind. Amen.

32.

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten

Jesus speist viertausend Mann

Markus 8

im April 1872

Dieses Evangelium handelt wieder von einer Speisung des um Mich versammelten Volkes, bei viertausend an der Zahl, wo nach ihrer Sättigung durch sieben Brote und etliche Fische noch sieben Körbe voll an Brocken übrig blieben. Wir wollen zuerst die geistige Entsprechung der Zahl Sieben näher betrachten.

Die Zahl Sieben ist in allen Dingen mehr oder weniger vorhanden; sie ist eine Meiner Grundzahlen wie Eins und Drei – Ein persönlicher Gott, in Dreifaltigkeit wesentlicher Darstellung, aus dem die sieben Geister oder Eigenschaften Gottes hervorgehen.

Wenn ihr euch die Zahl Sieben durch ebenso viele Punkte versinnlicht, * * * * * in der Mitte einen großen Punkt, und zu beiden Seiten desselben je drei kleine macht, deren mittelster wiederum etwas vergrößert ist, so könnt ihr euch daran Meine Gottheit näher beleuchten. Nehmt an, der Punkt in der Mitte bedeute Meine göttliche Mitte, die Zahl Drei auf jeder Seite die Vollkommenheit, die ein geschaffenes Wesen nur je erreichen kann und die so geordnete Zahl Sieben den Ausdruck Meines geistigen Ichs, so könnt ihr es euch vorstellen, dass ein geschaffenes Wesen die Gottheit niemals erreichen kann, wohl aber kann es in der ihm angemessenen Vervollkommnungsfähigkeit, die eben durch die Dreizahl ausgedrückt wird, sich die höchste Vollkommenheit durch Befolgung Meiner Lehre erwerben.

Die Siebenzahl findet sich in vielem Geschaffenen ausgedrückt, so in den sieben Tönen, in den sieben Farben, in die ein Lichtstrahl zerlegt werden kann. Solche Vorkommnisse sind ein Beweis, dass diese Gegenstände dem Schöpfer sehr nahe stehen, ja reine Ausflüsse von Ihm Selbst sind. Die sieben Töne schließen deshalb auch die sieben großen harmonischen Gesetze des geistigen Lebens, und die sieben Farben des Lichtstrahls die sieben Haupteigenschaften Gottes in geistiger Entsprechung in sich.

So sollen auch die sieben Körbe voll Brots, die nach der Sättigung der Viertausend von den sieben Broten übrig blieben, für euch ein Wink sein, dass, nachdem ihr von Meinem Himmelsbrot gegessen und euch gesättigt habt, sich sieben Haupteigenschaften bei euch als nach der Sättigung zurück geblieben zeigen sollen, nämlich: 1. die Liebe, 2. die Geduld, 3. die Demut, 4. die Vergebung, 5. die Beharrlichkeit und Ausdauer im Guten sowie im Tragen des Kreuzes, 6. die Aufopferung und Selbstverleugnung in der Nächstenliebe sowie auch in den sinnlichen weltlichen Begierden, und 7. die Barmherzigkeit.

Auch zur Zeit Meines Erdenwandels suchte Ich Meinen Zuhörern diese sieben Eigenschaften, die jeder vollkommene Mensch besitzen soll, in Gleichnissen und Taten vor die Augen zu führen, aber viele fassten es nicht so wie Ich es meinte, und zudem waren die Schriftgelehrten und Pharisäer immer bemüht, jeden Eindruck abzuschwächen oder gar zu vernichten, den Meine Worte und Taten auf das Volk hervorgebracht hatten. So suchten sie Mich beim Volk zu verdächtigen weil Ich und Meine Jünger die zeremoniellen, kirchlichen Gebräuche und die vorgeschriebenen Waschungen absichtlich nicht hielten, betrachteten es als Sabbatschändung

wenn Ich, wiederum mit Absicht, an einem solchen Tag jemandem eine Wohltat erwies, Kranke heilte und dergleichen tat; sie hielten sich darüber auf, dass Ich nicht die vorgeschriebenen Fasten hielt oder Mich mit Menschen abgab, die in ihren Augen grobe Sünder und unehrliche Leute waren; kurz, sie waren bemüht, alles zu verdächtigen, was von Mir gesprochen und getan wurde.

Deshalb, weil bei Mir nur Geistiges und nicht Materielles gilt, ermahnte Ich Meine Jünger und Zuhörer, sich vor dem Sauerteig der Pharisäer und des Herodes zu hüten, und führte an was Ich als Jehova durch einen Propheten von ihnen geweissagt hatte: Dies Volk ehrt Mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von Mir. Deshalb erklärte Ich ihnen, dass das, was in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigt sondern nur das, was von ihm ausgeht, seine Worte, seine Taten, denn diese sind es, die den Menschen geistig erniedrigen können.

Ich gab Meinen damaligen Zuhörern wahres Himmelsbrot so wie Ich es euch nun gebe, doch nur wenige gab es, die wie das heidnische Weib dachten, die auf Meine Rede: Man soll Mein Brot nicht den Hunden vorwerfen, doch vertrauensvoll antwortete, dass es aber den Hündlein doch erlaubt sei, sich von den Brotkrumen zu sättigen, die die Kinder unter den Tisch fallen lassen, was mit anderen Worten heißt: Wenn auch die Schwachen und Unmündigen noch nicht wert oder fähig sind von der Speise direkt aus den Himmeln sich zu nähren, so möge es ihnen doch vergönnt sein, vom Abfall, den die Kinder Gottes nach ihrer Sättigung zurücklassen, sich zu sättigen und aus selbem das zu ziehen was für ihren derzeitigen geistigen Zustand gedeihlich ist.

Solche gläubige Seelen, die es in jener Zeit doch noch vereinzelt gab, sind jetzt aber zur höchsten Seltenheit geworden.

So wie Ich dort gegen alle herrschenden Ansichten, seien es weltliche oder kirchliche, kämpfen musste und auch, wie Ich es manchmal Selbst sagte, von den Juden weniger als von den Heiden hoffte, so ist es auch jetzt, wo von jenen, die sich Katholiken nennen und glauben es auch wirklich zu sein wenn sie nur die vorgeschriebenen Bräuche halten, wenig zu erwarten ist; ja sie sollten wohl das beste und fruchtbarste Feld für Meine Lehre sein, aber gerade sie sind die ärgsten Widersacher alles dessen, was sie aus ihrer so bequem eingerichteten Religionslehre aufweckt und Aufopferung oder Entsagung geistiger Art fordert denen sie nicht gewachsen sind, weil ihnen die moralische oder seelische Kraft der Überwindung angewöhnter Gebräuche und Ideen fehlt.

Sie gleichen den meisten Zuhörern aus jener Zeit; sie suchen Mich zwar überall, obwohl nur in den Kirchen auf, aber im gewöhnlichen Leben wo sie durch Taten nach Meiner Liebe handeln sollten, da beachten sie diese zumeist nicht; sie sind hungrig, verzehren aber von der ihnen gereichten Frucht nur die Schale ohne das nährende Fleisch derselben zu beachten, d.h. sie halten sich an die ihnen vorgeschriebenen Zeremonien ohne nach dem Kern Meiner Lehre zu fragen um danach ihr Leben einrichten zu können.

Ich ermahne euch deshalb, begnügt euch nicht mit dem oberflächlichen Eindruck Meiner Worte sondern sucht die darin verborgene Geistesspeise herauszufinden, damit ihr euch mit derselben sättigt und die sieben göttlichen Eigenschaften in euch zurückbleiben, um dann danach eure Handlungen im gewöhnlichen Leben einzurichten, und auch andere zu gleicher Ausübung aufzumuntern euch zu bemühen.

Dass Meine damaligen Zuhörer ein wenig fruchtbarer Boden für Meine Lehre waren, das wusste Ich wohl, Ich wusste aber auch, dass Ich nicht gerade für sie sondern für die gesamte Menschheit nach ihnen redete und handelte; Ich baute nicht bloß für die damalige Zeit oder für die Gegenwart, sondern Meine Pläne reichen weiter hinaus; sie sind als die Pläne eines göttlichen unendlichen Wesens auch von ewiger Dauer und Wirkung.

Den Pharisäern und Schriftgelehrten Meiner Zeit antwortete Ich auf ihre Forderung nach einem Wunderzeichen, dass diesem Geschlecht kein Zeichen von Mir gegeben werde, was so viel sagen will als dass da, wo Meine sichtbare Erscheinung ja so das größte Zeichen, kein

anderes, noch mehr beweisendes nötig sei noch gegeben werden könnte um Meine Göttlichkeit und die Wahrheit Meiner Lehre und ihre ewige Dauer zu beweisen.

Was Ich dort den Pharisäern und Schriftgelehrten sagte, gilt auch heutzutage allen buchstabengläubigen Kirchenläufern und materiell gerichteten Weltgelehrten eurer Zeit; auch sie werden keine Zeichen sehen, eben weil sie das größte Zeichen, die Stimme eines Gottes und Vaters im eigenen Herzen, nicht anerkennen wollen; ebenso wenig glauben viele eurer Gelehrten trotz des steten Auffindens von Gesetzen in der Natur an einen Gesetzgeber; sie streiten sich und anderen lieber ihr eigenes Ich als geistiges Wesen hinweg als dass sie sich vor tatsächlichen Beweisen vom Dasein eines Gottes beugen.

In dieser Zeit kommen alle Gemüter in Aufregung; ein Kampf entbrennt zwischen Wahrheit und Trug, zwischen Geist und Zeremonie; die Gläubigen aller Sekten mühen sich ab, das Neuaufstehende mit dem Alten, Angewohnten zu verbinden und zu vermischen, aber es ist vergebens, zweien feindlichen Herren kann man nicht dienen! Hier heißt es, sich entweder für die Materie oder für den Geist entscheiden. Die sich nicht recht entscheiden können oder wollen nach Meiner Lehre zu handeln, die werden das Eigentliche, Wesentliche, wahre Geistige in ihr niemals verkosten sondern immer nur mit dem Äußerlichen, mehr Harten, mehr oder weniger Verunreinigten vorlieb nehmen müssen.

Verwertet das geistige Himmelsbrot, das Ich euch so reichlich spende, wohl, lasst es nicht bloß beim Lesen und Hören sondern sucht es durch Taten zu verdauen, damit eure Seele dadurch immer mehr im Wahren und Guten gekräftigt werde; gebt euch nicht dem Wahn hin, als hättet ihr schon alles getan, während ihr vielleicht kaum die erste Stufe geistiger Erkenntnis erklommen habt.

Werdet Verbreiter Meines Worts und streut den Samen, den Ich euch so reichlich gebe, in dafür empfängliche Herzen, denn er ist nicht nur für euch sondern durch euch auch für andere bestimmt. Verdaut das Brot, das Ich euch reiche, gut; macht es zu eurem eigenen Ich, damit die sieben göttlichen Eigenschaften in euch hervortreten, Ich werde euch in Verhältnisse kommen lassen, wo ihr das Gelesene oder Gehörte üben könnt; daher achtet derselben, dass sie an euch nicht unbenutzt vorübergehen. Nicht durch Worte allein sondern durch Taten, durchs lebendige Beispiel sollt ihr beweisen, dass Liebe, Geduld, Demut, Vergebung, Beharrlichkeit, Selbstverleugnung und Barmherzigkeit die Grundlage eures Wesens geworden sind, sieben Körben zu vergleichen, in welche ihr eure guten Taten als einst euer alleiniger Besitz sammelt, um sie dann in eurem eigenen Lebenskorb vereint Dem zu überbringen, Der euch mit so vielen Gnaden und so vielem Licht aus Seinen Himmeln überschüttet hat, eurem himmlischen Vater. Amen.

33.

Am siebten Sonntag nach Pfingsten

Von den falschen Propheten

Matthäus 7

im April 1872

Dieses ganze Kapitel behandelt Lebensregeln, die, da selbe auf Meine Lehre gegründet, zu beachten sind, damit die Menschen, und besonders in jener Zeit Meine Jünger und Zuhörer, ihre Religionsgesetze in Meinem Sinn im praktischen Lebens ausüben könnten, denn die Auslegung der mosaischen Gesetze geschah damals meist nicht nach Meinem Sinn; und deswegen kam Ich Selbst, um den geistigen Lebensbaum der jüdischen Religion aus der

Verderbnis zu retten, damit er wieder Früchte trage, die nicht weltlichen Ansichten, sondern den Gesetzen Meiner geistigen Welt entsprechen sollten.

Ich lehrte sie Nachsicht mit den Fehlern Anderer sowie Vorsicht bei der Ausbreitung Meiner Lehre; ebenso die Liebe und Mildtätigkeit, die, Meinem Beispiel gemäß, die Menschen gegeneinander ausüben sollten.

So lehrte Ich sie das Gesetz der Nächstenliebe im weitesten Sinn erkennen, machte sie aber auch aufmerksam, dass die Beachtung dieser Meiner Forderungen nicht gar so leicht sei, weil Meinen Liebesgesetzen die Versuchungen der Welt und die leicht überhandnehmende Eigenliebe entgegenstehen.

Ich lehrte sie im Grund genommen nichts Neues, sondern erklärte ihnen das Bekannte nur in seinem wahren Sinn, damit auch sie in der Folge ihren Mitmenschen zu dem wahren Verständnis der Gebote verhelfen konnten.

Ich gab den Lehrern und den Hörern gewisse Kennzeichen an, woran Erstere ihre wahren Gläubigen und die rechten Wissbegierigen, Letzere aber ihre Lehrer, und zwar die wahren von den falschen unterscheiden lernen konnten. Ich sagte ihnen, dass bei einem wahren Lehrer oder Propheten seine Taten bestätigen müssen, dass er selbst von der Wahrheit Meiner Liebelehre überzeugt sei, indem er auch nach Meinem Wort handle.

Dieses Erkennungszeichen soll dem Urteil der Zuhörer bei allen Gelegenheiten als Richtschnur dienen, weil sie sonst leicht, durch Irrlehrer verführt, auf ganz andere Wege als die, die Ich euch vorgewandelt bin, geraten könnten.

Ich wusste im Voraus, dass nach Meinem Dahingang neben Meinen Jüngern auch andere auftreten würden, die unter dem Deckmantel Meiner Liebelehre nur ihren eigenen Vorteil suchen werden, und sagte ihnen auch was das Schicksal solcher falschen Lehrer und derjenigen sein wird, die auf deren Lehre ihr geistiges Wohl aufbauen, in dem Erstere wie ein Baum, der keine guten Früchte trägt, ausgerottet und verbrannt werden, Letzere aber ihr Lebenshaus auf sandigem Grund erbauen, der so wie das Haus weggefegt werden wird, sobald seelische und körperliche Leiden über den Menschen hereinbrechen.

Was Ich damals Meinen Jüngern und Anhängern als Lebensregeln auf ihre dornenreiche Bahn mitgegeben habe, gilt auch für heute und für alle Zukunft, denn Meine Worte sind Worte für die Ewigkeit und behalten immer ihren Wert, weil sie auf dem Felsen göttlicher Wahrheit gebaut sind.

So wie dort ergeht auch heute Mein Mahnruf, sowohl an die Führer als auch an die Geführten, viel Missbrauch ist schon mit Meiner Liebelehre verübt worden, und viele sind den Irrlehren zum Opfer gefallen; aber jetzt ist die Axt an die Wurzel des Baums gelegt, der die Verirrten so lange beschattete und das eigentliche göttliche Licht hinderte bis zu ihnen zu dringen.

Bevor Ich wiederkomme muss alles was Schatten gibt vertilgt werden, denn Ich bin das geistige Licht, das keinen Schatten verträgt; Meine Lehre muss alle Winkel der materiellen und geistigen Schöpfung durchleuchten. Euer Scheinleben hat wohl Licht- und Schattenseiten nötig, gerade wie die Erde des Tages und der Nacht bedarf, da ihr wie alle irdischen Geschöpfe neben der Tätigkeit für den materiellen Leib auch eine Ruhe haben müsst, wo das Verausgabte wieder ersetzt und der Körper zur ferneren Tätigkeit gestärkt wird; aber in der geistigen Welt gibt es keine Nacht als nur die, die die Geister sich selbst bereiten; dort ist ewiges Licht, ewige Wärme, ewige Liebe, ewige Tätigkeit. Selbst eure Seele, die aus der geistigen Welt stammt, obwohl gebunden an einen irdischen Körper, schläft nicht, sondern arbeitet Tag und Nacht an ihrem geistigen Leib um ihn so viel als möglich vollkommen ausgebildet ins große Jenseits zu bringen.

Das selbe Streben beseelt die ganze geistige Schöpfung, und was sich diesem entgegensetzen will, muss untergehen in der bisherigen Form um unter anderen Formen weiter zu leben; wie es euch die jetzige Zeit klar zeigen wird, dass Einrichtungen, so schlau und wohlberechnet sie auch seit Jahrhunderten gegründet und erhalten wurden, und so viel Gutes sie anscheinend

verbreiten, doch, wie auf Sand gebaute Häuser, dem Platzregen und den Stürmen Meines göttlichen Wahrheitslichts werden weichen müssen.

So wie der feste Kalkstein bei der Berührung mit dem Sauer- oder Lebensstoff und der Feuchtigkeit eurer atmosphärischen Luft erst weich wird und dann in Staub zerfällt, der, den Winden preisgegeben, sich in alle Regionen verlieren würde ohne eine Spur seines früheren festen Bestandes zurückzulassen, gerade so wird es auch mit dem scheinbar festen Bestand der jetzigen irdischen Einrichtungen gehen. Sie werden vor Meinen Gnadeneinrichtungen, dem geistigen Sauerstoff und befruchtenden Tau aus den Himmeln, zerschmelzen und hernach wie Staub verweht werden, so sie nicht mit dem gleichfalls unbrauchbaren lockeren Sand sich zum festen Mörtel verbinden werden, der dann tauglich ist, die Bausteine eines neuen Gebäudes fest miteinander zu verbinden, welcher Mörtel dann in dieser Form dem Kalk und dem Sand einen bleibenden Wert für Meine göttlichen Zwecke sichert.

Darum hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind, denn viele, denen es nicht gelingt, ihre Zwecke durch Verdächtigungen dieser Meiner euch unmittelbar gegebenen Worte zu fördern werden sich dann entschließen, diese Meine Lehre als Deckmantel zu gebrauchen um ihren Bestand zu fristen, aber an ihren Früchten, ihren Taten werdet ihr erkennen ob sie wirklich eifrige Ausüßer Meiner Lieblehre oder nur Wortverkünder derselben sind.

Nirgends seid so sehr vor den Wölfen in Schafspelzen auf eurer Hut, als wenn die bisherigen falschen Ausleger Meines Wortes um ihre irdische Stellung zu retten sich bekehren werden; denn diese werden als zum Schein Bekehrte alle Mittel anwenden, um unter dem Deckmantel der Lieblehre wieder zu ihrer früheren Macht und zum früheren Glanz zu gelangen. Aber nur wenn sie sich mit dem Sand verbinden können sie als Mörtel, nicht aber als Bausteine bei Meinem geistigen Bau Verwendung finden.

Darum seid listig wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben, damit ihr die List eurer größten Widersacher bald von fern wittert, und durch die Einfältigkeit eures Herzens alle Gefahr von euch und euren wahren Anhängern abwenden könnt, und wenn ihre List euch zwar verwunden kann, so muss sie euch statt zum Verderben dennoch zum Leben verhelfen.

Macht eure Anhänger auf die Gefahren aufmerksam, die ihnen in der Welt drohen, wo neben Wahrem das Falsche, neben echtem Sein der Schein sich breitmacht, damit sie nicht durch falsche Lehrer und Propheten irregeführt, statt diese euch des Trugs beschuldigen.

Seid vorsichtig und glaubt nicht gleich allen blindlings, die sich euch um Himmelsbrot bittend nähern, die aber oft ganz andere Absichten haben als euch zu folgen; die vielmehr euch ausforschen und das Gehörte dann zu ihren Zwecken ausnutzen wollen.

Lest recht oft in Meinen Evangelien und stärkt eure Liebe und euer Vertrauen zu Mir durch die darin enthaltenen tiefen, geistigen Wahrheiten und lebt auch danach, so werdet ihr euer Haus auf Felsen bauen und werdet in Versuchungen und Prüfungen nicht wanken und das Gleichgewicht verlieren. Ich gebe euch darin unter tausenderlei Formen viel Geistiges, und hier in diesen Predigten gleichsam den Schlüssel zu Meinen Worten, die Ich einst Meinen Jüngern und ersten Nachfolgern gegeben habe.

Und wisst ihr, warum dieses geschieht? Weil Ich eben nur zu gut weiß, wie die Zeitverhältnisse sich ferner gestalten, und Klarheit, Sicherheit und Festigkeit der Gesinnungen immer notwendiger sein werden. Es wird da bei manchen erprobt werden, ob sein geistiges Haus durch Taten nach Meiner Glaubens- und Lieblehre auf Felsengrund, oder nur durch bloßes Anhören und Lesen Meiner Worte auf Sand gebaut wurde, welche Worte die Zeit aus dem Gedächtnis so wegweht und wegschwemmt wie Wind und Regen den Sand.

Die festen Bausteine zu Meinem und eurem geistigen Wohnhaus sind Taten; Taten, ausgeführt auf Grund der Gottes- und Nächstenliebe; nur diese sind bleibend, geben euch Ruhe und Frieden und leuchten als schöne Beispiele für Andere, die euch dann an euren guten Werken als echte, nicht als falsche Propheten und Lehrer erkennen werden, die nicht Hass,

Zorn, Neid, Eifersucht oder Rache, sondern nur Liebe atmen, Liebe verbreiten, und Liebe ernten wollen.

Ihr, Meine Auserwählten, sollt Mein Wort, das Licht der geistigen Welt, verbreiten, damit bei Meiner Wiederkunft ein Hirte und eine Herde sei und die Erde zum Paradies umgestaltet werde, das durch die aus Liebe geschaffenen Menschen selbst einst verloren gegangen ist.

Merkt euch dieses und befolgt es so viel und so oft als möglich, damit euch Ruhe und Frieden daraus erblühe und ihr fähig werdet, auch anderen Trost zu geben. Amen.

34.

Am achten Sonntag nach Pfingsten

Vom ungerechten Haushalter

Lukas 16

Am 11. April 1872

Dieses Kapitel handelt von einem ungerechten Haushalter oder Verwalter, der, nachdem sein Herr von seiner Untreue erfuhr und ihn zur Rechenschaft zog, seine Zukunft damit sichern wollte, dass er die Schuldner seines Herrn berief und ihre Schuld in den Schuldurkunden geringer schreiben ließ, damit er nicht der Not ausgesetzt und darben oder sein tägliches Brot durch ungewohnte Händearbeit verdienen müsse.

Ich trug dieses Gleichnis den Pharisäern und Schriftgelehrten deswegen vor, weil sie am meisten dem Geld oder Mammon huldigten, und um davon in Fülle zu erwerben, sich keines Mittels scheuten, ihren Zweck zu erreichen.

Was der ungerechte Haushalter getan hat, das taten auch die Pharisäer in ihren Religionsgesetzen, indem sie den Reicheren die Befolgung derselben erleichterten und ihr Verpflichtungen Mir gegenüber herabsetzten wenn diese dafür gut bezahlten. Sie waren mit den Armen streng und mit den Reichen nachsichtig, wie es auch eure Priesterschaft zumeist noch heute ist.

Trotzdem sagte Ich aber zu Meinen Jüngern und Zuhörern: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon auf dass, wenn ihr nun darbt, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Ferner aber auch: Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. Ferner: So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige anvertrauen? Ferner: So ihr im Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist? Und: Kein Hausknecht kann zwei Herren dienen; entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben oder umgekehrt, was geistig auch heißt: Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen.

Alle diese Verse enthalten mit wenig Unterschied das Nämliche, nur der neunte Vers steht in scheinbarem Widerspruch mit den anderen, weil dort gleichsam angeraten wird, dass ihr euch mit dem Mammon Freunde machen sollte, auf dass im Fall der Not euch eine Freundeshand euch unterstütze; während in den anderen Versen gerade mehr darauf hingewiesen wird, dass man nicht zwei Herren dienen könne; denn Gott und der Mammon (was die materielle Welt, ihre Schätze und ihre Genüsse bedeutet) sind doch gewiss aneinander ganz entgegengesetzt; und es ist ganz natürlich, dass, wer dem Mammon oder der Welt huldigt, nicht ebenfalls Gott lieben und Seine Lebensregeln folgen kann.

Um diese Widersprüche zu lösen, wollen wir diese Verse näher betrachten und versuchen, dennoch eine gemeinschaftliche Richtung nach einem Ziel darin nachzuweisen.

Seht, was Ich in diesem Gleichnis sagte, dass der schlechte Verwalter die Schuldverschreibungen seines Herrn bedeutend herabmindern ließ, bedeutet geistig, dass bei dem Menschen seine Natur und die Verhältnisse in denen er leben muss, seine Fehler gegen Mich bedeutend mildern; denn wollte Ich euch ohne diese Berücksichtigung beurteilen oder gar bestrafen, so stände es wohl sehr schlecht um die ganze Menschheit; denn dann müsste Ich das ganze Menschengeschlecht wieder durch eine Sündflut vernichten und neue Menschen erschaffen, und wollte Ich, dass sie nicht auch in die Fußstapfen ihrer Vorgänger verfallen sollten, so müsste Ich sie außerdem noch zu Maschinen, dürfte sie aber nicht zu freien Menschen machen.

Erwerbt euch Freunde mit dem ungerechten Mammon will so viel sagen als lindert mit eurem Überfluss an irdischen Gütern die Not der Bedürftigen und springt mit euren geistigen Schätzen gern den Unwissenden bei; dadurch macht ihr sie euch zu Freunden, die es euch im Jenseits vergelten werden, was ihr aus wahrer Nächstenliebe an ihnen getan habt.

Denn über eure irdischen wie geistigen Schätze habt ihr nicht zu verfügen wie über euer gerechtes Eigentum, sondern wie der Verwalter im Gleichnis über die Güter seines Herrn als für ihn ungerechten Mammon, den Ich als der Besitzer euch zur Verwaltung übergeben habe.

Auch auf andere Weise könnt ihr euch noch Freunde erwerben, die euch einst nützlich werden können. Erleichtert den mit Sünden und Gewissensbissen Beladenen seine Last; stellt ihm vor, dass seine Schuld gegen Mich zwar groß, doch von seiner Seite nicht untilgbar ist.

Lehrt ihn, Mich nicht als höchst strengen Richter sondern als einen liebenden Vater ansehen, Der den Einfluss der Welt bei Anrechnung einer Schuld wohl berücksichtigt; denn der Mensch muss mit seinen Mitmenschen in der Welt leben, aber er soll das Gute, wenn auch durch schlechte weltliche Einflüsse daran gehindert, doch nach Kräften auszuüben suchen. Auf diese Weise erleichtert ihr den Beunruhigten, sich ihrer Schuld Bewussten, ihre Last und gewinnt ihr Herzen; macht euch also Freunde mit dem ungerechten Mammon.

Der nächste Vers, der lautet, dass, wer im Geringsten treu ist, es auch im Größten sein wird, besagt: Dass, wenn ein Mensch es einmal erfasst hat, dass er mit seinen schwachen Kräften der Welt widerstehen kann, indem er sich von ihr nicht verleiten lässt sondern allein nur den Wert zuerkennt den es eigentlich hat, ein solcher Mensch, sollten ihn die Verhältnisse hier oder im Jenseits auch einst höher stellen, wird sich dadurch nicht verblenden lassen sondern er wird auch dort treu bleiben jenen Grundsätzen, die er sich bei geringen Kräften und in beschränktem Wirkungskreis erworben hat.

So ihr im Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist, besagt fast dasselbe, denn das Fremde bedeutet die materielle Lebensaufgabe, und das eigene eure geistige Bestimmung. Wer seine irdische Aufgabe nicht erfasst, wie kann er seine geistige erfassen?

Zwei Herren kann man nicht dienen; man kann nicht der Welt und Gott dienen, aber man soll die Welt benützen um Mir zu dienen, denn nur so ist es möglich, dass sich die Menschen Mir nähern und ihre geistige Vervollkommnung anstreben, wenn sie, in der Welt lebend, diese und alle ihre Güter benützend doch keinen anderen Zweck im Auge haben, als durch weise Anwendung des ihnen Anvertrauten dem Nächsten und dadurch Mir Selbst ihre Liebe zu beweisen.

Das nachfolgende Gleichnis in diesem Kapitel Lukas vom reichen Prasser und dem armen Lazarus sollte Meinen Jüngern noch mehr zeigen, welche Folgen daraus entstehen, wenn man, statt den Mammon zu geistigen Zwecken zu benützen, ihn selbst als Zweck oder als Mittel zum Wohlleben verwendet. Es sollte ihnen zeigen, dass auf diese Art der Eine seinen Lohn schon in diesem kurzen Erdenleben empfängt, während der Andere die Vergeltung seiner Taten in einem langen ewigen Leben zu erwarten hat, wozu der weltlich Gesinnte ebenso wenig den Weg finden wird außer aus seinem Inneren heraus, als wie dem schon Guten ein Rückschritt zum Weltlichen möglich ist.

Dass der Reiche in seiner Qual Abraham bat, wenigstens seine Brüder zu retten, und dieser ihm antwortete: Wenn sie nicht an das glauben, was Moses und die Propheten gelehrt haben, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen wenn selbst jemand von den Toten auferstünde, will besagen, dass derjenige, der sich der Welt und dem Mammon ganz hingegeben hat, nicht bekehrt werden würde selbst wenn überirdische Einflüsse sich bei ihm geltend machten, weil er selbst zu niedrig gesinnt, an das Überirdische nicht mehr glaubend, selbes längst durch seine Worte und Taten verleugnet hat.

Aus dem Gleichnis vom ungerechten Haushalter geht auch hervor, dass ihr Menschen und besonders ihr, die Ich mehr als andere in Meine Lehre und in die Geheimnisse Meines geistigen Reichs einführe, eure Anforderungen an euch und andere nicht zu hoch stellen sollt. Ihr müsst nicht Geister sein wollen während ihr noch schwache Menschen seid, dieses Streben verträgt eure menschliche Natur nicht. Ihr sollt euch Freunde und Mir Kinder erwerben, das geht aber nur dann, wenn ihr die irdische Welt benützt und Anderen nicht durch überspannte Anforderungen den Weg zu Mir erschwert oder unmöglich macht, und bei euch, wenn ihr fehlt, es Meiner Gnade überlasst inwieweit Ich eure Fehler anrechne oder nicht.

Das Zuviel ist in keiner Hinsicht von Nutzen sondern überall nur schädlich. Ihr könnt mitten im weltlichen Treiben ganz Liebe für Mich, ganz Liebe gegen eure Nächsten sein und eure sittliche Reinheit euch bewahren; ihr könnt und sollt Mir inmitten der Welt ganz und nur allein dienen.

Ich Selbst kann ja nicht verachten, kann nicht hassen was Ich geschaffen, und Ich benütze Selbst die weltlichen Ereignisse um die Menschheit geistig zu erziehen, und alles Gebaren der Menschen, so schlecht es auch von Seiten des Einen oder Anderen sein mag, muss Mir zur geistigen Vervollkommnung Meiner Kinder und der gesamten Menschheit dienen.

Und so wie Ich verfare so sollt auch ihr es tun, ihr sollt auch alle Umstände und Verhältnisse, die euch auf eurem Lebensweg begegnen, so benützen, dass ihr Meinen Zweck befördern helft; und es hat dann keine Not Verstorbene zu rufen, wenn ihr Lebende durch euren Wandel die besten sichtbaren Zeugnisse seid.

So erseht ihr aus einem Gleichnis wo die Ungerechtigkeit als Beispiel dient, wie viel Nutzen selbst aus Umständen gezogen werden kann, die dem Anschein nach schlecht, deren Endergebnis aber das Herrlichste ist, das Ich als Gott, als Jesus angestrebt habe, und ihr als Meine Kinder mit vollenden helfen sollt, indem ihr durch euer Leben den sichtbaren Beweis liefert, dass mitten im Weltgetümmel die menschliche Seele eingedenk ihrer hohen Aufgabe, sehr wohl einem Herr allein, und zwar Mir dienen kann, und das ohne die weltlichen Verhältnisse unbenützt zu lassen, die wohlweislich so geordnet und nur dazu da sind um die große Aufgabe der Menschenkinder zu beschleunigen und glorreich zu Ende führen zu helfen. Amen.

35. Am neunten Sonntag nach Pfingsten

Jesus weint über Jerusalem

Lukas 19, 41

Am 12. April 1872

Schon in den Zentralsonnen⁹, die euch als Folge der Mitteilungen über die geistige Sonne¹⁰ gegeben wurden, findet ihr erklärt, was es heißen will: Und Jesus weinte. – Diese Worte drücken in geistiger Beziehung den tiefsten Schmerz eines Gottes aus, Der Seinen Kindern Sein ganzes Himmelreich auf diese Erde brachte, ihnen ihren Herrn und Schöpfer aller Welten und Wesen, Ihn, den Ausdruck der höchsten Liebe, Demut und Gnade, in sichtbarer Gestalt zeigte, und die Verblendeten Ihn trotz alle dem nicht erkannten, ja an Ihn verübten was nur Verächtliches und Schmerzliches an einem Menschen geschehen kann, und auch Seine Lehre der Liebe und Versöhnung mit Füßen traten. Und eben diese große Verblendung Meiner Zeitgenossen bis auf wenige war es, die Mir die Wehmutstränen auspresste, denn eine solche Verblendung des von Mir auserwählten Volks musste notwendig zum gänzlichen Verfall desselben führen, das Volk musste seine Selbständigkeit einbüßen, und sein Reich samt dessen Hauptstadt mussten zerstört werden.

Meine Jünger und Anhänger, die in Meinem Einzug in Jerusalem den Gipfelpunkt Meiner Mission, wie sie sich denselben dachten, zu erkennen wähnten, frohlockten, aber den Pharisäern und Schriftgelehrten war das nicht recht, und sie forderten von Mir, dass Ich jene zurechtweise auf dass sie schwiegen, worauf Ich aber antwortete: Lasst sie frohlocken, denn wenn diese schweigen, so werden die Steine reden.

Ich wollte diesen betörten Menschen damit sagen, dass, wenn das Frohlocken Meiner Jünger sich in Trauer verwandeln wird, kurze Zeit darauf die Steine der zerstörten Mauern der Stadt und des Tempels laut genug zu ihnen reden werden, dass sie nicht erkannt haben, Wer dort in ihren Mauern unter Friedenspalmen einzog; dass sie, die nur nach weltlichem Glanz und Prunk und nach einem weltlichen Messias sich sehnten, der sie womöglich in ihrem Wohlleben noch mehr bestärken und befestigen sollte, den wahren Messias, den göttlichen Lehrer und Seine himmlische Lehre leider nicht erkannt hatten.

Siebenundreißig Jahre nach Meinem Hingang ging Meine Vorhersage in tatsächliche Erfüllung.¹¹ Dieses von Mir auserwählte Volk hatte aufgehört als selbständiges Volk zu existieren, denn es hatten das geistige, höhere Leben des Menschen gänzlich vergessen und nur nach den Genüssen der Welt, nach Macht und Reichtum getrachtet; und so war es selbst die Ursache, dass sich Meine Weissagung an ihm erfüllen musste.

So wie Ich in jener Zeit über die verirrtten Bewohner Jerusalems wehklagte, weil sie Mich, Der Ich sie zu retten gekommen war, nicht erkannten und sogar zu töten suchten, so möchte Ich auch heute wieder wehklagen über so manchen Seelen, die Ich als Gott nicht retten kann wenn sie nicht freiwillig Meinem Ruf folgen, weil Ich ihnen die Freiheit des Handelns nicht nehmen darf.

Ich sehe, wie das Lebensschiff der Menschheit mit vollen Segeln gegen Felsen und Klippen steuert, und sehe, wie alle ihre Hoffnung und geträumte Glückseligkeit daran zerschellen wird, und sehe, wie viele Tausende und Abertausende zu spät erkennen werden, was sie

⁹ Jakob Lorber: *Grundlegende Schrifttexterklärungen in Nacherinnerungen zur geistigen Sonne*, heute nur noch *Schrifttexterklärungen* genannt.

¹⁰ Jakob Lorber: *Die geistige Sonne* (2 Bände)

¹¹ Jerusalem wurde im Jahr 70 nach Christi Geburt durch Titus zerstört.

hätten tun sollen. Auch zu ihnen möchte Ich sagen wie einst zu den Bewohnern von Jerusalem: Möchtet ihr doch erkennen zu dieser eurer Zeit was zu eurem Frieden dient, denn es wird eine Zeit kommen, wo ihr es bitter fühlen werdet, dass ihr die Zeit eurer Heimsuchung durch Meine Gnade und Meinen Segen nicht erkannt habt.

Auch jetzt wieder möchte Ich weinen und wehklagen über die törichte Menschheit, die, wie damals, ihre Lebensaufgabe, den Zweck ihres Daseins und des künftigen Lebens nicht erkennt, und so muss denn auf ganz natürlich-geistigem Weg die Rückwirkung eintreten, die Meinen göttlichen Gesetzen gemäß die Geister, Seelen und Wesen wieder in jene Schranken zurückweist, in denen nur allein sie den Grad der Vervollkommnung erreichen können, den Ich ihnen als höchstes Ziel gesetzt habe.

Traurig ist es oft für irdische Eltern, wenn sie sehen wie ihr Kind trotz all der Liebe, Sorgfalt und Aufopferung, die sie für dessen geistig-sittliche Erziehung verwendet haben, doch missrät und auf Abwegen wandelt, und statt ihnen einst der Trost und die Freude in ihren alten Tagen zu werden, dann mit Sorgen, Gram und Schande ihre Liebe vergilt. Aber was bleibt den Enttäuschten übrig? Sie können die Eigentümlichkeit des Kindes nicht beherrschen; es ist geistig frei und kann denken und tun, was es will. So sieht ein Elternpaar oft alle seine Hoffnungen, eine nach der anderen wie Luftschlösser verschwinden ohne im Mindesten helfen zu können.

Seht, was da den irdischen Eltern geschieht, das geschieht im verstärkten Grad Mir Selbst. Ich, der Schöpfer des ganzen Weltalls, muss zusehen, wie Meine Geschöpfe, die von Mir zu höchsten geistigen Würde erschaffen wurden, statt eingedenk ihrer hohen Abkunft zu sein und das Geistige zu suchen, gerade den verkehrten Weg gehen, das Geistige mit Füßen treten, verhöhnen und verlachen, es als Hirngespinnst überspannter Glaubensschwärmer und Frömmler erklären, und den groben sinnlichen Genuss des weltlichen Lebens als das Höchste und Begehrenswerteste hinzustellen; Ich muss sehen, wie gerade das äußere Kleid als Hauptsache, der tiefe geistige Inhalt aber, der unter dieser Umkleidung steckt, als Nichts betrachtet wird.

Auch hier gilt was Ich einst zu den Pharisäern sagte: Wenn auch Meine Jünger und Anhänger schwiegen, so würden die Steine reden und euch zurufen: Wach auf, Mensch, aus deinem weltlichen Taumel; du suchst vergebens deinen Schöpfer, deinen Geist und seine Bestimmung wegzuleugnen, wenn du auch den Worten des Vaters, die Er dir als Jesus zur Zeit Seines sichtbaren Erdenwandels hinterlassen hat, keinen Glauben schenken, wenn du auch die Stimme im eigenen Herzen übertäuben wolltest, die dir als etwas Gewisses doch immer wieder zuruft und dich ermahnt, wenn du alles dieses weglegnen wolltest, so betrachte einmal die Natur. Die eifrigsten Grübler, Naturforscher und Untersucher des Stoffs werden und müssen trotz ihres Sträubens doch einmal dazu kommen anzuerkennen, dass, erhaben über alles Stoffliche ein großer Geist lebt, Der die kleinsten Teilchen sowohl wie alle die Welten zu einem Ganzen vereinigt, und Der, wie aus allen Werken zu ersehen ist, nur ein Gott der Liebe, der Langmut und der Gnade sein kann, Der, wie im Beispiel vom verlorenen Sohn gesagt wurde, über einen reumütigen Sünder mehr Freude hat, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße und des Trostes nicht bedürfen.

Es ist ein Gott, Der alles leitet und regiert! Dieser Ruf tönt aus Allem hervor, selbst die Verkettung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse zeigt dem aufmerksamen Beobachter deutlich genug, dass nicht immer geschieht was der Mensch bezwecken will, sondern dass sowohl bei einzelnen Menschen wie bei ganzen Völkern das Endergebnis des Angestrebten oft ein ganz anderes als das Gehoffte ist.

Überall zeigt sich diese Macht der Gottheit, liebend dem Liebenden, zürnend dem Zürnenden und versöhnend dem Versöhnenden, und wie Ich einst über die Blindheit der Bewohner Jerusalems Tränen des höchsten Schmerzes vergoss weil Ich voraussah, wie diese verirrtten Kinder Mich zuerst dem Körper nach, dann Meine Lehre geistig töten würden, dann als

Nation aber auch selbst würden zu leben aufhören weil sie es nicht anders gewollt haben, ebenso füllt auch jetzt Mein Herz sich mit Trauer wegen der Blindheit der Menschen.

Überall lasse Ich Lichtfunken Meines Himmelslichts aufleuchten, und überall ruft euch die Vaterstimme zu: Kehrt um, ihr Betörten! Vernehmt Meinen Ruf, vernehmt die Stimme eures himmlischen Vaters ehe die große Wendung der Dinge eintritt; vernehmt die Stimme, die euch die Augen öffnen und euch zeigen will wie leichtsinnig ihr am Abgrund der Ewigkeit herumtaumelt, Betrunkene gleich, und jeden Augenblick in Gefahr seid auf gar lange Zeit von selbem verschlungen zu werden, unreif, unzeitig, wo ihr dann nur mit vielen Beschwerden und großen Mühen einst erreichen könnt was hier in diesem irdischen Probeleben mit so leichter Mühe zu gewinnen gewesen wäre.

So wie damals nur kurze Zeit von Meinem Heimgang bis zur Zerstörung Jerusalems und zur Zerstreuung der Juden in alle Welt verlief, so wird es auch jetzt nicht gar zu lange währen bis eure jetzigen sozialen Verhältnisse zusammenbrechen werden.

Was damals einem Volk galt, das Mich verworfen hatte, das gilt jetzt allen Völkern, die Mich verworfen haben und eine Staatsreligion an Stelle Meiner unverfälschten Liebeslehre eingeführt haben.

Nach der Zerstörung Jerusalems hörte der jüdische Kultus als öffentlicher Kultus eines großen Volkes auf, und Meine Lehre fing an reichlicher Früchte zu tragen, aber mehr unter den Heiden als unter den Juden. Gerade so werden jetzt die Vertreter Meiner Lehre aufhören ihr sündiges Spiel mit Meinen Worten und Meiner Lehre zu treiben. Dort fielen die materiellen Mauern des Tempels, jetzt fallen die geistigen Schranken, die wie Mauern das Christentum umgeben, denn was bis jetzt zumeist Besitztum einer Kaste (der Priester) war, wird nunmehr Gemeingut aller werden. Dort blieb kein Stein auf dem anderen, Verwüstung und Gräuel nur bezeichnen noch die Stätte, wo der große Gott, aber falsch und unverstanden, verehrt wurde, und die zerstörten Ringmauern bezeichnen nur noch den Ort, wo einst die prunkende Hauptstadt eines großen und auserwählten Volkes gestanden hat, von dem Sich Gott abgewandt, weil es sich von Ihm abgewendet hatte.

Ebenso wird es jetzt im Geistigen werden, man wird nur mit Mühe erkennen können wo einst unter Lug und Trug die reine Wahrheit verborgen und vergraben lag; die Finsternis wird schwinden, und kein trübes Lampenlicht eines Tempelgewölbes sondern die allmächtige Sonne des geistigen Lichts wird alles erleuchten und erwärmen, und auf den Ruinen des Wahns und des Trugs wird der Baum der ewig grünenden Wahrheit gepflanzt werden, der stets nach oben, nach dem nie vergehenden Himmelreich zeigend, als Wegweiser den übrig gebliebenen Menschen dienen wird.

Daher Meine Kinder, die Ich euch auserwählt habe, dereinst nach Zerstörung des Truggebäudes die ersten brauchbaren, festen Bausteine eines neuen Tempels, eines neuen Jerusalems zu sein, nehmt ihr wenigstens das Gnadenlicht, das Ich mit betrübten Augen und bekümmerten Herzen auf die große Masse der Verirrten scheinen lasse, mit freudig dankbaren Aufblick zu Mir in eure Herzen auf.

Einst wandelte Ich sichtbar unter Meinen Kindern, und nur wenige erkannten Mich; jetzt bietet sich die Gelegenheit abermals, dass ihr Mich durch Meine Worte und Werke als liebenden Vater erkennen und erfassen könnt; sucht ihr euch wenigstens vom allgemeinen Verfall zu retten, damit, wenn die Mauern des Alten, Angewohnten einstürzen werden, ihr aufrecht stehen bleibt; beweist durch eure Ausdauer, euer Vertrauen, dass, wenn Ich auch jetzt wieder über viele Verlorene Tränen des Schmerzes vergießen muss, es doch noch Einzelne gibt, die den Liebesblick des Vaters zu begreifen, zu verstehen wussten und die, trotz des vielen Traurigen das sie umgibt, ein Anhaltspunkt künftiger, nie versiegender Freude werden sollen.

Wenn andere Tränen des Mitleids verdienen, so trachtet danach, dass über euch, über euer Verhalten und eure Ausdauer in Meinem geistigen Reich nur Tränen der Freude und Wonne vergossen werden, die die größten Beweise eures Sieges sein sollen. Amen.

36. Am zehnten Sonntag nach Pfingsten

Vom Pharisäer und Zöllner

Lukas 18

im April 1872

In mehreren Evangelien, die Ich euch bis jetzt erklärt habe, waren es Gleichnisse, woran Meine Lehre oder eigentlich Meine Liebesgebote durch Vorkommnisse aus dem gewöhnlichen Leben erklärt und erläutert wurden.

Diese Erklärungen haben den Zweck anderen Deutungen vorzubeugen ebenso wie auch Moses Meine zwei Liebesgebote in zehn Sondergeboten näher bezeichnete, weil viele Menschen sich bloß an den Buchstaben haltend wähnen, was in den Gesetzen nicht besonders bezeichnet, auch nicht verboten sei.

Da Ich nun die beschränkte Begriffsfähigkeit Meiner Jünger und sonstigen Zuhörer wohl kannte, so wählte Ich nun Selbst als Lehrer während Meines Erdenwandels öfters Beispiele, Gleichnisse oder Vergleichen von Materiell-Bestehendem mit Geistig-Unsichtbarem, um niemand im Zweifel zu lassen, wie er Meine Lehre auffassen und wie er die ihm schon früher gegebenen Gebote verstehen soll.

Hier in diesem Evangelium seht ihr wieder wie Ich besonders den Pharisäern, die stets im Eigendünkel lebten als seien sie besser als das andere Volk, ein Gleichnis gab, das diesen Fehler rügte, denn sie glaubten, wenn sie nur die religiösen Gebräuche hielten, so würde und könne Gott Sich schon damit zufrieden geben, und sie hätten alles getan, was Gott von ihnen zu tun verlange.

Ich erzählte ihnen von zwei Menschen, von denen einer die Satzungen der Religion in den vorgeschriebenen Gebräuchen dem Anschein nach hielt und dabei voll Hochmut und Verachtung auf einen anderen herabsah, den er weit unter sich glaubte, weil sein Lebensberuf, der eines Zöllners, zu jener Zeit nicht im besten Ruf der Redlichkeit stand.

Nun, dieser Vergleich des übermütigen Stolzes, der in dem Bewusstsein gipfelt, nie oder nur wenig gesündigt zu haben gegen den Anderen, der in vollster Demut sich seiner Sünden bewusst ist, die von der menschlichen Natur oft nur zu leicht begünstigt werden, dieser Vergleich war eben geeignet, den unbändigen Stolz der Gesetzesgerechten zu demütigen und auch Meinen Jüngern und Zuhörern über manche Taten von Mir, die gegen die gewöhnlichen Gebräuche der Juden anstießen, eine Aufklärung zu geben, damit sie zur Erkenntnis kommen sollten was für ein Unterschied es ist, ein Gesetz dem Wort oder Buchstaben nach zu halten oder dasselbe im geistigen Sinn aufzufassen und auszuüben.

Ich sagte auch bei dieser Gelegenheit und als Erklärung dieses Beispiels: Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, der wird erhöht werden, es soll sich also niemand für besser halten als ein anderer.

Selbst in den späteren Versen dieses Kapitels ist gesagt, dass niemand gut genannt werden könne als nur Gott Selbst, wobei Ich Mich als Menschensohn Selbst nicht ausnahm; Ich tat dies geflissentlich, damit sie alle hören und begreifen sollten, dass das Wort gut als Bezeichnung des Wesens von jemanden nicht so leicht zu erwerben und zu verdienen sei, und dass viel, ja sehr viel dazu gehört, wenn man nur im Geringsten auf solche Benennung Anspruch machen will, denn das Wort gut bezeichnet hier auch den Begriff sündenfrei zu sein.

Weiter sagte Ich bei der Gelegenheit als die Kindlein zu Mir gebracht wurden, dass die Menschen, so sie auf Mein Reich Anspruch machen wollen, Mir gegenüber den Kindern

gleichen müssen in Bezug auf ihre Unschuld, die Einfalt ihres Herzens und das unbeschränkte Vertrauen zu ihren Eltern.

Nur mit diesen kindlichen Eigenschaften ausgestattet wird der Mensch durch Bitten und Beten den Eingang in Mein Reich erzwingen; und deswegen sagte Ich auch in den ersten Versen dieses Kapitels, dass man stets beten und nicht davon ablassen, d.h., dass man alles im Hinblick auf Mich und Meine zwei Liebesgebote vollführen soll. Um das aber tun zu können muss man gewillt sein, selbst das schwer Entbehrliche und seine Lieblingsgewohnheiten nötigenfalls zu opfern, was Ich wieder durch den Vorfall mit dem Obersten darzutun suchte, denn von diesem verlangte Ich gerade die Aufopferung dessen was ihm am meisten ans Herz gewachsen war, nämlich seines Vermögens.

Mit dem Gleichnis, dass ein Kamel oder ein Schiffstau leichter durch ein Nadelöhr gehe als dass ein Reicher in das Himmelreich komme, wollte Ich sagen, dass das Unmögliche noch leichter zu bewirken wäre als dass ein Mensch, der noch an weltlichen Dingen hängt, in Mein Reich des Geistes gelangen könne; denn nur, wenn alles Weltliche seinem wahren Wert gemäß betrachtet und den geistigen Zwecken untergeordnet wird wie es allein zur Verwirklichung der höheren geistigen Aufgabe dienlich ist, nur dann kann von der Stufe des Weltlichen ein Aufschwung ins Geistige stattfinden.

Das, was Petrus aus diesem Vorfall mit dem Obersten schloss, weil sie (die Jünger) ja alles verlassen hatten, wie Ich vom Obersten gefordert, und Mir nachgefolgt waren, zeigt euch wieder klar, wie leicht die Menschen ihre gebrachten Opfer überschätzen und schon auf dieser Erde die Belohnung dafür erwarten, während diese ihnen vielleicht erst im Jenseits, in dem Bewusstsein erfüllter Pflicht zuteilwerden wird.

Meine Jünger hatten davon aber eine ganz andere Auffassung und verstanden Mich nicht und ebenso wenig die Geschichte Meiner Leiden die Ich ihnen voraussagte, denn sie glaubten, wenn ihnen schon ein ewiges Lebens versprochen war wegen ihrer Aufopferung des Irdischen, umso mehr dann Ich vor Misshandlungen und einem gewaltsamen Tod bewahrt werden musste, Ich, Der da sündenrein vor ihren Augen einherwandelte.

Meine persönliche sichtbare Gegenwart unter ihnen hinderte noch ihre völlige Ausreife, sie waren noch blind wie der Blinde am Weg nach Jericho, sie hörten Mich wohl, aber verstanden den Sinn Meiner Worte nicht; und wie Ich diesen Blinden sehend machte weil er fest an die Möglichkeit der Heilung durch Mich glaubte, so ward auch ihnen mit der Sendung Meines Geistes über sie das geistige Auge geöffnet und sie begriffen dann erst ganz und sahen im hellsten Licht, was Ich ihnen in vielen Gleichnissen und Bildern während Meiner dreijährigen Lehrzeit gesagt hatte. Erst dann begriffen sie, Wer Ich war, was Meine Lehre zu bedeuten habe, und was ihre eigene Mission sei.

Seht, diese verschiedenen Beispiele in diesem Kapitel sagen euch mit wenigen Worten nur immer das Gleiche, und zwar, dass wie im praktischen Leben das Gut-Sein und Ohne-Sünde-Sein so schwer ist, und wie die Aufopferungsfähigkeit viele tausend verschiedene Abweichungen hat, wo es sich nicht immer wie im Evangelium um Entsagung von materiellen Gütern sondern überhaupt um Entsagung vom Eigendünkel, gleichsam etwas besseres oder reich sein zu wollen als andere, handelt; und so wurde im Bild des Zöllners auf die Demut hingewiesen, die vom Obersten, der sich dem nichts Besitzenden gleichstellen sollte, gefordert wird und die im Kindlein unbewusst schlummern, wo ferner Meinen Jüngern die künftige Belohnung für selbe, und in Meinem letzten Leidensgang als irdischer Mensch, das höchste Beispiel in derselben hingestellt wird.

Nehmt euch die Worte dieses Evangeliums, wo der tiefsten Lehren in Worten und durch Mein eigenes Beispiel euch vor Augen geführt wird, zu Herzen indem ihr die Demut übt, d.h. eure eigene hochmütige menschliche Natur vor dem geistigen höchsten Ziel beugt.

Glaubt nicht, als wärt ihr schon etwas besseres weil euch Mein Wort vor vielen anderen zuteilwird, und ihr gleichsam aus Meinem eigenen Mund erfahrt wie man selbes auffassen und im Leben ausüben soll.

Auch unter euch sind noch viele wie der Oberste, denn wenn für euch die Stunde heranrücken wird wo ihr dem Teuersten das ihr auf Erden habt und das ihr bis jetzt mit so vieler Ängstlichkeit bewahrtet, werdet entsagen sollen, da werden vielen von euch traurig werden und sich von dannen schleichen wie der Oberste, denn dann wird der Probierstein an eure menschliche Natur gesetzt wie viel des Geistigen ihr aus Meinem euch so vielfach gespendeten Himmelsbrot in euer eigenes Ich aufgenommen und euch angeeignet habt.

Deswegen rufe Ich euch wie im ersten Vers des Evangeliums zu: Betet und lasst nicht ab davon, damit euch stets Kraft genug bleibe, unter allen Umständen und Verhältnissen fest bei Mir zu stehen und nicht zu wanken, denn nur dem Ausharrenden werden im Jenseits geistige Schätze für ihre weltlichen Opfer zuteilwerden, dem Schwankenden und Zweifelnden aber nicht.

Betet ohne Unterlass, dass euch in jeder Beziehung der Hochmut und Stolz verlasse und zieht das Kleid der Demut an, werdet wie die Kindlein! Glaubt vertrauensvoll an Meine Verheißungen, denn was Ich euch jetzt sage, ist ja nichts Neues sondern schon vor nahe zweitausend Jahren wurde es von Mir Meinen Jüngern und gläubigen Zuhörern gegeben, und schon lange liegt es, wie ihr sagt, schwarz auf weiß vor euren Augen; aber blind wie der Bettler von Jericho seht ihr nicht das Licht, das aus diesen Worten strahlt.

In eurem Herzensdrang ruft ihr oft zu Mir: O Herr, mach mich sehend, und wie es im Evangelium heißt: Wer ohne Unterlass bittet und betet, den werde Ich erhören. Wer vertrauensvoll, wie der Blinde von Jericho, sich Mir anvertrauen wird, dem wird auch sein Glaube, wie jenem Blinden der seine, helfen.

Ihr bekommt jetzt in diesen Sonntagspredigten so viel Licht aus Meinen Himmeln, dass es beinahe unmöglich scheint, dass ihr noch Zweifel hegen könnt über den eigentlichen Sinn Meines Worts, wie es einst gesprochen, wie es jetzt in Erfüllung geht, und in der sozialpolitischen Entwicklung eures gesamten Weltteils, als Endergebnis der Vergeistigung der menschlichen Seele, zur Tat werden soll.

Dort sagte Ich Meinen Jüngern Meine Leiden und Meinen Tod voraus, sagte ihnen aber nicht, dass eben diese Leiden und dieser Tod der größte Triumph, der größte Sieg des Geistigen über die menschliche Natur seien und bleiben werden; Ich verschwieg es, weil sie Mich nicht verstanden hätten, aber jetzt sage Ich es unverhohlen, dass jetzt alles dahin drängt zur Reife zu bringen, was Ich in den drei Lehrjahren als Samen ausgesät habe, und dass trotz aller scheußlichen, blutigen Vorgänge, denen Meine Lehre viele Jahrhunderte als Deckmantel dienen musste, sie doch am Ende siegend hervortreten wird, wenn die Menschheit durch Leiden und Trübsal gezwungen, sich all des Unflats entledigt haben wird, der ihr noch anklebt.

Was in jener Zeit geschah, wird nun wieder geschehen; was Ich damals als Mensch litt, wird nun die Menschheit leiden müssen; das Weltliche muss verachtet, verspottet und gekreuzigt werden wie Mein Jesus-Leib; es soll das Geistige im Menschen auferstehen wie auf Meinem Leibestod die Auferstehung folgte, und es soll eine Annäherung an Mein geistiges Reich und eine Vereinigung mit demselben wie durch Meine Himmelfahrt angedeutet, möglich sein als Siegespreis.

Ich ging damals mit dem lebendigen Beispiel voran, und die Menschen müssen nachfolgen; wohl dem, der schon früher Hand anlegt und abstreift was als weltlicher Ballast sein Aufschwingen in höhere Geistesstufen hindert; er gewinnt viel im Voraus, das Herbste aber wird denen zuteilwerden, die zu tief in der Materie stecken und Meinem Ruf zum Erwachen nicht vernehmen wollen. Diesen wird es ergehen wie den Mauern von Jericho, die bei den Posaunenstößen einstürzten, und so werden auch diese der Vernichtung, d.h. der Teilung ihrer Seelenspezifika und Einkleidung derselben in die starre Materie nicht entgehen weil sie, ganz Materie geworden, in das geistige Reich nicht aufgenommen werden können.

Nicht umsonst sind die dreiundfünfzig Predigten dieses Buches von Mir für die Menschheit gegeben, für euch und für alle, die jetzt und später durstig nach Lebenswasser lechzen

werden; für diese geistig Dürstenden ist es gegeben, damit sie sehen sollen, welche Fülle von Liebe, Wahrheit und Lebenswärme in den von Meinen Jüngern aufgezeichneten Evangelien verborgen liegt, für die aber bis jetzt noch das geistige Verständnis bei der Mehrzahl fehlte. Um dieses Buch (die Evangelien) mit mehr als sieben Siegel euch zu öffnen, und durch selbes den Weg zu Mir und Meinen Himmeln anzubahnen, gebe Ich euch diese Erklärungen (die Predigten), die aber, sollen sie Nutzen bringen, nicht allein gelesen sondern tatsächlich im Leben ausgeübt werden müssen, damit Ruhe, Frieden und Trost allen jenen im vollsten Maß werde die es sich als Lebensziel gesetzt haben, Meine Kinder zu werden. Amen.

37.

Am elften Sonntag nach Pfingsten

Jesus heilt einen Taubstummen

Markus 7, 32

Am 17. April 1872

Die schnelle Heilung eines Taubstummen, von dem in diesem Kapitel des Evangelisten Markus erzählt wird, war eine von jenen Taten, mit denen Ich von Zeit zu Zeit Meine Lehre bekräftigen musste, damit Meine Jünger sowie das Volk, das Mir nachfolgte, auch durch Taten überzeugt würden, dass Meine Worte göttlicher Abstammung seien, und dass Mein Dasein auf Erden eine höhere Mission in sich fasse als die eines Propheten oder Sehers. Das Volk aber war durch Magier und durch die falschen Wundertaten der Essäer, die dem urteilslosen Volk aber dennoch als echt galten, an Außerordentliches gewöhnt, und sie hielten nur zu leicht jemanden für einen außerordentlichen, gottbegnadigten Menschen, der diese Auszeichnung nicht verdiente.

Deswegen vollbrachte Ich besonders Krankenheilungen und solche Wundertaten, die Gaukler oder Magier nicht zu vollführen vermochten.

Was den Akt der Heilung selbst betrifft so wie Ich selbe verrichtete, so hat er einen tieferen geistigen Sinn als bloß den, dass Ich solche Kranken heilte, um von Mir und Meiner Wunderkraft reden zu machen; Ich hatte solches nicht nötig, ja Ich verbot den Geheilten sowie den Zeugen oft, wie auch hier, von dem Geschehenen weiterzureden, was aber selten befolgt wurde wie bei allem was Ich verbiete, eben durch das Verbot der Drang, dagegen zu sündigen, erst stärker erwacht.

Auch Paulus empfand dies, indem er seufzend ausrief: Wäre nicht das Gesetz, so wäre nicht die Lust dagegen zu sündigen, und bekannte in diesen Worten die Schwäche der menschlichen Natur; gleichzeitig liegt aber darin eine Warnung vor zu großer Sicherheit in dem Bewusstsein eine gewisse Stärke erlangt zu haben, damit nicht unverhofft ein desto tieferer Fall folge.

Was den Taubstummen selbst betrifft und seine geistige Bedeutung für euch alle, so müsst ihr das Wort taub und stumm zuerst betrachten, und dann aus der gegebenen Erklärung die geistigen Schlüsse ziehen, warum gerade auch diese Handlung als Lehrstoff zu einer Sonntagspredigt gewählt wurde.

Ihr müsst wissen, dass in jedem Wort, das Ich sprach, und noch mehr in jeder Handlung, die Ich während Meines Erdenwandels verrichtete, bei weitem mehr des Geistigen liegt als bloß der Akt der Tat und nicht die Gelegenheit oder die Umstände die sie hervorriefen, es waren, die Mich veranlassten, Meine Lehre dem Mir nachfolgenden Volk kundzugeben; vielmehr hat

jedes Meiner Worte einen weiterreichenden Sinn als die Zuhörer ahnten, und auch heute noch die meisten Bibelerklärer und Bibelforscher herausgefunden und hineingelegt haben.

Deswegen muss Ich euch hier wieder diese zwei Worte taub und stumm etwas näher erklären, damit wir dann durch geistige Entsprechung das leichter herausfinden können, was zu Meinem Zweck passt und was für eine geistige Bedeutung in dem Wort Hephatha dann in der Handlung sowohl als auch in der Person, an der Ich diese Handlung vollzog, liegt, denn auch dies war kein Zufall, warum hier gerade ein Taubstummer auf diese besondere Art von Mir geheilt wurde, während Ich bei anderen Gelegenheiten Blinden, Lahmen, Aussätzigen und anderen nur durch Mein Wort oder Auflegen Meiner Hände die Gesundheit wieder gab.

Taub sein ist ein Zustand, wo der innere Geistesmensch um einen Sinn ärmer, vieles von den Annehmlichkeiten und geistigen Einflüssen der Außenwelt entbehren muss was einem hörenden Menschen von allen Seiten zuströmt um ihm zu zeigen, dass in der Materie noch Größeres und Geistigeres liegt als er glaubte, denn die Eindrücke des Schalls, vom leisesten Geräusch bis zur höchsten Harmonie in der Musik oder bis zum noch höheren Ausdruck aller geistigen Begriffe im Wort, ist eine Stufenreihe von Genüssen, Erklärungen und Kundgebungen Meiner ewigen unendlichen Göttlichkeit in der materiellen Schöpfung, die, so viele Gehörwerkzeuge es in der Schöpfung gibt, auch ebenso viele verschiedene Eindrücke machend, alle dem Tauben fremd und nicht erklärbar sind, ebenso wie dem Blinden die Farben, besonders wenn diese Mängel schon von Geburt an bestehen.

Stumm ist das Entgegengesetzte von taub. Wenn im Tauben der innere Mensch oder die Seele tausenden Einflüssen von außen durch das Nichthören beraubt wird, so kann umgekehrt der Stumme die Einflüsse, die er von außen durch seine Sinne aufgenommen und in sich verarbeitet hat, die dann die Ausflüsse seines Inneren bilden, andere nicht durch die Sprache sondern nur höchstens auf unvollkommene Weise durch das geschriebene Wort, durch Zeichen, Gebärden und mittelst unartikulierter Worte kundgeben.

Nun sind aber gegenseitige Mitteilungen ein Haupterfordernis zur geistigen Entwicklung der Seele und deswegen ist es begreiflich, dass derjenige, der stumm ist, nicht nur des Genusses größtenteils entbehren muss, die das Zurückstrahlen des von außen Empfangenen gewährt, sondern er ist auch in seiner Seelenentwicklung gehemmt.

Nachdem Ich euch nun die Bedeutung dieser beiden Worte und des Verlustes der einen oder der anderen Eigenschaft näher erklärt habe, so könnt ihr euch erst eine Vorstellung von dem seelischen Zustand solcher Menschen machen, denen Gehör und Sprache oder das Fühlen oder Aufnehmen von Harmonien von außen, und das Wiedergeben der von außen auf den Innenmenschen hervorgebrachten Eindrücken fehlen.

In diesem zweifachen Mangel liegt ein ungeheurer Hemmschuh des Fortschritts in der seelischen Entwicklung; denn wer nur durch andere Mittel als durch das Gehör das außer ihm Liegende aufnehmen, und das Aufgenommene ohne die Sprache wiederum nur zur Not anderen mitteilen kann, der entbehrt in Meiner großen Schöpfung sehr vieles was anderen unbewusst im Überfluss in den Schoß fällt.

Nicht ohne tieferen Grund bat Mich in jener Zeit das Volk diesen Taubstummen zu heilen, da es von dem Gedanken geleitet war, dass auch er Mein Wort vernehmen möge, und so sein Inneres mit einem großen Reichtum von nie gehannter Geistesfülle genährt, seine und auch Meine Mission auf Erden begreifen könnte.

Wie viele Menschen haben noch jetzt ihr geistiges Ohr Meinen Lehren und der Sprache Meiner Schöpfung verschlossen, und für wie viele ist noch bis jetzt Meine ganze Schöpfung stumm und nur eine Zusammenhäufung von Stoff und Materie und von Gesetzen, die nach ihrer Meinung nur dem Zufall entstammen.

Wie vielen rufe Ich zu: Hephatha, d.h. tut auf eure Ohren, vernehmt den Jubelgesang Meiner ganzen Schöpfung, die vom kleinsten Teilchen bis zur größten Zentralsonne nur Liebe predigt. Macht auf eure Ohren und vernehmt den Geist Meiner Lehre, die euch zu etwas

Größerem und Höherem erziehen will als bloß zu belebten, kräuter- und fleischfressenden Tieren, die nur mit größerem Verstand als die anderen Tiere begabt sind.

Täglich, stündlich, ja jeden Augenblick rufe Ich den Menschen zu und zeige ihnen durch jede Gemütsbewegung, durch jeden Gedanken und jede Idee die in ihrem Inneren entstehen, dass in dem körperlichen Tiermenschen ein höherer geistiger Mensch verborgen ist, der das Äußere so vergeistigen sollte, dass es dann eine würdige Umkleidung des Inneren werde, und seht, Tausende haben sich selbst zur Taubheit verdammt. Sie begreifen nicht, welch großer Schatz geistiger Seligkeit in Meiner Natur auf sie einwirken will, sie sind kalt und gefühllos bei diesen Eindrücken, an ihren tauben Ohren gehen alle geistigen Harmonien unbeachtet vorüber, und ihr Inneres bleibt leer oder ist nur von Eindrücken angefüllt, die aus dem niedrigsten Kreis der Materie oder der Sinnlichkeit herrühren, und sie zu Tieren statt zu Menschen stempeln.

Ihr Inneres ist leer, und weil sie nichts Geistiges in sich aufnehmen, so können sie auch anderen nichts Geistiges geben; nach ihrer Ansicht herrscht und besteht nur das Stoffliche, und das Geistige ist ihnen nur ein Hirngespinnst.

Durch Meine Worte, die Ich euch nun schon viele Jahre lang zukommen lasse, rufe Ich Meinen verirrtten Kindern wieder das Hephatha zu, lege Meine Finger in ihre Ohren um sie zu erwecken mit sanften Harmonien, ehe die ganze Natur mit Posaunenstößen ihnen ins Ohr tönen wird, dass sie dann merken werden, was sie jetzt auf friedlichem Weg nicht verstehen wollen.

Ich habe die Menschen nicht erschaffen um gegen alle Meine Worte taub zu sein, und habe Meine Schöpfung nicht mit so vielem Wunderbaren ausgerüstet, dass sie ihnen ein stummes Buch sein soll. Taub und stumm ist und soll Nichts sein in Meiner gesamten Natur. Alles was lebt soll vernehmen die Sprache seines Schöpfers, seines Vaters, Der mit den Eindrücken Seiner Schöpfung die Seele der geschaffenen Wesen erfüllen will, so dass durch Mitteilung des Geschauten, Gehörten und Gefühlten Wonne und Glück das Leben vertiefen und bereichern.

Nichts in Meiner Schöpfung soll stumm sein, denn stumm ist so viel wie geistig tot. Jubelnd soll Mir alles bezeugen, dass es lebt, dass es sich des Lebens freut, und dass es in allem Geschaffenen seinen Schöpfer und liebenden Vater wiedererkennt. So soll die materielle Schöpfung die Unterlage des Geistigen sein, und die geistige Schöpfung das Materielle vergeistigen.

Taub oder stumm ist und soll nichts sein in der Schöpfung, am wenigsten der Mensch, der als letztes und höchstes Ergebnis materieller Schöpfung auf dieser Erde Mein geistiges Ebenbild in sich trägt.

Ich gab jenem Taubstummen das Gehör und die Sprache wieder, damit er höre was und wie alles in der Natur Mich lobt und preist, und damit er selber mit einstimmen könne in diesen Jubelgesang, und Mich als seinen Herrn, aber auch als liebenden Vater er- und bekenne.

Lasst auch ihr euch von Mir so wie jener Taubstumme heilen, damit ihr den anderen laut mit der Macht voller Überzeugung verkünden könnt, dass jene Taten und Wunder vor fast zweitausend Jahren verrichtet, geistig nur andeuten sollten was Ich mit der ganzen Menschheit im Sinn hatte als Ich sie schuf; Ich wollte und will nicht Taube und Stumme, sondern Menschen für Mein Reich erziehen, die offene Ohren haben sollen, Mich und Meine Schöpfung zu vernehmen, und eine beredete Zunge um laut zu verkünden: Hosianna in der Höhe! Heil Ihm, Der uns diese außerordentliche Gnade gab, Ihn zu hören und uns auch die Mittel verlieh das Vernommene wiederzugeben, damit es ein Gemeingut für alle werde, die Seine Kinder werden wollen.

Bringt Mir täglich diesen Lobgesang dar und beweist der Welt durch Wort und Tat, dass ihr während eures Erdenlebens weder taub noch stumm gewesen seid zu eurem Heil wie zum Heil eurer Mitmenschen. Amen.

38.

Am zwölften Sonntag nach Pfingsten

Vom barmherzigen Samariter, oder: Wer ist mein Nächster?

Lukas 10, 29-37

Am 10. April 1872

In diesem Kapitel wird euch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählt, wo Ich dem Pharisäer auf seine Frage: Wer ist mein Nächster, an einem handgreiflichen Beispiel zeigen wollte wer dieser sei, und wie das zweite Liebesgebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst im geistigen Sinn verstanden werden soll.

Die Menschen machten und machen einen Unterschied zwischen Menschen-, Bruder- und Nächstenliebe, worüber Ich euch auch schon vor längerer Zeit ein ausführliches Wort gegeben habe; man war in jener Zeit durch die Unterschiede der verschiedenen Stände und Kasten sowie auch durch die Ansichten der Menschen weit von dem entfernt, was Ich unter: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, verstanden haben wollte. Dies erhellt auch aus der Erwiderung des Pharisäers, der erst fragen musste: Wer ist denn eigentlich mein Nächster?, und so war es ganz natürlich, dass Ich mit voller Klarheit ein schlagendes Beispiel aufstellen musste um darzutun wer eigentlich jedes Menschen Nächster sei, damit zu jener wie zu allen künftigen Zeiten kein Zweifel über den Begriff Nächster auftauchen kann sowie über die Ausübung der Liebe zum Nächsten; denn mit einem Wohlwollen allein oder mit frommen Wünschen ist dem Nächsten sowie der Menschheit und Mir wenig geholfen.

So viel nun auch schon über dieses zweite Liebesgebot geschrieben und geredet wurde, so haben doch die wenigsten Menschen eigentlich verstanden, was Nächstenliebe und wer der Nächste ist.

Der allgemeine Schluss ist wohl leicht gemacht: Die ganze Menschheit ist mein Nächster, und durch das Gesetz, dass ich den Nächsten lieben soll wie mich selbst, ist auch der Maßstab der Liebe für die ganze Menschheit gegeben. Ganz recht sage Ich, aber jetzt kommt es doch erst darauf an, inwiefern ist die Menschheit oder jeder Mensch mein Nächster, und was heißt sich selbst, aber wohlgemerkt im gerechten Maß, lieben? Denn in diesen beiden Begriffen liegt eigentlich der Schlüssel zu Meinem Reich und deshalb zur Erkenntnis, warum Ich unter allen erdenklichen Geboten gerade dieses Gebot der Nächstenliebe zum zweiten Hauptgebot, nicht allein für eure Erde, sondern für alle Welten und selbst für das große Geisterreich gemacht habe.

Seht, die Liebe ist der erste Antrieb zur Tätigkeit, Tätigkeit aber erzeugt Wärme, die Wärme bringt Bewegung oder Erzittern der kleinsten Teilchen der Atome hervor und kündigt sich auf diese Art als Leben an, und Leben, das sich durch Entstehen, Bestehen und Vergehen kennzeichnet, bildet die Schöpfung in ihrer ganzen Ausdehnung.

Die Liebe adelt alle Wesen die sie fühlen und gegeneinander ausüben, ohne Liebe gäbe es keinen geistigen Maßstab der Handlungen, und ohne Liebe bestände weder Ich noch etwas Geschaffenes außer Mir, das eine ewige Dauer haben könnte.

Nun wie die Liebe in Mir Meine Geister, die anderen lebenden Wesen und selbst die Materie schuf, und sie alle mit gleicher Glut umfängt, ernährt, erhält und leitet, und zwar zum höchsten geistigen Ziel, zum Inbegriff der höchsten Liebe, ebenso soll auch der Mensch seine Umgebung, die Welt mit gleicher Liebe umfassen, weil eben alles Geschaffene, aus Liebe und durch Meine göttliche Liebe erzeugt, ein steter Beweis sein soll, wie Ich der Vater nur dann erst als liebender Vater geachtet werde, wenn Meine erschaffenen Wesen ihre Lebensaufgabe so ausführen wie Ich sie ausgeführt haben möchte, nämlich aus freiem Antrieb durch die

Liebe zu Mir und nicht durch Zwang, denn nur der freie Wille adelt das Geschöpf, während das durch Instinkt oder durch einen unbewussten inneren Trieb geführte Wesen, das so und nicht anders handeln kann oder vielmehr muss, von den ihm vorgesteckten Ziel noch weit entfernt ist, und in Mir nur den Schöpfer und Erhalter findet.

Diese Meine allgemeine, über alles sich ausbreitende Liebe soll auch der Maßstab für jene Liebe sein, die in jedes Menschenbrust ihren Wohnsitz aufschlagen soll als bleibendes Denkmal von dessen höherer Abkunft, und aus der alle Gedanken, Worte und Taten des Menschen hervorgehen sollen. Diese Liebe soll, wie die Meine, keinen anderen Zweck kennen als alles zum Besten seiner Mitmenschen und aller mitlebenden Wesen zu tun, wobei man aber dem Nächsten das von ihm Gewünschte nicht gerade immer gewähren darf sondern ihm auch manches versagen muss, wenn das Gewähren ihm vielleicht Schaden an seiner Seele statt Nutzen bringen könnte.

Betrachtet Mich! Ich liebe euch Menschen gewiss mit einer Liebe, die ihr nicht fassen und noch weniger erwidern könnt, und doch gewähre Ich euch nicht alles um was ihr Mich bittet, sondern erfülle meist eure Bitte nicht, und warum? Weil ihr oft um etwas bittet, was euch geistig schädlich wäre; und doch geschieht das, selbst wenn Ich eure Bitten in Unglücks- und Trauerfällen bei Leiden und Kämpfen nicht erhöere, immer nur aus väterlicher Liebe zu euch, die wegen euch alles erschaffen, wegen euch vieles geduldet hat, und noch stets Undank, Verhöhnung, Verleugnung mit Segen euch vergilt.

Hier seht ihr wie die Liebe sein muss, wenn sie nicht Böses statt Gutem bewirken soll. Wie ein vernünftiger irdischer Vater seinem unmündigen Kind nicht alles gewährt was dieses oft in seinem Unverstand von ihm verlangt, sondern immer nur den höheren Erziehungszweck beim Gewähren wie beim Versagen einer Bitte im Auge behält, ebenso sollt auch ihr eurem Nächsten nur dann helfen wenn ihr überzeugt seid, dass gemäß eurer Einsicht nicht etwa ein Laster genährt oder ein Mensch statt zur Arbeit gerade zur Trägheit geführt wird.

Dies ist die Liebe, mit der Ich aus Meiner Weisheit Meine Welten regiere; und ebenso sollt auch ihr mit euren Verstandeskräften den Trieb des Wohltuns insofern bezähmen und regeln, damit nicht ein Nachteil für die Seele eures Nächsten die Folge eures, wenn auch edelsten Wollens ist.

Der zweite zu erwähnende Punkt ist: Ihr sollt den Nächsten lieben wie euch selbst.

Nun auch hier sind so viele Begriffe möglich als es geistige Stufen der menschlichen Natur gibt, die von der größten Selbstverleugnung bis zur höchsten Selbstsucht steigen kann, und so entsteht wieder die Frage: Wann ist meine Selbstliebe die rechte, und mir und anderen nützlich? Denn nur nach Beantwortung dieser Frage kann man den Maßstab anlegen, welche Liebe und in welchem Grad man sie anderen angedeihen lassen soll.

Ihr seht, dass, wenn man diese Worte Liebe und sich selbst genau ins Auge fasst, man ganz andere Begriffe davon erhält als wenn man sich nur so oberflächlich mit dem ersten Eindruck begnügt.

Die Selbstliebe muss vorerst klar vor euren Augen stehen, wie und was ihr an euch lieben sollt, um dann nach diesem eure Liebe auf andere übertragen, oder die Liebe, mit welcher ihr andere behandeln sollt, genau beurteilen zu können.

Es ist in jeden Menschen der Trieb gelegt, sein körperliches Leben zu erhalten, zu verlängern und so angenehm wie möglich zu gestalten. Dieser Erhaltungstrieb für die äußere Hülle oder Umkleidung des geistig-seelischen Menschen musste umso tiefer in ihn gelegt werden, damit er nicht so leicht in Versuchung gerate, bei großen Misshelligkeiten und schwerem Ungemach des irdischen Lebens noch vor der Reife des inneren Menschen sich seines Körpers freiwillig zu entledigen oder Selbstmord zu begehen.

Dieser Erhaltungstrieb im Körper ist so mächtig, dass nur Menschen, die auf alles Geistige verzichten, keinen Glauben und keine Religion im wahren Sinn haben, oder durch verkehrte Weltansichten oder geistige Störungen in ihrem Lebensorganismus geschädigt sind, dahin

kommen können, die tief eingewurzelte Liebe zum Leben zu überwinden und ihrem Dasein freiwillig früher ein Ende zu machen als es im Plan Meiner göttlichen Ordnung bestimmt war. Solche Seelen werden aber auch im Jenseits einen weiteren und beschwerlicheren Weg zur Ausreife zurücklegen müssen, weil sie unreif aus dieser Welt gegangen und ebenfalls unreif in eine andere eingetreten sind.

Wir haben nun die erste Art der Selbstliebe kennengelernt, die den materiellen Körper zu erhalten sucht. Es gibt aber noch eine zweite, eine geistige, höhere Art der Selbstliebe, die das Geistige im Menschen zu erhalten und zu vervollkommen und so viel als möglich Dem gleichzumachen sucht, Der diesen Funken göttlichen Bewusstseins in den Menschen gelegt, und diesen damit an die Grenze zweier Welten gestellt hat, wo er der körperlichen Hülle nach der Materie, und dem Geistigen nach der geistigen Welt angehört.

Sowohl im materiellen wie im geistigen Wesen des Menschen kann ein Mangel oder ein Überfluss an Selbstliebe vorhanden sein.

Der Mangel an materieller Selbstliebe gibt sich durch Lebensüberdruß kund, wobei der körperliche Erhaltungstrieb so gering wird, dass der Mensch oft wegen geringfügiger Unannehmlichkeiten des irdischen Lebens sein Körperleben vernichtet. Dieser Zustand wird häufig durch eine verkehrte Erziehung, durch Nichtglauben an einen Gott oder ein Fortleben der Seele oder durch geistige Störung hervorgerufen.

Der Mangel an geistiger Selbstliebe, der zum geistigen Selbstmord führt, zeigt sich, wenn der Mensch sein Geistiges, höheres Ziel verleugnend, alle Gesetze, die Ich zur Entwicklung und Vervollkommnung des Geistigen gegeben habe, unbeachtet lässt, sie sogar mit Füßen tritt, und so unter das Tier herabsinkt, denn das Tier erfüllt immer noch seinen Lebenszweck, weil es an das Gängelband der Natur gebunden, nur nach seinen ihm eingepflanzten Trieben lebt, während der Mensch in seiner Willensfreiheit dieser Führung enthoben, selbst als Tiermensch dort noch Missbrauch treibt, also sündigt, wo das Tier die Grenzen des Naturgesetzes nie überschreiten kann.

Diesem Mangel an materieller oder geistiger Selbstliebe steht dann wieder ein Überfluss beider Arten gegenüber. Bei der übermäßigen materiellen Selbstliebe hält der Mensch sein leibliches Wohl für das Höchste, und nur allein dieses im Auge habend, ergreift er alle Mittel, die zu diesem Ziel führen; es gibt für ihn nichts als sein eigenes Ich, und jedes Band der Nächstenliebe verleugnend, ist nur er allein immer und stets sein Nächster. Diese Menschen stehen auf der untersten geistigen Stufe, auf der der schmutzigsten Selbstsucht; sie suchen sich jeder Selbstverleugnung und der dadurch veranlassten Kämpfe zu entledigen und wollen für sich nur Genuss, ob durch erlaubte oder unerlaubte, gesetzliche oder ungesetzliche, göttliche oder teuflische Mittel, das bleibt sich gleich für sie, wenn sie nur zu ihrem angestrebten Ziel kommen. Solche Eigenliebe schließt alle Nächstenliebe gänzlich aus.

Ein Überfluss an geistiger Selbstliebe kann bestehen, wenn der Mensch sein Geistiges eben nur wegen sich allein ausbilden und vervollkommen will, wobei selbst sein Körper ihm zur Last wird, und er sich dessen so bald als möglich lieber entledigt fühlen, und lieber schon im geistigen Zustand sein möchte.

Nun fragt es sich also, da es hier eine Mittelstraße gibt, wo weder dem Einen noch dem Anderen zu Nahe getreten werden darf, wie muss es dann vor allem mit der Eigenliebe, und nachher mit der Nächstenliebe stehen, die sich ja doch nach der Selbstliebe regeln soll.

Auch hier gilt, was Ich euch schon im Anfang erklärte, die gemäßigte, durch die Weisheit geleitete Liebe, die das geistige Ziel des Menschen überhaupt und das Ziel seines irdischen Lebens insbesondere stets vor Augen hat; dies ist der goldene Mittelweg. Diese, durch die Weisheit gemäßigte Liebe, soll die Eigenliebe in solche Bahnen lenken, dass der Körper nicht unter dem Einfluss des Geistes, und der Geist nicht unter dem des Körpers leide oder verkümmere. Der Mensch soll stets bedenken, dass auch sein Körper ihm als ein Gut anvertraut wurde, von dem er einst ebenso wird Rechenschaft ablegen müssen wie von seiner

Seele. Es wird die Frage an ihn herantreten: Hast du deinen Körper zu dem Zweck, zu dem er bestimmt war, ordnungsmäßig gebraucht oder hast du ihn missbraucht?

Der Mensch soll beides, Seele und Körper, so gebrauchen und erziehen, dass alle Handlungen nur im Hinblick auf Mich, dem Geber, geschehen, und so den Stempel des Göttlichen tragen; und diese Art zu denken und zu handeln soll euch auch als Richtschnur dienen, wie ihr dem Nächsten eure Liebe bezeugen sollt.

Die Liebe soll dem Nächsten alles Gute gewähren insofern es Meinen sittlichen Gesetzen entspricht. Der Mensch muss vorerst an sich selbst erkennen lernen, was dem Geist oder dem Körper nützt oder schadet, damit er das Nützliche auch dem Nächsten gewähren, das aber was selbem vom höheren geistigen Ziel abhalten und ihn zum geistigen Ruin führen könnte, vermeiden kann.

Regelt vorher eure eigene Selbstliebe, haltet zuerst dort gerechtes Maß und Gewicht, und es wird euch diese richtige Selbstliebe am besten zur wahren Nächstenliebe führen; denn wo erst klare Ansichten herrschen, dort können auch richtige Taten folgen; sonst tappt ihr im Finsternen herum und verkennt und missbraucht eure Liebe zum geistigen Schaden anderer.

Überall im Leben sind Übertreibungen schädlich und führen nicht zum Ziel, im Lieben wie im Hassen, im Geben wie im Verweigern, im Reden wie im Schweigen. Daher seid bei jeder Handlung eurer höheren Bestimmung eingedenk und vergesst dabei nicht, dass ihr Menschen und keine Götter seid, und dass zu hoch oder zu niedrig gespannte Begriffe von Nächstenliebe den Nebenmenschen ebenso schaden, als zu große oder zu geringe Eigenliebe euch selbst.

Erkennt eure eigenen Schwächen um nachsichtig gegen andere zu sein; prüft, ob die Gewährung einer Bitte bei euch Gutes oder Schlimmes hervorbringen möchte, und regelt danach eure Liebesgaben und Aufopferungen gegen euren Nächsten. Nirgends kann so viel Schaden gestiftet werden als eben in dem wörtlich genommenen Begriff der Nächstenliebe.

Seht, Ich bin euer Nächster und tue alles, damit ihr Meinen Nächsten, Meine Brüder und Schwestern, ja Meine Kinder werdet, und doch gebe Ich bei all Meiner Liebe und Macht den Menschen nicht alles was sie oft in ihrem Unverstand von Mir verlangen, eben weil Ich in Meiner Weisheit als höchster Geist am besten weiß, was Meinen Kindern, Meinen geistigen Brüdern und Schwestern am zuträglichsten ist, und Ich selbe erziehen und nicht sie verziehen will.

Daher nehmt euch an Mir ein Beispiel wie Ich in Meiner Schöpfung handle, und ihr werdet gewiss den rechten Weg zwischen Geben und Nehmen, zwischen Gewähren und Verweigern finden; dann wird das zweite große Liebesgebot erst den eigentlichen geistigen Ausdruck nicht allein im Wort sondern in der Tat finden, wenn ihr euren Nächsten das tut was ihr als geistige Wesen für euch selbst am besten halten würdet, wärt ihr in der Lage und in den Verhältnissen eures Nebenmenschen.

Stets das Geistige hoch, ja höher als alles andere haltend, müsst ihr eben darin den Anfangs- und Ausgangspunkt aller eurer Handlungen suchen, wo sie dann mit Meinem großen Schöpfungsgedanken übereinstimmend euch veredeln und adeln werden, und ihr Mich so stets mehr erkennen werdet als das was Ich allen sein möchte, als euren geistigen Führer und liebevollsten Vater. Amen.

39.

Am dreizehnten Sonntag nach Pfingsten

Jesus heilt zehn Aussätzige, oder: Was ist eigentlich Glaube?

Lukas 17

Am 15. April 1872

In diesem Kapitel ist die Tat angeführt, dass Ich durch Meinen Willen zehn Aussätzige heilte als sie, durch den Glauben an Meine Worte gestärkt und auf selbe vertrauend, sich den Priestern zeigen wollten, wo beim Eintritt in die Synagoge der Aussatz von ihnen wich, denn mit dem Aussatz behaftet wäre ihnen der Eintritt dort streng verboten gewesen, da solche Kranke sogar im gewöhnlichen Leben jede Gesellschaft gesunder Menschen wegen Ansteckungsgefahr streng meiden mussten.

Diese Tat war also ein Beweis, was der feste Glaube und das unerschütterliche Vertrauen vermögen, wenn beide die Seele ganz beherrschen.

Ich sagte auch damals zu den Jüngern, als sie Mich baten, dass Ich ihren Glauben stärken soll: Wenn ihr Glauben habt so groß nur als ein Senfkorn, und sagt zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetz dich ins Meer, so wird er euch gehorchen.

Was diese Worte geistig bedeuten, zeigte Ich eben kurz nachher durch die Heilung dieser zehn Aussätzigen, damit Meine Jünger die Wirkung des Glaubens, der ihnen selbst bei vielen Gelegenheiten mangelte, sähen.

Da nun dieses Beispiel festen Glaubens als Schrifttext für diese Sonntagspredigt gewählt ist, so wollen wir eben betrachten was Glauben heißt, denn dieses Wort ist zwar in vieler Mund, jedoch in wenigen Herzen.

Ich muss diese Erklärung vorausschicken, sonst versteht ihr nicht einmal das Gleichnis, das Ich Meinen Jüngern mit dem Maulbeerbaum gab, umso weniger aber die Handlung mit den zehn Aussätzigen. Habt ihr das Erste erfasst, was man unter Glauben zu verstehen hat, dann erst können wir auf die Beziehungen desselben zu euch und auf die jetzigen und künftigen Zustände übergehen, wo auch des einen Samariter gedacht werden wird, der allein zurückkehrte, dem Herrn, also Mir, zu danken.

Alles hat seine Ordnung, wer ein Haus baut, fängt auch nicht beim Dach sondern bei den Grundmauern an, sind diese gut aufgeführt, so ruht dann auch das Dach auf sicherer Grundlage; so ist es im materiellen, so im geistigen Leben. Daher die vielen Erklärungen, die Ich euch gebe, daher die vielen Beleuchtungen oft ein und desselben Gegenstands, damit ihr geistig hören und sehen lernt, und nicht Menschen gleicht, in deren Augen tausende von Wundern Meiner Schöpfung sich widerspiegeln, die aber davon nichts merken, weil ihre Seele mit etwas ganz anderem beschäftigt ist.

In der vorhergehenden Predigt erklärte Ich euch die Selbstliebe und die Nächstenliebe, in der heutigen sollt ihr erfahren was Glauben heißt, denn dieses Wort wird so oft ausgesprochen, aber kaum von einem unter Tausend geistig in seiner höchsten Bedeutung aufgefasst.

Seht, in jener Zeit, wo Ich Meine Jünger sichtbar und persönlich führte und vor ihnen Wunder wirkte, wussten diese doch eigentlich noch nicht was Glauben heißt, und Ich musste es ihnen mehrmals erklären. Und ihr, die ihr so viel Himmelsbrot von Mir fast täglich erhaltet, glaubt denn ihr, dass ihr wisst, was Glauben heißt? – Ich muss euch sagen, ihr begreift dieses Wort ebenso wenig, und zeigt täglich und stündlich, dass ihr sehr wenig Glauben habt, trotzdem ihr meint, wenn ihr auch im Lieben schwach, dass ihr doch im Glauben stark wärt.

Was heißt demnach eigentlich Glauben? – Nun die meisten von euch würden vielleicht antworten: Glauben heißt so viel als überzeugt sein, dass das oder jenes wirklich so ist wie

man es mir sagt oder klar macht, oder Glauben heißt, sich auf die anerkannte Glaubwürdigkeit desjenigen stützen, der mir dies oder jenes sagt, oder ich glaube etwas weil derjenige, der es mir sagt und dem ich Glauben schenke, davon überzeugt sein wird. Solche und ähnliche Antworten werdet ihr überall bekommen, die aber alle beweisen, auf welchen schwachen Füßen dieser Glaube steht.

Einen solchen Glauben meinte Ich aber nicht als Ich zu Meinen Jüngern sagte: So ihr glaubt, so heben sich Berge hinweg. Dieser Glaube muss ganz anders beschaffen sein als wie er gewöhnlich beschaffen ist; und der Ausspruch: Der Glaube macht selig bedeutet einen ganz anderen Zustand als je durch Glauben, wie ihn die Priester dem Volk beibringen wollen, erreicht worden ist, denn Ich zweifle sehr, ob mit dem angewohnten Glauben schon jemand selig geworden ist, wenn er diesen Begriff nicht nach Meinem Sinn sondern nach dem der Priester aufgefasst hat.

Der Glaube, den Ich Meine Jüngern lehrte, und dessen Kraft Ich bei verschiedenen Gelegenheiten und auch in diesem Fall durch die Heilung der zehn Aussätzigen tatsächlich zeigen und begreiflich machen wollte, ist eine weit mächtigere Kraft in der geistigen Welt als ihr glaubt und wähnt, denn dieser Glaube ist die feste Überzeugung, dass dies oder jenes unabänderlich geschehen muss.

Dieser Glaube ist ein Eingreifen in Meine Macht, eine Teilung Meiner Allmacht, die Ich gerne jenen zulasse, die wahrhaft den Namen Meiner Kinder verdienen; die aber auch wohlgemerkt von dieser ungeheuren Kraft nie Missbrauch machen werden weil sie nur zu klar und deutlich einsehen, wie groß dieses Geschenk von Seiten eines allmächtigen Schöpfers ist, das nur ein liebendes Kind als Geschenk vom Vater erfassen kann.

Dieser Glaube war es, den die zehn Aussätzigen so fest erfasst hatten, dass sie, obwohl noch mit der Krankheit behaftet, im Vertrauen auf Mein Wort zu den Priestern hingingen fest überzeugt, Mein Wort als göttliches Wort könne nicht trügen und müsse sich erfüllen wie Ich es gesagt hatte, so sie es nur glaubten.

Diesen Glauben, wer hat ihn von euch? Legt die Hand auf euer Herz und fragt euch, und ihr werdet wie Meine Jünger bekennen müssen: Solchen Glauben begreifen wir nicht. Solcher Glaube, solche feste unwandelbare Überzeugung, solches festes Vertrauen in Deine göttlichen Verheißungen fehlt uns gänzlich, wir sind dessen noch nicht fähig.

Und Ich antwortete euch: Ja, Ich weiß, dass ihr solchen Glaubens noch lange nicht fähig seid, denn sonst würdet ihr die Seligkeit empfinden, die der wahre Glaube hervorbringt, mit Gotteskraft ausgerüstete Götter in menschlicher Hülle zu sein. Welch großes Feld der Wirksamkeit sich da vor euch öffnen würde, wie viel Gutes ihr da stiften könntet, und wie erhaben ihr da über dem niedrigen Getriebe gewöhnlicher Menschen stündet, das könnt ihr wohl nicht begreifen; ein solcher Glaube würde euch selig und übergücklich machen, denn ihr würdet das langsame Aufgehen eures Ichs in dem Meinen gewahren, wenn ihr euch mit solcher Macht ausgestattet fühlen würdet, wie sie dem ersten Menschen verliehen, aber von ihm selbst wieder verscherzt worden ist.

Dieser Glaube, diese feste Überzeugung, war und ist es, was damals noch Meinen Jüngern sowie auch jetzt fast allen Menschen mangelt, und deswegen will Ich euch aufmuntern, nach solchem Glauben, der sich auf die Liebe zu Mir gründet, mit allem Eifer zu streben, denn wenn er gleich nicht so leicht zu erringen ist, da viel Beherrschung und große Sittenreinheit dazu gehört, so könnt ihr doch in Momenten höchster Begeisterung dieses Glaubens und der daraus hervorgehenden göttlichen Macht teilweise teilhaftig werden, da ihr doch einmal die Idee begriffen habt von diesem mächtigen Werkzeug Meiner göttlichen Macht und Liebe, mittelst dessen Ich Mir aus Meinen Kindern Mithelfer erziehen will.

Ihr versteht das Wort „ich will“ noch nicht, denn dieses Wort gründet sich auf den Glauben, dass das, was man will, auch unabänderlich geschehen muss. Diese Macht des Willens ist derjenige Glaube, der Berge versetzen kann, d.h. der sich dem, dem menschlichen Verstand

noch unbekanntem geheimsten Gesetz der Natur bedient, um nach ihm so manches möglich zu machen, was bis jetzt zu den Unmöglichkeiten gehörte oder vielmehr dazu gezählt wurde.

Aber wohlgedacht! Da muss alles was ihr wollt, erstens nur zu geistigen Zwecken, und zweitens nur durch Mich und Meine Macht gewollt werden, denn ohne selbe seid ihr ohnmächtig und nur mit ihr allmächtig.

Was ist denn das Auflegen der Hände im Magnetismus anderes als die Willenskraft oder eben dieser Glaube, der fest und unerschütterlich auf Mich vertrauend, Übel in kurzer Zeit behebt, die sonst noch längere Zeit bestanden hätten.

Diesem Glauben weicht alles, nicht dass das Bewirkte außer dem Bereich der Naturgesetze läge, nein, sondern diese Gesetze, die sich der menschlichen Erkenntnis und Verwendung bis jetzt entzogen haben, werden dem Menschen dann nur dienstbar und gehorchen ihm als geistiges Wesen, als Abkömmling von Mir, während sie dem materiellen Menschen in seinem Grübeln und Forschen Hohn sprechen.

Sobald aber dieser Glaube sich in ein Menschenherz eingebürgert hat, so wird auch die Anerkennung und Danksagung für das von oben erhaltene Geschenk darin leben.

Dort im Evangelium im 15. Vers heißt es, dass einer der zehn Geheilten zurückkehrte um Mir seinen Dank auszusprechen. Um den Juden aber es recht begreiflich zu machen wie undankbar sie für empfangene Wohltaten waren, so musste es gerade ein Samariter sein, der sie beschämte. Diesen Stamm ihres Volkes hielten die Juden selbst für den verächtlichsten, bei dem sie alle schlechten, aber keine guten Eigenschaften vorhanden glaubten.

Schon im vorigen Evangelium war es ein Samariter, der den Priestern und Pharisäern als Beispiel dafür dienen sollte, dass man nichts, und umso weniger Menschen verachten soll, welchen Stamms und welcher Abkunft sie auch immer sein mögen; und auch diesmal musste gerade wieder einer aus jenem verachteten Stamm die stolzen und sich besser dünkenden Juden beschämen um ihnen zu beweisen, dass niemand so schlecht sei, dass er nicht Nächstenliebe üben könnte, und dass man bei ihm nicht auch gute, ja oft bessere Eigenschaften antreffen könnte als bei manchen geachteten und hochgestellten Menschen.

Ein Beispiel auch für diese Zeiten, wo so mancher auf seine Mitmenschen wie jener Pharisäer auf den Zöllner oder wie ein Jude auf einen Samariter herabblickt.

Dass eben von den zehn Aussätzigen nur einer, und zwar derjenige zurückkehrte, von dem man es am wenigsten erwartet hätte, zeigt, dass der wahre Glaube eben auch nur in ihm Wurzel geschlagen hatte und er, übermannt von der Gnade des Herrn, nicht anders konnte als Dem die Ehre zu geben, von Dem die Gnade ausgegangen war.

So wird es auch mit den Gnadengaben im Leben der Menschen sein; nur diese werden sich der schönen Erfolge ihres festen Glaubens und Vertrauens in Mich und ihre eigene Willenskraft zu erfreuen haben, die, wenn sie alles getan haben was ihnen befohlen ist, demütig bekennen, dass sie nur unnütze Knechte seien und nur getan haben was sie zu tun schuldig waren.

Ich ließ bei diesem Akt der Heilung zu, dass neben dem festen Glauben auch die geistig wertvollere Eigenschaft der Dankbarkeit gegenüber dem Undank veranschaulicht werde.

Eine empfangene Wohltat, die kein Dankgefühl für den Geber bewirkt, zeigt, dass der Empfänger die Wohltat entweder gar nicht oder nur teilweise empfindet. Statt dass durch die Wohltat die Liebe zu dem Geber und die Demut durch das Erkennen der eigenen Ohnmacht beim Annehmen der Wohltat geweckt würde, zeigt derjenige, der eine Wohltat keines Dankes Wert hält, seinen Stolz oder Geringschätzung, Gleichgültigkeit, Verachtung oder Hass gegen den Geber; ja es reut ihn wohl gar, dass Umstände es erheischen, anderen zum Dank verpflichtet geworden zu sein.

Die Dankbarkeit, mit Demut gepaart, ist himmlischer, der Undank höllischer Natur.

So wollte Ich in diesem Akt dem nachdenken Erforscher dieser Tat noch nach Jahrtausenden zeigen, dass, so groß auch die Macht des Glaubens bis zur höchsten Steigerung sein kann, selbe doch keinen geistigen Wert hat, wenn man nicht vor wie nach der Tat im Aufblick nach

oben zuerst seine eigene Ohnmacht und danach die Allmacht Dessen sich vergegenwärtigt, Der den Menschen, diesen winzigen Wurm des Staubes, mit solcher Kraft ausstatten kann.

Demjenigen Menschen, der sich seines göttlichen Ursprungs bewusst, nur nach oben blickt, und alles von dort Erhaltene wieder demütig und dankend auf dem Altar der Liebe niederlegt, dem wird die Kraft seines Wollens durch Meinen Willen verstärkt werden. In solchen Herzen lebt als Frucht des Glaubens die Überzeugung, die dem Menschen durch das Bewusstsein dieser Kraft die Seligkeit gibt, die nur ein Kind genießen kann, das die Macht seines liebendes Vaters erkennt und weiß, dass ihm diese jeder Zeit zu Gebote steht, wo es selbe in richtiger Art verwenden will.

Nach diesem Bewusstsein, nach dieser Würde trachtet, und wo ihr euren Dank durch stets erhöhte Liebe zum Vater bezeugt, da wird auch die Erfüllung des Gewollten eure Wünsche krönen.

Darum nehmt dieses Evangelium auf als einen Wegweiser im Irrgarten des Lebens; baut euer Seelengebäude auf diesen festen Grund, damit Ich auf diese Grundmauern bald das Dach, das ist die geistige Welt oder Mein geistiges Reich, aufsetzen kann, das von euch Ausgeführte dann unter geistige Obhut nehmen wird, wo ihr dann unter diesem Schutz, je nach Maßgabe eures Glaubens, von Stufe zu Stufe über andere Wesen gestellt, ihnen auch beibringen sollt, was Ich während eures Lebens euch oft fühlen ließ, und zwar die unendliche Liebe als Vater und die unbegrenzte Macht als Kinder, wenn ihr fest glauben und vertrauen gelernt habt. Amen.

40.

Am vierzehnten Sonntag nach Pfingsten

Niemand kann zwei Herren dienen

Matthäus 6, 24

Am 17. April 1872

Dieser Vers sowie auch die nachfolgenden enthalten Verhaltensregeln für das Leben Meiner Jünger, die wörtlich genommen einen ganz bestimmten Zweck hatten, indem sie ihrer Lebenslage angepasst, ihnen Vertrauen für die Zukunft einflößen sollten wenn Ich nicht mehr unter ihnen wandeln würde. Es waren väterliche Ermahnungen und Belehrungen, die Ich ihnen gab, denn sie mussten doch zuvor selbst im Klaren sein wie sie handeln sollten, ehe sie wieder andere Menschen darüber belehren konnten.

Das ganze Kapitel enthält in ausführlichen Auseinandersetzungen, wie man Almosen geben, wie man beten und die kirchlichen Gebräuche zum Nutzen der Seele üben soll; ferner ist der Wert der zeitlichen, materiellen Güter im Vergleich zu den ewigen, geistigen Gütern auseinandergesetzt, und die Art wie man die Lebenssorgen mit dem Vertrauen in Mich verbinden kann und soll, was gerade ein wichtiger Punkt war, da Meine Jünger nach Meinem Hingang am meisten zwischen Geist und Welt, oder wie dort geschrieben steht, zwischen Gott und Mammon zu wählen hatten.

Meine Jünger hatten alles, was sie an die Welt band, verlassen und waren Mir gefolgt; es war demnach wohlverständlich, dass, nachdem Ich ihnen so vielmals Meinen Hingang vorausgesagt hatte, in ihnen der Gedanke auftauchte: Was wird dann aus uns werden? Es ist wahr, in Seiner Nähe hatten wir für nichts zu sorgen, aber wenn Er nicht mehr unter uns wandelt, was dann?

Auf solche bei ihnen sich einschleichenden Gedanken musste Ich ihnen doch auch antworten, um ihre Gemüter nicht nur während Meines Erdenwandeln sondern auch für spätere Zeiten

zu beruhigen und sie im Vertrauen und Glauben an Meine Worte zu stärken, damit die Sorge um Nahrung und Kleidung nicht schwer auf ihnen laste und ihre geistige Mission darunter nicht leide. Deswegen all die väterlichen Worte, der Hinweis auf die Vögel in der Luft, auf die Lilien des Feldes, und der Trost, dass der liebende Vater im Himmel nichts vergisst was Er geschaffen hat, Er umso weniger Seine Auserwählten für Seine höchsten Zwecke vergessen, und sie nicht waisen lassen werde.

Alle diese Worte hatten in jener Zeit für Meine Jünger und für die Verhältnisse, in denen sie lebten, einen buchstäblichen Sinn; sie sind aber jetzt für euch und alle künftigen Geschlechter nur geistig zu deuten, denn ihr lebt in anderen Verhältnissen und habt nicht nötig, euch von allem zu entledigen um Mir geistig zu folgen, während jene Mir auch buchstäblich nachfolgten.

Wenn Ich in jener Zeit sagte: Man kann nicht zwei Herren dienen, so wollte Ich damit sagen, man kann unmöglich zwei verschiedene Dinge mit dem gleichen Grad der Liebe umfassen, denn entweder Gott oder dem Mammon zu dienen will so viel sagen als entweder das Eine oder das Andere als höchstes Ziel vor Augen haben, denn dienen bedeutet, sich mit ganzer Seele dem hinzugeben, was man vor allem anderen liebt.

In solchem Sinn gilt dieses Wort auch noch für euch und das jetzt lebende und kommende Menschengeschlecht. Wer ganz der Welt und ihren Genüssen lebt, nur nach Befriedigung derselben strebt und alle Mittel aufbietet um sein zeitliches Wohl, das ihm als höchstes und begehrenswertestes erscheint, zu begründen, der kann natürlich von Gott und geistigen Gütern keinen oder nur einen geringen Begriff haben und seine Wünsche können nicht nach Geistigem, sondern nur nach Weltlichem gerichtet sein.

In dieser Hinsicht ist das Wort ganz wahr: Man kann nicht Gott und dem Mammon dienen. Denn Mammon oder die weltlichen Güter aber zu geistigen Zwecken zu benutzen und sich dienstbar zu machen, und demselben keinen größeren Wert beilegen als sie wirklich haben, vielmehr sie zum eigenen und zum Besten seiner Nebenmenschen zu verwenden, zumal Einzelne, die Ich mit besonderen Glücksgütern beschenkt habe, das ist eine andere Sache.

Auch zu Meiner Zeit gab es begüterte Reiche und Hochgestellte, die dennoch nur Mir anhängen und die Welt so betrachteten wie Ich es wünschte, denen die ihnen anvertrauten Güter daher auch nur Mittel zum Zweck, aber nicht ausschließlich das Ziel ihres Strebens waren.

Es ist deshalb das richtige Verständnis dieses Meines Ausspruchs: Man kann nicht zwei Herren dienen äußerst notwendig, weil sonst irrtümlich der zu große Eifer leicht zu ganz anderen Ergebnissen oder üblen Folgen führen könnte.

Auch die anderen Trostworte, die Ich Meinen Jüngern gab, sind in der Jetztzeit nicht wörtlich, also nicht nach dem Buchstabensinn zu nehmen, denn bei den Verhältnissen des jetzigen Lebens ist es sogar Pflicht eines jeden für seine irdischen Bedürfnisse zu sorgen; nur soll diese Sorge nicht so weit gehen, dass sie den Menschen hindere, sein geistiges Ziel zu verfolgen und seinen Nebenmenschen Gutes zu tun.

Wahr ist es wohl: Die Vögel säen nicht, ernten nicht, und sammeln nicht in die Scheunen, und der Vater im Himmel erhält sie doch; allein die Tiere sind unmündig und ihre Erhaltung wird vom Instinkt bewirkt, vermittels dem die Hungrigen zur Nahrung, die Durstigen zum Wasser geführt werden. Die meisten Tiere haben auch nur für sich allein oder ihre kleine Familie zu sorgen, und für letztere wieder nur auf kurze Zeit.

Nicht so ist es mit dem Menschen; er ist frei, nicht die Stimme der Natur sondern sein Geist treibt ihn mittels des Verstandes seine Lage derart zu verbessern, dass er nicht von Sorgen für sein körperliches Ich gestört werde an seinem seelischen Ich zu arbeiten. Er muss also für sein künftiges Leben, muss für sich und seine Familie sorgen, da diese einer längeren Fürsorge bedarf als die Jungen der Tiere.

Der Hauptzweck des irdischen Lebens muss allerdings das Reich Gottes und seine höhere geistige Bestimmung sein, die in diesem kurzen Prüfungsleben meist nicht erkannt wird da sie

für die Ewigkeit gilt; es ist aber des Menschen Pflicht, seine Glücksgüter und Talente so zu verwerten, dass er dadurch seine Seele für das geistige Leben aufnahmefähig und brauchbar mache.

Es heißt weiter in diesen Worten: Sorgt nicht für den morgigen Tag, denn es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Aber dieses Wort hat für euch jetzt auch eine andere Bedeutung als damals für Meine Jünger und soll euch nur so viel sagen, dass ihr eure Sorgen nicht zu weit ausdehnen sollt und nicht versucht, in das Schicksal oder die göttliche Führung des Einzelnen einzugreifen, weil da euer Bereich doch aufhört.

Ihr Menschen sollt euren Sorgen und Anstrengungen nur soweit Raum geben als selbe durch Mein Wort gutgeheißen werden, d.h. soweit sie auf Meine Liebesgesetze gestützt sind und so auch von Erfolg sein können.

Dann sind sie gerecht, aber auch nicht zu groß, denn stets werdet ihr den kleineren und Ich den größeren Teil euer Wünsche zu erfüllen haben. Wenn ihr bedenkt, dass eure Einsicht und Erkenntnis als endliche Wesen immer beschränkt, die Meinige als Herr und Schöpfer aber unbeschränkt ist, so müsst ihr auch einsehen, dass Ich eure Bitten nicht immer gewähren kann und eure Sorge darum also nichtig ist, weil Ich als weitersehend als ihr oft verweigern muss was von euch sehnlichst gewünscht wird.

Ihr seht somit, wie durch Missverständnis und falsche einseitige Auffassung von Worten, die dort Meinen Jüngern gegeben und ihrer gesellschaftlichen Stellung sowie ihren Lebensberuf ganz angepasst waren, heute, wenn man selbe in demselben Sinn deuten und befolgen wollte, ein grober Irrtum begangen würde. Die Worte sind zwar heute ebenfalls wahr, denn nur Wahrheit konnte aus Meinem Mund kommen; jedoch muss jetzt mehr der geistige Sinn aufgefasst und festgehalten werden, weil die buchstäbliche Befolgung dieser einst für Meine ersten Jünger gegebenen Worte, Meine jetzigen Jünger in unerquickliche Lagen bringen könnte.

Wahr bleibt alles was Ich sprach, aber nur der geistige Standpunkt eines jeden Einzelnen erklärt und begründet die Wahrheit, indem sie, stets den eigenen Verhältnissen angepasst und auf Mich und Meine Liebelehre bezogen jene Erfolge geben kann, die Ich einst beabsichtigte und die Ich jetzt bei der geistigen Erklärung derselben wieder bezwecken will.

Ich wiederhole es hier, dass das geistige Verständnis Meines Worts von ewiger Schönheit und ewiger Dauer ist und euch Dinge offenbart, die ihr in einzelnen Augenblicken zwar vielleicht empfunden, aber von denen ihr den Schleier doch nicht gänzlich zu entfernen vermocht habt.

Befleißigt euch der Reinheit eurer Seele, damit das stets in euch einstrahlende Licht ungebrochen in seiner ganzen Stärke euch erleuchten, erwärmen, beleben und mit Meinem Geist verbinden kann. Dann ist der Augenblick gekommen, wo die Decke der materiellen Schöpfung für euer Auge nicht mehr besteht, wo sie dem geistigen Auge gewichen, euch überall nur Geistiges, und Mich als Herrn des Geistigen, als ewig liebenden Vater erkennen lässt.

Dort blüht euch dann der Friede und die Ruhe als Endziel aller gerechten sowie aller eitlen Sorgen; dort ist die Entschädigung für alles bitter Erlebtes und die Empfangnahme alles rechtmäßig Erworbenen. Dort sind die letzten Bausteine der materiellen Welt zu den ersten der geistigen geworden, die von Stufe zu Stufe, von Welt zu Welt, von Sonne zu Sonne emporsteigend stets mehr Fähigkeiten empfangend, stets mehr Seligkeiten genießend, als Endziel aller Mühen endlich die Stufen erreichen, wo der Vater als der Eine Hirte, umringt von Seinen Kindern als der Einen Herde, wohnt.

Im körperlich-irdischen Leben anfangend und im geistig allerhöchsten Leben zu enden, das ist euer Weg und euer Ziel und der Zweck aller Meiner Kundgebungen an euch. Ich tue, wie ihr seht, Mein Möglichstes, es liegt nun nur an euch, Meine vielen Worte so aufzufassen wie Ich, der Ich ein Geist bin, sie ja nur gesprochen haben kann. Befleißigt euch deren Verständnis zu gewinnen und die Folge wird euch beweisen wie nur ein Vater es vermag, Seine Kinder auf diesem Weg und zu solch einem Ziel zu führen. Amen.

41. Am fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten

Vom Jüngling zu Naim Lukas 7

Am 22. April 1872

Hier habt ihr wieder eine jener Wundertaten, die Ich wirkte um das Volk und Meine Jünger im Glauben zu bestärken, dass Ich nicht bloß ein gewöhnlicher Mensch, nicht bloß ein Prophet sondern etwas Größeres sei, damit sie alle nach und nach williger Meine Lehre annehmen und sich führen lassen sollten.

Auch die Essäer erweckten Tote, dass dies aber nur scheinbar geschah, habe Ich euch schon im Großen Evangelium Johannes¹² gezeigt; Ich musste also Meine Wunder auf eine andere auffälligere Art bewirken als solches die Essäer und andere Magier taten, denn nur so konnte Ich das Volk eines Besseren belehren.

Eine Totenerweckung scheinbar zufällig am Weg ohne jede Vorbereitung wie bei diesem Jüngling zu Naim war ihnen noch nicht vorgekommen; daher ihr gerechtes Staunen über Meine Macht selbst über das Leben und den Tod, die sie in dieser Art bei Menschen noch nicht gesehen hatten.

So erzog Ich in jener Zeit Meine Jünger und viele andere, sowohl Juden als auch Heiden, als Fortpflanzer Meiner Glaubens- und Liebeslehre, bald durch Gleichnisse, bald durch Reden, bald durch Wunder, und bewies ihnen dadurch die Wichtigkeit Meiner Sendung und die Echtheit Meiner Worte, und zeigte ihnen, warum Ich auf diese Erde gekommen und was der Zweck und das Ziel Meiner Menschwerdung war.

Wenige verstanden Mich, aber doch war der Same in ihre Herzen gelegt, der nach und nach aufging, und wenngleich spärlich, doch Früchte zu tragen anfing. Überall verkündete Ich je nach den Umständen bald durch gewaltige Reden, bald durch Wundertaten den Menschensohn als das, was Er eigentlich war.

Diese Wundertat von der Erweckung des Jünglings zu Naim ist aber geistig zu nehmen, soll sie wie hier als Predigt von Nutzen sein, und wir müssen sonach diesen Vorgang des natürlichen Entkleiden um eine für alle Zeiten gültige Erklärung und Bedeutung desselben herauszufinden, damit ihr erkennt, dass in jeder Tat aus Meinen Lehrjahren etwas verborgen liegt, was nicht für jene Zeit allein sondern für alle Ewigkeiten Geltung hat.

Hier in diesem Evangelium habt ihr ein einfaches Leichenbegängnis vor euch, wo eine weinende Mutter den vergänglichsten Überresten ihres geliebten, einzigen Sohns folgte.

Diese Sache ist an und für sich ein gewöhnliches Vorkommnis, das euch täglich, entweder in eigener Familie oder bei Freunden und Bekannten begegnen kann; überall könnt ihr dabei einen Leichnam und weinende Nachfolgende treffen.

Um nun diesen natürlichen, gesetzmäßigen Schlussabschnitt im menschlichen Leben geistig zu erklären, so müsst ihr auch das was einem Leichenbegängnis vorangeht, geistig auffassen lernen.

Seht, jeder Todesfall ist die Einleitung zur Verwandlung des festen Körpers in andere, einfache Bestandteile; es ist eine Scheidung des Geistigen vom Materiellen, oder das Ende des materiellen und der Anfang des geistigen Lebens.

Es gibt in der Schöpfung einen körperlichen scheinbaren, und einen geistigen wirklichen Tod. Und ein Leichenbegängnis kann folglich auch wie im materiellen, so im geistigen Sinn stattfinden.

¹² Jakob Lorber: *Das große Evangelium Johannes* (10 Bände)

Hier in diesem Fall beweinte eine Mutter ihren einzigen Sohn und folgte seiner Bahre. Zu dieser Trauer- und Schmerzensszene kam Ich hinzu und die Mutter dauerte Mich; Ich ließ die Träger still halten und erweckte ihren Sohn, damit er noch ferner die Stütze seiner ihn liebende Mutter werde.

Diese Handlung im geistigen Sinn erklärt will so viel sagen als jetzt und noch oft werden Eltern weinen und trauern über die falsche Richtung, die ihre Kinder eingeschlagen haben, wenn sie sehen, wie ungeachtet ihrer Mühen und Sorgen diese kein geistiges Leben in sich bergend, nur der Welt und ihren Genüssen nachgehen, und so dem geistigen Tod entgegeneilen.

Zu manchen solcher weinenden und trauernden Eltern trete Ich dann bei solchen Ereignissen hinzu, wo aber oft Vater oder Mutter leider zu spät erkennen müssen, dass an dem frühen Geistestod ihres Kindes sie selber viel Schuld tragen, und rufe die in Sünde und Laster versunkenen Kinder wieder ins geistige Leben zurück, indem Ich sie die Folgen ihres Lebenswandels in bitterster Weise verkosten lasse. Ich zerstöre die weltlichen Verhältnisse ihres Genusslebens, lasse sie dem Körper nach in Leiden und Krankheiten verfallen, und erwecke so in dem geistig toten Kind das geistige Leben von Neuem, damit es sich bekehre und das Verlorene wiederzugewinnen suche, und so seinen Eltern durch reuige Umkehr die Selbstvorwürfe lindere und ihr Gewissen erleichtere.

Solche Leichenzüge gibt es täglich im gewöhnlichen wie im geistigen Leben. Auf eurer Erde ist jetzt mehr Fäulnis als geistiges Leben vorhanden, und fast die ganze Menschheit liegt in materiellen Gelüsten vergraben, gleichsam im Sarg weltlicher Sorgen und Genüsse; und die wenigen, die noch geistiges Leben besitzen, das sind die Leidtragenden, die hinter diesem Sarg einhergehen und zu Mir um Abhilfe und Rettung flehen, da sie die Toten als ihre Nächsten bedauern, bemitleiden, und sie doch nicht retten können.

Dieser Leichenzug im Kleinen wie im Großen wie auch das Wehklagen der wenigen Besseren veranlasst Mich dann auch, zu diesem Sarg hinzutreten und die Schlafenden oder scheinbar Toten aufzuwecken, damit sie fürs geistige Leben nicht verloren gehen sollen; Ich erwecke sowohl einzelne Menschen als auch ganze Völker durch Unglücksfälle und Ereignisse aller Art, durch die sie die Folgen ihres verkehrten Lebenswandels, das Geistige so ganz außer Acht setzen und nur der Materie frönen zu wollen, fühlen müssen.

Dieser große Leichenzug bewegt sich langsam an den Ort seiner Bestimmung, wo dann die Zersetzung stattfindet. Der seelische Zustand vieler Menschen sowie auch der staatliche Zustand der Völker fangen an zu erstarren und in Fäulnis überzugehen, und es gibt sich ein allgemeiner Zersetzungs-, Scheidungs- und Reinigungsprozess schon deutlich kund wie es bei jedem vom Leben verlassenen Körper geschieht, der dann, den natürlichen Gesetzen unterworfen, anderen Bildungen wieder als Grundlage und Förderungstoff dienen soll.

Mitten in diesem allgemeinen Auflösungsprozess der ganzen Menschheit, die ohne geistiges Leben im Sarg der Weltgenüsse liegt, trete Ich nun hinzu, lasse durch Meine Boten und Schreiber neues Leben, neue Kraft, neuen Geist in die Pulsadern der menschlichen Seele strömen, und rufe den Menschen wie einst dem Jüngling zu Naim zu: Jüngling, Ich sage dir, steh auf! Denn die Menschheit, wie sie jetzt ist, gleicht einem Jüngling, der erst zum Mann und Greis ausreifen muss, bevor er seine Mission erfüllt hat. Reif geworden wird sie dann ihre alten Kleider halb vermoderter Weltansichten aus- und ein geistiges nie verwesendes Kleid anziehen, das über dieses kurze Erdenleben hinaus auch fürs andere, größere, ewige Leben tauglich ist.

Dem geistig toten Menschen aber rufe Ich zu: Steh auf! Denn du bist nicht geschaffen, den langwierigen Weg der Materie sondern den kürzeren des Geistes zu gehen. Steh auf und beachte Meinen Ruf ehe noch der gänzliche Zerfall aller gesellschaftlichen Bande dich nur zu bitter lehren wird, dass es noch eine ganz andere Welt gibt als die, an die du seither allein gedacht hast, und die jetzt fast nur noch aus lauter Spekulationen, Betrug, Vergewaltigung, Machthaberei und Ungerechtigkeiten besteht.

Wie einst, so jammert es Mich auch jetzt ob diesem Zustand der Fäulnis, es jammern Mich die besseren Leidtragenden, aber auch die Toten, die ohne Mein Wort der Verwesung oder dem geistigen Zersetzungsprozess unwiederbringlich anheimfallend, den langen und gar beschwerlichen Weg der Erkenntnis von innen heraus, und zwar freiwillig, antreten müssten, weil sie den anderen Weg verwerfen.

Mich jammert es, die Menschheit als Leiche vor Mir zu sehen, wo Ich doch bei Erschaffung des ersten Menschen ihm und hernach allen Nachkommen desselben einen geistigen Funken Meines eigenen Wesens als Mitgift gegeben habe, und später durch Meine Menschwerdung auf eurer Erde nicht allein diesen Funken wieder zur Geltung gebracht, sondern selben durch die größte Demütigung und zahllose Opfer aller Art zu göttlicher Kraft erweckt und euch als Menschen vor so vielen anderen Geschöpfen auserkoren habe, Mich nicht nur als höchsten Geist sondern als Vater zu erkennen, und mit Mir und durch Mich an der Bildung anderer Welten mitzuhelfen, denen ihr dann neue Seligkeiten, neue Wahrheiten bringen dürft, und durch das Geben derselben selber noch tiefere Wahrheiten für euch als Kinder Meiner Liebe empfinden sollt, dass ihr dann erst begreifen werdet was es heißt, die Bevorzugten des allmächtigen Schöpfers und durch Ihn Herren des ganzen Weltalls zu sein.

Eben darum jammert Mich dieser Leichenzug und eben deswegen ertönt durch Meine Worte und Himmelsgaben, die Ich nun auf euch und die ganze Menschheit schon seit Jahren herniederströmen lasse, stets der Ruf: Steht auf, erwacht von eurem weltlichen Totenschlaf zum geistigen, zum ewigen Leben, denn nur dort ist die Löse eures eigenen Daseins, dort allein ist der Anfang und das Ende des Menschengeschlechts, denn euer eigentliches Ich ist nicht bestimmt, gleich eurem materiellen Körper sich wieder aufzulösen und wieder in andere Formen, in andere Wesen überzugehen, nein! Ihr sollt eures anfänglichen Ursprungs wohl eingedenk als unmündige Seelen das Knaben-, Jünglings- und Mannesalter durchleben, um im Greisenalter mit dem Bewusstsein schöner Taten mit einem liebereichen Herz in eine solche Stufe jener Welt übergehen zu können, wo die Verwesung des Weltlichen nicht mehr hineinreicht, wo alles Geist, alles Liebe, alles Licht, Wärme und ewiges Leben atmend, dann keine Leidtragende mehr sind sondern nur lauter freudig jubelnde Geister, die mit und durch euch zum großen Endziel in Mein unendliches Geisterreich geführt werden sollen, wo Ich als Vater Meiner Kinder die Erweckten zum Lichtborn des ewigen Lebens führen werde, und sie Mich dann als Vater erst ganz begreifen werden.

Diese Auferstehung aus dem Materiellen, dem weltlichen Sarg, will Ich bezwecken mit all Meinen Worten, wie Ich einst mit Meinen Worten, Gleichnissen und Wundertaten ebenfalls die damalige Welt erwecken und sie vor geistiger Verwesung bewahren wollte.

In jener Zeit waren die Propheten, Meine Jünger und sonstige Gläubige die Leidtragenden; heutzutage seid ihr es, denen Ich das Wort des Heils und des ewigen Lebens gegeben habe, damit auch ihr so viel als möglich zu dem großen Rettungswerk Meines Heilplans beitragen mögt.

Arbeitet in dieser Richtung zuerst in eurem eigenen Familienkreis, lasst dort keine Tote oder Verwesende aufkommen indem ihr den Samen des Lebens aussät, den dann Mein geistiger Wind, wie die Herbststürme den materiellen Samen auf zu befruchtende Felder, in die durch Leiden und Unglücksfälle zubereitete Herzen führen wird, damit auch dort das Auferstehungsfest sich wiederhole, bis vom ganzen leblosen Leib der Menschheit nichts als der Sarg, die Welt selbst, übrig geblieben ist, die sich dann durch den Einfluss der vergeistigten Menschheit ebenfalls vergeistigen muss, und so das einstige Paradies wieder erstehe, wo der Mensch als geistiges Geschöpf Meiner Schöpferhand entstieg, auch wieder ein Herr über alle Kreatur wie über die Elemente sein wird. Amen.

42.

Am sechzehnten Sonntag nach Pfingsten

Jesus heilt einen Wassersüchtigen, oder: Von der Sabbatfeier

Lukas 14

Am 24. April 1872

Der Anfang dieses Kapitels zeigt euch die Heilung eines Wassersüchtigen, und zwar erstens im Haus eines Obersten der Pharisäer, und zweitens noch an einem Sabbat, wo nach den strengen Vorschriften der Juden gar nichts zu tun erlaubt war, außer den vorgeschriebenen religiösen Gebräuchen nachzukommen.

Dass diese Heilung gerade unter den angeführten Umständen vorgenommen wurde, hatte seinen Grund, da eben dieser Oberste zwar ein Anhänger Meiner Lehre war, jedoch die Satzungen des Tempel nur im buchstäblichen Sinn auffasste und Mich wohl gern anhörte, wenn Ich nur nichts lehrte oder unternahm, was gegen seine Ansichten und gegen seine Würde als Pharisäer verstieß.

Geflissentlich ließ Ich es daher zu, dass während Ich am Tisch bei ihm saß, ein mit Wassersucht behafteter Mann ins Zimmer trat und Mich um Heilung seiner Krankheit anflehte.

Dass Ich ihn heilte bezeugt das Evangelium, aber dass Ich ihn gerade an einem Sabbat heilte, das erregte Anstoß, wodurch Ich aber den Pharisäern wieder klar zeigen wollte, wie schlecht sie ihren eigenen Gesetze verstanden und wie falsch sie selbe dem Volk beibrachten.

Ich wies sie darauf hin, dass, so ihnen ein Ochse oder ein Esel an einem Sabbat in einen Brunnen fiel, sie ihn doch sicher herausziehen würden, da dies ihr eigener Vorteil erfordere, während sie aber das für Sünde hielten, wenn an einem Sabbat ein gutes Werk an anderen oder für andere verrichtet würde. Daher wollte Ich ihnen durch diese Tat beweisen, dass Wohltaten und guten Handlungen üben einen Sabbat oder Feiertag nicht nur nicht entheilige, sondern im Gegenteil ihn sogar mehr heilige als viele nutzlosen Gebräuche und Tempelzeremonien, die gedankenlos vollführt werden.

Bei dem jüdischen Volk gab es derlei Misszustände in Menge. Obwohl sie die Gesetze Mosis und die Propheten hatten, so wussten sie den Wortlaut derselben nicht geistig zu deuten, und wurden auch von den Pharisäern und Schriftgelehrten in ihrer irrigen Auffassung bestärkt, da auch den letzteren sehr viel daran lag, die Gesetze so auszulegen wie sie es für gut fanden, und wo es dann eben nicht viel Mühe kostete, ein Jude im Buchstabensinn des Gesetzes zu sein.

Daher Meine Darniederkunft gerade inmitten dieses Volks, das schon lange eine Religion besaß, die als Unterbau zu Meiner Liebeslehre am ehesten tauglich war, und wo es nur darauf ankam die alten Gesetze geistig zu erklären und nicht sie aufzuheben, und auf diese Weise die Menschenwürde zu retten, die nahe daran war, in lauter Tempelzeremonien und selbstsüchtigen Genüssen unterzugehen.

Während Meiner drei Lehrjahre verfolgte Ich stets diesen Zweck, führte Gelegenheiten herbei oder ließ solche zu, die Anlass geben mussten, um gegen die falschen Ansichten und Vorurteile der Juden anzukämpfen.

So war auch die rechte Feier des Sabbats ebenfalls eine Frage, die Ich als Stifter Meiner allein wahren Liebes-Religion nicht unberührt lassen konnte. Um diese Vorurteile auszurotten, fing Ich gerade im Haus eines Obersten der Pharisäer an gegen selbe zu handeln, damit diese Handlung einen Grund zu Erklärungen abgeben sollte. Weil nun die Pharisäer aber die ersten waren, die alles besser wissen und verstehen wollten und eigentlich auch sollten, eben darum

mussten sie auch die ersten sein, die von ihren irrigen Begriffen gereinigt werden sollten, damit sie in diesem Sinn auch auf das übrige Volk einwirken konnten.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten vom Wohltatenerweisen eine ganz andere Ansicht, sodass Ich Mich oftmals genötigt sah, ihnen die Nächstenliebe in Beispielen und Gleichnissen näher auseinanderzusetzen, denn bei ihnen war nur der ein Wohltäter, der den Tempel und ihre Person damit bedachte; alles andere, das an anderen Menschen getan wurde, war für sie nicht der Beachtung wert.

Schon dort wurde die Feier des Ruhetages jeder Woche falsch aufgefasst wie es auch heutzutage noch geschieht, und es ist deshalb auch wie für damals so für heute noch angezeigt, anschließend an diesen Heilungsakt an einem Sabbat euch zu zeigen, dass auch ihr noch weit davon entfernt seid diesen Tag so zu feiern wie es Moses gemeint hat und Ich Selbst es verstanden wissen möchte, nämlich ihn zu eurer geistigen Erziehung zu verwenden. In der Welt gab und gibt es stets Befehlende und Gehorchende, und es war von je her der Fall, dass die Befehlenden meist nur ihren eigenen Nutzen im Auge hatten, die Arbeitskraft der Gehorchenden missbrauchten, und ihnen weder Zeit noch Ruhe gönnten um auch nur wenigstens einmal in der Woche das Zeitliche beiseitesetzen und sich geistigen Betrachtungen hingeben zu können, nämlich weshalb sie leben, was sie als Mensch sind und was aus ihnen einst werden soll.

Dies war der Grund warum Moses, durch Meinen Geist veranlasst, unter anderen Geboten auch die Feier des Sabbats als Ruhetag als Gebot aufstellte, und das, was die Mächtigen ihren Untergebenen nicht freiwillig gewähren wollten, als von Gott anbefohlen hinstellte, ja bildlich in der Schöpfungsgeschichte Mich als Schöpfer Selbst nach sechstägiger Arbeit den siebten Tag als einen Ruhetag einsetzen ließ.

Diese Einführung, die zur Hebung und Bewahrung der geistigen Würde des Menschen notwendig war, ist auch von anderen Völkern angenommen worden, und besteht jetzt fast überall; und wenn dieser Tag auch nicht immer auf den eigentlichen Sabbat der Juden oder auf euren Sonntag fällt, so ist doch immer ein Tag in der Woche festgesetzt, der zum Ausruhen von körperlicher Anstrengung bestimmt, zum Eingehen in sich selbst und zum Nachdenken über die geistige Aufgabe des Menschen dienen sollte.

Was die Juden durch buchstäbliche Auffassung zu viel taten, das tun die christlichen Völker gewöhnlich zu wenig, denn dort war das Gebet und die strengste Heiligung des ganzen Tages anbefohlen, während die Namenchristen glauben, ein zweitweiser Kirchgang genüge zur Heiligung des Sonntags, die übrige Zeit könne man mit Vergnügungen aller Art, mit Schlemmen und Prassen zubringen.

Es wird an einem Sonn- oder Feiertag im Ganzen mehr Schlechtes getan als während der ganzen Woche, wo der Beschäftigung wegen die Zeit und Gelegenheit fehlt. Die Priester denken gewöhnlich nur wie die Pharisäer an ihre Macht und ihr Ansehen, und setzen die Kirche, sowie die Pharisäer den Tempel, als erstes vorne an.

Die meisten Kirchgänger glauben sich mit Mir abgefunden zu haben, wenn sie an Sonn- oder Feiertagen ein paar Stunden in einer Kirche zugebracht, ein Dutzend nichtssagende Gebete heruntergeplappert, und wenn sie auch oft schlafend den Predigten des Priesters beigewohnt haben, so sind sie doch in der Kirche gewesen. Dem Ehrgeiz der Priester ist Genüge geschehen, wenn sie die Kirche voll menschlicher Leiber sehen, wenn auch die Seelen derselben sich entweder mit gar nichts, oder mit ganz etwas anderem beschäftigen, als was ihre Veredelung erfordert.

So greift der Missbrauch immer mehr um sich, und jetzt sucht man die Gewissen der Untergebenen sogar durch Gelderwerb zu beschwichtigen, damit sie den Ruhetag selbst aufgeben, und sucht ihnen das Wenige was sie noch glauben auszureden, ohne ihnen aber dafür etwas Besseres zu geben.

So geht der Verfall von Stufe zu Stufe weiter, die Arbeitgeber glauben dadurch einen Gewinn erreicht zu haben, dass ihr Eigennutz freiwillig vom Eigennutz der Arbeitenden unterstützt

wird; doch sie irren sich gewaltig und werden sehen zu was es führt, wenn man dem Arbeiter auch noch die wenigen geistigen Elemente entzieht, aber durch Vermehrung des Gewinns auch seine Genusssucht und Laster vermehrt.

Die Besitzenden verachten oft alles was sich auf Mich und Meine Lehre bezieht, und dieses Beispiel ahmen dann auch die Untergebenen nach, und so siegt das Materielle über das Geistige immer mehr, bis Ich endlich die Verhältnisse so stellen werde, dass die Ersteren die Früchte ihrer Selbstsucht ernten müssen, welche Ernte aber ganz anders ausfallen wird, als sie es sich träumen lassen.

Der Sonn- und Feiertag soll ein Tag sein, wo die irdische Tätigkeit ruht, nicht aber die geistige, damit Meine Natur ihre ewig gleiche Sprache an alle Herzen richten kann, ihnen zurufend: Vergesst über eure Sorge um den Leib doch nicht eure Seele und ihren Schöpfer, Der so viel Herrliches und Wunderbares auf dieser Erde geschaffen hat, um euch dadurch Seine Liebe und väterliche Fürsorge für euch zu zeigen. Bedenkt aber auch, dass ihr nicht für diese Welt allein bestimmt seid, und dass ihr neben euren materiellen Aufgaben auch geistige auszuführen habt.

Ich Selbst setzte bildlich nach Moses Schöpfungsgeschichte den siebten Tag als Ruhetag für die Materie ein, und ließ an diesem Tag den Geist in die bis dahin starre Hülle eintreten, nachdem Ich durch sechs Tage Mich mit derselben beschäftigt hatte, und dieser Tag, an dem Ich die Materie mit dem Geistigen durchdrang und dadurch zum Geistigen zu erheben suchte, war der Tag der Weihe und ein rechter Feiertag.

So soll auch der Mensch, wenn er sechs Tage gearbeitet hat, am siebten sein Werk betrachten, ob er in selben die geistige Idee wahrnimmt, die ihn zu diesem Werk antrieb. Es soll dieser Tag ein Ruhetag vom materiellen Tun, ein Tag der Feier in geistiger Hinsicht sein, an dem er bedenken und anerkennen soll, dass sein materielles Schaffen eine geistige Grundlage haben muss. Er soll sich Meiner, Meiner Liebe und Aufopferung, Meiner Lehre und Meiner Schöpfung erinnern; er soll das Materielle abstreifend sich dem Geistigen nähern, wozu alles Geschaffene einmal gelangen muss. Jeder soll diesen Tag feiern als einen Erinnerungstag Meiner Liebe, zum dankbaren Andenken an alles, was Ich auch für ihn getan habe; dann wird derselbe auch für die folgenden Werkstage ein sanftes religiöses Gefühl zurücklassen, durch das selbst die materiellste Arbeit geheiligt wird, und so kann der Mensch auf alles was er tut, den Stempel seiner eigenen Göttlichkeit drücken.

In diesem Sinn soll der Sonn- oder Ruhetag von euch verstanden und gefeiert werden, wobei ihr euch auch immer erinnern sollt, dass euer eigentlicher geistiger Sabbat oder Ruhetag erst dann kommen wird, wenn ihr der materiellen Hülle ledig in der anderen Welt als vergeistigte Seelenmenschen ankommen werdet mit dem Bewusstsein, das Materielle geadelt, d.h. nur im Hinblick auf das Geistige alles getan und verwendet zu haben.

Buchstabens harte Rinde das Geistige zu erkennen, denn das ist was euch beseligen kann. Vergeistigt alles, euch selbst, eure Worte und Taten, und sucht auch auf eure Umgebung vergeistigend einzuwirken, und es wird dann nicht nur der siebte, sondern ein jeder Tag, an dem ihr geistig vorwärts schreitet, ein Feier-Tag sein, der wie die Sonne, von der der Sonntag den Namen hat, Licht, Wärme und Leben über euch und eure Umgebung ausgießen wird.

Jeden Tag sollt ihr eures Schöpfers würdig, euer Ziel klar erkennend, von Stufe zu Stufe vorwärts schreiten, bis ihr des ewig dauernden Feiertags teilhaftig werdet in jenem Reich, wo jeder Tag ein Tag der Weihe und des Friedens ist, wie es ein liebender Vater Seinen Kindern schon von unendlichen Zeiten her bereitet hat. Amen.

43.

Am siebzehnten Sonntag nach Pfingsten

Vom größten Gebot

Matthäus 22

Am 28. April 1872

Über das, was Ich dem Pharisäer auf seine Frage: Welches ist das größte Gebot? antwortete, ist euch schon manches gesagt worden, und es wäre eigentlich nicht nötig, hier noch weiteres über die zwei Liebesgebote: Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten wie dich selbst, zu sagen; allein, weil in diesem Sonntagsevangelium besonders angeführt ist, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten Mich mehrmals versuchten, um einen Anklagepunkt gegen Mich zu finden, weil ihnen Mein Treiben und Meine Wahrheiten lästig waren, so wollen wir diese zwei Gebote doch noch einer näheren Betrachtung unterziehen um teils die damalige Lage der Dinge, teils ihre ähnliche in jetziger Zeit etwas näher auseinanderzusetzen, damit ihr Meine Worte und Taten in jener Zeit mit den jetzigen Ereignissen leichter in Einklang bringen könnt. In jener Zeit war die Priesterkaste ebenso ehr- und habsüchtig wie sie in allen späteren Zeiten gewesen ist, und wer ihre Macht schmälern oder gar vernichten wollte, war ein Feind der Religion und der Kirche weil er ein Feind der Priester war, die fürchteten, er möchte dann auch noch ihre Ränke und Schliche aufdecken und so das Volk von ihnen abwenden, was sie dann aber besonders an ihren Geldsäcken verspürt hätten.

Sobald also ein Lehrer auftrat, wie Ich es tat, dem sie wegen seiner klaren Worte wenig Widerspruch entgegensetzen konnten, so waren sie nur darauf bedacht, ihn auf die eine oder andere Art als gefährlichen Aufwiegler gegen die bestehenden staatlichen Einrichtungen unter irgend einem Vorwand der Obrigkeit zur Bestrafung zu überliefern, was ihnen auch, als die Zeit Meiner Mission auf Erden zu Ende ging, durch Meine Zulassung gelang; so oft sie es aber früher versuchten, wick Ich ihren Mir gelegten Fallen auf irgend eine angemessene Weise persönlich, und ihren verfänglichen Fragen durch passende Antworten aus.

Nun, in diesem Kapitel findet ihr solche Versuche, durch verschiedene Fragen Mich auf die eine oder andere Art mit der Obrigkeit zu verwickeln, damit sie ihren Zweck erreichen könnten, ohne dass es den Anschein hätte als wenn sie die Urheber Meiner Gefangennehmung wären weil sie das Volk fürchteten, das Mir anhing und Mir nachfolgte.

Solche Fragen nun, wie die wegen des Zinsgroschens und mehrere andere dieser Art sowie auch die eines Schriftgelehrten: Welches ist das vornehmste Gebot? wurden mit Absicht gestellt um Mich zu fangen, denn man erwartete von Mir eine Antwort, aus der eine Missachtung der bestehenden weltlichen Gesetze hätte herausgefunden werden können, in welchem Fall die Diener und Knechte des römischen Stadthalters triftigen Grund gehabt hätten, Mich den Gerichten zu überliefern.

Allein, da Ich alle ihre Gedanken und Absichten im Voraus wusste, so ging Ich nicht in die Falle und gab keinen Grund zu lügnischen Beschuldigungen. Meine Antworten fielen außerdem gewöhnlich so aus wie sie in ihren Gesetzen schon vorhanden waren, nur Meine Deutung dieser Gesetze war verschieden von ihrer Deutung, und ebenso die Art und Weise, wie Ich selbe befolgt wissen wollte.

Die beiden wichtigsten Gebote, die Liebesgebote, waren im mosaischen Gesetz ebenfalls enthalten, ja sie machten dasselbe eigentlich ganz aus; allein die Deutungen und Erklärungen der Priester und Schriftgelehrten brachten sie dem Verständnis des Volkes nur wenig nahe, sodass es dem geistigen Menschen schwer wurde, daraus seine eigentliche richtige Stellung zu Mir und zu seinen Nebenmenschen sowie zur ganzen materiellen Schöpfung

herauszufinden und die rechte Auffassung davon zu gewinnen, eine Auffassung, die auch heutzutage noch bei wenigen so ist wie sie dem Geist nach sein sollte.

Damals hielt sich das Volk am Buchstaben sowie es auch jetzt nach fast zweitausend Jahren noch immer an demselben klebt wie eine Fliege an der Leimrute, die zwar gerne frei sein möchte, aber es fehlt ihr an der nötigen Kraft um sich selbst frei machen zu können.

Wenngleich Ich dem Pharisäer diese zwei Gebote als die größten bezeichnete, so begriff er selbe doch ebenso wenig wie die Antwort auf Meine Frage was sie von Christus hielten, die aus dem Psalm Davids entnommen und zeigt, dass Mir als Herrn der Schöpfung am Ende doch alles untertan werden, und zum Schemel Meiner Füße, die darauf ruhen werden, dienen wird, d.h. worauf Meine Lehre als Gebäude aufgerichtet werden wird.

Was es heißt, Gott über alles lieben, begriffen damals und begreifen heute noch viele nicht; und was es heißt, seinen Nächsten lieben als Ergänzungsgebot des ersteren, ist vielen Menschen ebenso wenig klar.

Gott über alles lieben ist ein Wort, das leicht ausgesprochen, aber nicht so leicht verstanden und noch schwieriger ausgeführt ist. Vor allem tritt uns die Frage entgegen: Warum sollen denn die Menschen Gott über alles lieben?

Seht, diese Frage muss zuerst beantwortet werden, bevor über Liebe und das Maß derselben gesprochen werden kann.

Der mit seinem kalten Verstand urteilende Mensch könnte wohl sagen: Wenn ich so recht nachdenke, so finde ich keinen Grund, einen Gott zu lieben, erstens weil ich etwas Unsichtbares nicht lieben kann, und zweitens weil ich Dem, Der mich erschuf, mich nicht zum Dank verpflichtet fühle dafür, dass Er mich erschaffen hat, denn Er hat mich vorher nicht gefragt, ob ich als Mensch erschaffen sein will oder nicht, und fragt auch jetzt nicht danach, ob ich als Geschöpf mit meinem Zustand und meiner Stellung, die Er mir unter den anderen Wesen angewiesen hat, wirklich zufrieden bin und mich glücklich fühle, sondern Er hat dabei wohl lediglich nur Sein Vergnügen des Erschaffens im Auge gehabt.

Aus solcher Auffassung ginge hervor, dass von Seiten des Menschen eigentlich gar keine Verpflichtung vorläge seinen Schöpfer zu lieben, selbst wenn Er denselben auch in die glücklichsten Verhältnisse gestellt hätte; umso weniger aber wenn man bedenkt, mit welchen Misshelligkeiten, Drangsalen und Leiden der Mensch von der Geburt bis zu seinem Tod kämpfen muss. Deswegen also sollte der Mensch Gott lieben, und noch dazu über alles? – Nun, das wäre doch etwas zu viel verlangt. Ja, mancher Mensch möchte zu seinem Schöpfer sagen: Wenn Du mich nicht als Mensch erschaffen hättest, so könntest Du noch eher Anspruch auf meine Liebe machen; aber so gehört doch eine große Beschränktheit dazu Den zu lieben, Der mich dem Körper nach in mancher Hinsicht unvollkommener als das Tier gestaltet hat, aber mir die seelischen Eigenschaften verlieh, meine Lage besser erkennen, beurteilen und vielleicht beweinen zu können.

Seht, Meine Kinder, so urteilt, und nicht mit Unrecht, der Verstandesmensch, dem die kalte Wirklichkeit, das ist das was er vor sich sieht, mit Händen greifen und mit seinen Sinnen wahrnehmen kann, eigentlich die ganze Welt ausmacht. Eine solche Denkungsweise war schon seit Entstehung des Menschen immer bei einzelnen der Grund ihrer lieblosen Handlungen gegen Gott und Mitmenschen, und in jetziger Zeit lehren solches eure gelehrten Materie-Erforscher ohne Scheu, und finden eine große Menge Gläubige, die ihren Ansichten vollkommen beistimmen und ihnen Beifall spenden.

Wenn Ich also dieses Gebot: Du sollst Gott über alles lieben, in dieser Predigt jetzt wieder berühre, so geschieht es gerade deswegen um erstens einen großen Teil der Christen ihre falsche Ansicht von Mir und der Welt vor die Augen zu halten; und zweitens um der anderen willen, die noch für etwas Höheres Sinn haben als bloß Verehrer der vergänglichen Materie zu sein und die fühlen, dass sich noch etwas Besseres, Tiefinnerliches in ihrem Herzen regt und sie zum geistigen Leben antreibt.

Wenn Ich ein Gebot gegeben habe, so muss ein Grund dazu vorhanden sein warum Ich es gegeben habe, und warum es befolgt werden soll; daher muss auch ein Grund bestehen, warum Ich dieses Gesetz als das vornehmste und größte in Meiner Schöpfung bezeichnet und es zu deren Zusammenhang, Fortbestand und Vervollkommnung eingesetzt habe.

Seht, bei jedem gegebenen Gesetz kann leicht beurteilt werden was der Beweggrund war, dass dasselbe überhaupt und insbesondere so und nicht anders gegeben wurde; ferner ob dieses Gesetz aus Liebe, also zum Besten anderer, oder nur aus Eigennutz für den Gesetzgeber gegeben worden ist.

Wenn nun Ich als Schöpfer Meinen geschaffenen, Mir gleichenden Wesen als erstes Gesetz Liebe vorschreibe, die sie gegen Mich haben sollen, so muss man den Grund dieses Gesetzes auch in Meinen Anordnungen erkennen, denn allem was immer geschieht, liegt Meine Liebe zugrunde.

Nun, was ist denn eigentlich Liebe? – Seht, auch diesen Begriff müssen wir vorerst erörtern, um dessen Bedeutung und Größe beurteilen zu können.

Liebe ist eine Zuneigung zu einem belebten oder unbelebten Gegenstand, der die Erhaltung desselben in dem Zustand, in dem er die Liebe erregte, bedingt.

Unter lebenden Wesen ist Liebe eine Zuneigung oder ein Hingezogenwerden zu anderen Wesen, die wegen ihrer Eigenschaften und Gefühle mit ihnen übereinstimmen. Die Liebe ist ferner die Eigenschaft, die fähig macht, dem Geliebten alles zu geben und für sich nichts zu behalten als nur das Bewusstsein, das was man liebt so glücklich gemacht zu haben als es die eigenen Kräfte erlauben um von ihm wieder geliebt zu werden, denn wer Liebe gibt, der empfängt Liebe. In dieser gegenseitigen Liebe tritt dann die erstrebte geistige Vereinigung ein.

Wenn nun der Mensch in dieser Art die Liebe seines Gottes, Schöpfers und Herrn begriffen und aufgefasst hat, dann wird ihm auch das Gesetz leicht begreiflich werden, das von ihm verlangt, den Gott, Der alles hergegeben hat um Seine Geschöpfe glücklich und ewig selig zu machen, auch aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit allen seinen Kräften zu lieben.

Liebe aber erzeugt Gegenliebe, und so der Liebende im Austausch seiner Gesinnungen und Gefühle die Liebe von dem geliebten Wesen zurückerhält, vereinigt er sich gleichsam mit ihm, und sie bilden dann ein geistiges Ganzes.

Wie beweist aber Gott den Menschen die Liebe, um dessen menschliche Liebe so anzuregen, dass sie über alles Irdische, Sichtbare und Unsichtbare hinaus, den Schöpfer des großen Weltalls lieben kann?

Gott beweist den Menschen Seine Liebe erstens durch die geistige, unsichtbar in ihm wohnende, und zweitens durch die materielle, sichtbar ihn umgebende Welt.

In früheren Zeiten, wo die äußere Natur weniger gekannt war als bei euch, wo jetzt die Gelehrten schon so manche Anfänge des Unendlichen im Großen wie im Kleinen aufgedeckt haben, damals offenbarte Gott sich mehr dem inneren Menschen, wie z.B. bei Moses, den Propheten und Sehern.

Dann stieg Ich Selbst auf diese dunkle Erde hernieder und zeigte euch durch Wort und Tat, was die Liebe Gottes zu den Menschen und was die Liebe zu Gott und zum Nächsten ist, und erhob so den Menschen aus dem Materiellen zum Geistigen; Ich zeigte, was ein Gott für die Menschen tut um sie zur Gottesliebe zu bewegen, und zeigte auch, dass die Gottesliebe nur dann echt und rein sei, wenn sie in der Nächstenliebe als Bruderliebe und in der Liebe für alles, was Gott geschaffen hat, ihren Ausdruck findet, und umgekehrt die Nächstenliebe nur wahr geübt werden kann, wenn man sie ganz im geistigen Sinn auffasst, also auf Gott bezieht. Und nun, wo Mein zweites Kommen nahe ist, gebe Ich Mich wieder durch Meine Knechte und Mägde, durch Meine Schreiber und Sprecher kund, um den Menschen aufs Neue Meine Liebe zu ihnen zu offenbaren, sie zu leiten und zu führen, damit sie den Weg und das Ziel und ihre geistige Aufgabe als Menschen nicht verfehlen mögen.

Der zweite Weg, den Menschen die Liebe Gottes zu ihnen zu beweisen, ist das Zeugnis der Natur. Lange blieb diese Stimme, so laut sie auch sprach, unbemerkt für die Menschen; und selbst jetzt sind es nur einzelne, die bei ihren Forschungen diese Stimme vernehmen. Die meisten das Gebiet der Naturwissenschaften Durchforschenden erkennen leider nur die Materie und ihre Gesetze, die von Mir derselben gegeben wurden statt den leisen Ruf der Liebe zu vernehmen, der aus dem kleinsten Stäubchen ihnen entgegenweht, weil eben in jedem Atom ein Liebeshauch Meines göttlichen Ichs verborgen liegt, der ebenfalls seiner weiteren Entwicklung nach den Liebegesetzen harret.

Das Fernrohr schließt euch die weiten Räume über euch, und das Mikroskop die Wunder des Kleinsten um euch auf, wo ihr in beiden die Unendlichkeit und den Unendlichen Selbst zwar nicht begreifen, wohl aber ahnen könnt. Beide Wissenschaften sind dem Menschen gegeben um seinen Hochmut zu dämpfen, seinen Eigendünkel zu beseitigen, und ihn doch als Geist hoch über alle Räume zu erheben weil sie dem Menschen die Fähigkeit gaben, als geschaffenes Wesen das Unendliche zu ahnen. Beide Wissenschaften sollen zur Gottesliebe, diese zur Erkennung der Menschenwürde, und die Menschenwürde zur Nächstenliebe führen, die sodann wieder zurück zu Mir führt, Der Ich alles so geordnet habe, dass jeder Funke Liebe seinen Kreislauf vollenden kann, indem er von Mir ausgeht und wieder zu Mir zurückkehren soll.

So soll die rechte Gottesliebe, d.h. Gott über alles zu lieben, von selbst sich in den Herzen der Menschen bilden, soll ihren Ausdruck in der rechten Nächstenliebe finden, indem diese sich auf die Gottesliebe stützt. Diese zwei Gesetze sind das Vornehmste, weil sie auf Liebe, auf die Hinneigung von Gleichem zu Gleichem gebaut sind, und können also nur Einklang, Ruhe, Wonne und Glückseligkeit bereiten.

Wenn nun auch der Mensch auf seiner Lebensbahn bittere Leiden und manche Kämpfe zu erdulden hat, so darf er diese nicht als reine Folgen irdischer, geselliger Verhältnisse auffassen, sondern muss sie als eine Notwendigkeit zur Schulung für ein höheres Leben betrachten, wo vorerst die Versuchungen einer materiellen Welt überwunden werden müssen, so auch besonders die Versuchung durch den Schmerz, ehe das Geistige in seiner ganzen Wichtigkeit erfasst und verstanden werden kann.

Mithin sollen Leiden und Kämpfe dem Menschen nur ein Ansporn zum Vorwärtsschreiten, aber nicht ein Grund der Enttäuschung sein; der Kampf mit der materiellen, sinnlichen Welt soll ihn zum geistigen Kind seines ihm ewig liebenden Vaters erheben, wie Ich zur größeren Bekräftigung als Jesus euch ein lebendiges Beispiel gegeben habe.

Dies beachtend kann der Mensch erst begreifen, warum er Gott über alles lieben, d.h. die Liebe zu seinem Gott als Höchstes, weit über jede andere Neigung hinaus, pflegen, dieser Liebe in Allem Genüge leisten, und warum er auch seinem Nächsten wie sich selbst seine Liebe bezeigen soll, weil jeder ein aus Gottes Hand hervorgegangenes geistiges Wesen und Gottes Ebenbild ist, das gleich wie das Ebenbild Gottes in euch selbst angesehen und geachtet sein will.

So sollt ihr Mich als Gott lieben und diese Liebe an euren Nächsten beweisen, damit ihr Meiner göttlichen Abkunft würdig werdet; dann wird es euch klar werden, dass eine Welt nur dann bestehen kann, wenn Liebe ihr Grundwesen, Liebe ihr Bestehungs- und Vervollkommnungstrieb ist.

Ohne Liebe kann kein Vater, können aber auch keine Kinder bestehen, das ist es, was Meine beiden Gebote euch stets von der Wiege bis zum Grab in tausend Formen und Verhältnissen sagen, und noch weit über dieses Erdenleben hinaus immer wiederholen werden. Amen.

44.

Am achtzehnten Sonntag nach Pfingsten

Jesus heilt einen Gichtbrüchigen

Matthäus 9

Am 25. April 1872

Dieses Kapitel aus dem Evangelium Matthäi gibt euch wieder Kunde von mehreren Wundern, die Ich gewirkt habe, und erzählt euch auch wie Ich den Einwüfen und Bemerkungen der Pharisäer, mit denen sie Meine Lehr- und Handlungsweise stets bekittelten, entgegentrat.

Schon das erste Wunder, das Ich an dem Gichtbrüchigen verübte, brachte sie in Eifer, da, ehe Ich ihn heilte, Ich zu ihm sagte: Deine Sünden sind dir vergeben. Ich vergab dem Gichtbrüchigen die Sünden erstens wegen seines Glaubens und seiner festen Überzeugung, die er wie auch seine Verwandten und Bekannten hatte, dass Ich ihn heile könne, und zweitens vergab Ich ihm die Sünden vorerst, da er, so wie die meisten Kranken, sich das Übel selbst zugezogen hatte, indem er gegen seine Natur gesündigt hatte und nun die Folgen davon tragen musste.

Die Pharisäer glaubten, nur dem Hohepriester und ihnen stehe das Recht zu Sünden zu vergeben und betrachteten Meine Handlungsweise als eine Anmaßung; deshalb ihre Erregung, da sie meinten, Ich greife in ihren priesterlichen Rechte ein. Ich zeigte ihnen aber, dass Ich nicht nur im wahrsten Sinn die Sünden vergeben konnte sondern dass Ich auch die Macht besaß die Folgen der Sünden zu heilen, was eben sie nicht konnten.

Deshalb waren sie voll Hass und Neid weil Ich das Volk durch so schlagende Taten, die für Mich zeugten, für Mich gewann und so nach und nach von ihnen entfernte.

In jener Zeit war es notwendig Meine Worte durch solche Taten zu bekräftigen und deren Wahrheit zu beweisen, da die Masse des Volks noch nicht auf jener Bildungsstufe stand um durch geistige Beweisgründe allein auf den Weg des Heils gelangen zu können; und so seht ihr durch das ganze Evangelium, wie Ich überall die falschen Ansichten Meiner Umgebung zu berichtigen und dadurch ihre geistige Krankheit zu heilen suchte, und wie Ich auch durch Taten die Wahrheit Meiner Lehre bekräftigte.

Es bestanden zu jener Zeit, sowohl unter dem Judenvolk wie auch unter seinen Priestern, noch viele falsche Ansichten und Vorurteile, die Ich erst beseitigen musste, wollte Ich Meiner Lehre Eingang verschaffen. Ich musste die falschen Ansichten über das Geistige durch Worte widerlegen und zum Beweis der Wahrheit und Meiner Macht diese auch durch entsprechende Taten bekräftigen. Deshalb tat Ich, wie auch Meine Jünger, oft gerade das Gegenteil von dem was die jüdischen Gesetze vorschrieben, damit das Volk dadurch aufmerksam gemacht würde, dass Haltung der Tempelgesetze dem Wortlaut nach noch nicht dasjenige sei was Moses, was die Propheten und was Ich Selbst wollte.

So arbeitete Ich daran, alle missverstandenen Gebräuche nach und nach auf ihren rechten Wert zurückzuführen um so Meiner rein geistigen Lehre Platz zu machen. Deswegen sprach Ich Worte wie: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, wohl aber die Kranken; Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer; Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen; und bei dem Einwurf wegen des Fastens: Wie können die Hochzeitsleute Leid tragen solange der Bräutigam unter ihnen ist, es wird aber eine Zeit kommen, da der Bräutigam ihnen genommen wird, alsdann werden sie fasten; niemand flickt ein altes Kleid mit einem Fleck von neuem Tuch; man fasst nicht Most (jungen Wein) in alter Schläuche usw.

Aus allem diesem erseht ihr wie Ich in verschiedener Weise durch Taten, Worte und Gleichnisse die alten Vorurteile bekämpfte, damit Meine Lehre als geistige anerkannt werde,

die nicht durch das Mitmachen von Zeremonien und durch den Tempeldienst ersetzt werden könne und so Mein Wort Wahrheit werde: Wer Mich anbeten will, der muss Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Auch Meine Jünger wollte Ich zu Mitarbeit anregen, indem Ich ihnen die vielen verirrtten Kinder zeigte und ihnen sagte, dass die Ernte groß, aber wenig Arbeiter seien, und sie ermahnte: Bittet den Herrn der Ernte, damit Er Arbeiter in seine Ernte sende.

Doch nun zurück zur Heilung des Gichtbrüchigen. Bei der Heilung desselben sagte Ich zuerst zu ihm: Deine Sünden sind dir vergeben, da seine Krankheit von Sünden gegen seinen eigenen Körper herrührte. Ich vergab ihm dieselben, denn er wusste nicht, dass er sich das Übel durch die Jagd nach sinnlichen Genüssen selbst zugezogen hatte, und eben deswegen, da er seine Sünden noch nicht zu begreifen, viel weniger zu bereuen vermochte, so sagte Ich ihm auch nicht wie Ich es bei anderen Gelegenheiten tat: Geh hin und sündige hinfort nicht mehr. Meine plötzliche Heilung an ihm bloß durch Mein Wort sollte ihn vorerst nur zum tieferen Nachdenken bringen und sollte ihm beweisen, dass nicht das was ihm so viel Vergnügung verursacht hatte, das eigentliche Wertvolle am Leben des Menschen sei, sondern dass es noch etwas Höheres, Geistigeres gibt, welches ihm besseres zu bieten imstande ist als es der bloße Sinnesreiz vermag.

Ich beabsichtigte auch, mit Meinen Worten den kranken Gichtbrüchigen zu erhöhen und den Stolz der Pharisäer zu demütigen, damit sie im Hinblick auf Meine Tat ihre Ohnmacht fühlen sollten, da sie nicht imstande waren ihren Worten durch Taten solchen Nachdruck zu geben wie Ich, und Taten sprechen immerfort während Worte verhallen.

Und so waren viele Meiner Worte, die Ich bei verschiedenen Anlässen sprach, stets dahin gerichtet, den aufgeblasenen stolzen Menschenverstand in seine Grenzen zu weisen, damit er sich demütige und sich vor der hohen Macht des Geistes beuge.

Alles, was Ich damals gesprochen und getan habe, wiederholt sich jetzt zu eurer Zeit im geistigen Sinn wie es auch zu allen Zeiten seine geistige Bedeutung und Anwendung haben wird. Gichtbrüchige, Blinde, ja Tote gibt es überall, und ebenso geistig Lahme ob der falschen Richtung ihrer Seele, die sich an Dinge vergänglicher Natur hängt und das Geistige hinten ansetzt oder gar verachtet. Die verkehrten Ansichten über Geist und Materie und die daraus hervorgehenden verkehrten Handlungen, also die Sünden aus Unwissenheit, das sind die Sünden, die Ich tagtäglich vergeben muss, wenn die Menschheit nicht größtenteils zu Grunde gehen soll.

Auch jetzt geschehen Wundertaten eures Vaters in der Welt in Menge, aber die Menschen suchen alle Natur- und politischen Ereignisse mit ihrem Verstand auf ganz natürliche Ursachen zurückzuführen und bemerken dabei selten, wie Ich ihnen stets selbst aus der Schlinge helfe, wenn sie sich in ihrer vermeinten Klugheit durch ein Gewirr von falschen Annahmen in verhängnisvolle Ereignisse verwickelt haben; denn Ich suche auch heute noch nicht die Gesunden sondern immer wieder die Kranken, Schwachen, Gichtbrüchigen, Blinden und mit allerlei Übeln behafteten Seelen auf um sie zu heilen, indem Ich gewöhnlich ihre eigenen Sünden zur Schule wähle, aus der sie womöglich gestärkt herausgehen sollen.

So manchen heile Ich weil er festen Glauben hat, nachdem Ich ihn auf seiner Lebensbahn in Verhältnisse gebracht habe, wo er Zeit hatte über seine Irrtümer nachzudenken und sie zu berichtigen. Auch euch, die ihr in Vielem schon besser erkennt was Ich eigentlich mit dem Menschen bezwecken will und zu was Ich ihn auserkoren habe, auch euch muss Ich oft noch Sünden vergeben weil ihr oft noch nicht erkennt, dass diese die Ursache mancher Misshelligkeiten sind, die euer Dasein verbittern, und dass ihr trotz des besten Willens und der größten Aufopferung doch nur unnütze Knechte seid.

Auch jetzt seufzt so mancher unter euch unter dem Druck der Erkenntnis seiner Schwäche; er soll nur, wie der Gichtbrüchige im Evangelium, sich Mir nahen mit dem festen Glauben, dass Ich ihn heilen werde, und er wird dann wohl bald in seinem Inneren die Stimme hören, die ihm zuruft: Deine Sünden sind dir vergeben, steh auf, nimm dein Bett und geh heim, was so

viel sagen will als: Verlass dich nicht auf andere, auf zukünftige Ereignisse und bessere Verhältnisse sondern wirf die Schwachheiten von dir, in deren Bett du bist jetzt gelegen bist; nimm deine bisherigen falschen Ansichten und Irrtümer auf deine Schultern und gehe festen Fußes deiner Vervollkommnung und damit deiner geistigen Heimat entgegen. Deine Ansichten und Irrtümer, auf denen du bisher wie ein Kranker gelegen hast, sollen dir trotz ihrer Schwere den Weg nach vorwärts nicht versperren, und du wirst fortschreitend auch ihrer gänzlich loswerden. Es muss nur das umgekehrte Verhältnis eintreten, statt auf ihnen zu ruhen wie es früher bei dir der Fall war, muss du sie, wohl bewusst ihres Unwerts, selbst auf deine Schultern nehmen wie der Gichtbrüchige sein ehemaliges Ruhebett.

So sollt auch ihr, die Ich vor vielen bevorzugt und mit Meiner Lehre vertraut gemacht habe, die Heilung mit euch selbst anfangen. Ich schicke euch dazu die Verhältnisse, unter denen eure Seelenstärke erprobt und geübt werden soll; denn auch jetzt suche Ich die Kranken auf und helfe ihnen, damit sie dann geheilt als gutes Beispiel für andere dienen können.

Ich kann auf ein altes Sündenkleid keinen neuen Fleck heften, und keine neuen Most in alte Schläuche bringen, beide würden das nicht aushalten oder vertragen; das Kleid würde noch mehr zerreißen und der Schlauch bersten, es muss also vorerst das alte Kleid oder der alte Schlauch, der alte Adam beseitigt werden und an dessen Stelle der neue treten; es müssen zuvor die Sünden als Urheber alles Übels vergeben, d.h. ausgemerzt werden, dann kann der frühere Kranke als geheilt seinen Weg rüstig weitergehen. Zu alledem muss aber jedes Wort, jede Tat, jedes Ereignis beitragen um die Arbeiter zu vermehren, die zur Ernte nötig sind.

Viele sind berufen, doch nur wenige auserwählt; viele Lahme, Blinde, Gichtbrüchige gibt es noch, die alle gesund werden sollen, dazu bedarf es aber tüchtige Arbeiter, und diese, sollen sie ihren Dienst erfüllen, müssen jeder Arbeit gewachsen und selbst durch die Schule der Erkenntnis gegangen sein, in der sie anderen Unterricht erteilen sollen.

So ist das Endergebnis der Prüfungen, Kämpfe und Leiden: Abstreifung der üblichen Gewohnheiten, die der göttlichen Liebeordnung zuwiderlaufen, und Bekleidung mit dem Kleid der reinen Liebe und der göttlichen Wahrheit, mit dem man sowohl sich selbst als auch den Nächsten zu versehen suchen soll, damit auch sie dann, wenn der Ruf ertönt: Steh auf, nimm dein Bett und geh heim, den Gesunden als ihren Führern freudig auf dem Weg nach ihrer wahren Heimat folgen können.

Ihr alle wart und seid krank, und mehr oder weniger gichtbrüchig. Ich habe euch die Mittel zur Heilung in Fülle gereicht; wenn ihr ganz geheilt sein werdet, dann werdet ihr die Arbeiter zur Ernte sein, die binnen Kurzem im größeren Maßstab als bis jetzt betrieben werden wird.

Trachtet daher, dass ein jeder von euch seine Pflicht auf seinem Platz erfülle, wie Ich sie von ihm verlangen kann und darf, da es bei euch an Heilmitteln nicht fehlt. Amen.

45.

Am neunzehnten Sonntag nach Pfingsten

Von der königlichen Hochzeit

Matthäus 22

Am 26. April 1872

Hier liegt ein Gleichnis von einer Hochzeit vor euch, womit Ich den Pharisäern ihre eigenen Umtriebe und die Folgen derselben begreiflich machen wollte, denn sie lebten stets in dem Wahn, dass niemand ihre Schliche durchschaue.

Ich, Dem an ihrer Besserung gelegen war, verhüllte auch hier wie bei vielen Gelegenheiten, Meine Worte und Mahnungen die Ich an sie richtete durch ein Gleichnis, das wohl den Pharisäern verständlich, dem Volk aber mehr oder weniger unverständlich blieb; denn Ich wollte ihr Ansehen beim Volk nicht vernichten, solange sie noch einer Besserung fähig waren. Weil Ich aber, menschlich gesprochen, den Nagel immer auf den Kopf traf, so war auch ihr Ingrim gegen Mich stets im Wachsen, bis ihnen endlich auch wie es bestimmt war, Gelegenheit und Macht erteilt wurde an Mir zu erfüllen was die Propheten schon längst vorhergesagt hatten, und auch Ich Meinen Jüngern als Meines Jesus-Leibes künftiges Schicksal und Ende prophezeite.

Hier nun in diesem Gleichnis verglich Ich das Himmelreich oder den Vater im Himmel mit einem König, der zur Hochzeit seines Sohnes Einladungen an Freunde und Bekannte ergehen ließ, jedoch überall eine ausweichende oder abschlägige Antwort erhielt. Einige ergriffen sogar seine Knechte, höhnten und töteten sie, worauf der König erzürnt wurde und sie bestrafte, indem er ihnen Hab und Gut nehmen und sie selbst töten ließ. Darauf sandte der König seine Knechte hinaus auf die Straßen und ließ alle, die sie dort finden würden, einladen, und die Knechte brachten Gute und Böse zum Mahl.

Unter diesen hereingebrachten Gästen befand sich auch einer, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, und als er sich deswegen nicht zu verantworten wusste, befahl der König, dass man ihn an Händen und Füßen fesseln und hinaus in die äußerste Finsternis werfen soll wo Heulen und Zähneklappern sein wird, und Ich schloss dieses Gleichnis mit den gewichtigen Worten: Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Um nun dieses Gleichnis geistig erklären zu können, müssen wir zuerst alle dort angeführten Umstände genau prüfen, bis wir auf den eigentlichen geistigen Sinn dieses Gleichnisses, seine Anwendung auf jene Zeit, sowie auch auf die jetzige und künftige kommen werden; denn ihr müsst immer bedenken, dass in Worten aus Meinem Mund eine größere Bedeutung liegt als es die Zuhörer in jener Zeit ahnten, und auch viele Leser in der jetzigen und künftigen Zeit herausfinden oder ahnen werden.

Wir wollen also vorerst mit der Form dieses Gleichnisses anfangen, damit ihr seht wie alles seine tiefe geistige Bedeutung hat, wenn es geistig beleuchtet vor das innere Auge des geistigen Menschen gestellt wird.

Ich verglich also das Himmelreich mit einem König, der seinem Sohn Hochzeit machen wollte. Nun seht, dieser Vergleich bedeutet im höchsten Sinn die einstige gänzliche Vermählung oder Vereinigung der materiellen mit der geistigen Welt, oder die Auflösung und Befreiung des in der Materie eingeschlossenen Geistes um seine Wiedervereinigung mit dem Urgeist zu verwirklichen.

Eine Hochzeit bedeutet die Vereinigung zweier in getrennten Körpern zu einem geistigen Wesen, sie ist ein Bild jener kommenden Zeit, wo Gleichgesinnte sich finden wird um vereint zu vollführen, was jedem Einzelnen getrennt nicht möglich gewesen wäre.

Zu dieser Vereinigung oder Hochzeit, die auch mit einem geistigen Hochzeitmahl gefeiert wird wie es auf Erden mit einem materiellen gebräuchlich ist, waren anfangs solche geladen, die der Teilnahme für würdig erachtet wurden, das Gleichnis aber sagt, dass diese Eingeladenen ihre Teilnahme an dem Hochzeitmahl verweigerten.

Dieses Hochzeitmahl, das der himmlische Vater, die Liebe, Seinem Sohn, der Weisheit, gibt, dauert schon seit Adams Erschaffung bis auf die heutige Zeit und wird immer fortdauern bis alle Materie vergeistigt ist.

Die Ersten, die dazu geladen wurden durch die Propheten, Meine Knechte, waren das von Mir auserwählte Volk der Juden, aber dieses wollte weder von den Knechten noch vom Sohn noch vom König viel wissen, weshalb Ich von Zeit zu Zeit große Straferichte über sie ergehen und zuletzt Jerusalem zerstören ließ. Ich nahm ihnen das Licht, das anfangs für sie hauptsächlich bestimmt war und gab es den heidnischen Völkern der übrigen Erde. Die von den Straßen Geladenen sind eben alle Völker der Erde und derjenige, der kein Hochzeitskleid anhatte, d.h.

keine Freude zu dieser Hochzeit mitbrachte, bedeutet die in Selbstliebe verstockten Menschen, die zwar Meine Liebelehre kennen, sich aber aus weltlichem Interesse nicht danach kehren wollen. Solche Menschenseelen werden noch lange, gebunden von der Materie, ein Leben voll Leiden zu ihrer Reinigung durchzumachen haben.

Alle die, die wenigstens einen Drang nach ihrer seelischen Besserung empfinden, das sind diejenigen, die sich mit dem Hochzeitskleid schmücken, denn bei Gott gilt allzeit das Streben, die Neigung zu dem Wahren und Guten als das Kleid, das den Gast als zur Hochzeitstafel würdig erscheinen lässt. Es sind das jene, die, obwohl den Trieb zum Besseren in sich empfindend und auch danach strebend, durch ihre Schwachheiten dennoch sündigen; während unter dem Gast ohne Hochzeitskleid diejenigen Unverbesserlichen gemeint sind, die wie Satan und sein Anhang das Gute wohl kennen, aber dasselbe hassen und sogar noch andere zum Abfall von demselben verleiten wollen. Dieses Trachten ist teuflischer Natur, da der in alle Geister und Wesen von Mir gelegte Trieb der Liebe sich bei jenen zum Schlechten statt zum Guten gewendet hat.

Deshalb sagt das Gleichnis auch von diesem Unverbesserlichen, dass er gebunden und in die äußerste Finsternis geworfen wurde, wo Heulen und Zähneknirschen ist, oder mit anderen Worten wo er und seine Getreuen der Finsternis ihres eigenen Gemüts solange überlassen bleiben, bis der aus dem inneren hervordringende Wunsch sich zu bessern, die Rückkehr ermöglicht. Da aber die Pharisäer unter dem Bild des Menschen ohne Hochzeitskleid sich selbst gemeint fühlten, erfüllten Meine Worte sie mit Ingrimm, denn Ich zeigte ihnen in dem Gleichnis, dass sie aus eigener Schuld von allen Genüssen im Jenseits ausgeschlossen sein werden solange nicht freiwillige Umkehr eine Änderung ihrer Lage herbeiführt.

Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt, sagt so viel als: Allen Geistern im Geist- wie im Fleischleib sind die Tore zu Meinem großen, geistigen Reich geöffnet, aber nur wenigen wird es gelingen in jene Räume zu dringen, wo Friede, Ruhe und Seligkeit ewig herrschen, denn sie müssen vorher alles Weltliche, Sinnliche aus ihrem Herzen verbannt haben. Nur dann sind sie als Auserwählte der Teilhaftigkeit an Meinem Reich fähig, nur so kann ihr Auge den geistigen Glanz Meines Liebe- und Lichthimmels vertragen, wenn eben aus demselben ein ähnlicher Himmelstrahl leuchtet.

Hier habt ihr die geistige Bedeutung dieses Gleichnisses, das von der Zeit an, wo es von Mir gegeben wurde, bis auf heute die gleiche Bedeutung bewahrt hat.

Ich sandte und sende fortwährend Meine Knechte aus, um zum Hochzeitsmahl einzuladen, aber unverrichteter Sache kehren sie oft wieder zurück, ein Jahrhundert nach dem anderen rollt hinab in den Schoß der Zeiten und Ich lasse nicht ab, einzuladen.

Es kamen und kommen auch wohl Geladene, fordern aber törichterweise, dass sich das Geistige nach ihren materiellen Ansichten richten soll; da das aber nicht angeht, so kehren sie dem Geistigen den Rücken, und ziehen den langen Weg der Erkenntnis dem kürzeren, aber beschwerlicheren, der Liebe vor.

Noch immer sende Ich Boten aus, die den Menschen begreiflich machen sollen, was eigentlich der Zweck ihres Daseins ist, und dass sie trotz allen Sträubens über kurz oder lang doch endlich da hinkommen müssen wo Ich sie haben will. Viele wenden ihre Ohren ab um die Stimme der Liebe, des Friedens nicht zu vernehmen, und sie sind so auf lange Zeit verloren. Mit Trauer sehe Ich, dass die große Masse Mir den Rücken kehrt und statt Mir zu folgen dem folgt, das ihnen als Böse bekannt ist. Ich werde dadurch wie damals gezwungen werden, der Guten willen und um den Zweck der Menschheit zu erfüllen, ähnliche Schicksale über die Menschen ergehen zu lassen wie Ich es schon früher zuließ, nur werden diese Schicksale mehr geistiger Natur sein. Ich werde die Menschheit übergießen mit Licht und werde bessere Geister erwecken, dass sie dasselbe verbreiten; und wenn überall Licht sein wird, dann bleibt den Finsterlingen ja ohnehin nichts anderes übrig als den Glanz desselben zu fliehen, und sich in die ihnen entsprechende äußerste Finsternis zurückzuziehen.

So wird sich jetzt geistig erfüllen was Ich dort den Pharisäern bildlich sagte, es werden manche ob dieses gewaltigen Lichts sich mächtig erzürnen weil es ihren lange im Finstern gehaltenen Bau erleuchten wird; allein es muss Licht werden, und mag Satan sich noch so sträuben.

Das Los aller geschaffenen Wesen, ob im geistigen oder verkörperten Zustand, ist: Entweder durch Leiden und Kämpfe mit Mühe und Aufopferung den kürzeren, oder in der Finsternis der eigenen Seele einen langen Weg der Reinigung zu gehen.

Geladen sind alle, doch wehe dem, der ohne Hochzeitskleid ins Reich des Lichtes eindringen wollte, es würde ihm so ergehen wie dem ohne Hochzeitskleid im Evangelium; er würde hinaus gestoßen werden in die Finsternis bis es in seinem Inneren endlich von selbst durch das Verlangen nach etwas Besserem zu dämmern anfängt. So wie Ich in jener Zeit Meines sichtbaren Erdenwandels durch Mein Wort alle finsternen Winkel des menschlichen Herzens zu erleuchten suchte, ebenso sollen auch bei Meiner nahen Ankunft alle Herzen der Menschen erleuchtet oder wenigstens für das Licht aufnahmefähig gemacht sein, damit dann das Hochzeitsfest der Vereinigung von Mir und Meinen Geistern gefeiert werden kann, wo Ich als König und Vater dem Sohn Hochzeit machen, und den geladenen Geistern den Hochzeitstisch bereiten werde, und wo wir dann alle vereint wie ein Vater mit seinen Kindern das Jubelfest der großen geistigen Vereinigung feiern werden. Amen.

46.

Am zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Von des Königlichen kranken Sohn

Johannes 4, 47

Am 27. April 1872

In diesem Kapitel findet ihr wieder eine Tat aufgezeichnet, wo Ich einem sterbenden Kind bloß durch das Wort seine Gesundheit wieder gab euch zum Beweis wie mächtig das Wort ist, indem man durch selbes, wenn es von einem festen Willen begleitet wird, Dinge bewirken kann die dem gewöhnlichen Menschen unmöglich erscheinen.

Auch dieser Königliche erfuhr heimkehrend durch die ihm entgegeneilenden Knechte, dass sein Kind zu derselben Zeit die Gesundheit wiedererhalten hat, in der Ich das Wort: Geh hin, dein Sohn lebt, zu ihm gesprochen hatte.

Ich wollte durch diese Tat Meinen Jüngern und dem Mir nachfolgenden Volk gewissermaßen anzeigen, dass das Heil oder der Segen von den Juden als den Berufenen genommen wird, weil sie so halbstörrig waren Mich und Meine Mission nicht anzuerkennen, und den Heiden übergeben werden wird, weil Meine Lehre dort einen fruchtbareren Acker fand.

Ferner wollte Ich ihnen zeigen, dass nicht bloß das Unverständige, der niedrigsten Klasse angehörende Volk, sondern auch Leute aus höheren Ständen, die durch ihre Stellung und wissenschaftliche Bildung ausgezeichnet waren, sich nicht schämten zu Mir zu eilen und Meine Hilfe anzuflehen.

Hier war es wohl nicht die Überzeugung von Meiner Macht allein was diesen Römer zu Mir trieb, sondern vielmehr die Liebe zu seinem Kind, weswegen Ich ihm auch antwortete: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht. Ich sagte das, da Ich wohl wusste, dass er nach der Heilung seines Kindes an Mich und Meine Macht zu glauben gezwungen sein würde.

Ferner wollte Ich Meinen Jüngern und sonstigen Verehrern zeigen, dass zu allen Taten als Hauptbedingung das Vertrauen in Mein Wort von Seiten des Bittenden nötig ist und dass, wenn man unbedingt Meinem Wort glaubt und auf selbes fest vertraut, man niemals betrogen sein wird.

Zweifler gab es ja dort auch, sie waren stets um Mich, ja selbst dieser Königliche war ein Zweifler trotz seines Glaubens an Mich, denn er forschte bei seinen Knechten nach wann sein Sohn genesen sei und erst als er erfuhr, dass es um dieselbe Zeit war als Ich zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt, dann erst war er von Meiner Göttlichkeit überzeugt, und er sowie sein ganzes Haus glaubten an Mich und Meine Sendung.

So gut bei einer körperlichen Heilung nicht der Arzt allein der Gesundheitsbringer sondern der Hauptheilfaktor oft das Vertrauen zu Mir und die feste Überzeugung von der Wirksamkeit der Mittel, die Ich ihn wählen lasse, ist, die allein die Genesung herbeiführen kann, ebenso ist bei jeder Bitte an Mich das Vertrauen zu Mir der mächtigste Hebel, der die Erfüllung beschleunigen und verwirklichen kann. Das feste Vertrauen bindet Mich gleichsam das zu gewähren was Mein Kind von Mir als Vater erbittet, denn wo sollte die Vaterliebe sich klarer zu erkennen geben können als eben im Gewähren? Im Verweigern ist sie gewiss Vielen nicht so erkennbar, wenn gleichwohl auch vorhanden.

Schon früher habe Ich euch ein Wort über Vertrauen gegeben, ebenso ein anderes über Glauben, dieses soll nun von beiden, aber in einem anderen Sinn handeln. Das Vertrauen soll hier als Zutrauen zu Mir, und der Glaube nicht als der mächtige Hebel selbst Taten zu vollbringen, sondern als feste Überzeugung von der Wahrheit und dem Gewicht Meiner Worte und Meiner Verheißungen erklärt werden.

Dieser Hauptmann im Evangelium hatte das Zutrauen und die feste Überzeugung, dass Meine Worte nicht trügen können, und eben deswegen verließ er Mich getrost und ging nach Hause, weil er überzeugt war, er müsse sein Kind dort gesund wiederfinden.

Begreift ihr, was dieses für ein Glaube ist, der in der Brust eines Vaters so mächtig wirken kann, dass er auf Meine persönliche Ankunft in seinem Haus verzichtet und nur Meinen Worten, Meiner Versicherung glaubt, wo es sich um das Leben seines einzigen Kindes handelt? Wo habt ihr denn dieses Vertrauen schon gezeigt, ihr, die Ich mit so vielen Gnadenworten überschüttet und denen Ich oft so tatsächlich gezeigt habe wie Ich stets mit euch bin? – Legt die Hand auf euer Herz und bekennet offen und frei, dass ihr im Glauben und Vertrauen wohl noch weit hinter dem Heiden im Evangelium zurück seid.

Ihr seid verzagt bei dem kleinsten Missgeschick das euch trifft; sogleich eilt ihr zu Meinem Schreiber und verlangt dort direkte Worte von Mir, weil ihr noch taub gegen Meine Stimme seid, die euch in eurem Herzen so oft Trost zusprechen will. So seid ihr, die ihr euch doch zu den Auserwählten zählen wollt.

Ich will euch durch dieses Beispiel wieder auf das rechte Maß der Selbsteinschätzung zurückführen, damit ihr erkennt was euch noch abgeht und wie weit ihr noch von dem eigentlichen Ziel, einem Wiedergeborenen, entfernt seid. Wenn nun ihr Bevorzugten so seid, was soll Ich erst von den anderen erwarten denen diese Gnadenworte mangeln, die im Strom des Weltgewirrs hin- und hergeworfen werden und trotz aller Leiden und sonstigen Vorkommnisse, die Ich als Mahnrufe über sie hereinbrechen lasse, nicht zur Besinnung kommen können weil sie nicht wollen.

Hier in diesem Wort will Ich euch auch zeigen, wo der Grenzstein des Fragens an Mich sein sollte, damit ihr nicht diese Gnade missbraucht und wisst, warum und wann ihr fragen und bei Mir Bescheid suchen könnt.

Jede Frage von euch an Mich ist ein Beweis von Mangel an Glauben und Vertrauen, Mangel an dem eigentlichen Verständnis Meiner Worte und Mangel an der Erkenntnis, was es eigentlich heißt Mich fragen zu wollen; dann hättet ihr einen Begriff von Meiner Größe und Meiner Heiligkeit, so wäre auch der Begriff festgestellt von der Heiligkeit und Wahrheit Meiner Worte, die Ich euch in den Evangelien, ferner in Antworten auf eure oft törichten

Fragen, und in Aufklärung über verschiedene Gegenstände gegeben habe, wobei Ich als Zweck im Auge habe, euch alle Geheimnisse Meiner Natur, eures Herzens, Meiner Darniederkunft und Meines künftigen Wiederkommens klar zu machen.

Ihr seid noch lange nicht zu der Einsicht gekommen, was ein Schöpfer und Herr des Weltalls ist; deswegen überrechnet ihr euch oft in euren Fragen, auf die Ich natürlich nicht als Herr sondern als liebender Vater geduldig antworte. Aber dennoch stände es euch wohl zu etwas reifer darüber nachzudenken zu was denn eigentlich die vielen Worte sind, die Ich euch durch Meine Schreiber bis jetzt gegeben habe. Ihr sollt selbe nicht bloß lesen, schön abschreiben und in Bücher binden lassen, sondern selbe zu eurem eigenen Ich zu machen euch bestreben.

Ihr sollt durch sie eure Stellung und Aufgabe im Weltall, den eigentlichen Wert der weltlichen Güter und Meine ganze Schöpfung immer mehr begreifen lernen. Ihr sollt überall, im kleinsten Sonnenstäubchen schon und von da hinauf bis zum größten, fernsten Stern, dessen Licht euch aus einer Ferne von Millionen und Millionen Meilen zufließt, euren Vater erkennen, Der im Kleinsten und Geringsten gerade am Größten und Mächtigsten erscheint und sollt aus allen diesen Betrachtungen den Beweis schöpfen, dass Seine Worte wahr sind wie die Sprache Seiner Schöpfung, und dass Seinen Verheißungen Glauben geschenkt werden muss, weil es nicht Wort eines endlichen sondern des unendlichen und höchsten Wesens sind. Lernt von diesem Hauptmann im Evangelium, was es heißen will, Vertrauen in Meine Worte haben und sich vertrauensvoll in jeder Lebenslage in Meine Arme werfen zu können, und ihr werdet in euren Erwartungen nie betrogen werden ebenso wenig wie dieser Hauptmann.

Diese euch im Evangelium Johannes mitgeteilte Tat nehme Ich darum als Stoff zur Belehrung Meiner Erwählten, damit sie darin erkennen sollen wie alle Meine Worte aufzufassen und wie sie auf selbe vertrauen sollen; denn nur dann, wenn sie selbst in diesem Vertrauen fest sein werden, können sie dasselbe auch bei anderen erwecken, sonst sind sie den meisten eurer Priester gleich, die etwas lehren was sie oft selbst nicht glauben und weniger als andere durch die Tat ausüben.

Zuerst müsst ihr wie einst Meine Jünger mit gutem Beispiel vorgehen wenn ihr wollt, dass euch jemand folgen soll; nur so kann Mein Reich auf Erden begründet und befestigt werden.

So nehmt euch diesen Königlichen zum Beispiel, erstarkt im Glauben und Vertrauen zu Mir, und ihr werdet Ruhe und Frieden finden, und beides auch überall verbreiten können. Amen.

Späterer Nachtrag hierzu

Vorbemerkung: Bei oder nach Lesung dieser Predigt vom Glauben und Vertrauen am betreffenden Sonntag am 3. Oktober 1875 entstand ein kleiner Streit wegen der scheinbaren Widersprüche für die Logik des Weltverstandes, wo es bald heißt, dass dieser Königliche als ein Glaubensbeispiel gelte, und dann wieder darauf gesagt ist, dass auch er zweifelte, nachdem einige Brüder ihre verschiedenen Anschauungen pro oder contra vorgebracht haben als: Es wäre eine Erklärung nötig, damit nicht Schwache im Glauben Schiffbruch leiden, ferner: Es sei dieses scheinbar Widersprechende nur ein Beleg der menschlichen Natur, wie auch: Es werden darin verschiedene Stufen und Arten des Glaubens gemeint sein wie ja auch die Anwesenden alle glauben, allein welcher Unterschied schon unter diesem individuellen Glauben, und dann wieder vom Standpunkt des Herrn betrachtet, hätte eigentlich keiner den Glauben wie er sein sollte um vollkommen und reif zu sein usw.. Hierauf bekam Gottfried Mayerhofer den inneren Ruf seinem hohen Amt zu obliegen und die Gnadengabe aus des heiligen Vaters Hand mitzuteilen, was sofort erfolgte, nämlich so:

I.

Am 3. Oktober 1875

Was streitet ihr um etwas, was doch Ich gesagt habe, aber beim Lesen dieser Predigt euch entfallen ist? Vorerst: Was tat Ich? – Ich wirkte ein Wunder, um die Umgebung zum Glauben an Mich zu bringen und in den Nächstbeteiligten das Vertrauen in Mich und die Überzeugung der Möglichkeit solcher Taten zu befestigen.

Der Glaube war vorerst auf Meine Person zu beziehen und das Vertrauen auf die Tat, und die Überzeugung war hervorgegangen aus der Wahrnehmung der Macht Meines Geistes und der Möglichkeit Taten zu verrichten die früher nie getan wurden, und aus der Erkenntnis, dass Ich als Mensch Gott sei, Meine Lehre göttlich, und das Vertrauen zu Mir allein der rechte Weg sei zum Ziel zu gelangen.

So fasst es auf, lest es noch einmal, und Licht wird euch werden! Amen.

II.

Am 4. Oktober 1875

Es mangelte gestern die Zeit um dir und den Deinen noch deutlichere Aufklärungen zu geben über die vermeintlichen Widersprüche, die sich in diesem Evangelium und in der Predigt darüber vorfinden sollen.

Schon gestern sagte Ich euch, dass Glauben, Vertrauen und Überzeugung ganz verschiedene Eigenschaften sind, die in der Bedeutung der Worte nicht so oben an sondern tiefer liegen und erst gesucht werden müssen.

Am Anfang der Predigt steht, dass das Wort, begleitet mit dem festen Willen, Wunder wirken könne. Wie kann aber das Wort und der feste Wille Wunder wirken? Dieses wollen wir vorerst erörtern.

Was ist der feste Wille? Der feste Wille ist hervorgegangen aus der Überzeugung, dass das was man will auch geschehen muss, diese feste Überzeugung ist ein Grad des Glaubens, und zwar der letzte.

Diese feste Überzeugung hatte auch der Königliche nicht am Anfang sondern bekam sie erst als er sein Kind gesund fand nachdem er schon erfahren hatte, dass es seine Gesundheit um die selbe Stunde erlangt hatte um die Ich es ihm versprach.

Als der Königliche Mich aufsuchte und um Hilfe anflehte, da hatte er auch einen Glauben an Meine Macht, aber dieser Glaube war mehr eine Hoffnung als eine Überzeugung. Er kam zu Mir mit der Idee wie euer Sprichwort sagt: Hilft's nichts, so schadet's nichts. Als Ich ihm dann sagte, er soll heimkehren, sein Kind sei gesund, hatte er wohl Vertrauen zu Meinen Worten aber noch nicht die feste Überzeugung, denn er wollte erst seiner Sache gewiss sein, und als er sein Kind gesund antraf, so war er darum allein noch nicht überzeugt sondern weil seine Knechte ihm gesagt hatten, dass das Kind gesund geworden sei ohne Hilfe und ohne Arznei in der Stunde, in der Ich es ihm versprochen hatte.

Ihr seht also aus all dem, wie viele Stufen des Glaubens es gibt, und wie selbe eben bei dieser Tat und bei diesem Königlichen in drei Graden bildlich euch vor Augen gestellt sind.

Wenn Ich Wunder wirkte, so war es Mir ja vorerst darum zu tun die Menschen durch Taten zu überzeugen, dass Ich Der bin wofür Ich Mich ausgab, denn Mir konnte es doch ganz gleichgültig sein ob dieses Kind stirbt oder nicht, da es für Mich keinen Tod gibt und Ich wohl wusste was mit der Seele dieses Kindes nach dem Sterben geschieht.

Die Trauer des Vaters war auch nicht der Hauptgrund, denn seht euch um in der Welt, wie erziehe Ich Meine Kinder? Meistens durch Schmerzen und nicht durch Freuden.

Es war Mir also darum zu tun, den Glauben an Mich zu bestärken und das Vertrauen auf Meine Worte zu befestigen, denn Ich wusste wohl was Meiner Anhänger in Zukunft für Kämpfe und Leiden warteten wenn sie bei Mir aushalten und Meine Lehre befolgen wollten. Ich musste in ihnen die feste Überzeugung als letzten Grad des Glaubens feststellen, denn nur so gingen manche dem Martertod mit ruhigem Gemüt entgegen, verachteten alle Gefahren und hielten das Banner der Liebe, der Verzeihung und der Duldung fest, weil ihr erster Glaube an Mich ihr Vertrauen befestigt hatte und zur Überzeugung ausgebildet war, dass nur so ein Schöpfer als Vater denkbar, ein geistiges Reich, eine fortschreitende Glückseligkeit hier oder jenseits existieren kann, und zwar so wie Ich es sie gelehrt habe.

Seht, im menschlichen Gemüt sind wohl die höchsten Gefühle die stärksten Beweise imstande, auf kurze Zeit ein gewisses Vertrauen, einen gewissen festen Glauben hervorzubringen, allein Menschen seid ihr, und eben deswegen können auch solche Momente trotz dem Willen der Menschen durch andere Umstände wieder geschwächt oder gar verwischt werden.

Auch diesem Königlichen ging es so. Er hatte Vertrauen zu Mir, ging nach Hause, aber von Zweifeln war er deswegen doch nicht frei. Die feste Überzeugung wurde ihm erst als alles eingetroffen war wie Ich es sagte und er es hoffte, dann erst war seine Ansicht über Mich, Meine Macht und Meine Lehre befestigt.

So müsst ihr diese Worte in der Predigt nehmen, denn man kann ein festes Vertrauen, einen unerschütterlichen Glauben und eine lebendige, tiefe Überzeugung sich nicht auf einmal zu eigen machen, sie können alle in Momenten fest stehen und doch noch nicht für alle Zeit dauernd sein.

Seht den Petrus an vor Meiner Gefangennehmung, was glaubte er für Mich alles zu tun fähig zu sein, und was tat er später wirklich! Petrus war gewiss mehr gläubig als dieser Römer, hatte auch Grund dazu, und doch kam ein Augenblick, wo auch sein Glaube nicht Glaube dritten Grades sondern nur Glaube ersten Grades war.

Ihr alle ebenfalls, was habt denn ihr für einen Glauben? Fragt euch nur einmal selbst, wie euer Glaube beziffert werden müsste. Durchforscht eure Gedanken, eure Worte und eure Taten, und ihr werdet finden, dass ihr nicht diesen Glauben, nicht dieses Vertrauen, nicht diese Überzeugung habt, die ihr haben solltet; ihr werdet finden, dass euer Glaube auf sehr schwachen Füßen steht. Ich sage euch, wer fest an Mich glaubt, Mir vertraut, und von Meiner Führung fest überzeugt ist und glaubt, dass alles nur Liebe und alles nur zum Besten Meiner Kinder geschieht, gar nicht mehr fehlen kann; denn wer einmal überzeugt ist, dieses ist der rechte, der einzige Weg zum Heil, wie kann er andere Wege einschlagen, wie anders handeln wollen als wie Ich es ihm gelehrt und wie Ich es ihm gezeigt habe.

Macht einen Griff in euer eigenes Herz und sucht da nach, wie viel Glauben, wie viel Vertrauen und wie viel Überzeugung von den Wahrheiten, die Ich euch in Hunderten von Worten gegeben habe, ihr eigentlich aufzuweisen habt. Wenn Ich eure Herzen durchforsche, so kann Ich euch versichern, dass noch sehr wenig von all dem dort zu finden ist.

So ist und bleibt diese Predigt noch immer ein Beispiel für euch wie die Menschen sein sollten und wie sie wirklich sind. Stark und fest solltet ihr sein, und wankelmütig im Glauben und in der Glaubenstat seid ihr wirklich.

Ihr streitet über Meine Worte und würdet selbst am schlechtesten dabei wegkommen wenn man bei euch den Maßstab anlegen wollte, den ihr an Meine Worte und Taten anlegen möchtet.

Warum gibt es jetzt selten wunderwirkende Menschen? Eben deswegen, weil sie alle so manches ausführen möchten, auch hoffen und wohl sehnsuchtsvoll erwarten, aber nicht den festen Glauben, dieses innige Vertrauen sich aneignen können das dazu gehört um der Überzeugung zu sein, dass, wenn ihr in Meinem Namen und zum Besten der Menschen etwas tun wollt, es auch gelingen muss.

Auch diesen Satz sollt ihr nicht missverstehen, denn ehe ihr die Hand ausstreckt, ehe ihr das Wort aussprecht, werdet ihr in euch fühlen, seid ihr Wiedergeborene, ob es Mein Wille ist, dass solch eine Tat auszuführen ist oder nicht. Denn nicht überall könnt ihr mildern wo Ich vielleicht eben zur Besserung Strafen zugelassen habe.

Es hat gar nichts zur Sache, wenn ihr Zweifel und anscheinende Widersprüche besprecht, es ist besser, etwas klar auseinanderzusetzen als unbedingt behalten; denn beim Besprechen ähnlicher Stellen kommt erst heraus wie verschieden eure Auffassung ist, während ihr doch oft alle glaubt, dass ihr alles wohl verstanden hättet was euch von Mir gegeben wird.

Auch bei euch muss der anfängliche Glaube zum stärkeren zuversichtlichen Vertrauen, und dieses dann zur festen Überzeugung werden, dass nur Mein Wort das wahre, und nur eine Lehre, wie Ich sie vortrug, Mir angemessen ist und mittels derer ihr Mir näher kommen könnt, indem ihr, eure Mission begreifend, selbe auch als Lebensaufgabe erkennen und lösen könnt. Amen.

47.

Am einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Von des Königs Rechnung

Matthäus 18

Am 28. April 1872

Schon öfters habe Ich euch gesagt, dass Ich Meinen Jüngern und auch sonstigen Anhängern alles einzeln erklären musste was schon in Meinen zwei Liebesgeboten gesagt, und auch in den zehn Geboten Mosis noch deutlicher gemacht und noch mehr zergliedert ist; allein, da Ich mit Leuten zu tun hatte, die gern für jeden vorkommenden Fall genauest wissen wollten wie sie sich dabei insbesondere zu verhalten hätten, so war Ich eben wegen ihrer Neigung, sich an bestimmt ausgesprochene Gebote und Vorschriften zu halten, gezwungen, ihnen bei allen Gelegenheiten, entweder durch nähere Erklärungen oder durch Gleichnisse alles so zu erläutern, dass sie möglichst für jeden im Leben vorkommenden Fall einen bestimmten Anhaltspunkt hatten.

So findet ihr in diesem Kapitel vom Anfang bis zum Ende Verhaltensregeln, teils klar, teils in Gleichnissen und Bildern ausgesprochen, um Meine Jünger und künftigen Anhänger Meiner Lehre nicht im Zweifel zu lassen wie sie sich in allen nur möglichen vorkommenden Fällen zu benehmen und auch andere darüber zu belehren hätten.

Meine Jünger waren damals noch wie unmündige Kinder, die noch keinen wahren Begriff von Mir und Meinem Reich sich bilden konnten, wozu sie erst nach dem Überkommen Meines Geistes befähigt wurden; und so findet ihr oft so einfältige und unschuldige Fragen, dass es zum Verwundern scheint wie selbe unter dem Einfluss Meiner Gegenwart, Meiner Worte und Taten, von ihnen gestellt werden konnten.

Eine solche Frage ist die im Eingang dieses Kapitels mitgeteilte: Wer ist der Größte im Himmelreich? Wenn nun Meine Jünger noch so fragen konnten, so könnt ihr euch denken, wie erst die anderen, weniger Eingeweihten, darüber wie über Meine Lehre denken mochten.

Um ihnen eine begreifliche Antwort zu geben, nahm Ich ein Kind, stellte es unter sie und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr euch nicht umändert und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen; wer sich aber selbst erniedrigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Ich wollte damit sagen: Wer sich nicht aus freier Selbstbestimmung die Einfalt, Bescheidenheit, Demut und den Unschuldssinn der Kinder, der mit dem Engelssinn Meiner Mir am nächsten stehenden Wesen verglichen werden kann,

aneignet, der wird die Seligkeit Meiner Himmel nicht zu verkosten bekommen, und fügte noch hinzu: Wer ein solches Kind oder einen Menschen, der sich dieses Kindes- oder Engelssinn angeeignet hat, und der ohne Falsch, aufrichtig und voll Vertrauen jedem entgegenkommt, in Meinem Namen in seine Liebe aufnimmt, der nimmt Mich auf; d.h. wer einem solchen Menschen mit Liebe entgegenkommt, der wird daraus nur gute Früchte ernten; wer aber eines dieser Kleinen, die an Mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, ein Mühlstein würde ihm an den Hals gehängt und er würde ins Meer geworfen, d.h.: Wer einen mit solchem Engelssinn Ausgestatteten wegen seiner geringen Weltklugheit verspottet oder die Gutmütigkeit desselben dazu missbraucht um ihn zu schädigen, oder wer ihn durch Wort oder Tat von seiner Denk- und Handlungsweise abzubringen sucht, dem wäre es besser, er erleide einen körperlichen Tod als dass er durch solche Tat geistig abstürbe.

Ferner sagte Ich ihnen: Wenn deine Hand (als weltlicher Tätigkeitstrieb) oder dein Fuß (als das der Welt zugewandte und auf ihr sich stützende Fortschrittsvermögen) oder dein Auge (der Weltverstand, der bloß die irdischen Dinge erkennt und das irdische Wohlergehen sucht) dich ärgern, so entferne sie von dir, trenne sie von deinem Seelenleib, denn es ist besser, dass du ohne Weltklugheit und Weltgewinn zum Liebeleben der Seele gelangst, als dass deine Seele zu viel von dem Weltlichen anziehe und ihre seelische Aufgabe, die in der Aneignung der Liebe besteht, unerfüllt lasse, und so vom Leben auf dieser Erde wenig oder gar keinen geistigen Nutzen ziehen könnte.

Nachdem Ich nun Meinen Jüngern vorgestellt hatte, dass es besser sei, einen Teil des Ichs, einen Teil der Seelentätigkeit als die ganze Seele zu opfern wenn sie durch diese Tätigkeit in Gefahr käme, deutete Ich ihnen in den nachfolgenden Versen auch die Freude an, die Ich als Schöpfer empfinde wenn nichts von dem was Ich geschaffen habe verloren geht, sondern alles gereinigt und vergeistigt einst zu Mir zurück kehrt, was im Gleichnis vom guten Hirten und dem verlorenen Schaf zur Genüge ausgedrückt ist.

Um nun das Verlorene wiederzugewinnen gab Ich, wie in den weiteren Versen angegeben ist, Meinen Jüngern auch die Mittel an wie sie die Fehlenden und Irrenden, je nachdem sie minder hartnäckige oder schon verstockte Sünder seien ohne deren Eigenliebe zu nahe zu treten, bessern sollten.

Ich gab ihnen ferner die Versicherung, dass, so zwei sich vereinigt oder in ihren Ansichten eins geworden seien, Ich ihnen Meinen Segen nicht verweigern werde so sie Mich darum bitten; ferner dass wo zwei in Meinem Namen versammelt sind, Ich als Dritter als Vereinigungs- und Friedensgeist mitten unter ihnen weile.

Ich stellte ihnen vor, dass dem reuigen Bruder nicht nur einmal sondern stets wieder verziehen werden soll um seine Besserung zu ermöglichen, und sagte ihnen, wenn sie mit der Tugend der Duldung ausgerüstet einem Bruder seine an ihnen verübte fehlerhaften Handlungen vergeben, selbe ihm auch von Mir aus vergeben werden; und führte ihnen im Gleichnis von dem König, der mit seinen Dienern Abrechnung halten will, das vor Augen was Ich sie auch lehrte in dem Gebet, das Ich ihnen hinterließ, wo es heißt: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, damit sie nicht in hartnäckigen Fällen die Geduld verlieren und verdammen wo sie verzeihen oder fluchen wo sie segnen sollten.

Ich führte ihnen das Gleichnis in so grellem Licht vor Augen, damit sie ja niemals hart seien, sei es aus übertriebenem Eifer oder aus Unduldsamkeit gegenüber den menschlichen Fehlern oder aus falscher Beurteilung. Ich lehrte sie Meine Langmut und unbegrenzte Geduld begreifen, und bewies ihnen warum Ich Meine Sonne über Gute und Böse aufgehen lasse, weil Mein Ich nur Liebe ist, und Liebe nicht strafen sondern nur bessern will.

Hier in diesem Kapitel ist geschildert, wie das menschliche Leben sein sollte, wie der Mensch nur durch Liebe geleitet, vorerst wie ein Kind vertrauensvoll auf Mich blicken und kein anderes Ziel verfolgen soll als nur Mir, seinem Vater, zu gefallen, und so des Namens Mein Kind zu heißen würdig zu werden; wie er alles ohne Falsch und Hintergedanken tun soll, um

stets wieder Liebe zu erwecken; ferner, dass man einen solchen mit Einfalt und Zutrauen entgegenkommenden Menschen nicht missbrauchen darf.

Es ist ferner darin zu sehen, wie der Mensch die Nächstenliebe auffassen und immer mit der größten Rücksicht und Zartheit versuchen soll, seinen Nächsten auf seine Fehler aufmerksam zu machen und nur in den schlimmsten Fällen zu strengeren Mitteln greifen, aber stets das ihm verursachte Böse vergessen und dem Übeltäter verzeihen, und am Ende sogar Böses mit Gutem vergelten soll.

Es liegt in diesem Kapitel die ganze geistige Mission des Menschen, wie er sich zu Meinem Kind selbst erziehen und auch auf seine Mitmenschen einwirken soll um auch sie Mir in die Arme zu führen, und dereinst als das dazustehen was Ich bei Erschaffung des ersten Menschen gewollt habe, nämlich als Mein Ebenbild.

So müsst ihr Mein Evangelium lesen und auffassen, so wird euch Mein Gnadenlicht erleuchten und ihr werdet in den Gleichnissen nicht nur die harte Schale, sondern den in ihr enthaltenen Kern der göttlichen Wahrheit erkennen. Um aber das zu verstehen, was den Weltkindern verborgen wurde, muss man ein tieferes Verständnis besitzen und mit geistigen Augen sehen lernen, dann wird die Bibel zu einer Leuchte für alle menschlichen Verhältnisse und man wird einsehen, dass in diesem Buch schon seit Tausenden von Jahren die höchsten Schätze aufbewahrt liegen um ein rechter Führer der Menschheit zu werden und ihr zu zeigen, wie Ich schon in jener Zeit gesorgt habe, dass nichts verloren gehe von dem, was nicht nur für damals gelten sollte, sondern für alle Zeiten und Ewigkeiten Geltung hat. Die Zeit ist da, wo die Menschen fähig werden, einzusehen und Rechenschaft davon zu geben, warum sie auf dieser Welt sind und warum Ich da war, und wo der Buchstabe, seiner Hülle entkleidet, das göttliche Licht, das in ihm verborgen liegt, ausstrahlen lässt, damit es die Wege der Menschen bei der Durchführung ihrer Aufgabe auf Erden erleuchte. Diese Lichtstrahlen sind Meine vielen Erläuterungen und Erklärungen an euch, wozu auch diese Sonntagspredigten gehören.

Ich bin der Gott des Lichts und wo Ich Mich zeige, kann keine Finsternis neben Mir bestehen, und es muss in aller Herzen Licht werden. Die Liebe muss von allen als die Grundlage des Lebens erkannt und, verbunden mit der Weisheit, auch ausgeübt werden!

Der Grund Meiner Worte, die Ursache Meiner Mahnungen und das Endziel Meines Strebens ist, euch Menschen auf diese Art zu Meinen Kindern und die Erde wieder zu einem Paradies wie sie es zur Zeit des ersten Menschenpaares war zu machen, wo keine Leidenschaft, kein Hass oder Zorn, sondern Liebe, Ruhe und Friede alle Geschöpfe beseelt, und das letzte und vorzüglichste Schöpfungswerk der Erde, der Mensch, alle göttlichen Eigenschaften in sich vereint.

Trachtet also danach, so liebevoll und gut als nur möglich zu werden und so eure Mission zu erfüllen, und zeigt auch euren Mitmenschen das gleiche Ziel; dann sind Meine Wort an euch nicht verschwendet gewesen, und ihr werdet als Meine Kinder dereinst den Vater finden, Der hier mit so vieler Liebe und Geduld Seine verirrtten Schafe zu retten suchte. Amen.

48.

Am zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Vom Zinsgroschen

Matthäus 22

Am 29. April 1872

Dieses Kapitel ist ebenfalls voller Gleichnisse, die Ich den Pharisäern und Schriftgelehrten vortrug, um ihren Einwüfen gegen Meine Lehre richtig zu begegnen.

Die Frage: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben? war eben wieder eine jener Fallen, die Mir die Pharisäer legten, um durch eine unvorsichtige Antwort Mich mit der weltlichen Obrigkeit zu verwickeln.

Die Römer als die Herren des Landes kümmerten sich nur um ihre politische Oberherrschaft im Judenland, aber nicht um die religiösen Fragen, um Reformatoren, Propheten, ja selbst nicht um den erwarteten Messias, solange dieses alles sich auf das rein Kirchliche beschränkte und nicht ins Politische hineinreichte. Deswegen war es den Pharisäern hauptsächlich darum zu tun, eine Frage zu finden, bei deren Beantwortung Ich unmöglich das Politische umgehen und so sich eine Gelegenheit ergeben konnte, mit der weltlichen Obrigkeit in Widerspruch zu geraten; denn wäre Meine Antwort nach ihrem Wunsch derart gewesen, dass sie dem Volk die Steuererhebung von Seiten der Römer als zu drückend und ungerecht hingestellt hätte, so hätten sie Mich der Aufreizung des Volkes gegen die Römer beschuldigt und hätten Meine Verurteilung verlangt; damit aber der Schein [der Verdacht] nicht auf sie als die Angeber [Anstifter] fiel und sie auch Zeugen hätten, so schickten sie ihre Jünger samt einigen Dienern des Herodes zu Mir.

Ich muss zugeben, die Frage war verhänglich; und da eben die Römer nicht die rechtmäßigen Herren, sondern durch einen Gewaltakt sich zu Besitzern dieses Landes gemacht und sich somit den Juden aufgedrängt hatten, so vermuteten die Pharisäer, dass Ich bei Meiner Wahrheitsliebe und als geborener Jude so wie sie dieser Fremdherrschaft entgegen sein werde.

Ich aber, der Herzen und Nieren prüft und wohl wusste was die Pharisäer wollten, antwortete ihnen auch mit wenigen Worten so, dass eine weitere Frage ihrerseits unmöglich wurde, denn in der Antwort: Gebt dem Kaiser was des Kaisers, und Gott was Gottes ist, lag schon die ganze Erklärung, wie Ich sie auch als Der, Der Ich war, nicht anders geben konnte, die aber nicht ihren Erwartungen entsprach; denn da Ich ihnen auf der Mir dargereichten Münze einerseits das Bildnis des Kaisers, andererseits seine Überschrift gezeigt hatte, so war damit auch gesagt: Dieses Bildnis auf der einen Seite der Münze zeigt euch wessen Untertanen ihr seid, und wenn ihr die Bedeutung dessen nicht kennt, so lehrt es euch die Aufschrift auf der anderen Seite. Das Geld ist das Mittel, womit ihr eure irdischen Bedürfnisse befriedigt, das Geistige aber ist erhaben über alle Münzen und hat einen anderen Grund und ein anderes Ziel. Damit schied Ich streng den pflichtmäßigen Tribut der weltlichen Macht von dem des Geistigen.

Meine an sie gerichtete Antwort sollte ihnen sagen: Mit den Abgaben an den Kaiser erkaufte ihr euch eure weltliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit nach außen, aber mit den geistigen Abgaben verschafft ihr euch die göttliche Ordnung in eurem Inneren, die Ruhe eures Gewissens und die Sicherheit im Handeln zum Heil eurer Seele; und so erlangt ihr auf beiden Wegen das gleiche Ziel, dort im Weltlichen, und hier im Geistigen.

Was Ich nun damals den Pharisäern sagte, das hat auch für jetzt und alle kommenden Zeiten seine Geltung solange Menschen beisammen leben und solange noch Religion und Glauben an ein höchstes Wesen in ihren Herzen wohnen werden. Sowohl in weltlicher als auch in

geistiger Beziehung muss es ein Oberhaupt, das der Gesetzgeber, Ordnungstifter und Erhalter ist, geben. Mögen die staatlichen Einrichtungen wie immer geartet sein, stets wird einem die höchste Gewalt übertragen werden; ebenso gibt es auch in geistiger Beziehung nur einen Regenten, und das bin Ich.

Auf Erden hat es immer Menschen gegeben, die als Herrscher ihre Macht missbrauchten und wieder andere, die keine Macht über sich anerkennen wollten, die sie in ihrem Tun und Lassen hindern konnte. Dies ist ebenso natürlich als es Menschen und Völker gegeben hat und noch gibt, denen ein einziger Gott nicht genügt, und die sich mehrere Götter denken, die mit menschlichen Leidenschaften behaftet sind, und sie sie deshalb auch gut heißen oder die einem menschlichen Beschluss den Stempel des Göttlichen aufdrücken sollten; und wieder andere, die gar keinen Gott als den ihres eigenen Ichs anerkennen wollen.

Und doch müssen die Menschen stets den Zinsgroschen zahlen, sie mögen es machen wie sie wollen, indem sie dem weltlichen Herrscher einen Teil ihres Erwerbs zu opfern gezwungen, und Gott, dem geistigen Herrscher, einen Teil oder besser alle ihre Leidenschaften opfern sollen, wollen sie bei ersterem im guten Ansehen und bei Gott das Ziel erreichen das Er dem Menschen gesetzt hat, das ist die Wiedervereinigung mit Ihm Selbst.

Überall folgt beim Nichtbezahlen Strafe, hier weltliche, dort geistige, und so musste Ich auch den Pharisäern sagen: Gebt dem Kaiser was des Kaisers, und Gott was Gottes ist, d.h.: Erfüllt eure Pflichten, die ihr gegen den Staat und die Gesellschaft, als auch die ihr gegen Gott habt; erkennt eure Stellung als Menschen zu euren Nächsten und den weltlichen Herrschern, vergesst aber auch nicht der Verpflichtungen, die ihr gegen Den habt, Der euch in die Welt gesetzt und euch Talente anvertraut hat, von denen Er einst den Zehnt oder Zinsgroschen fordern wird. Ihr könnt euch der weltlichen Verpflichtungen ebenso wenig als der geistigen entledigen, aber vermengt nicht beides sondern sucht auch ihr dem Kaiser zu geben was des Kaisers, und Gott was Gottes ist, d.h. ihr dürft nicht ganz Geist sein wollen solange ihr noch im Körper diesen Erdenball bewohnt, aber auch niemals eure geistige Würde einbüßen beim Zahlen des weltlichen Tributs.

Es ist jeder Zeit, sowohl im irdisch-materiellen wie im höchsten Geisterleben nötig, die rechte Mittelstraße zu kennen und zu gehen, denn durch Übertreibungen nach der einen oder der anderen Seite kann man niemals nützen sondern nur sich und anderen Schaden.

Daher beachtet auch ihr dieses Wort an die Pharisäer wohl, das wieder euer ganzes irdisches und künftiges Leben beleuchtet, damit nicht eine falsche Auffassung verkehrte Erfolge hervorbringe.

Seht, selbst die Liebe als Liebe allein wäre dem Liebenden wie dem Geliebten nur verderblich, wenn sie nicht durch die Weisheit geleitet und in Schranken gehalten würde; und so ist es mit allen anderen Tugenden, sobald sie über die Grenze des Möglichen hinausführen wollen.

Gebt der Welt was der Welt und was sie von euch zu verlangen berechtigt ist, aber gebt auch Gott was Gottes ist, d.h. kommt den Verpflichtungen nach, welche ihr gegen den Staat und gegen die Gesellschaft sowie gegen eure Vorgesetzten und gegen euren Körper selbst durch euer Körperleben übernommen habt, bedenkt aber auch, dass ihr eine Seele habt, deren Läuterung und Vervollkommnung euch obliegt. Betrachtet die irdischen Güter, die euch Gott geschenkt hat, nicht als ein Mittel zum Wohlleben, sondern verwendet selbe weise für eure irdischen und körperlichen Bedürfnisse soweit ihr dazu derselben bedürft; sucht aber auch selbe dazu zu verwenden Anderer Not zu lindern und euch geistige Schätze zu sammeln, um auch davon an geistig Arme und Notleidende austeilen zu können.

Die Welt und ihre Mittel wurden ja von Gott erschaffen zu einem Hilfsmittel um die unreinen Triebe seiner Wesen zu läutern und die geistigen Eigenschaften derselben wieder zu beleben und zu kräftigen, um so veredelt zu ihrem geistigen Ursprung wieder zurückkehren zu können.

Der Welt muss der Tribut gegeben werden, denn nur durch sie kann man zum Geistigen gelangen; wer die Qualen der Finsternis kennengelernt hat, der weiß die Wonnen des Lichts, und wer das Vergängliche, Weltliche kennt und ihre Leiden durchgemacht hat, das Unvergängliche, Geistige und ihre Freuden zu schätzen.

Der Zinsgroschen, den ihr der Welt schuldet, besteht darin, dass ihr das materielle Gut zur Erwerbung geistiger Güter durch Ausübung der Liebe verwendet, indem ihr eine geklärte Ansicht über den Wert beider gewinnt; deshalb muss der Zinsgroschen der Welt reichlich fließen, damit dadurch viele geistige Schätze erworben werden können; denn wie der Zinsgroschen an den Kaiser dazu dient den Untertanen Ruhe zur friedlichen Arbeit zu verschaffen, damit sie für ihr Wohl und das ihrer Familie sorgen können, so wird auch der Seele durch den Zinsgroschen den sie Gott darbringt, die Liebe, die sie ausübt, Ruhe und Friede zur weiteren geistigen Vervollkommnung werden.

So ist das irdische Leben nur die Grundlage eines höheren Baus, der auf den rohen Steinen der materiellen Wirklichkeit angefangen, in den letzten geistigen Lichtelementen einer anderen, höheren Welt enden soll. Auf diese Art soll das materielle Weltliche das geistige Leben der einzelnen Menschen fördern; und das ist auch der eigentliche Zweck, warum Ich euch in die Welt setzte, warum Ich euch mit guten und bösen Trieben ausrüstete, damit in der Bekämpfung der bösen die guten sich stärken und wachsen, und ihr einst so vergeistigt zu Meinem Ebenbild werdet.

Beachtet daher dieses Wort, das Ich euch in diesem Evangelium gegeben habe, denn in ihm liegt des Tiefen viel, woraus der Umsichtige und Verständige Regeln für sein ganzes Leben ziehen kann, damit er nicht in Übertreibungen verfallt, sondern den rechten Mittelweg wandeln lerne, indem er der Welt das gibt was der Welt ist, und dem Geist was dem Geist gehört und so seine Mission und Meinen Zweck erfülle, weswegen Ich überhaupt Geister und Materie erschuf, und Geistiges, obschon an die Materie gebunden, getrennt in den Schöpfungsraum hinausgestellt habe.

So trachtet auch ihr danach, indem ihr immer den Mittelweg zu wandeln sucht dazu beizutragen, dass das Materielle immer mehr vergeistigt werde, damit die Früchte Meines einstigen Wandels auf eurer Erde bei Meinem Wiederkommen in eurer und der Menschheit Vergeistigung sich zeigen, wo es sich dann herausstellen wird, was ihr dem Kaiser und was Gott gegeben, und inwiefern dies nach rechtem Maß und Gewicht geschah.

Eine Vereinigung mit Mir und Meiner geistigen Welt ist nur dann möglich wenn ihr fähig geworden seid auch das Geringste Meiner Worte im wahren, tiefen und geistigen Sinn aufzufassen, wodurch euch immer mehr und mehr gezeigt wird, was der Welt oder des Kaisers, aber auch was Mein oder Gottes ist, und wie beides, obwohl getrennt, doch vereinigt werden kann, wenn zum rechten Verständnis auch die rechte Ausführung kommt. Amen.

49.

Am dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Von der Erweckung des Töchterleins Jairus

Matthäus 9

Am 30. April 1872

Dieses Kapitel handelt ebenfalls wieder von Heilungen, teils durch Auflegen der Hände, teils durch den festen Glauben der Leidenden, und besonders handelt es sich hier um die Wiedererweckung der toten Tochter eines Obersten, der so viel Glauben und Vertrauen in

Meine Macht hatte, dass er Mich bat in sein Haus zu kommen, wo seine Tochter durch Auflegung Meiner Hände gewiss wieder zum Leben erwachen würde.

Seht, wo so viel Vertrauen sich zu Mir zeigt, da kann Ich ja nicht anders als dem Flehenden seine Bitte gewähren um zu zeigen, was man durch unbedingtes Vertrauen in Mich erlangen kann, denn wenn ein Kind mit Inbrunst seinen Vater um Erfüllung seiner Wünsche bittet, so erhört er selbe gewiss, wenn dies zu seinem Besten dient.

Alles, was vom rechten Glauben schon früher gesagt wurde, bezieht sich auch auf diesen Akt der Totenerweckung und es wäre überflüssig, dasselbe zu wiederholen.

Es zeigen aber dieses Beispiele deutlich, welchen Weg die Menschen einschlagen sollen, wenn sie von Mir die Erfüllung ihrer Wünsche, vorausgesetzt, dass selbe gerecht sind, erflehen und der Gewährung derselben gewiss sein wollen. Ich vollbringe in der jetzigen Zeit auch noch das Gleiche wie damals wo Ich körperlich unter den Menschen wandelte, denn es ist und war immer nur Mein Geist, der dies alles bewirkte, und dieser weilt jetzt noch ebenso unter euch wie damals unter Meinen Jüngern und Verehrern Meines Worts, nur Meine Sichtbarkeit mangelt, die aber, da ihr wisst Wer Ich eigentlich bin, euch nur beirren würde, was bei Meinen Jüngern und dem Mir nachfolgenden Volk damals anders war, die in Mir wohl einen mächtigen Propheten oder den Messias, aber nicht so ganz klar den Herrn der Schöpfung zu sehen glaubten.

Die Erweckung der Tochter war der Lohn für den unbedingten Glauben des Vaters und ein Wegweiser für die Tochter sowie für das Volk.

Dieses körperliche Erwecken aus dem Tod zum Leben in jener Zeit ist dem Geistigen der Jetztzeit entsprechend; denn was in jener Zeit geschah und von Mir gesprochen wurde, das geht jetzt wieder, aber in geistiger Beziehung, vor sich. In jener Zeit zog Ich von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort, predigte, heilte, erweckte die Schlafenden, und gab neues Leben körperlichen sowie geistig Toten und übte Wohltaten überall.

Jetzt geschieht schon seit langem das Gleiche, aber in geistiger Hinsicht. Überall erwecke Ich teils durch einen unbewussten Trieb, teils durch die Verkettung der verschiedensten Verhältnisse, durch Unglücksfälle und Leider aller Art die Menschen oder vielmehr ihrer Seelen innersten Eigenschaften, auf dass sie das Geistige in sich erkennen und für dessen Vervollkommnung zu sorgen anfangen sollen und nicht, wie bis dahin, dem Materiellen allein leben; überall treibe Ich, wie bei dem Obersten, vorerst die Schmauser und Pfeifer hinaus, die sogar einer Totenfeier den Anschein einer fröhlichen Szene geben wollen, denn das Leben und sein Zweck sind zu ernst als dass man bei den verschiedenen Wechselfällen desselben tändeln und diese als Kinderspiele betrachten dürfte.

Vorerst muss es still im Haus werden, damit sich die Seele in ihrer Lage zurechtfinden, zur wahren Einsicht kommen und aufmerksam gemacht werden kann wie wenig Gehalt und Dauer im Weltlichen ist, um sich dann dem Geistigen zuzuwenden, und keine Mühe und Opfer zu scheuen, dieses sich anzueignen.

So erwecke Ich so Manchen von seinem geistigen Totenschlummer, indem Ich ihm Meine Hand auflege oder ihn auch nur mit einem Finger berühre, damit er nicht ganz verloren gehe und im Materiellen seinen geistigen Tod finde, wo hernach nur ein sehr langsames und schmerzliches Erwachen möglich wäre.

Wie Ich dort zu den Umstehenden sagte: Das Mädchen ist nicht tot, sondern es schläft nur, so zeige Ich auch den Menschen, dass manche, die schon ganz verdorben scheinen, doch nur in den geistigen Schlaf gesunken sind und nur des rechten Weckrufs bedürfen, um aus diesem scheinbaren Zustand zu erwachen und danach sogar tüchtige Arbeiter in Meinem Weinberg zu werden.

Wie viele habe Ich schon erweckt, die es Mir jetzt tausendmal danken, wieweil die Art und Weise des Erweckens damals nicht nach ihrem Geschmack war; allein nur Ich weiß es, was für Weckmittel der geistigen Eigentümlichkeit des zu Erweckenden entsprechen wenn endlich der Endzweck herbeigeführt werden soll.

Auch euch, die ihr alle einst geistig eingeschlafen wart, indem ihr euch euren Glauben und euer Handeln so bequem als möglich gemacht hattet, auch euch habe Ich durch verschiedene Mittel erweckt und die schlummernden Eigenschaften der Seele in Anregung gebracht. Manchen berührte Ich bloß mit dem Finger, manchen musste Ich die ganze Hand auflegen, je nachdem der Eine nur eine leise Berührung, der Andere aber einen stärkeren Einfluss nötig hatte um zur Erkenntnis seines geistigen Standpunkts und seiner geistigen Aufgabe zu kommen, und zum Nachdenken darüber angeregt zu werden, wie weit er dieser Aufgabe näher gekommen oder wie weit er noch davon entfernt sei.

Bei manchen musste Ich die scheinbaren Vorteile alter fehlerhafter Gewohnheiten in Nachteile verwandeln, damit man sich entschließen sollte, dieselben auszumerzen und an deren Stelle wahres Geistiges zu setzen wie es Meine Liebelehre bietet.

Was Ich bei euch in so verschiedener Weise bewirke, das nehme Ich auch jetzt mit ganzen Völkern vor; auch bei ihnen vertreibe Ich die lärmenden Musikanten, Pfeifer und Trommler, die selbst über Gräber noch Freudentage anregen möchten; Ich mache ganze Völker durch Not, Trübsal und Heimsuchungen aller Art nüchtern und zeige ihnen an den Folgen, an den Früchten, wie schlecht der Baum ist, auf dem sie gewachsen sind und reiße sie so aus dem Wahn, als wäre nur der Weg, den sie gehen, der Weg des weltlichen Sinnengenusses der allein wahre und anzustrebende. Ich lehre sie die Vergänglichkeit weltlicher Güter, weltlichen Eigendünkels und weltlichen Ruhms erkennen, damit sie dadurch angeregt werden, die ewig dauernden, geistigen Schätze aufzusuchen, zu erkennen und sich anzueignen.

So ergeht es dem Einzelnen wie ganzen Völkern, ihren Königen wie ihren Priestern, den Hochgestellten wie den Niederen; allen zeige Ich, dass über ihnen noch ein anderer steht, der sie zwar machen lässt was sie wollen, der aber die Fäden und Verkettung der Umstände und Verhältnisse dennoch allein in der Hand hält, und alles, selbst das Schlechteste von Menschen ausgeführt, zum Besten der Gesamtmenschheit wie auch des Einzelnen zu verwerten weiß.

So geht der Entwicklungs- und Läuterungsprozess zwar langsam aber doch unaufhaltsam vorwärts seinem Ziel entgegen; alle sollen erweckt und sich ihres bisherigen Schlafzustandes bewusst werden und zur Einsicht kommen, dass man nicht lebt um immer zu schlafen, sondern dass der Schlaf nur dann nützlich ist, wenn er zum Ersatz der durch die Arbeit verlorenen Kraft dient, wo er aber nicht diesen Zweck hat, da ist er nutzlos, ja schädlich.

Es ist die Zeit, die der Mensch im geistigen Schlaf verbringt, auf der Bahn geistiger Entwicklung als eine große Versäumnis anzusehen; daher ist das Erwecken nötig, umso mehr in dieser Zeit, wo die Lösung der ganzen geistigen Bestimmungsfrage der Menschheit vor der Tür steht, und die meisten Menschen sich so in das selbstsüchtige Treiben der Welt hineingelebt haben, dass durch leise Berührung wohl fast niemand mehr erweckt werden kann, sondern es müssen nun zumeist Gewaltmittel angewandt werden, um so die tief in den Schlamm der Materie Versunkenen noch zu retten. Die Menschen sind jetzt so weit von ihrem eigentlichen Ziel abgekommen, dass keine menschliche Macht und kein menschliches Wissen mehr imstande wäre sie aus ihren Träumen zu erwecken und sie von ihrem Jagen nach Genuss abzubringen; nur Mir allein ist es noch möglich, die Verhältnisse anders und zwar günstiger für das Geistige zu gestalten. Deswegen ertönt nun überall der Weckruf sowohl an Einzelne als auch an ganze Völker und unter verschiedenen Formen.

Noch sind weder Menschen noch Völker sich dessen klar bewusst was sie sollen oder wollen, allein nur Geduld, wenn erst die Trommler und Pfeifer vertrieben sein werden, dann klären sich die Verhältnisse und das Unwahre, Unnatürliche und Ungesetzliche wird dem Wahren, dem Unvergänglichen Platz machen müssen.

Die Arznei wird bitter sein und viele werden sich sträuben sie zu nehmen, aber es wird ihnen das nichts nützen, sie werden sie dennoch bis auf den letzten Tropfen nehmen müssen. Der Rückweg wird für jene, die schon sehr weit vom rechten Weg abgekommen sind, natürlich auch ein längerer sein, aber umgekehrt muss werden. Sie müssen zur Einsicht kommen, dass es nur Einen Gott gibt, und Ein geistiges Reich, dem alles andere zum Fußschemel dienen

muss, und dass das Materielle keinen dauernden Wert hat und keinen bleibenden Genuss gewähren kann.

Tausende von Verirrten ereilt ein früher Körpertod. Sie reifen in dieser Welt nicht aus und kommen unreif ins Jenseits; was soll aus ihnen werden?

Hier konnten sie nicht bleiben, und auch dort behagt es ihnen nicht. O ihr kennt die Qual solcher Seelen nicht, die unentschlossen umherirren, das verlorene Irdische ist ihnen nicht mehr zugänglich und das an sie herantretende Geistige ist für ihr Wesen und ihre Ansichten nicht passend.

So geht es, wenn einzelne Menschen wie auch ganze Völker ihr geistiges Wohl mit Füßen treten und nur dem Weltlichen nachhängen, und wenn sie zuletzt auch dieses noch verlieren, sie nicht mehr fähig sind, sich das Geistige anzueignen.

Dies ist der Grund warum Ich jetzt alle zu erwecken suche, denn nicht umsonst sagte Ich: Wenn dich dein Auge ärgert so reiß es aus, denn es ist dir besser, dass du mit einem Auge die geistige Welt erkennst als dass du mit beiden Augen nur nach dem Irdischen ausschaut, nach dem Geistigen aber kein Verlangen hast.

Nehmt daher alle Ereignisse, die euch und andere treffen, als Gaben der Liebe an, denn Ich weiß es am besten, wie Ich Schlafende oder verwahrloste Menschen und verirrte Völker erwecken und auf den rechten Weg bringen kann, um sie noch bei Zeiten vom gänzlichen Verfall zu retten.

Man lehrte euch ein Fegefeuer, wo die Seelen von ihren schlechten Eigenschaften gereinigt werden sollen ehe sie ins Paradies oder in den Himmel aufgenommen werden können; Ich sage euch, so wie man euch das Fegefeuer bildlich ausmalt, ist es wohl ein wahrer Unsinn, aber geistig besteht es dennoch in der Menschenseele selbst; dort muss alles was gegen Meine Liebesgesetze ist weggefegt werden, und zu diesem Wegfegen trage Ich durch Schickung von allerlei Kämpfen und Leiden bei. Ich erwecke dadurch die schlummernden guten Eigenschaften der Seele, damit selbe die bösen überwinden und sich von allem reinigen soll was ihr Schaden bringen könnte.

Einst wurde Ich nicht verstanden, sondern verlacht als Ich sagte: Das Mägdlein ist nicht tot sondern schläft nur; auch heute werden Meine Erweckungsversuche noch wenig verstanden. Trachtet daher wenigstens ihr danach, Meine Mahnungen und Winke zu verstehen, damit es zu eurem Besten sei, wenn Ich euch auch nur mit dem Finger berühre; denn ein liebender Vater, Dem es um das Wohl Seiner Kinder zu tun ist, kann nie strafen sondern will nur bessern. Amen.

50.

Am vierundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Jesus gebietet dem Sturm und dem Meer

Matthäus 8, 23

Am 1. Mai 1872

Dieses Evangelium erzählt euch, dass, als Ich einst mit Meinen Jüngern ein Schiff bestiegen habe und darauf eingeschlafen war, sich ein großer Sturmwind erhob und Meine Jünger Mich aus Angst weckten, auf dass Ich dem Sturm und Meer Ruhe gebieten möchte.

Diese Tat geschah vor den Augen Meiner Jünger und mehrerer fremder Personen, die Mich noch nicht kannten, in geschäftlichen Angelegenheiten reisten und zufällig dasselbe Schiff mit uns zur Überfahrt benutzten; diese wunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Mit dieser Tat gab Ich Meinen Begleitern wieder einen Beweis, dass Ich der Herr der ganzen Natur sei, und doch erkannten das nur wenige von ihnen; selbst Meine Jünger hatten von Mir noch keinen wahren Begriff und verzagten oft in ähnlichen Fällen, selbst wenn sie erst vor wenigen Augenblicken von Mir Taten verrichten gesehen haben, die kein gewöhnlicher Mensch sondern nur Der verrichten konnte, Der weit über alles Körperliche hinaus die Fäden der ganzen Schöpfung in Seiner Hand hält. Ich zeigte Meinen Jüngern oft durch Wundertaten Meine Macht, und doch konnten sie sich nicht mit dem Gedanken befreunden, als hätten sie es in Meiner Person mit ihrem Jehova Selbst zu tun; stets ließ Ich die Umstände sich so gestalten, dass Meine Taten deutlich von Dem zeugen sollten, Der Mich gesandt hat, und doch gab es bei Meinem Wiedererscheinen unter Meinen Jüngern nach Meiner Auferstehung noch Zweifler an Meiner Göttlichkeit wie Thomas.

Auch dieses Mal verloren die Jünger trotz Meiner Anwesenheit den Mut als der Sturm sich mehrte und weckten Mich voll Angst, Mich bittend, dass Ich doch dem Sturm und Meer gebieten möge, weil sie sonst zugrunde gehen würden.

Was in jenen Zeiten unter Meinem unmittelbaren sichtbaren Einfluss so schwer war, ist jetzt, wo Ich nur entweder durch eigens dazu bestimmte Schreiber oder durchs Herz eines Menschen mit ihm rede, noch schwerer geworden; jetzt sollen und müssen nur Worte genügen, da die Zeit des notgedrungenen Glaubens vorbei ist, und keine Wundertaten mehr ausgeführt noch durch Mitwirkung anderer Menschen zugelassen werden. Die meisten, die jetzt an Meine Worte glauben, sind nicht im Mindesten von der Unfehlbarkeit derselben überzeugt und zweifeln an ihnen gleich den Jüngern bei der geringsten Gefahr wie auch an Meinen Zusagen.

Die dortige Lage, wo Ich in einem Schiff mit Meinen Jüngern weilte, entspricht bei jedem Menschen seinem eigenen Lebensschiff, in dem Ich als göttlicher Funke schlummere.

Die meisten Menschen halten es so wie Meine Jünger im Schiff; solange ihnen nicht irgendeine Gefahr droht, lassen sie den Gottesfunken in ihrer Seele schlummern und kommen nicht zu Mir; erst in bedrängten Lagen, in denen sie die Unzuverlässigkeit und Nichtigkeit alles Irdischen in seiner nackten Wirklichkeit erkennen gelernt haben, suchen sie Trost und Ruhe in ihrem Inneren, da die Außenwelt ihnen beides nicht geben kann. Bis dahin schlief Ich auch bei ihnen. Sie betrachteten Mich nicht als etwas Wirkliches und Notwendiges sondern mehr als etwas Eingebildetes, ihnen von Eltern, Lehrern und Priestern Eingeredetes, das aller Wirklichkeit entbehrend, ihnen von diesen durch die Macht der bestehenden Anschauungen und Gesetze gleichsam aufgedrungen wurde, mehr darauf berechnet, die Macht der Priester zu vermehren und den Mensch zu einem willigen Lasttier für die Befehlenden zu machen als das eigene geistige Wohl zu begründen.

Wenn dann das Lebensschifflein von den Stürmen des Lebens gepeitscht und umher geworfen wird, dann kommt die Seele in Angst und Furcht, sie sucht Trost in allen Lehren, die ihr durch die Erziehung eingeprägt wurden, aber erfährt dann oft die bittere Wahrheit, dass all die Glaubenslehren und schönen angelernten Sprüche ihr die Ruhe und den Frieden nicht zu geben vermögen, die sie sucht. In dieser Angst und Not wendet sich dann der Mensch an den in ihm schlummernden göttlichen Geist und sucht in der bis dahin wenig beachteten geistigen Seite eine Stütze und Hilfe, damit er unter der Macht der Umstände nicht zugrunde gehe. Und wenn er diesen Schatz gefunden und erfahren hat, wie viel mehr Trost er in einem einzigen Lichtblitz aus diesem Heiligtum gewinnen kann als aus dem Materiellen, dann schweigen die Sorgen, es glätten sich die Wellen, die Stürme der Leidenschaften legen sich allmählich, und dafür kehren Ruhe und Frieden wieder ein; und der im Inneren erweckte Gottesgeist spricht zu der geängstigten Seele: Warum bist du so kleinmütig, da du doch den Herrn über alles Leibliche in dir trägst?

Und so wie diese Tat auf dem Meer ihre geistige Entsprechung im menschlichen Einzelleben hat, so hat sie auch ihre Entsprechung im Leben ganzer Völker. Auch in der Volksseele ruht ein Funken göttlicher Triebkraft, der oft durch Bedrängnisse geweckt werden muss um ein

ganzes Volk zum Nachdenken über seine Bestimmung auf Erden anzuregen; denn dies, wie alles was auf Erden vorgeht, ist nur ein einfaches Wirken der Liebe, das Seelisch-Geistige, vom Stein anfangend bis hinauf zum Menschen, zur Geltung zu bringen.

Es ist dieser Vorgang wohl auch schon im Leben der Tiere, ja auch der Pflanzen- und Steinwelt vorhanden, aber hier nur dem geistigen Auge wahrnehmbar.

Im kleinsten Teilchen jeder Materie liegt Geistiges bzw. Seelisches gebunden und schlummernd; dieses wird durch Außenumstände geweckt und drängt die Materie, sich zu gestalten und zu formen, sich aufzulösen und wieder zusammenzusetzen, und so von Stufe zu Stufe aufwärts schreitend sich immer mehr zu vervollkommen.

Und wie sich die Materie aus dem starren Steinleib zum Pflanzen-, Tier- und Menschenleib verfeinert, so tut es auch das Seelische in ihr; vom unbewussten Trieb der Steinseele im Mineral geht es zum verfeinerten der Pflanzenseele, dann zum Instinkt der Tierseele über, um in der Menschenseele als Vernunft alle Triebe zu beherrschen, und so die Seele für die opferfähige Liebe vorzubereiten.

Wie Meine Jünger durch verschiedene Ereignisse zum Fortschreiten im Glauben und Vertrauen veranlasst wurden, damit sie erstarken sollten um in den kommenden Lebensstürmen nicht zu unterliegen, so soll auch der Mensch hier auf Erden durch verschiedenartige Einwirkungen und Einflüsse erstarken für das zukünftige Leben in der geistigen Welt.

Der Mensch soll erstarken in dem Bewusstsein, dass er nicht bloß ein Bürger dieser Erde, sondern ein Weltenbürger ist, der zwischen zwei Welten stehend auf dieser Erde zwar eine materielle Umkleidung hat, dabei aber in sich das geistige Ebenbild seines Schöpfers und Vaters trägt, Der weit hinaus über alles Vergängliche ins Unendliche hineinragt und Seine Abkömmlinge zu dem erziehen will wozu Er sie erschaffen hat, nämlich zu Veredlern und Vergeistigern der Materie und zu ewigen Bewohnern eines geistigen Reichs, wo die Materie einst ihren ersten Ursprung genommen hat, und da ihr letztes Ende finden muss und auch finden wird.

Seid daher auch ihr beflissen den göttlichen Funken in euch zu erwecken, zu pflegen und verstehen zu lernen, damit ihr auf des Lebens bewegten Wogen unter dem Wechsel der Verhältnisse und Ereignisse sowie unter den Stürmen der Leidenschaften nicht den Mut verliert wie einst Meine Jünger im Schiffelein, sondern dass ihr stets eingedenk seid, dass euer Vater bei euch ist, und wenn euch Seine Stimme auch nicht immer vernehmbar ist, Er doch nicht schläft, so wenig als Mein göttlicher Geist in dem Schiffelein geschlafen sondern nur abgewartet hat, bis eine neue Kleinmütigkeit die Schwäche Meiner Jüngern offen an den Tag legen würde.

Dort gebot Ich dem Wind und dem Meer Ruhe, und wer Mich in seinem Inneren suchen und finden wird, der wird auch durch den in ihm geweckten göttlichen Geist ebenfalls Ruhe und Frieden vorerst in seinem Inneren finden, und dann diese Ruhe auch auf die Außenwelt übertragen können.

Dies merkt euch und verzweifelt nicht gleich, wenn eure Wünsche auch nicht immer so erfüllt werden wie ihr es gerne haben möchtet. Ich weiß am Besten was ihr bedürft, und gebe euch sicher nur immer das was euch zu eurem seelischen Heil und Fortschritt nötig ist.

Erstarkt im Glauben und Vertrauen an euren in euch gelegten göttlichen Geist, damit er in euch immer mehr erwache, euch schütze, leite, und führe zu Dem, mit Dem er einst ist. Amen.

51.

Am fünfundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Vom guten Samen und vom Unkraut

Matthäus 13

(Ein Totalüberblick über die Schöpfung und deren Zweck)

Am 2. Mai 1872

Die Gleichnisse in diesem Kapitel enthalten die Geschichte Meiner Lehre und die ganze Geschichte Meiner Schöpfung vom Anfang bis zum Ende derselben. Es wird euch darin gezeigt wie Mein Wort, Meine Lehre auf verschiedenen Boden fallen und so auch verschieden aufgehen und Früchte tragen wird, und wie dieses göttliche Wort stufenweise aufwärtssteigend einen Ausdruck in den vielen Millionen und Millionen Welten findet, ebenso dasselbe bei jedem der vielen Millionen von Menschen einen verschiedenen Eindruck macht, und so jede Welt wie auch jeder Mensch je nach deren Eigentümlichkeit und Stellung zu Meinem Wort sich verschieden entwickeln müssen.

Die Gleichnisse, wie Ich sie damals gebrauchte, waren aus dem gewöhnlichen Leben genommen, aber obwohl sie leicht zu verstehen waren, wurden sie doch nicht begriffen.

Das Gleichnis, das in diesem Kapitel von Vers 24 bis 30 aufgezeichnet ist, bezeugt, wie Ich als Sämann wohl immerfort guten Samen aussäe um die Menschen durch Wort und Tat zum besseren zu führen; derselbe bringt aber nur vereinzelt Frucht, denn die Welt mit ihren Genüssen mengt sich als Unkraut dazwischen, und Ich lasse beides zusammen wachsen bis zur Ernte, wo dann die Spreu vom Weizen gesondert wird, d.h. die Guten den gerechten Lohn empfangen, während dann aber die Bösen den langen Weg der Materie noch werden durchmachen müssen bis sie alles Unreine ausgeschieden und dann erst sich als ein reiner geistiger Ton zur Harmonie Meiner Himmel werden beigesellen können.

Seht, seid dem Abfall Luzifers ist in der ganzen Schöpfung das Gute, Leichte, Geistige dem Bösen, Schweren, Materiellen entgegenstehend.

Die große Menge Geister, die mit Luzifer fielen und zur Materie verdichtet, dadurch an und in diese gebunden wurden, geben den verschiedenen Welten, deren Materie sie beleben, ihr eigentümliches Gepräge, je nachdem diese Geister mehr oder weniger moralisch im geistigen Sinn waren, d.h. je mehr oder weniger sie die Liebe mit allen von ihr abhängenden Eigenschaften besaßen und in Folge dessen geistig leichter oder schwerer waren.

Ich lehrte während Meines Erdenwandels nichts Neues sondern nur das, was Ich von Anbeginn Meine Geister schon gelehrt hatte, nämlich was ihr Streben und ihr Ziel sein soll, und welche Gesetze Meinem geistigen Reich zur Grundlage dienen.

Selbst in die Materie legte Ich den Trieb nach Vervollkommnung, und so wird durch das inwohnende Geistige die materielle Außenseite immer mehr vergeistigt, bis diese endlich mit dem Inneren in Übereinstimmung gebracht, sich wieder auf eine höhere Stufe der Lebensentwicklung emporschwingen kann, von wo aus der Fortgang zur weiteren Vervollkommnung von Neuem vor sich geht.

So vergeistigt sich die Materie immer mehr durch die Läuterung ihres geistigen Inhalts vom schweren, anscheinend toten Stein, durch das Pflanzen- und Tierreich bis zum sich selbstbewussten Menschen nach Meinen in die Schöpfung gelegten göttlichen Gesetzen.

Der Mensch aber hat dann die Aufgabe, sein eigenes materielles, niederes, sinnliches Ich mit Selbstbewusstsein durch oft schmerzliche Opfer zu vergeistigen, bis sein Äußeres mit seinem Inneren in Harmonie gebracht, und er so zur Aufnahme in Mein Reich fähig geworden ist.

Wie millionenfach verschieden die Welten in Meiner großen Schöpfung sind und dadurch bildlich das verschiedene Auffassen der göttlichen Wahrheit ausdrücken, ebenso in ihrer Auffassung der Wahrheit verschieden, mit Millionen von Abweichungen sind wieder die Menschen, jeder als Einzelwesen als eine Welt im Kleinen betrachtet; und doch werden sich alle dereinst in einem geistigen Reich, in einer Wahrheit mit Anerkennung des Grundgesetzes der Liebe vereinigen, auch wenn einzelne Welten und Menschen erst nach Zurücklegung eines anderen Weges.

Die verschiedene Auffassung Meiner Lehre, so wie Ich selbe einst Meinen Jüngern und jetzt einigen wenigen auf dieser Erde wieder kund gebe, kommt vom freien Willen des Menschen her; dieser, zwischen beide Richtungen oder Gegensätze von Gutem und Bösem gestellt, kann und konnte Meine Lehre nach seinem freien Willen und seiner Eigentümlichkeit entsprechend verschieden, und folglich mehr oder weniger der Wahrheit gemäß auffassen; und so musste sich die Verschiedenartigkeit der Ansichten bilden.

Die ganze Schöpfung enthält Meine Liebelehre und ist ein Ausdruck derselben und liefert den Beweis, dass Ich nur Gesetze der Liebe und zwar nur zwei gegeben habe, von denen eines das andere enthält oder ergänzen muss.

Ich habe die Liebe als Samenkorn materiell in Meine ganze Schöpfung, und in edlerer geistiger Form in jedes vernünftige Wesen gelegt. Je materieller die Liebe desto beschränkter wird sie, und ist dann nur auf sich selbst und auf die Erhaltung ihres materiellen Besitzes bedacht; je geistiger sie ist desto mehr erweitert sie sich und nähert sich der allgemeinen göttlichen Liebe. Das mehr oder minder starke Vorherrschen der materiellen Liebe bedingt das Zurückschreiten zum Materiellen, das gleichbedeutend ist mit Bösem oder seiner geistigen Entwicklung Unwürdigem; während das Vorherrschen der geistigen Liebe das Fortschreiten zum Guten oder seiner Würdigem bedingt.

Die Freiheit des Willens aller geschaffenen Geister machte auch die Wahl des ihrer Unwürdigen oder Bösen möglich, woher das Unkraut unter den Weizen kommt wie Ich es im Gleichnis bildlich sagte, und wo oft erst am Ende ihres [der Menschen] irdischen Lebens die Trennung beider oder des Bösen vom Guten stattfindet, indem sie dann endlich erkennen wie weit sie von ihrem Ziel abgewichen sind, und dann in der anderen Welt unter anderen Verhältnissen mit weniger Mitteln und größeren Hindernissen der Kampf von innen heraus neu begonnen werden muss, den man gewöhnlich als mit diesem Leben beendet wähnt.

Was der Körpertod für den einzelnen Menschen ist, das ist das Aufhören der Herrschaft der Materie auf der Erde für die ganze Menschheit oder das Ende aller weltlichen Versuchungen, welcher Zeitabschnitt noch vor Meiner Wiederkunft eintreten soll, da nachher das geistige Reich auf dieser Erde seinen Anfang nehmen wird.

Dahin zielen alle die Vorkommnisse eurer Zeit, da leider schon mehr Unkraut als Weizen vorhanden ist, und meist nur Disteln und Dornen als Hauptgewächse die Oberfläche des steinigen Bodens der Erde zieren.

Meine Schnitter sind schon in Tätigkeit und schneiden und sondern schon Unkraut und Weizen, und es wird das später noch in erhöhterem Maß stattfinden, weil nun der Mensch aus freiem Willen sich so weit vom Guten abgewendet hat, dass er wirklich ein beinahe steinernes Herz bekommen hat, das keine guten Eindrücke mehr aufnimmt sondern über dessen harter Oberfläche alles hinweg gleitet.

Seht auch ihr euch vor, dass in eurem Herzen nicht das Unkraut schlechter Leidenschaften, durch weltliche Einflüsse begünstigt, aufkeime, und Ich sage hiermit zu euch wie einst zu Meinen Zuhörern: Wer Ohren hat, der höre, und wer Augen hat, der sehe! Denn leider gibt es noch viele, die Ohren haben, aber den geistigen Wind nicht hören, der durch die ganze Schöpfung geht, und die Augen haben und nichts bemerken vom geistigen Licht aus Meinem ewigen Geisterreich, das anfängt, nach und nach alle Winkel eurer finsternen Erde zu erleuchten, damit bei Meiner Ankunft als König des Lichts kein Schatten, keine Finsternis mehr vorhanden sei.

Viele gibt es noch, die bloß weltlichen Gütern und weltlichen Genüssen nachjagen und keine geistige Welt, kein höheres geistiges Grundwesen als Gott und Schöpfer anerkennen wollen, diese sind wie die Disteln und Dornen. Haltet euch fern von diesen Scheinphilosophen und Scheingelehrten, an denen ihr die Stacheln auch bald bemerken werdet, oder nähert euch ihnen nur mit Vorsicht.

Diese werden, wie es geschrieben steht, ins Feuer der Leiden und Drangsale geworfen, wo sie erst nach langem Kampf geläutert am geistigen Reich werden teilnehmen können, das sie vorher so fest weggeleugnet haben. Sie werden durch Naturereignisse, durch Epidemien, wo der Tod die Menschen in großen Massen hinwegrafft, durch den Verlust geliebter Personen und dergleichen belehrt werden, dass es noch eine andere als nur diese materielle Welt gibt. Ihr Erwachen wird traurig sein, und doch muss Ich sie erwecken, weil Ich nicht das kleinste Stäubchen und umso weniger eine Menschenseele verlieren will, die Ich einst von innen wie von außen nach Meinem Ebenbild geschaffen habe.

Darum hört mit geistigen Ohren was Ich euch sage, was die Weltereignisse euch sagen, und die ganze Welt euch zuruft: Es ist ein Gott, und Dieser ist ein Gott der Liebe!

Unbekümmert um den Boden sät Er Seinen Samen aus in gutes Erdreich, auf Wege, felsigen Boden oder zwischen Gestrüpp. Frei ist der Mensch, er kann den Samen aufnehmen oder ihn verdorren lassen oder zertreten, je nach seiner persönlichen Eigentümlichkeit.

Am Ende wird doch der Zweck, den Ich als Sämann bei Meiner Aussaat vor Augen hatte, erfüllt werden trotz der Verschiedenheit des Ackergrundes, und es wird, wenn auch nicht gleich, so doch im Lauf der Ewigkeiten zu einer reichlichen Ernte kommen. Denn ob das Wort als Samenkorn mit freudigem Herzen aufgenommen oder vorderhand auch noch mit Füßen zertreten wird, das Endergebnis bleibt sich gleich, wenn auch die Zeit, die dazu erforderlich ist, verschieden ist.

So aber Mein Wort auch nicht gleich Frucht trägt, so düngt, verbessert und vergeistigt es wenigstens den Boden und bereitet ihn dadurch für eine neue Aussaat vor, und wenn auch nicht mehr auf dieser Erde so doch sicher im Jenseits, die Ewigkeit sichert den Erfolg. Mein Streben ist nur, wie auch wiederum durch diese Gnadengaben, den Menschen diesen Weg zu verkürzen und ihnen das Vorwärtsschreiten zu erleichtern.

Daher rufe Ich euch nochmals zu: Wer Ohren hat, der höre! Versteht und fasst es wohl und handelt danach, und ihr werdet an euch selbst gewahren, ob der Same bei euch auf guten oder unfruchtbaren Boden gefallen ist. Amen.

52.

Am sechszwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein

Matthäus 13

Am 3. Mai 1872

In Meinen Gleichnissen verglich Ich das Himmelreich mit verschiedenen Dingen um Meinen Jüngern und dem um Mich versammelten Volk begreiflich zu machen, was sie unter Himmel und was unter Meinem Himmel-Reich zu verstehen hätten und wie sie dessen teilhaftig werden können.

Vom Himmelreich und der geistigen Welt hatten und haben die Menschen stets die verschiedensten Ansichten, doch selten den wahren Begriff; denn hätten sie diesen, so würden

sie gewiss auch alles aufbieten es zu gewinnen, und würden nicht so leichtsinnig, wie es auch heutzutage geschieht, es verscherzen, und sich desselben unwürdig machen.

Es ist wahr, die sicht- und tastbare Welt, die auch noch mit den anderen Leibessinnen wahrgenommen werden kann, hat für den Menschen bei weitem mehr Beweisendes an sich als eine geistige Kraft, die er nicht sehen, nicht greifen noch abwägen kann; deswegen auch der größere Einfluss der materiellen Welt auf ihn im Vergleich zur geistigen Welt; würde er jedoch die materielle Welt recht begreifen und beurteilen wie sie eigentlich ist, woraus sie besteht, wie sie erhalten wird und zu welchem Zweck sie da ist, so würde er aus diesem großen, lebendigen Buch so manches herauslesen was ihm die Tür zur geistigen Welt öffnen könnte. Denn wenn man eine Maschine betrachtet und deren Einrichtung begreifen gelernt hat, so wird man gewiss anerkennen müssen, dass jemand dieselbe gemacht hat, und wird auch vor dem, der sie erbaut hat, immer mehr Achtung bekommen, je mehr man in den inneren Zusammenhang ihrer Teile Einsicht bekommt; man wird selbe keinem Zufall sondern dem wohlberrechnenden Verstand des Erbauers zuschreiben, der alles so und nicht anders geordnet hat.

Auch mit Meiner Natur sollte man es so machen. Leider sucht fast jeder Forscher oder Entdecker auf naturwissenschaftlichem Gebiet alles so für seine materiellen Zwecke zu erklären, dass statt einen Gott und Schöpfer als Urheber in der kunstvollen Maschine der Natur anzuerkennen, sie Denselben in ihrem Hochmut und ihrer Blindheit ganz leugnen, und sich selbst an Seine Stelle setzen möchten. Findet da auch der Eine oder der Andere Spuren einer höheren geistigen Macht, deren Wirkung sich durch die Eigenschaften der schon längst bekannten Elemente nicht erklären lässt, so gibt er sich alle Mühe auf weiten Umwegen und mit gelehrt sein sollenden Worten eben das wegzuleugnen, was so nahe vor ihm liegt und das Auffallende nach seinem Gutdünken zu erklären, weil er keinen Gott anerkennen will.

Diese falsche Auffassung der Natur ist schuld, dass gerade das größte Buch, das vor den Augen der Menschheit offen daliegt, irre führt, wo eigentlich jedermann daraus lesen könnte und sollte, erstens was Ich alles tue, um Meinen Geschöpfen Meine Liebe begreiflich zu machen, und zweitens wie kurz der Weg zu Mir wäre, wenn die Menschen den Gesetzen der Natur, die ja auch Meine göttlichen Gesetze sind, folgten und sich nicht durch Missachtung der sichtbaren materiellen Welt die ewige, geistige, unsichtbare verscherzen würden.

In jener Zeit, wo Ich diese Gleichnisse dem Volk gab, damit sie dieselben geistig verdauen und so deren Sinn sich zu eigen machen sollten, musste Ich alle wissenschaftlichen Vergleiche vermeiden und Mich nur solcher bedienen die im praktischen Leben vorkamen, und folglich von ihnen leicht verstanden werden konnten.

Das Gleichnis vom Senfkörnlein bezeugt, dass Ich einen Vergleich machte mit einem dem Volk wohlbekanntem Samen und der daraus entstehenden Pflanze, womit Ich ihnen andeuten wollte, dass, wie in diesem kleinen Samen geistig eine so große Pflanze eingeschlossen ist, ebenso im menschlichen Herzen das ganze Himmel- oder geistige Reich verborgen ruht. Es braucht nur, wie beim Samen die Feuchtigkeit, Luft und Wärme, so im menschlichen Herzen die allmächtige Liebe als geistiger Wecker hinzuzukommen um diesen Keim göttlicher Abkunft zu entwickeln, dessen Entwicklung dann in solchem Maß fortschreiten kann, dass, wie das Evangelium sagt, selbst die Vögel unter dem Himmel kommen und unter dessen Zweigen Wohnung nehmen.

Dies will geistig so viel sagen, dass selbst die Engel, diese leichten, seligen Bewohner der geistigen Sphären, an solchem Himmel und seinem Gedeihen Anteil nehmen, der von einem gottbegeisterten Herzen ausgeht und Liebe, Friede und Freude überall umher verbreitet. Ich wollte mit diesem Gleichnis von einem kleinen Samenkörnchen und dessen Entwicklung beweisen wie unendlich die Kraft des göttlichen Worts als Samenkorn ist, wenn es auf guten Boden fallend Gelegenheit zu seiner Entwicklung findet.

Das weitere Gleichnis, wo das Himmelreich mit einem Sauerteig verglichen wird, stellt den geistigen Prozess dar, der in einem menschlichen Herzen vor sich geht sobald dasselbe das

göttliche Wort in sich aufgenommen hat. So wie ein Stückchen Sauerteig bei genügender Wärme und Feuchtigkeit das ganze Mehl, dem es zugesetzt wurde, in Gärung bringt, so ruft auch das göttliche Wort, wenn es mit Liebeswärme in das Herz aufgenommen und durch gute Taten angefeuchtet wird, darin bald einen Umwandlungsprozess der materiellen Gesinnungen zum Geistigen hervor, der die ganze Seele und schließlich auch den ganzen Körper des Menschen durchsetzt.

Weiter ist ein Gleichnis gewählt von einem Menschen, der einen verborgenen Schatz in einem Acker fand, ihn aber wieder verbarg und nun alles verkaufte was er besaß, um Eigentümer dieses Ackers und somit auch des Schatzes zu werden. Dies will so viel sagen als: Wer einmal erkannt hat, welche Freuden und Genüsse von nie geahnter Seligkeit aus der Aufnahme des göttlichen Worts und dessen Befolgung erwachsen, der lässt alles Andere hinter sich und folgt nur diesem Trieb, immer mehr göttliches Licht in sich aufzunehmen um diese geistigen Genüsse ja nicht mehr entbehren zu müssen, ebenso wie der Kaufmann, der gute Perlen suchte und einer köstlichen Perle zuliebe alles opferte, um sich in deren Besitz zu setzen.

Diese sämtlichen Gleichnisse sind Bilder vom Himmelreich, wovon das erste die großartige Entwicklung zeigt, wenn es einmal im Menschenherzen Wurzel gefasst hat, das zweite den Kampf, den es zwischen Welt und Himmel oder Materie und Geist hervorruft, und das dritte, welchen Wert das Gewinnen dieses Schatzes und der daran hängenden Ruhe und Seligkeit hat, mit dem nichts Irdisches sich messen oder mit ihm in die Schranken treten kann.

Ich verglich ferner das Himmelreich mit einem Netz, das ins Meer geworfen, allerlei Fische in sich aufnimmt. Erst wenn das Netz voll geworden ist, wird es ans Ufer gezogen und die darin enthaltenen Fische werden gesichtet; die brauchbaren werden in Gefäße gebracht, die unbrauchbaren aber weggeworfen.

Dieses Gleichnis besagt, dass das göttliche Wort allen gelehrt wird, Guten und Bösen, Starken und Schwachen, denn das Netz umfasst sie alle, sowie dass eine Sichtung erst am Ende stattfinden wird zwischen denen, die das Wort in sich geistig aufgenommen und danach gehandelt haben, und denen, die es unbeachtet gelassen haben.

Dies sollte Meinen Zuhörern in jener Zeit wie auch zu allen Zeiten begreiflich machen, dass es nicht gerade in ihrem Ermessen steht Mein Wort anzunehmen oder nicht, sondern dass über kurz oder lang doch Umstände eintreten können und müssen, die sie veranlassen, ihrem freien Willen eine bessere Richtung zu geben.

Ich schilderte ihnen die Folgen der Nichtbeachtung Meiner Lehre mit dem ins Feuer geworfen zu werden, wo Heulen und Zähneklappern sein wird, was so viel besagen will als dass diejenigen, die Mein Wort zur Zeit, wo sie Gelegenheit haben es zu hören, nicht beachten, später in ihrem Herzen peinigende Vorwürfe darüber empfinden werden.

Ich sagte ihnen dies um ihnen begreiflich zu machen, dass das, was ein Gott will, auch einen Zweck hat, der aber nicht durch die Halsstörigkeit Einzelner vereitelt werden darf und auch nicht kann.

Dass wahrlich solche und ähnliche Reden unter dem Volk Aufsehen erregten ist klar, besonders da ihnen ihre Priester und Gelehrten den Weg zur Seligkeit und das nach ihren Begriffen rechtliche Handeln sehr leicht und bequem machten, wenn sie große materielle Opfer bringen könnten, während Ich ihnen zwar die nämlichen Seligkeiten versprach, aber die Erlangung derselben ihnen als nicht gar so leicht darstellte, und sie vor den Folgen der Übertretung der einmal gegebenen Gesetze warnte.

Viele entsetzten sich über Meine Sprache, viele ärgerten sich daran und missachteten Meine Worte, besonders die, die Meine irdischen Lebensverhältnisse kannten, was Mich zu dem Ausspruch veranlasste, dass ein Prophet immer im Heimatsland am wenigsten gilt, welcher Ausspruch sich auch noch heutzutage in Tausenden von Fällen bewahrheitet.

Die Welt ist noch immer dieselbe wie sie damals zur Zeit Meines Erdenwandels war. Dort predigte Ich oft tausenden Ohren, und jetzt ist die Taubheit und Unwissenheit in geistigen Dingen Mode geworden und es wird jeder, der an Mein geistiges Reich glaubt, als ein

ungebildeter oder wenigstens geistig beschränkter Mensch betrachtet. Man schämt sich der geistigen Taubheit nicht mehr, sondern trägt sie offen zur Schau und legt noch ein großes Gewicht darauf, recht stocktaub zu sein und fordert Mich gleichsam zum Wettkampf heraus, ihnen das Gegenteil ihrer Behauptungen zu beweisen, wenn Ich dazu imstande sei.

Nun, diesen sogenannten „starken“ Geistern setze Ich Meine unendlich große Langmut entgegen, und am Ende werden wir schon sehen ob sich nicht ein Mittel finden lässt, auch ihre Taubheit zu heilen. Den Übrigen, die an Zahl weit kleiner sind, die Mein Himmelreich suchen, diesen lasse Ich ein Senfkörnlein Meiner Liebe zukommen, damit es in ihrem Herzen Wurzel fassen und wachsen möge, und dann gleich einem Sauerteig einen Kampf oder Gärungsprozess veranlasse und es sich dann zeige ob sie fähig sind, den verborgenen Schatz in ihrem Herzen zu erkennen und alles andere dafür hinzugeben, um diesen Schatz allein zu besitzen.

Auf diese Art scheidet Ich die brauchbaren Fische von den unbrauchbaren, und es gelangen diejenigen zur Seligkeit, die Mein Wort beachtet haben, während jene, die das nicht getan haben oder bei denen es keine Früchte trug oder keine Wirkung zum Bessern erregte, erst nach langem Herumtappen im Finsternen einst zur Erkenntnis gelangen werden, dass es doch göttliche Gesetze gibt, denen man ungestraft nicht trotzen darf.

Um die Menschen im Allgemeinen zu dieser Ansicht zu bringen, sind schon längst alle Vorbereitungen getroffen, damit es ihnen nicht an Gelegenheit fehle, auch den kleinsten Funken ihres besseren Ichs in Tätigkeit zu erhalten.

Schon längere Zeit gehen alle Weltereignisse darauf hinaus wie auch die Schicksale der einzelnen Menschen dort den Boden zuzubereiten, wo Mein Wort noch keinen oder nur wenig Eingang gefunden hat, damit es am Ende doch auch aufgenommen werde und als Senfkörnlein seine allmächtige Entwicklung beginne.

An euch habt ihr es selbst schon genügsam erfahren wie, wann und womit Ich die Menschen zu wecken verstehe, ihr selbst kennt also Meine Mittel. Es ist wahr, sie waren und sind nicht immer die angenehmsten, aber Ich als der allein wahre Seelenarzt wusste und weiß es am Besten welcher Reizmittel es bedarf, um solche Seelen aus ihrem Weltschlaf zu erwecken. Ich habe euch geweckt und euren Herzensacker gepflügt, und habe dann in selben das Senfkörnlein der Liebe durch Mitteilungen Meines Worts gelegt, und wengleich der Pflug oft erst tiefe Furchen aufreißen und euch große Schmerzen bereiten musste, so habt ihr doch einsehen gelernt, dass Ich euch für das was Ich euch genommen, hinreichend entschädigt habe.

So war bei euch der Gärungsprozess eingeleitet, und ihr habt dann endlich den Wert des verborgenen Schatzes in eurem Inneren selbst erkannt und für die kostbare Perle alles andere hingegeben, und habt auch die brauchbaren Fische in Meinem Netz vermehrt, indem ihr durch euer Beispiel manchen schon vom geistigen Verderben gerettet und ihnen den Weg zu Mir bedeutend verkürzt und erleichtert habt.

Fahrt daher fort, das Senfkörnlein der Liebe in eurem Herzen zu pflegen, denn das Himmelreich liegt in euch und nicht außer euch, wie Ich es einst schon Meinen Zuhörern sagte, und ihr könnt es überall finden, wenn ihr es in euch [dorthin] mitbringt. Durch euer Inneres wird alles vergeistigt werden, wenn das Innerste eures Herzens nur Geist ist.

Lasst nicht ab fortzuschreiten, denn mit dem Fortschreiten in der Liebe wachsen die geistigen Genüsse, und mit dem Fortschreiten in der Lehre wächst eure Erkenntnis, damit ihr ausreifen mögt für die große, ewige, geistige Welt, wo das irdische Denken und Handeln als Grundlage dient, und wo ihr Mir dann die euch für dieses Erdenleben anvertrauten Pfunde mit reichlichen Zinsen zurückgeben könnt.

Bereitet euch vor und fürchtet euch nicht. Wer auf Mich vertraut und bei Mir bleibt, der wird auch bei allen Schrecknissen, die vielleicht über diese Erde hereinbrechen werden, nicht verzagen, denn er weiß, dass es der liebevollste Vater ist, Der zum Wohl der Menschen den Sauerteig in ihre Herzen gelegt hat, damit der große Gärungsprozess, der zur Ausreifung und

Vergeistigung derselben nötig ist, beginne; er weiß, dass es der liebevollste Vater ist, Der Sein großes Netz ausgeworfen und damit die Guten wie die Bösen gefangen hat um sie zu sichten, aber er weiß auch, dass der Gute doch stets nur Gutes, ja Besseres erhoffen darf.

Seid ihr im Besitz der Perle der Liebe und des Vertrauens, so bewahrt diesen Schatz bis zu eurer Umwandlung, wo Ich dann in einer anderen Welt und unter anderen Verhältnissen euren auf dieser Erde erworbenen Schatz mit einem noch größeren und kostbareren vertauschen werde, der als neues Senfkörnlein für das geistige Reich euch zur weiteres Vervollkommnung dienen wird, und die Schar der Engel werden dann mit euch Mir voll Liebe und Vertrauen einen Lobgesang darbringen. Amen.

53.

Am siebenundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Vom Gräuel der Verwüstung

Matthäus 24

Am 4. Mai 1872

Dieses Wort ist das letzte Evangelium, das Ich euch erklären will, und behandelt die letzten Zeiten des Judentums sowie die letzten Zeiten der Menschheit, und endlichen sogar die letzten Ereignisse beim Aufhören der sichtbaren Welt, wo diese dann in andere Formen und in höheren Stufen übergehend, einen neuen Kreislauf beginnen wird.

Vorerst sagte Ich Meinen Jüngern die Zerstörung Jerusalems samt seines Tempels voraus als ersten Akt des Untergangs des Judenvolks. Sie hatten als solches ihre Rolle ausgespielt und waren nicht weiter wert im Verband miteinander auf der Erde ein Reich zu bilden, nachdem sie Mein ewiges geistiges Reich zu zerstören versuchten.

So wie sie vom Anfang an auserkoren waren, durch ihre Religion und ihre Propheten eben dasjenige Volk zu sein, in dessen Mitte Ich Meine Darniederkunft auf diese eure Erde bewirken wollte, ebenso untauglich zeigten sie sich später, diese Meine Lehre anzunehmen und weiterzuverbreiten. Nur Meinen Jüngern und wenigen Auserwählten dieses Volkes war das Licht der Wahrheit gegeben weil sie danach Verlangen hatten, die übrigen verschmähten es und zogen die Finsternis dem Licht, den toten Buchstaben dem lebendigen Geist vor, Eigenschaften, die sie, obwohl zerstreut unter allen Völkern, bis heute noch nicht abgelegt haben.

Die Geschichte lehrt euch, dass Vieles, was Ich vorhersagte, schon eingetroffen ist, und zwar Manches bereits kurze Zeit nach Meinem Hingang, und so endete mit dem Tempel zu Jerusalem, der geistig zwar schon längst zerstört war, auch die Geschichte des Judenvolks, eines Volks, das Ich aus vielen zum Träger und Beförderer Meiner ewigen Wahrheit auserwählt hatte.

Ich sagte Meinen Jüngern auch im Voraus, wie dann in der Folge Meine Lehre und die daraus entstehende Religion von dem Juden- und Heidentum bekämpft, sich nach und nach stets mehr kräftigend und vorwärtsschreitend, auch ihre Verehrer stets mehr fördern würde, während das Judentum mit seinem religiösen Kultus bis auf eure Zeiten stehen geblieben ist, und die an selbem Hängenden noch heute ihren Messias erwarten, und zwar einen solchen, wie ihre Vorfahren ihn sich vor fast zweitausend Jahren vorgestellte haben, obwohl Ich ihnen die Unrichtigkeit ihrer Vorstellungen schon damals nachwies, aber an ihrer Halsstörigkeit den größten Gegner fand.

Alles in Meiner Schöpfung schreitet vorwärts, verändert sich und findet in dieser Veränderung seine stetige Vervollkommnung, nur die Juden wollten keine Veränderung, keine Neuerung; und so müssen sie sich ihr jetziges Los selbst zuschreiben, wo sie nur dem Niedrigsten auf Erden, dem Mammon allein huldigend, von allen anderen Völkern verachtet sind. So straft sich, wer nach dem Materiellen und nicht nach dem Geistigen strebt, denn Meine materielle Schöpfung, wenngleich scheinbar Materie, ist doch im Grund nur Geist in materieller Umhüllung.

Was den Juden zur Zeit der Zerstörung Jerusalems begegnete, das wird sich auch jetzt wiederholen, denn Kriege und die Gräueltaten der Verwüstung werden wieder auftreten, wenn auch in anderer Form, und wie in jener Zeit nur wenige, die an Mich glaubten, ein besseres Los hatten, oder wenn es schon hart war, im Glauben und Vertrauen an Mich es leichter zu ertragen vermochten, so wird es auch ergehen in der Zeit Meiner bevorstehenden Wiederkunft, denn Treue und Glauben werden dann auf Erden sehr selten geworden und die Liebe erkaltet sein, da der größte Teil der Menschheit dann nur der Welt und ihren Genüssen huldigen wird. Die Naturereignisse, Unglücksfälle und Krankheiten, die dieser Zeit vorangehen und sie begleiten werden, sind die letzten Versuche zu retten was noch zu retten möglich ist, damit doch nicht alle im Schlamm der Selbstsucht ersticken; denn nur durch Unglück und herbe Schicksalsschläge wird das stolze Menschenherz weich und mürbe.

Die Wahrheit sowie die Wirklichkeit müssen sich nackt zeigen, damit keine Selbsttäuschung Platz greifen kann, dann wirkt sie heilend; und wenn die materielle Welt sich in ihrem eigentlichen Gewand der Vergänglichkeit und des Truges zeigt, wenn sie den Menschen, der sie lieblos will, mit Hohn zurückstößt und ihm mit Verachtung den Rücken wendet, dann erst beginnt das Geistige seinen Einfluss auszuüben, dann erst erwachen bessere Gedanken und reinere Gefühle.

So muss Ich als liebender Vater die Menschen führen, damit sie den wahren Wert der Dinge erkennen und Den suchen und finden, Der ihnen allein steten Frieden und Seelenruhe geben kann.

Dass die Menschen durch solche Vorkommnisse, immer mehr in die Enge getrieben, mit allen möglichen Mitteln entgegenarbeiten, und mit Spott, Verachtung und Verfolgung diejenigen lohnen werden, die sie auf ihren Irrtum aufmerksam machen und sie zu Mir führen wollen, sowie dass falsche Propheten das Volk zu ihrer Ansicht werden zu bewegen suchen, und dass am Ende bei den Meisten eine gänzliche Verwirrung der Begriffe eintreten wird, das versteht sich leicht; denn wie vor der Sündflut werden bei vielen alle Meine Mahnungen fruchtlos bleiben und nur wenige werden sich bekehren bis die Ereignisse sie drängen werden, wo dann doch die Mehrzahl geistig gerettet Mir dann danken wird, dass Ich sie, wenngleich durch solche Mittel, dem allgemeinen Verderben entrissen habe.

Ich sagte damals Meinen Jüngern: Wenn der Feigenbaum saftig geworden ist und Blätter getrieben hat, so seht ihr, dass der Sommer herannaht; und so werdet auch ihr an den eintretenden Ereignissen erkennen, dass die Zeit der Reinigung und Läuterung des geistigen Seelenreichs da ist.

Und wenn alles das über die Menschen hereinbrechen wird, wer ist daran schuld? Bin Ich denn ein Rache-Gott, der das Blut und das Elend von so vielen Tausenden will, oder sind sie es nicht vielmehr selbst, die gern die großen Gesetze der materiellen und geistigen Welt umstoßen und alles unter ihren kleinlichen Willen beugen möchten, wenn es nur möglich wäre?

Seht, Ich lasse dies alles hier niederschreiben, damit es der Welt kund werde und ihr als Zeugnis diene.

Ihr habt hier in 53 Predigten der Mahnungen und Voraussagen in Fülle und Ich zeige euch deutlich, was, wie und wann alles eintreffen muss; mögen dieselben recht viele Meiner verirrtten Kinder auf den rechten Weg bringen! – Denn alles wird ebenso sicher eintreffen, wie der Verfall des Judentums eintraf, den Ich damals vorhergesagt hatte. Darum soll dies Mein

Evangelium der ganzen Welt gepredigt, d.h. zugänglich gemacht werden, auf dass die Menschen es annehmen oder verwerfen, gleich wie sie Mich Selbst teils angenommen, teils verworfen haben.

Die Gräuel der Verwüstungen sind mehr geistig als materiell zu verstehen, denn was im Evangelium heißt: Wer auf dem Dach ist, der steige nicht herab, soll so viel sagen als: Lasst das Trachten nach dem unter euch liegenden Weltlichen fahren und haltet euch an das unvergängliche Geistige zum dem ihr bereits emporgestiegen seid, in diesem findet ihr den Anker, der euer Lebensschiff in den Stürmen materiellen Unglücks und geistiger Not festhalten kann, ohne diesen Anker findet ihr auf dem bewegten Meer des Lebens keine Sicherheit und keine Ruhe.

Deswegen sammelt euch um Mich und haltet fest an Mir und Meiner Lehre, denn Himmel und Erde werden einst vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen. – Ja Himmel und Erden werden vergehen, sie werden sich auflösen, und aus ihren Bestandteilen werden andere Formen und aus diesen andere Welten hervorgehen; und wie das Judentum mit seiner Religion und seinen Überlieferungen Meiner Lehre als Grundlage dienen musste, so wird die jetzt bestehende Schöpfung die Grundlage für eine neue, vollkommene werden.

Ich habe in jedes, und wäre es das geringste Partikelchen Meiner Schöpfung, einen Funken Meines Geistes gelegt um es fähig zu machen, sich zu etwas Größerem, Höherem zu entwickeln; dieser treibt die Materie zu immer höherer Vervollkommnung und Vergeistigung an, und so wird nach ihrer Läuterung auch die jetzige Menschheit etwas Besserem den Platz einräumen müssen.

Und wenn die ganze Schöpfung auf dem Punkt der Vergeistigung angekommen sein wird, wo dann auch die feinste Materie noch grob erscheinen muss, dann wäre diese, jetzt mit so vielen Wundern und Schönheiten ausgestattete materielle Schöpfung doch noch ein zu grober Träger für das Rein-Geistige, und es muss dann auch die ganze Schöpfung als Wohnort für Vollkommeneres eingerichtet werden, was natürlich eine Auflösung des Alten bedingt.

Zu dieser Zeit wird wie Ich einst sagte der Menschensohn in aller Herrlichkeit erscheinen, da auch die geschaffenen Wesen in einem Zustand geistiger Läuterung sein werden, diesen Glanz und diese Herrlichkeit ertragen zu können; dann werden Meine Engel die Auserwählten sammeln von einem Ende des Himmels bis zum anderen, d.h. aus allen Himmelsgegenden.

Ja, so wird es noch oft geschehen, stets auf höherer Stufe und verbunden mit größeren Seligkeiten, denn Ich kann Mich Meinen Geistern nur immer so zeigen, wie sie Mich fassen können. Da Ich aber unendlich bin, so sind auch die Auffassungen von Mir unendlich, und Mein Reich wäre kein unendliches, wenn nicht eine stete Steigerung der geistigen Potenz möglich wäre.

Dies alles sagte Ich Meinen Jüngern in Bildern voraus; und Meine Worte, in jener Zeit gesprochen, werden stets wahr bleiben, und können also nie vergehen; denn glaubt nicht, dass Ich für euch allein auf diese Erde kam, dass Ich Fleisch annahm und so vieles erduldet der kleinen Erde und ihrer Bewohner allein wegen, nein! – Meine Taten sind eines Gottes würdig und deshalb für die Unendlichkeit bestimmt, und somit erhält auch die Bibel gleichen Wert, weil zum Teil Meine Worte darin geschrieben stehen.

Deshalb sind auch diese Predigten nicht für euch allein, sondern für die ganze Menschheit bestimmt; und wenn auch Millionen von Menschen und Millionen von Welten bis jetzt nichts davon wissen, so wird doch die Zeit kommen, wo diese Gottesworte auch zu ihnen dringen und entsprechend ihrer geistigen Vollkommenheit von ihnen verstanden werden, bis endlich bei den vollkommen geistig Wiedergeborenen die buchstäbliche Auffassung ganz schwinden und der reine geistige Sinn als die Stimme eines liebenden Vaters klar und deutlich in der ganzen Schöpfung gelehrt werden wird, die allen zuruft: Liebt, o liebt einander! Denn aus Liebe habe Ich die Welt erschaffen, aus Liebe den größten Akt der Demut auf der Erde vollführt, aus Liebe die Menschheit durch Drangsale und Leiden geläutert, damit eben Meine

Worte, die in den Evangelien niedergelegt sind, ewig wahr bleiben und Meine Kinder wirklich zu dem machen sollen, was viele bisher nur dem Namen nach waren. So soll nach dem Gräuel der Verwüstung, wie nach Sturm und Gewitter, die Gnadensonne wieder allen leuchten in ihrem ganzen Glanz, wenn die geistige Luft von allen Krankheitsstoffen gereinigt sein wird, wo dann, wie die erfrischte Erde, sich alles zu neuem Leben vorbereitet. Amen.

Nachwort

Am 7. Mai 1872

So sind nun diese 53 Predigten vollendet und ihr habt damit einen Schatz vor euch, den ihr, wenn ihr in gleich hoch schätzt, dennoch nicht ganz fassen könnt; denn in Meinen Worten liegt Unendliches, und auch ihr seid eurer persönlichen Eigentümlichkeit nach unendlich verschieden, wodurch denn auch die Auffassung und Deutung von euch verschieden ist, sodass sie, wenn auch oft gut und geistig, doch noch eine höhere zulässt.

Das Wort ist einem Samenkorn gleich, das wachsend stets Neues gebärt und aus einem Wunder das andere entwickelt. So ist auch dieses Buch bestimmt, euch Wunder über Wunder zu zeigen je mehr ihr in der Erkenntnis fortschreitet.

Nehmt am Sonntag die betreffende Predigt zur Hand, lest sie mit Bedacht und erwägt sie in eurem Herzen, so werdet ihr daraus vielen Nutzen ziehen, und nach den materiellen Arbeiten der Werkstage den Sonntag als Ruhetag so feiern wie es Meiner und eurer würdig ist, besonders wenn ihr die dabei gefassten guten Vorsätze auch bei eurer darauf folgenden Werkätigkeit anwendet und so euer Leben danach einrichtet, d.h. euch immer mehr vergeistigt.

So wird Ruhe und Zufriedenheit in euer Herz fließen, und ihr werdet in manchen Fällen erleben, wie gerade die eine oder die andere Predigt aus Meinem Mund so recht den Umständen angemessen, in euch das geistige Gleichgewicht wiederhergestellt hat, das ihr vielleicht auf eine andere Art nicht erlangt haben würdet.

Der Mensch muss einen Trost haben. Die Welt mit ihren Ereignissen, die Verwicklungen im gesellschaftlichen und im Familienleben rauben ihm oft in einem Augenblick längst genährte Hoffnungen und lassen in ihm Enttäuschungen zurück. Wo soll nun der Mensch, von allen möglichen Leiden und Mühseligkeiten verfolgt, einen besseren Trost finden als eben in den Worten, die aus Meinem Mund kommen?

Seht, Meine Kinder, jeder Tag hat seine Sorgen, jede Woche bringt euch, wenigstens von außen, meist mehr Bitteres als Angenehmes; wo soll da das durch äußere Einflüsse halbgeknickte Blümchen des Vertrauens und der Liebe zu Mir eine bessere Stütze und einen stärkeren Lebensstoff finden, als eben wieder in Meinem Wort durch diese Tröstungen eures liebenden Vaters, Der sie schon vor fast zweitausend Jahren für euch bestimmt hat?

Sie liegen nun zwar in der Bibel vor euch, aber kurzsichtig wie ihr seid erkennt ihr nicht, was aus ihren Worten hervorleuchtet. Darum habe Ich Mich herbeigelassen euch diesen Schleier lüften zu helfen und rufe euch dabei zu: Arme Kinder, was blickt ihr oft so trostlos in die Ferne, in den unendlichen blauen Äther hinein, wo der Himmel mit seinem Glanz und seinem Licht euch doch so nahe ist?

Nehmt diese Predigten zur Hand, lest vorher das dort angeführte Kapitel des Evangeliums in der Bibel nach, vertieft euch in den Sinn des angeführten Textes und ihr werdet bald gewahr werden, welche Helle und welche Wärme euch aus diesen Worten väterlicher Liebe entgegen strahlen wird. Fühlt ihr euch auch öfters getroffen, und erschreckt ihr auch manchmal vor eurem eigenen Inneren wenn ihr gewahrt werdet wie weit ihr noch von dem entfernt seid, was ihr schon lang zu sein glaubtet, so tröstet euch damit, dass jeder Fehler erst dann verbessert werden kann wenn man ihn erkannt hat.

Hat die Predigt an euch einen Fehler aufgedeckt, so dankt Mir, dass Ich euch zeigte, wo es euch fehlt und sucht diesen Fehler, den ihr früher oft nicht einmal für einen Fehler gehalten habt, nachher sorgfältigst zu vermeiden.

Stets werden diese hier niedergelegten Worte euch Ruhe und Trost schaffen, und wenn auch nicht immer augenblicklich, so werden sie doch oft den Anstoß geben und euch als Leitfaden dienen, wie beides gewonnen werden kann.

So sollen diese Predigten Stufen gleichen, die euch nach und nach Mir und Meinem Wort immer näher bringen und zu Mir erheben, eure Einsicht erweitern, euch lehren euch selbst zu erkennen, und sollen euch zeigen, was alles in Meinen zwei Geboten der Liebe enthalten ist.

Und nun du, Mein lieber Schreiber, der du mit Beharrlichkeit dieses Werk zu Ende geführt hast, und zwar nicht immer unter den günstigsten Verhältnissen, da manche äußerlichen und innerlichen Stürme dich manchmal aus dem Gleis gebracht haben, tröste dich! Wenn Ich dir auch Bitteres schickte, so war es eben deswegen, weil durch Herbes die beste Heilung erzielt wird.

Du wirst geheilt werden und durch das, was Ich durch deinen Stift schreiben ließ, werden auch andere der Heilung und der Erkenntnis ihrer selbst näher kommen. Du hast zwar unter bitteren Umständen geschrieben, aber es wird dir Segen daraus erwachsen, denn du hast damit anderen Hohes und Göttliches zugänglich gemacht, das ihnen ebenfalls Segen sowie Ruhe und Frieden in schweren Augenblicken bringen wird.

So hast du deine Aufgabe gelöst. – Das lebende und künftige Geschlecht wird in diesem Buch den Schlüssel finden, seine Mission und Bestimmung besser zu verstehen, wozu Ich allen Meinen väterlichen Segen geben will. Amen.

Inhalt

Vorrede	2
1. Am 1. Adventssonntag	3
„Und es werden Zeichen geschehen!“	
2. Am 2. Adventssonntag	5
„Als Johannes im Gefängnis war...“	
3. Am 3. Adventssonntag	8
„Die Juden sandten Priester und Leviten zu Johannes.“	
4. Am 4. Adventssonntag	11
„Im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius...“	
5. Am Weihnachtsfest	14
„Es ging ein Gebot vom Kaiser Augustus aus.“	
6. Am Sonntag nach Weihnachten	17
„Joseph und Maria wunderten sich.“	
7. Am 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest	20
„Und als Jesus zwölf Jahre alt war...“	
8. Am 2. Sonntag nach dem Erscheinungsfest	23
Die Hochzeit zu Kana	
9. Am 3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest	25
Jesus heilt einen Aussätzigen	
10. Am 4. Sonntag nach dem Erscheinungsfest	27
Das Himmelreich gleicht einem Weinberg	
11. Am 5. Sonntag nach dem Erscheinungsfest	31
Vom Sämann und dem Samen	
12. Am 6. Sonntag nach dem Erscheinungsfest	33
Jesus heilt einen Blinden	
13. Am 1. Fastensonntag	35
Jesus wird vom Teufel versucht	
14. Am 2. Fastensonntag	39
Die Verklärung Jesu	

15. Am 3. Fastensonntag	42
Jesus treibt einen Teufel aus	
16. Am 4. Fastensonntag	45
Die wunderbare Speisung von fünftausend Mann	
17. Am 5. Fastensonntag	49
„Und sie hoben Steine auf, dass sie Ihn würfen...“	
18. Am Palmsonntag	51
Der Einzug Jesu in Jerusalem	
19. Am Ostersonntag	53
Die Auferstehung	
20. Am 1. Sonntag nach Ostern	57
„Und Jesus trat bei verschlossenen Türen ein.“	
21. Am 2. Sonntag nach Ostern	59
Vom guten Hirten	
22. Am 3. Sonntag nach Ostern	62
„Und über ein Kleines werdet ihr Mich nicht sehen.“	
23. Am 4. Sonntag nach Ostern	65
„Nun aber gehe Ich hin zu Dem, Der Mich gesandt hat...“	
24. Am 5. Sonntag nach Ostern	67
„Was ihr den Vater bitten werdet in Meinem Namen, das wird Er euch geben!“	
25. Am Sonntag vor Pfingsten	71
Wann der Tröster kommen wird	
26. Am Pfingstsonntag	74
„Wer Mich liebt, der hält Mein Wort; und Mein Vater wird ihn lieben; und Wir werden...“	
27. Am Dreifaltigkeitssonntag	78
„Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“	
28. Am 2. Sonntag nach Pfingsten	81
Vom großen Abendmahl	
29. Am 3. Sonntag nach Pfingsten	84
Vom verlorenen Schaf	
30. Am 4. Sonntag nach Pfingsten	88
Vom Fischzug Petri	

31. Am 5. Sonntag nach Pfingsten	90
„Wenn ihr nicht gerechter seid...“	
32. Am 6. Sonntag nach Pfingsten	94
Jesus speist viertausend Mann	
33. Am 7. Sonntag nach Pfingsten	96
Von den falschen Propheten	
34. Am 8. Sonntag nach Pfingsten	99
Vom ungerechten Haushalter	
35. Am 9. Sonntag nach Pfingsten	102
Jesus weint über Jerusalem	
36. Am 10. Sonntag nach Pfingsten	105
Vom Pharisäer und Zöllner	
37. Am 11. Sonntag nach Pfingsten	108
Jesus heilt einen Taubstummen	
38. Am 12. Sonntag nach Pfingsten	111
Vom barmherzigen Samariter	
39. Am 13. Sonntag nach Pfingsten	115
Jesus heilt zehn Aussätzige	
40. Am 14. Sonntag nach Pfingsten	118
Niemand kann zwei Herren dienen	
41. Am 15. Sonntag nach Pfingsten	121
Vom Jüngling zu Naim	
42. Am 16. Sonntag nach Pfingsten	124
Jesus heilt einen Wassersüchtigen	
43. Am 17. Sonntag nach Pfingsten	127
Vom größten Gebot	
44. Am 18. Sonntag nach Pfingsten	131
Jesus heilt einen Gichtbrüchigen	
45. Am 19. Sonntag nach Pfingsten	133
Von der königlichen Hochzeit	
46. Am 20. Sonntag nach Pfingsten	136
Von des Königlichen kranken Sohn	

47. Am 21. Sonntag nach Pfingsten	141
Von des Königs Rechnung	
48. Am 22. Sonntag nach Pfingsten	144
Vom Zinsgroschen	
49. Am 23. Sonntag nach Pfingsten	146
Von der Erweckung des Töchterleins Jairus	
50. Am 24. Sonntag nach Pfingsten	149
Jesus gebietet dem Sturm und dem Meer	
51. Am 25. Sonntag nach Pfingsten	152
Vom guten Samen und vom Unkraut	
52. Am 26. Sonntag nach Pfingsten	154
Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein	
53. Am 27. Sonntag nach Pfingsten	158
Vom Gräuel der Verwüstung	
Nachwort	162

Anmerkung: Zwischen dem Erscheinungsfest und Ostern wechselt die Zahl der Sonntage, weil Ostern ein nach den Mondphasen bewegliches Fest ist. Wenn demnach Sonntagspredigten bis Ostern fehlen, so können Predigten von Sonntagen nach Pfingsten vorgezogen werden.

Über Gottfried Mayerhofer und sein Werk



Gottfried Mayerhofer wurde im November 1807 als Sohn eines bayrischen Offiziers geboren. Nach seinen Studien, vor allem der Mathematik, über die er auch Vorlesungen hielt, schlug er ebenfalls die militärische Laufbahn ein.

Als der bayrische Prinz Otto griechischer König wurde, meldete er sich freiwillig zu dessen persönlicher Suite und kam so 1833 nach Griechenland, wo er sich mit Aspasia von Isay, der Tochter eines Großkaufmanns in Athen, verheiratete.

Nachdem sein Schwiegervater um das Jahr 1837 sein Geschäft nach Triest verlegte, entschloss sich Mayerhofer auf Drängen seiner sehr an ihrem Vater hängenden Gemahlin, seinen Dienst zu quittieren und ebenfalls nach Triest zu ziehen. Von da an widmete er sich der Musik und der Landschaftsmalerei und machte die Bekanntschaft mit Jakob Lorbers Schriften.

Im März 1870 – sieben Jahre nach dem Heimgang von Jakob Lorber – vernahm Gottfried Mayerhofer selbst in sich die ‚Stimme des Herrn‘ und empfing in der Fortsetzung der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber das Wort des Herrn bis zu seinem Heimgang am Karfreitag 1877.

Werke

❖ *Predigten des Herrn*

Mit einer Predigt zu jedem Sonntag des Jahres führt uns der Herr Selbst durch das Kirchenjahr. Dabei empfangen wir tiefe Erklärungen von Texten aus dem Neuen Testament und gelangen so zu einem inneren, geistigen Sinn des göttlichen Worts. So spricht der Herr hierzu: „*Nehmt daher am Sonntag die betreffende Predigt zur Hand, lest sie und feiert wenigstens ihr unter vielen Tausenden von Menschen den Sonn- oder Ruhetag nach materieller Arbeit auf eine Weise, die Meiner und euer würdig ist! So wird Ruhe und Zufriedenheit in euer Herz fließen, und ihr werdet in manchen Fällen erleben, wie gerade die eine oder die andere Predigt aus Meinem Mund so recht den Umständen angemessen und geeignet ist, in euch das geistige Gleichgewicht wieder herzustellen, das ihr wahrscheinlich auf eine andere Art nicht erlangt.*“ [Auszug aus dem Nachwort zu den Predigten]

❖ *Lebensgeheimnisse*

Mit diesem Werk enthüllt uns der Herr die geistigen Dimensionen alles Lebendigen in immer wieder neuen Aspekten und tiefgründigen Erläuterungen. Er bringt uns dafür Beweise, wie „gar nichts“ doch die Materie ist, in die sich der Mensch in Missachtung der göttlichen Seins-Ordnung vergraben, ja in geistigem Sinn heute bereits begraben hat.

❖ *Schöpfungsgeheimnisse*

Diese Textsammlung, natur- und zugleich geisteswissenschaftlichen Inhalts, hatte schon zur Zeit ihrer Niederschrift höchste Aktualität, die sie bis heute nicht eingebüßt hat. Im Gegenteil, was hier durch inneres Diktat mitgeteilt wurde, eröffnet in erstaunlicher Weise verborgene Geheimnisse der Schöpfung, die geistigen Dimensionen alles Lebendigen, wie es eben nur Dem möglich ist, Der alle Dinge geschaffen hat. Wir lernen hier wieder Gott als den nahen Vater und als den Gott der Liebe kennen; alles wurde der Liebe wegen geschaffen, und die Gottesliebe ist es, die das ganze Universum zur Vollendung führt.

Anmerkung:

Neben seinen Hauptwerken durfte Gottfried Mayerhofer noch zahlreiche kleinere Kundgaben empfangen, die im Lauf der Jahrzehnte in vielen verschiedenen Heften unter dem Namen *Neu-theosophische Schriften* veröffentlicht wurden. Ein Großteil davon ist in den zwei Bänden der Betrachtungsbücher *A. Festgarten* und *B. Lebensgarten* abgedruckt.

Alle Schriften von Gottfried Mayerhofer sind beim
Lorber-Verlag Bietigheim erhältlich.